Der Talisman.

Erster Band.

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/dertalismanroman11moll

Der Talisman.

Roman

von

Balduin Möllhausen.

Erster Band.

Jena,
Hermann Costenoble.
1894.

RBR
Jantz
#1197
Bd. 1

Seinem achtzigjährigen, treusten und ältesten Freunde,

dem Herrn

Oberstabsarzt Dr. Lange

und gefeierten Schriftsteller

Philipp Galen,

in nie gestörter Anhänglichkeit

zugeeignet

von dem

siebenzigjährigen Verfasser.

„Oft hatte die Flasche sie Beide vereint."

Erstes Kapitel.

Die Sturmfluth.

Seit Tagen wehte es aus Westnordwest heftig auf die deutsche Küste ein. Das Meer immer tiefer aufwühlend, steigerte der Wind sich endlich zum Orkan. Höher schwollen die Fluten unter dem unwiderstehlichen Andrange neuer Wassermassen. Bedrohlicher wuchsen die schäumenden Seen im erbitterten Kampfe mit der gehemmten Rückströmung empor. Vernichtend wälzten sie sich auf die nachgiebigen Dünen ein. Hier überflutheten sie heimtückisch Niederungen; dort brandeten sie wüthend an hochragenden Strandufern oder zwischen festgewurzelten hundertjährigen Baumstämmen. Das Meer schien ein Meer gebären, die in der Urzeit von ihm bedeckten deutschen Gaue wieder an sich reißen, abermals seine Schaumgarben nach den Abhängen ferner Gebirgszüge hinaussenden zu wollen.

Es war ein furchtbares Ringen. Die in der Nachbarschaft hausenden Menschen zitterten. In den Herzen lebten Gebete für die Schiffe, die dem rasenden Element preisgegeben waren. Wehe dem Fahrzeug,

das, von der Flut gepackt, bis dahin trieb, wo eine Umkehr unmöglich! Glücklich noch dasjenige, welches, ohne zu zerschellen, so weit nach dem Festlande hinaufgeschleudert wurde, daß beim Abfließen der Gewässer die an seinem Bord Befindlichen das seiner Thätigkeit unrettbar entrissene Schiff trockenen Fußes verlassen konnten.

Am nächtlichen Himmel wechselten wild einherjagende schwarze Wolkengebilde, mit größeren und kleineren Lichtfeldern. Aehnlich verfolgten sich gegenseitig Schatten und Licht auf dem Meere landwärts. Kaum verhüllt, entwand der volle Mond sich immer wieder den schweren Dunstschleiern. Gleichmüthig betrachtete er die unheimlich tosende See. Was er auf der wüsten, ungeberdigen Wasserfläche entdeckte, das blieb sein Geheimniß.

— — — — — — — — —

Auf einem Strandpfade, der hoch genug lag, um nur gelegentlich von zerstäubendem Sprühwasser befeuchtet zu werden, schritt ein einsamer Wanderer rüstig einher. Geschützt durch einen weiten Ueberrock mit emporgeschlagenem Kragen, ließ sich nur, wenn das Mondlicht ihn voll traf, unterscheiden, daß er in jugendlichem Alter und das lange Gelock, nach dadamaliger Sitte vieler Musensöhne, unter der tief über die Stirn gezogenen Mütze hervor sein Haupt umflatterte. Ein schwerer Ziegenhainer und eine auf die Hüfte niederhängende straff gefüllte Ledertasche bildeten seine Reiseausrüstung.

Es war bereits gegen zehn Uhr, und eine Stunde Weges lag noch vor ihm. Er verrieth indessen, trotz

des ihn durchschauernden eisigen Oktobersturmes und des ihn zuweilen scharf treffenden Sprühregens, keine Eile. Gelegentlich blieb er sogar stehen, und dem Wetter sich entgegenkehrend, überwachte er bewundernd den wüthenden Kampf der Elemente. Eben im Begriff, sich abermals in das Anschauen einer Naturscene zu versenken, wie sie ihm vielleicht nicht zum zweiten Male in seinem Leben geboten wurde, fesselte in geringer Entfernung von ihm eine unbestimmte Bewegung seine Aufmerksamkeit. Schärfer hinüberspähend, trennte sich für seine Augen von dem den Pfad begrenzenden Gestrüpp eine kleine schmächtige Gestalt, die ihm vollen Laufes entgegen stürmte. Der Mond spendete gerade sein volles Licht. Er erkannte daher ein Kind, ein etwa neunjähriges Mädchen, welches bei seinem Anblick in freudigem Schreck die Arme emporwarf und mit dem feinen Stimmchen das Tosen der Brandung zu überschreien trachtete.

„Junger Herr, es ist zu schrecklich!“ rief es aus, mit aller Macht gegen den heftigen Luftdruck kämpfend, und vor dem jungen Manne eingetroffen, fuhr es überstürzt fort: „Da weiter oben liegt ein Ertrunkener, aber er lebt noch etwas — die Mutter blieb bei ihm — sie schickte mich ab. Ich soll in's Dorf laufen und dem Schulzen melden, er möchte einen Wagen und Leute schicken. Auch sollte ich Jeden, dem ich begegnete, bitten, schnell — aber recht schnell zu ihr zu kommen. Bricht das Wasser wieder auf die Abflachung herein, so ist die Mutter nicht stark genug, den Ertrunkenen festzuhalten.“

„Gut, mein liebes Evchen,“ versetzte der junge Mann lebhaft, während er des Kindes beide Hände

hielt. „Deine Mutter soll nicht lange auf mich warten. Zuvor aber höre meinen Rath: Du bist schon erhitzt; mäßige daher Deine Eile und bleibe unterwegs nicht stehen. Bei Deiner Athemlosigkeit möchte der kalte Wind Dir gefährlich werden. Ein schlechter Lohn wäre es für die Barmherzigkeit Deiner Mutter, würdest Du krank. Und jetzt fort!“

„Ich will, ich will“ — hieß es über die Schulter zurück, und dahin flog das schlanke Figürchen in den flatternden Gewändern mit einer Eile, die am wenigsten dafür zeugte, daß der wohlgemeinte Rath auf empfänglichen Boden gefallen war.

Auch der junge Mann hatte sich wieder in Bewegung gesetzt. Hastig einherschreitend, näherte er sich nach wenigen Minuten der bekannten Stelle. Schon bevor er sie erreichte, glaubte er eine, das Brüllen der Brandung übertönende Frauenstimme zu unterscheiden, in der sich Bedrängniß verrieth, und bis auf's Aeußerste beschleunigte er seine Eile. Bald darauf stand er hart am Rande des oberen Abhanges. Begünstigt durch das gerade herrschende Mondlicht, sah er auf die etwa zehn Fuß tiefer liegende breite Abstufung hinunter; was er dort aber mit einem einzigen Blick erfaßte, machte ihm das Blut in den Adern gerinnen.

Zwei Männer hatten den Schiffbrüchigen an den Füßen gepackt und schleppten ihn nach dem Plateaurande hinüber, offenbar in der Absicht, ihn in die Brandung hinab zu stoßen. Ein dritter hielt Evchens Mutter, die, verzweiflungsvoll mit ihm ringend, laut um Hülfe schrie. Der junge Wanderer hörte noch, daß einer der Ersteren dem mit der Frau beschäftigten

Genossen zurief: „Stopf ihr den Mund, oder sie lockt uns den Teufel auf den Hals!“ und mit dem letzten Wort fiel das Geräusch zusammen, unter welchem er von oben herab neben den Räuber hinsprang und den keines Angriffs Gewärtigen mit seinem Ziegenhainer so heftig über den Kopf schlug, daß er betäubt zur Seite schwankte.

„Hier heran, Jochen!“ rief er mit wunderbarer Geistesgegenwart gellend aus, indem er auf die beiden anderen Verbrecher einstürmte, die mit ihrem Opfer nur noch einige Schritte von der überquellenden Brandung entfernt waren, „Friedrich! mehr rechts! Schlagt sie todt! Hubert — schießen Sie!“

Weitere Drohungen waren überflüssig. Die Strolche bezweifelten nicht, daß sie umstellt seien, mochten auch fürchten, in der hellen Beleuchtung ihre Gesichter zu zeigen. Von dem Schiffbrüchigen ablassend, folgten sie dem bereits voraus geflüchteten Genossen den Abhang hinauf, wo sie alsbald im Walde verschwanden. Einige Rufe sandte der junge Wanderer noch hinter ihnen her; dann kehrte er sich der vor Entsetzen halb ohnmächtigen Frau zu. Von ihr erkannt, gelang es ihm leichter, sie einigermaßen zu beruhigen, und ungesäumt gingen sie an's Werk, den Verunglückten aus dem Bereich der größten Gefahr zu schaffen. Mühsam zogen und trugen sie die schwere Last bis an den Fuß des oberen Abhanges, wo die Weiterbeförderung ihre Kräfte überstieg und sie daher ihren ganzen Eifer auf Wiederbelebungsversuche verwendeten. In demselben Maaße aber, in welchem sie den matten Pulsschlag des Bewußtlosen deutlicher fühlten, erhöhten sie ihre Anstren-

gungen, wuchs ihr Vertrauen, ihn dem Leben zu erhalten. Zugleich schilderte die noch immer krankhaft erregte Frau in kurzen Umrissen das über ihrem Haupte schwebende furchtbare Verhängniß, dem sie nur wie durch ein Wunder entronnen war.

Auf dem Wege nach dem heimatlichen Dorf war sie mit ihrem Töchterchen gerade oberhalb der Abstufung eingetroffen, als ihr Blick eine brausende Woge streifte, die, von wüthenden Nachfolgerinnen bedrängt, hoch über alle anderen hinauswuchs. Von Grauen beschlichen, überwachte sie das Herbeirollen des mit weiß leuchtendem Schaum gekrönten Wasserhügels. Der durch eine Wolkenöffnung hindurchlugende Mond ermöglichte es ihr, die mächtige See in ihren Umrissen genau zu unterscheiden. Plötzlich, als sie eben im Begriff, auf die Abstufung hereinzustürzen, entdeckte sie auf deren zischendem Kamm einen schwarzen Gegenstand, anscheinend ein größeres Boot. In der nächsten Sekunde zitterte und dröhnte der Erdboden unter der Wucht, mit welcher die schwere Dünung in sich zusammenbrach und die Abstufung in ganzer Ausdehnung brüllend und zischend überschüttete. Krachen und Splittern folgte; der schwarze Gegenstand löste sich gleichsam auf, und als der brausende Gischtberg zurückströmte, trug er auf seinem Rücken die Planken, Rippen und Bretter eines zerschellten Fahrzeugs.

Die Frau war stehen geblieben. Ihr furchtloses Töchterchen an der Hand, sah sie ängstlich auf die wieder vom Wasser freie Abstufung nieder. Kaum aber unterschieden ihre spähenden Blicke eine von den Fluthen zurückgelassene menschliche Gestalt, als sie

in dem dumpfen Drange, zu retten, wenn noch etwas zu retten sei, hinunter stieg und neben dem Verunglückten niederkniete. Sie überzeugte sich, daß noch Wärme in dem anscheinend leblosen Körper wohnte. Sie glaubte sogar leise Pulsschläge zu fühlen, und schnell entschlossen rief sie zu ihrem Töchterchen hinauf, schleunigst nach dem Dorf zu eilen.

Die Kleine war noch nicht weit gegangen, als rauhe Stimmen die Blicke der Frau nach oben lenkten. Auf die dringende Bitte, ihr beizustehen, gesellten drei Männer sich ihr zu. Ihre Aufforderung, den Bewußtlosen hinauf zu tragen, ließen sie unbeachtet; dagegen beschäftigten sie sich eingehender mit einer Kiste, die ebenfalls nach Abfließen der Dünung in der Nähe des Schiffbrüchigen liegen geblieben war. Von geringem Umfange, jedoch fest gefugt und mit zwei Holzgriffen versehen, hatte sie durch ihr unverhältnißmäßig schweres Gewicht offenbar ihre Raubgier wachgerufen. Eine Weile sprachen sie gedämpft zu einander; dann beantworteten sie die erneute Bitte um Hülfe dadurch, daß zwei von ihnen den Verunglückten fortschleppten, wogegen der dritte sich der laut aufjammernden Frau bemächtigte. Der junge Wanderer durfte also keine Minute später erscheinen, oder er hätte die feuchte Abstufung vollständig verödet gefunden.

Während dieser Mittheilungen setzten die beiden befreundeten Gestalten ihre Mühen um den Bewußtlosen mit unvermindertem Eifer fort. Sie rieben ihm Schläfen und Brust, drehten ihn mitleidig bald auf die eine, bald auf die andere Seite, immer wieder den Herzschlag prüfend, der unzweifelhaft an Stärke

gewann. Und zu dem treuen Samariterwerk heulte der Sturm, brüllte und dröhnte die Brandung ungeschwächt weiter. Es war, als hätte die rasende See zu den bereits verschlungenen Opfern herrisch noch andere gefordert. Doch so weit sie ihre beweglichen Schaumarme ausstrecken mochte: nach der Abstufung reichten sie nicht mehr hinauf.

Endlich, endlich — eine Stunde war seit dem Verjagen der Strandräuber verstrichen — tönte von oben zu den rege Beschäftigten nieder:

„Frau Quandt! Sind Sie noch da?“

„Da und wohlbehalten“ antwortete diese und wie von einer erdrückenden Last befreit, athmete sie auf; „Herr Lionel von Radelhain befindet sich bei mir, Gott sei Dank! Aber mein Kind, mein Evchen“ —

„Ebenfalls munter“, hieß es einfallend, „sitzt beim Schulzen hinter dem warmen Ofen und pflegt sich mit dem Besten!“

„Dann herbei mit Euch! Der Aermste hier muß aus der Nässe heraus, oder er erstarrt uns unter den Händen, bevor das Bewußtsein zurückkehrt!“

Mehrere Männer glitten den Abhang hinunter, und ohne Zeitverlust schaffte man den Schiffbrüchigen sammt der Kiste nach oben. Dort trug man ihn nach dem auf dem Fahrwege haltenden Wagen hinüber, wo man ihn hinter Schutz gewährendem Buschwerk nieder legte. Schnell wurde er der nassen Kleider entledigt und in wollene Decken eingeschlagen. Doch erst nachdem man ihm etwas Branntwein eingeflößt hatte, bettete man ihn in das den Ackerwagen füllende Stroh. Frau Quandt und Lionel setzten sich zu ihm.

Der Eigenthümer des Fuhrwerks ergriff Leine und Peitsche, und mit gemäßigter Eile ging es dem Dorfe zu.

Frau Quandt, jetzt Wittwe, hatte nach dem Tode ihres Mannes, der lange Jahre auf der Herrschaft des alten Herrn von Radelhain als Verwalter gedient, ein von dem Gutshofe nicht allzuweit entferntes Kirchdorf zu ihrem Aufenthalt gewählt. Dort lebte sie mit ihrer Tochter, dem einzigen ihr gebliebenen Kinde, in einem bäuerlichen Häuschen, durch die Zinsen eines mühsam ersparten Kapitälchens wie durch ein von dem Herrn von Radelhain ihr ausgesetztes kleines Wittwengehalt gegen äußere Noth geschützt. Auf den Wunsch Lionels, der unter ihren Augen aufgewachsen war, erklärte sie sich bereit, den Schiffbrüchigen bei sich aufzunehmen und ihm die entsprechende Pflege angedeihen zu lassen. Eine freundlich eingerichtete Kammer war es, in der man ihn bettete. Dann dauerte es nicht lange, bis der erstarrte Körper sich unter den fortgesetzten Bemühungen vollständig erwärmte und der Schiffbrüchige endlich mit einem tiefen Seufzer aus seiner Bewußtlosigkeit erwachte. Die in den geisterhaft blickenden Augen sich offenbarende Unruhe beschwichtigte Lionel, indem er ihm mit kurzen Worten die Art seiner Rettung schilderte. Hieran schloß er die Betheuerung, daß er sich bei guten Leuten befinde und bis zu seiner gänzlichen Wiederherstellung die aufmerksamste Pflege zu gewärtigen habe.

Fragend sah der Fremde auf den frischen jungen Mann, dessen Oberlippe ein weiches Bärtchen schmückte, fragend auf Frau Quandt, deren mitleidige Augen mit einem sprechenden Ausdruck der Herzensgüte auf

ihm ruhten, dann sank er in das dumpfe Traumleben zurück. Nach einer längeren Pause lispelte er:

„Fürchterliche Stunden waren es. Das Schiff sah ich in dem Gischt versinken — nichts gerettet, als das nackte Leben. Dem Zufall verdanke ich, daß ich in eines der zu Wasser gelassenen Böte gelangte — die anderen verschlang das Meer mit allen darin Befindlichen vor meinen Augen — weßhalb mußte ich der einzige Ueberlebende sein!"

„Eine Kiste wurde mit Ihnen zugleich auf's Trockne geworfen," versetzte Lionel, um ihn tröstlich zu beeinflussen, und er wies auf den bezeichneten Behälter, den man neben der Thür aufrecht hingestellt hatte.

Der Fremde öffnete die Augen weit. Unglaube, Ringen nach Klarheit sprach aus ihnen. Plötzlich röthete sein Antlitz sich leicht, um indessen alsbald wieder zu erblassen.

„Gerade das Werthloseste der ganzen Ladung blieb vor dem Untergange bewahrt," sprach er zögernd. „Eine Kiste Gewehrpatronen ist es — Sie sehen es an der festen Verpackung — man warf sie als Ballast in das Boot. Um Unglück zu verhüten, muß vorsichtig damit umgegangen werden. Sobald ich mich rühren kann, werde ich selbst sie öffnen und den Inhalt beseitigen."

„Hier ist auch Ihre Börse," fuhr Lionel fort, einen mit Geld gefüllten Lederbeutel von dem neben dem Bett stehenden Schemel nehmend und dem Fremden vor Augen haltend; „als wir Sie entkleideten, fiel sie mir in die Hände. Sie ist schon etwas getrocknet.

Als Erwiderung folgte herbes Lächeln, dem sich

die Worte anschlossen: „Was soll mir das? Freilich, der Mensch will leben und sich kleiden —“ verstört griff er nach seinem Halse. Wie nach etwas suchend, betastete er ihn. Tiefe Besorgniß, sogar Angst prägte sich in seinen Zügen aus.

Lionel verstand die Bewegung. Den Lederbeutel legte er zur Seite, um eine Goldmünze von der Größe eines Silberdollars in den Schein der Lampe zu heben. Durch den mit ihr vereinigten Ring lief eine starke seidene Schnur, deren beide Enden zusammen geknotet worden. Bei deren Anblick belebte sich das bleiche Gesicht des Fremden wieder, und aus überströmendem Herzen emporgesendet, tönte durch das stille Gemach: „Was ich verloren haben mag: die Schaumünze blieb mir wenigstens; da will ich nicht klagen,“ und in Lionels Antlitz Befremden entdeckend, fügte er mit einem Anfluge von Verlegenheit hinzu: „Ein theures Andenken, dem auf Grund eines vor Jahrhunderten ertheilten päpstlichen Segens eine wohlthätige Kraft inne wohnen soll. Ich erhielt es als eine Art Talisman von Jemand, der mich auch in der Ferne von höheren Gewalten beschützt wissen wollte. Ein kindlicher Glaube. und doch erzeugt es bei einer etwas geschmeidigeren Phantasie fast den Eindruck, als hätte ich ihm meine Rettung aus dem Schiffbruch zu verdanken. Sie werden meine Pietät nicht verdammen, wenn ich Sie bitte, die Schnur mir wieder um den Hals zu legen.“

Bereitwillig erfüllte Lionel seinen Wunsch. Der Fremde lächelte dankbar. Nach der langen Erklärung erschöpft, jedoch merklich ruhiger, schloß er die Augen wieder, jetzt aber, um in einen festen Schlaf zu ver-

sinken. Frau Quandt, die ihre Tochter längst zur Ruhe gebracht hatte, ließ sich in der Nähe des Bettes auf einen Stuhl nieder. Bevor Lionel sich zur Heimkehr nach dem väterlichen Landsitz rüstete, wo er nach mehrmonatlicher Abwesenheit durch seine Ankunft zu überraschen gedachte, betrachtete er den Fremden lange mit ernster Theilnahme. Dieser war ein großer Mann von vierzig und einigen Jahren. Das wohlgebildete Gesicht erschien wie Marmor im Gegensatz zu den schwarzen Brauen und Wimpern wie dem dunklen Haupthaar und ähnlichem, unter der Scheere gehaltenen Vollbart. Die auf der Decke ruhenden Hände waren schlank und weiß. Schwere Arbeit schien ihnen wenigstens seit längerer Zeit fremd geblieben zu sein.

„Sollte es Ihnen zu viel werden," kehrte Lionel sich Frau Quandt zu, „so gestehen Sie es offen, und er wird, sobald sein Zustand es erlaubt, nach meinem elterlichen Hause abgeholt werden."

„Ich leitete den ersten Schritt zu seiner Rettung ein, da möchte ich schon allein um des Beispiels für Evchen willen das begonnene Werk auch vollenden," antwortete Frau Quandt. Sie reichte dem jungen Manne die Hand zum Abschied, und in der nächsten Minute trat er geräuschlos in's Freie hinaus.

Der Sturm tobte noch immer, aber seine Hauptgewalt war gebrochen. Das Brüllen und Grollen der einmal wachgerüttelten See dauerte dagegen unvermindert fort. Sie bedurfte, wie ein gezüchtigtes, noch lange nachher krampfhaft schluchzendes Kind, der Zeit, um sich zu ebnen, die ausgetretenen Gewässer wieder in ihren Schoß aufzunehmen.

Tiefer zog Lionel das Haupt in den emporgeschlagenen Rockkragen zurück. Ihn fröstelte nach der in ununterbrochener Aufregung durchlebten Nacht. Der Morgen war nicht mehr fern. Ein scharf begrenzter Orangestreifen im Osten verkündete seine Nähe.

Am vierten Tage nach der Sturmnacht verließ der Schiffbrüchige zum ersten Mal das Bett. Lionel, der täglich herübergeritten kam, war gerade anwesend. Hatte jener in seinem hülflosen Zustande bereits einen günstigen Eindruck auf ihn ausgeübt, so flößte er ihm jetzt, da er vor ihm stand, eine gewisse Achtung ein. Wie seine kraftvolle Gestalt Wohlgefallen erregte, verriethen Haltung und Wesen nicht minder einen höheren Grad geistiger Bildung. An Schwermuth grenzender Ernst wohnte in seinen klugen dunkelblauen Augen, beinah düstere Entschiedenheit umlagerte die unter dem starken Schnurrbart verschwindenden, gewöhnlich fest aufeinander ruhenden Lippen. Jonas nannte er sich, mit einem bezeichnenden Lächeln hinzufügend, daß er, ähnlich jenem Propheten, vom Meere gleichsam ausgespieen worden sei.

Schneller gewann er von da ab seine Kräfte zurück, so daß er binnen kurzer Frist die Nachbarschaft in weitem Umkreise zu durchstreifen vermochte. So oft er einen Ausflug unternahm, füllte er seine Taschen mit Paketen aus der fest verschraubt gehaltenen Patronenkiste, um sie im Walde an sicherem Ort zu verscharren. Endlich verschwand auch die Kiste selber, ohne daß es von irgend Jemand beachtet worden wäre.

Mit dem alten Herrn von Radelhain trat er ebenfalls in, wenn auch nur kurzen Verkehr. Da er sich als heimatlos und der letzten Verwandte und Freunde

beraubt vorstellte, erlangte er durch Lionels Vermittelung und auf Grund seiner wunderbaren Rettung die Erlaubniß, sich in einem abgelegenen Waldwinkel der Besitzung anzusiedeln. Man wunderte sich kaum über seinen scharf ausgeprägten Hang zur Einsamkeit, schrieb ihn vielmehr als berechtigt trüben Lebenserfahrungen zu, welche durch die bei dem Schiffbruch erlittenen Verluste um eine neue bereichert worden.

Zwei Monate wohnte er noch bei Frau Quandt, wo er sich deren Tochter besonders liebreich annahm und die geweckte Kleine, die sich mit wachsendem Vertrauen an ihn anschmiegte, unterrichtete. Auch nachdem er in seine Waldesklause übergesiedelt war, genoß sie seine bedachtsamen Belehrungen. Um der Begegnung mit anderen Menschen auszuweichen, die den ernst blickenden Fremdling neugierig oder auch scheu betrachteten, vereinbarte er mit Frau Quandt, daß Evchen ihn täglich zum Unterricht besuchen sollte. Wie dem kosenden Gesange seiner liebsten Freunde, der Vögel des Waldes, lauschte er zu solchen Stunden dem hellen, wohlklingenden Stimmchen; wie aus dem milden Glanz der Sterne, schöpfte er aus den großen unschuldigen Augen das freudige, nie ermüdende Streben, das Wissen seines Lieblings nach allen Richtungen hin zu erweitern.

Allmählich gewöhnte man sich in der Landschaft an den stillen geheimnißvollen Fremdling. Ehrerbietig begrüßte man ihn, und bereitwillig stand Jeder ihm Rede, wenn er in seiner anspruchslosen Weise über Dieses oder Jenes Auskunft erbat. Ueber seine Vergangenheit sprach er nie zu Jemand, nicht einmal zu Lionel, zu dem er, neben den Empfindungen tiefer

Dankbarkeit, warme Freundschaft gefaßt hatte. Aber auf dem Strande sah man ihn oft Stunden lang sitzen und unbeweglich auf die vom Himmel begrenzte Wasserfläche hinausspähen. Es war dann, als hätte er sich vor einem Grabhügel befunden, unter dem seine theuersten Lebenserinnerungen schlummerten.

Zweites Kapitel.

Am Tage der Versteigerung.

In der Nähe der Küste, von der See getrennt durch einen schmalen Geröllstrand mit schroff ansteigenden Uferabhängen, ferner durch eine schmale lichte Tannenwaldung und endlich einen wüsten, in der Breite wechselnden, wenig befahrenen Landweg, erhob sich ein anscheinend bäuerliches Anwesen. Es bestand aus einem langen strohgedeckten, auf drei oder vier ländliche Arbeiterfamilien berechneten Wohnhause mit acht kleinen Fenstern und drei Thüren. Ein Stall, in welchem zur Noth zehn Kühe, vier Pferde und einiges Kleinvieh untergebracht werden konnten, und eine entsprechende Scheune vervollständigten das einsam gelegene Gehöft. Als dessen einzigen Schmuck hätte man eine Anzahl ungehemmt wuchernder, mit schwarzen Beeren-Dolden beschwerter Holunderbüsche bezeichnen können, die hier und da nach den Dächern hinaufreichten und, wenn vom Winde geschwungen, mit ihren Zweigen die modernden Strohschichten benagten. Die Einfriedigungen des Hofes wie des hinter der

Scheune sich ausdehnenden, zum größten Theil brach liegenden Gartens, so weit deren vermorschte Pfähle und Latten nicht als Brennholz gedient hatten, verschwanden unter einem Wust herbstlich gerötheter Brombeer- und Hopfenranken, daunenstäubender Disteln, Brennesseln und Schierlingsstauden. Wie in dem Garten mit den wenigen Gemüsebeeten, einem Kartoffelfelde, den überlebten Pflaumen- und Apfelbäumen, den verwilderten Beerensträuchern und einigen trübselig dareinschauenden Sonnenblumeu, trat auch an den Gebäuden eine heillose Vernachlässigung zu Tage. Sonnenschein, Regen und Schnee suchten ihren Weg durch die schadhaften bemoosten Dächer und die Oeffnungen des zerbröckelnden Lehmfachwerks in die leeren dumpfigen Räume hinein. Wo die Thürflügel nicht ganz fehlten, da hingen sie schief in den verrosteten Angeln. Sogar das Storchnest auf dem Scheunendach legte Zeugniß davon ab, daß es seit Jahren nicht mehr als Brutstätte benutzt worden war. Nur das niedrige Wohnhaus zeigte noch Spuren bessernder Hände.

Ein trauriger Ort, doppelt traurig mit den vorgeschrittenen Merkmalen der die Natur langsam abtödtenden Jahreszeit. Ein trauriger Ort, und doch hatte er einem hochgeborenen stolzen Kavalier als Zufluchtsstätte für die letzten Lebensjahre gedient. Dort hatte er gewohnt mit einem alternden Kutscher und dessen Frau, die als Haushofmeister, Kammerdiener, Wirthschafterin und Köchin getreulich für ihn sorgten. Ferner mit zwei Milchkühen, einer zahlreichen Hühnerfamilie, einigen Dutzend Tauben und einem gichtbrüchigen Hühnerhunde der edelsten Race. Mit stoischer Ruhe hatte er den Verfall seiner Umgebung

beobachtet, und dem Ende aller Dinge entgegengesehen. Jetzt war er todt, todt seit mehreren Wochen.

Sein letzter Blick hatte vom Garten aus einem umfangreichen Gutshofe gegolten, der in der Entfernung einer halben Stunde in seinem Gesichtskreise lag. Welche Empfindungen ihn bewegten, während seine Augen träumerisch an dem weiß herüberschimmernden hochragenden Herrenhause hingen, von dessen oberen Fenstern aus er unzählige Male mit stolzer Befriedigung über den reich belebten Hof, über die beinah unabsehbaren Feldmarken mit ihrem verheißenden Fruchtsegen und den weidenden Herden wie über die weit gedehnten Forsten und Wiesen hingeschaut hatte, das wußten nur er und sein Herrgott. Ob er irgend etwas bereute, hatte nie Jemand von ihm erfahren. Noch weniger hörte man ihn jemals klagen. Wie unverlangten Rath, wies er auch jeden Beweis der Theilnahme mit Verachtung zurück. Man hätte glauben mögen, daß es ihn bis zum letzten Athemzuge mit höchster Genugthuung erfüllte, ein Menschenalter hindurch allen Neigungen und Genüssen, die er störrisch als unzertrennlich von seinem Stande betrachtete, rücksichtslos gehuldigt zu haben.

Unter solchen Bedingungen war es mit den äußeren Verhältnissen rückwärts gegangen von Jahr zu Jahr, bis ihm endlich kein anderer Ausweg blieb, als seinen Grundbesitz zu verpachten und sich mit dem freien Verfügungsrecht über Forsten, Gartenanlagen, Herrenhaus und Reitstall zu begnügen.

Und weiter ging es rückwärts bei der unveränderten Lebensweise und dem maßlosen Aufwande, den er nach wie vor entfaltete, und schneller seit dem Tode

seiner Frau. Aber schneller noch, seitdem der in dem Wirthschaftshause bescheiden wohnende Pächter, ein unterwürfiger, sehr gefälliger Mann, ihm zuvorkommend den Pachtzins auf Jahre hinaus zur Verfügung stellte, bereitwillig jedesmal aushalf — die Erlaubniß dazu sogar eine Ehre nannte — wenn von irgend einer Seite Verlegenheiten drohten, durch welche der Glanz seines Hauses hätte beeinträchtigt werden können.

Und so kam zuletzt der Tag, an welchem derselbe gefällige Pächter unter Vorlegen des Schuldbuches förmlich zerknirscht betheuerte, fernere Vorschüsse nothgedrungen verweigern zu müssen. Er erklärte sich indessen bereit, um größerem Unglück vorzubeugen, die tief verschuldete Besitzung zu einem annehmbaren Preise käuflich zu erwerben. Lange zauderte der stolze Kavalier, bevor er sich zu diesem letzten unvermeidlichen Schritte bequemte. Wie Jemand, der in sein offenes Grab blickt, brach er mit der Vergangenheit, brach er mit den Kreisen, in denen er so lange als eine Zierde der Ritterschaft galt, um fortan das Leben eines die Welt verachtenden, unzugänglichen Einsiedlers zu führen. Nur das kleine Vorwerk hatte er aus dem Ruin gerettet und eine Leibrente, die es ihm ermöglichte, gegen wirklichen Mangel geschützt, die Tage in trüber Abgeschiedenheit an sich vorüberziehen zu lassen und seinem Sohne Lionel, dem einzigen Nachkommen, zur Beendigung seiner Studien und der Absolvierung der betreffenden Examina eine dürftige Zulage zu gewähren.

Drei Jahre waren seit jenen verhängnißvollen Tagen verstrichen, als der alte Herr plötzlich schwer erkrankte. Lionel, der auf die erste Kunde herbeieilte,

kam gerade früh genug, um den Segen des Vaters in Empfang zu nehmen und ihm die Augen zuzudrücken.

Auf dem Wege nach dem Friedhofe, wo in der Reihe der Vorfahren und voraufgegangener Familienmitglieder das Grab geschaufelt worden war, schritten außer Lionel nur noch der Kutscher Jochen Bräuer, der greise Förster Hubert und der Hund hinter dem den Sarg tragenden einfachen Leiterwagen einher. Vor der Kirche erwartete ihn dagegen ein vornehmes Gefolge. Alle, die je im Leben mit dem Verstorbenen näher verkehrten, waren gekommen, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Es geschah mit den üblichen, schwermüthigen Mienen, dem ebenso üblichen Aufzählen der den Todten auszeichnenden edlen Eigenschaften und den Betheuerungen aufrichtigster schmerzlicher Theilnahme für den Sohn. Sie wiederholten sich, nachdem der Geistliche den Schlußsegen gesprochen und jeder Anwesende feierlich eine Hand voll Erde auf den dröhnenden Sarg hinabgesendet hatte. Dann schickte man sich zur Heimkehr an. Hierhin und dorthin rollten die Wagen. Die Cigarren brannten. Mit Behagen schweiften die Blicke über die der Jagd geöffneten Stoppelfelder. Auch des Dahingeschiedenen gedachte man gelegentlich, und wo Mehrere beieinander saßen, da stimmten sie sicher darin überein, daß der Tod ein rechter Segen für den alten Ritter ohne Furcht und Tadel gewesen. Seinen Sohn hatte man schon wieder vergessen. Der aber konnte sich nur schwer von dem Grabe trennen. Traurig überwachte er, wie die Gruft sich allmählich füllte und der Hügel sich über ihr wölbte. Neben ihm kauerte der Hund. Etwas zurück standen Bräuer und Hubert. Beiden

waren helle Thränen über die harten Wangen gerollt. Wie in den Nachbargräbern die Gebeine der stolzen Ahnen sich wohl durcheinander gewunden hätten, wäre ihnen ein Blick auf die anspruchslose Beisetzung des vertriebenen Erben ihres Stammsitzes vergönnt gewesen! Ein Blick auf den letzten Träger ihres Namens, dazu auserkoren, ohne Freunde, ohne treue Rathgeber, mit leeren Händen den Kampf um's Dasein zu beginnen!

Als Lionel sich endlich abwendete, stand der Nachfolger seines Vaters, der Herr Rittergutsbesitzer Waterfuhr vor ihm. Ein hoch und knochig gebauter älterer Mann war es, dessen bis auf einen kleinen Backenbart glattgeschorenes, braunrothes volles Gesicht in Wehmuth und Theilnahme gleichsam zerfloß.

„Herr von Radelhain," redete er Lionel aus tiefer Brust tröstlich an, und seine nach Thränen zwinkernden Augen ruhten seltsam forschend auf dem jungen Manne, dessen einnehmendes Gesicht mit dem starken braunen Schnurrbart und dem ruhigen Blick einen an Verbitterung grenzenden undurchdringlichen Ernst zur Schau trug, „ich habe die Ehre, Sie seit Ihren Knabenjahren zu kennen. Da darf ich mir wohl erlauben, Ihnen nicht nur meinen väterlich gemeinten ehrlichen Freundesrath anzubieten, sondern auch die Zusage beizufügen, die mit dem Tode Ihres unvergeßlichen Herrn Vaters erloschene Leibrente bis zum Jahresschluß zu verlängern."

Lionel erröthete im Unwillen. Höher richtete er seine schlanke Gestalt auf, verneigte sich leicht und antwortete kalt ablehnend:

„Da ich diese Gegend verlasse, werde ich kaum

Jemandes Rath bedürfen. Mit Ihrem zweiten Vorschlage würden Sie, wenn Sie mich besser kennten, gewiß vorsichtiger gewesen sein."

In Waterfuhrs groben Zügen spiegelten sich Beschämung und Verdruß. Seiner gestotterten Entschuldigung für das Mißverständniß schloß er indessen die Betheuerung an, daß er erbötig sei, das gänzlich werthlos gewordene Vorwerk anzukaufen, und zwar zu einem Preise, wie ihn nur ein Nachbar zahlen könne, der seine Grenzen abzurunden wünsche.

„Das Vorwerk bleibt mein Eigenthum, wohin ich auch gehen mag," erklärte Lionel schneidend. Er lüftete den Hut, und gefolgt von seinen beiden letzten Freunden, verließ er den Friedhof. Des Hundes, der sich neben dem Grabhügel ausgestreckt hatte, achtete in der augenblicklichen Stimmung Keiner. Zweimal ließ Lionel ihn nach dem Vorwerk holen, um jedes Mal zu erleben, daß er die erste Gelegenheit benutzte, zu entschlüpfen und sich zu seinem verstorbenen Herrn zu begeben. Weitere Versuche gab er auf; trug aber Sorge dafür, daß er regelmäßig mit Wasser und Futter versehen wurde, bis man ihn eines Tages auf der gewohnten Stelle todt und starr vorfand.

Wochen waren seitdem entschwunden. Scharfe Winde hatten die meisten vergilbten Blätter von den Bäumen geschüttelt und die lebensmüden Sonnenblumen geknickt. Wie gänzliche Gottverlassenheit umwebte es das Vorwerk. Das Bild trauriger Oede vervollständigte der eintönig grau verhangene Himmel. Krähen und Dohlen flatterten gleichsam vermittelnd zwischen dem Gehöft und der sich weithin ausdehnenden Strandwaldung hin und her. Mit ihrem häßlichen Schreien

und Krächzen schienen sie die verschlafen schnarchende Brandung zu größerer Regsamkeit ermuntern zu wollen. Im Gegensatz zu diesem Bilde herrschte vor dem verwaisten Sterbehause geräuschvolles fröhliches Treiben. Auf dem vorüberführenden Wege hielten offene bäuerliche Leiterwagen und andere mit verblichenen und geflickten Leinwandverdecken. Männer in blauen Kitteln, bewegliche Gestalten mit Pfropfenzieherlöckchen an den Schläfen und buntröckige Weiber regten sich eilfertig zwischen dem Hause und den verschiedenartigen Fuhrwerken. Die kurzen Tabackspfeifen qualmten, die Branntweinflaschen wanderten von Hand zu Hand. Dazu schallte aus den geöffneten Fenstern immer wieder: „Zum Ersten — zum Zweiten — wer bietet mehr? Zum Zweiten und — zum — Dritten!" Der Hammer fiel, und abermals hatte ein Stück aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn von Radelhain einen neuen Besitzer gefunden.

Seit dem frühen Morgen dauerte die Versteigerung. Jetzt war es Nachmittag und deren Ende immer noch nicht abzusehen. Denn was in dem Hause bis unter die Dachfirste hinauf nur irgend untergebracht werden konnte, das hatte der alte Herr mit in seine Einsamkeit hinübergenommen, lauter Gegenstände, die er, mochten sie ihn immerhin beengen, keinem Anderen, selbst nicht um einen hohen Preis gönnte. Und jetzt mußten und sollten sie dennoch in alle Winde zerstreut werden! Kleine Verpflichtungen waren noch zu erfüllen, und was dann von dem Erlös übrig blieb, dessen bedurfte Lionel dringlich, um überhaupt in der Lage zu sein, einen möglich großen Zwischenraum zwischen sich und die Stätten seiner Kindheit zu legen.

Er selbst hatte sich, nachdem er Bräuer und dessen Frau Dorothea oder vielmehr Dörte mit der Ueberwachung des Hauses wie der Versteigerung beauftragte, schon in aller Frühe entfernt, um vor Abend nicht heimzukehren. Er wollte Keinen sehen, Keinen sprechen, der in der Hoffnung auf Gewinn die Wohnung seines Vaters betrat, mit unsauberen Händen betastete und berechnenden Blickes prüfte, was dem Vater und ihm selbst so lange heilig gewesen. Er wollte nicht Zeuge sein, wie ein Stück nach dem anderen in's Freie hinausgetragen und unter lustigen, gerade nicht gewählten Bemerkungen verladen wurde. Nicht Zeuge, wie ein von Waterfuhr mit ausgiebiger Vollmacht versehener Händler die Abgeordneten der ritterlichen Nachbarn überbot, wenn es galt, den Waidmann kennzeichnende Trophäen zu erstehen und dabei sein Nebengeschäftchen machte. Fand er bei seiner Heimkehr die alten vertrauten, obwohl düsteren Räume leer, so gelang es ihm wohl um so leichter, sich mit dem Gedanken des Scheidens aus einer Gegend zu befreunden, auf die der glücklichste, aber auch der traurigste Theil seines Lebens entfiel. Was er für sich zu erhalten wünschte, und wenig genug durfte es in der Nothlage nur sein, das hatte er der Fürsorge Bräuers übergeben. Dahin gehörten in erster Reihe die sorgfältig verpackten und versiegelten Papiere und Briefe seines Vaters, die er in einem alterthümlichen Schreibschrank unter Verschluß hielt.

Eine ganze Woche hatte er auf deren Durchsicht und Ordnen verwendet. Und erbitterter, feindseliger war er geworden in demselben Maße, in welchem er einen annähernd klaren Begriff von den Verhältnissen

und Einflüssen gewann, denen der Verstorbene seinen Ruin verdankte. Zähneknirschend überzeugte er sich, wie der bis zur Verblendung reichende Hochmuth seines Vaters schnöde ausgenutzt worden war, seine störrisch hochgehaltenen Schwächen als Mittel gedient hatten, ihn endlich gewissermaßen an den Bettelstab zu bringen. Sogar Handhaben entdeckte er, von denen er glaubte, daß sie zur Eröffnung von Prozessen geeignet; doch woher sollte er die Mittel zu einem solchen Verfahren nehmen? Sogar wenn günstige Erfolge zu erwarten gewesen wären, widerte es ihn an, den Namen seines Vaters als den eines fahrlässigen Haushalters in die Oeffentlichkeit zu ziehen, ängstlich nach Verlorenem zu haschen, anstatt mit der Vergangenheit abzuschließen und mannhaft zu muthigem Ringen sich aufzuraffen.

„Fort, fort," das war sein einziger Gedanke, indem er seinen Weg durch die herbstlich düstere Tannenwaldung verfolgte, fort aus einer Umgebung, in der seine kühnsten Jugendhoffnungen schlafen gegangen waren, er in jedem auf ihn gerichteten Blick Mitleid mit ihm selbst, herbe Vorwürfe für einen Todten zu lesen fürchtete.

Eine halbe Stunde war er anscheinend ohne bestimmtes Ziel gewandert, als er in einen Pfad einbog, der nach einer Thalsenkung von geringem Umfange führte. Ein Weiher, von dem es hieß, daß er unergründlich, lag dort vor ihm. Mummelblätter und Wasserlinsen bedeckten fast ganz seinen Spiegel. Ein Kranz verblichenen Schilfes und geknickter Binsen faßte ihn von allen Seiten ein. Ein stiller melancholisch angehauchter Winkel war es mit den grauen Haide-

krautabhängen, den sie krönenden tiefgrünen Tannen und blätterlosen weißrindigen Birken: ein Winkel, wie geschaffen zu den Sagen, die sich an den angeblich durch Teufelsränke geschaffenen Pfuhl knüpften.

Zu dem Teich hinunter schreitend, scheuchte Lionel einen Reiher, der so lange hinter dem Schilf verborgen gewesen. Nachlässig spähte er ihm nach, wie der breit beschwingte Vogel mit heiserem Schrei über den Wasserspiegel hinstrich, dann aber sich hob und, in wachsenden Kreisen einhersegelnd, über die Tannenwipfel hinaus zu gelangen trachtete. Ihn im Auge behaltend, legte er eine kurze Strecke zurück, als plötzlich das von einer hellen jugendlichen Stimme gesprochene: „Guten Morgen, Herr von Radelhain zu seinen Ohren drang.

Hastig kehrte er sich um, und ein Freudenschimmer flog über das ernste Antlitz, als seine Blicke den fröhlichen Augen eines Mädchens begegneten, das, ein Körbchen am Arm, von der Seite her leichtfüßig auf ihn zuschritt. Obwohl die kaum fünfzehnjährige zierliche Gestalt in ihren Formen noch unentwickelt war, ließen Haltung und Bewegungen doch für die Zukunft ungewöhnliche Anmuth ahnen. Deutlicher zeugten das lieblich abgerundete Gesicht mit den haselnußbraunen Augen wie das in zwei schwere Flechten verschlungene dunkle Haar für das Heranreifen einer Erscheinung, wohl geeignet, das Auge zu berücken. Gekleidet war sie nach Art der Bäuerinnen in gestreiften dicken Wollenstoff. Ein Strohhut groben Geflechtes, feste Lederschuhe und die blaue Schürze ergänzten einen Anzug, der sich durch Sauberkeit und knappen Sitz auszeichnete.

„Guten Morgen, Evchen", beantwortete Lionel den Gruß und er reichte der Kleinen die Hand, „Daß gerade Du es bist, der ich heut zuerst begegne, soll mir eine gute Vorbedeutung sein. Wohin des Weges?"

„Zur Nähstunde bei der Frau Pastorin", hieß es mit einem Anstande zurück, der nicht im Entferntesten an bäuerliche Kreise erinnerte, „verstände der Onkel sich darauf, unterrichtete er mich am liebsten selber in allen nur denkbaren Handarbeiten."

„Fürchtest Du Dich nicht auf dem Wege durch den Wald?"

„Vor wem und vor was? Kein Mensch sieht mich auch nur schief an? Wollte mich wirklich Jemand ängstigen, möchte es ihm schwer werden, mich einzuholen. Ich laufe mit einem wilden Kaninchen um die Wette."

Schwermüthig lächelte Lionel. Vermochte er seit Wochen und Wochen einer tiefen Niedergeschlagenheit sich nicht zu entwinden, so beeinflußte die frohe Zuversicht der jungen Freundin ihn jetzt in erhöhtem Grade.

„Möge Dein frischer Muth Dir bleiben, bis in's späteste Alter hinein," versetzte er träumerisch, „Dein guter Onkel ist wohl zu Hause?"

„Zu Hause. Irre ich nicht, so erwartet er Sie," entgegnete Eva munter: „doch mein Weg ist weit." Sie reichte Lionel abermals die Hand, knixte zierlich, und wie ein gescheuchtes Reh eilte sie davon.

Lionel bog auf eine Einbuchtung der schroffen Thaleinfassung zu. Gleich darauf lag eine aus

Pfahlwerk und Weidengeflecht hergestellte niedrige Hütte vor ihm. Nur wenig hervortretend, fand sie ihre Fortsetzung augenscheinlich in den Abhang hinein. Auf dem Vorplatz brannte ein Feuer, über welchem an einer von zwei Gabelpfählen getragenen Stange ein mit Wasser gefüllter Kessel niederhing. Neben dem Feuer lagen ein Dutzend Kartoffeln, offenbar dazu bestimmt, zu seiner Zeit in die heiße Asche geschoben zu werden. Zu beiden Seiten der Hütte waren kleine sorgfältig gepflegte Blumenbeete angelegt worden, auf denen jetzt nur noch einige Astern blühten. Bevor Lionel die einfache Küche erreichte, trat aus der Thüröffnung der Vorderwand Jonas. In den sechs Jahren, die seiner wunderbaren Rettung folgten, hatte er sich kaum verändert. Das war noch dieselbe ruhige, würdevolle Haltung, dasselbe bleiche träumerische Gesicht mit dem gewohnten Bartschnitt, nur daß die Zahl der weißen Haare zugenommen hatte.

„Kein Hofhund könnte wachsamer sein, als der Reiher," begann er, sobald er Lionels ansichtig wurde, „kaum hörte ich seinen Schrei, da wußte ich, daß Sie nahe seien. Nachdem ich erfuhr, welche Bedeutung der heutige Tag für Sie hat, sah ich stündlich Ihrer Ankunft entgegen."

„Eine schmerzliche Bedeutung," versetzte Lionel eintönig, und fest drückte er die gebotene Hand. „Ich wollte Allem aus dem Wege sein und flüchtete zu Ihnen. Mein Entschluß ist jetzt gefaßt: Nur noch wenige Tage, und ich sage Ihnen Lebewohl auf lange, wohl gar auf Nimmerwiedersehen."

„Was ich voraussetzte," erwiderte Jonas nichts weniger als überrascht. „Fern sei es von mir, ent-

scheidenden Einfluß auf Sie ausüben zu wollen, allein nachdem Sie zu solcher Einsicht gelangten, kann ich Ihren Entschluß nur billigen. In die hiesige Landschaft gehören Sie nicht mehr. Fremde Länder müssen Sie sehen, fremde Menschen kennen lernen, auf daß die Eindrücke, denen Sie hier unterworfen gewesen, sich mildern und endlich ganz verwischen."

So sprechend, waren sie in die Hütte eingetreten. Dämmerlicht umfing sie. Die durch die offene Thür hereinfallende Helligkeit genügte indessen, zumal nach kurzem Verweilen in dem schattigen Raume, sich mit der Umgebung vertraut zu machen. Dreimal so weit, wie der seltsame Bau in's Freie hinausragte, verlängerte er sich in das feste Erdreich hinein. Rechtwinkelig ausgestochen, wurde die Deckschicht durch starke Pfähle und darüber hingelegte Planken gestützt und gesichert. Decke wie Wände waren unter Verwendung sinnreich angebrachter Weidengeflechte mit einer Moospolsterung überzogen worden. Heu und darüber hingebreitete Schilfmatten schützten gegen die Kälte des Fußbodens. Unter Benutzung mehrerer Tragepfähle war für Eva ein Kämmerchen abgegrenzt worden. Von Pfählen und Flechtwerk eingeengt, diente eine dicke Haidekrautschicht nebst Laken Decken und mehreren Pfühlen als Bett. Ein ähnliches Lager, nur einfacher, hatte Jonas für sich selbst in dem eigentlichen Wohnraume hergerichtet. Außerdem befanden sich da ein eiserner Kochofen, ein Tisch nebst mehreren Stühlen, Tragebretter und Regale, zur Aufnahme von Büchern, Kleidungsstücken und sonstigen Habseligkeiten bestimmt. Seine ganze Geduld und Erfindungsgabe hatte der einsame Waldbewohner aufge-

boten, für sich und seinen Schützling eine Art Nest zu bauen, welches nicht nur seiner eigenen räthselhaften Gemüthsstimmung entsprach, sondern auch einem verwöhnteren Geschmack zugesagt hätte.

„Der Winter ist vor der Thüre," eröffnete Jonas ein neues Gespräch, nachdem sie auf dem als Sopha dienenden Haidekrautlager Platz genommen hatten, „da wird es Zeit, auf seinen Empfang sich vorzubereiten. Nur eine Sorge bedrückt mich, und das ist der Gedanke an die Möglichkeit, von hier vertrieben zu werden. So lange Ihr Vater lebte, hatte es keine Noth. Der gönnte mir gern dies Fleckchen Erde. Anders gestaltete es sich nach seinem Hinscheiden. Mit dem Verkauf trat ich in ein Verhältniß der Abhängigkeit zu Waterfuhr. Blieb ich trotzdem bisher ungestört, so geschah es wohl auf Grund einer besonderen Vereinbarung mit Ihrem Vater."

„Ich glaubte, Ihre Berechtigung auf dieses Plätzchen sei in dem Kaufcontract vorgesehen worden."

„So viel ich weiß, nicht. Ihr Vater versprach mir nur, die Angelegenheit mit Waterfuhr zu ordnen. Da liegt die Frage nahe, ob bei Durchsicht der Hinterlassenschaft Ihnen ein darauf bezügliches Schriftstück in die Hände fiel."

„Leider nein. Versprach der Vater Ihnen seine Verwendung, so erfolgte sie auch. Ob Waterfuhr sie heute noch anerkennt, wage ich nicht zu entscheiden. Was gilt einem Manne seines Charakters das gegebene Wort, wenn es im Widerspruch mit seinen Berechnungen steht?"

„Als ein böses Verhängniß würde ich es betrachten, müßte ich noch einmal zum Wanderstab greifen. Und

dann das Kind, die Eva, sie würde am meisten darunter leiden. Der Gedanke daran drückt mich wahrhaft nieder. Denn abgesehen davon, daß die Sorge um das treue Wesen den einzigen Lichtpunkt in meinem einförmigen Dasein bildet, habe ich auch eine heilige Pflicht gegen ihre verstorbene Mutter zu erfüllen. Mag die Ärmste immerhin noch zwei Jahre nach dem Schiffbruch gelebt haben, so kann ich mich der Überzeugung nicht verschließen, daß in jener furchtbaren Nacht der Keim zu der sie allmählich dem Grabe zuführenden Krankheit gelegt wurde."

Lionel sann eine Weile nach, bevor er mit warmer Theilnahme erwiderte:

„Seit einigen Tagen trage ich mich mit einem Plan, der in seiner Ausführung Sie von allen Sorgen befreit. Was meinen Sie, wenn Sie zu dem alten Bräuer in mein Haus zögen — Raum ist dort im Ueberfluß — wo Sie von Niemand gestört oder belästigt werden könnten? Ich würde sogar die gerichtlich bestätigte Verfügung treffen, daß wenn ich nach einer bestimmten Reihe von Jahren nicht zurückgekehrt sei, das Vorwerk in Ihren Besitz überginge. Testierten Sie dann zu Gunsten Evchens, so wäre Waterfuhr die letzte Möglichkeit abgeschnitten, seine Hand über kurz oder lang danach auszustrecken, aber auch entfernten Verwandten, die seit dem auf den Vater hereingebrochenen Unglück sich nicht mehr um uns kümmerten."

„Ein großmüthiges Anerbieten," versetzte Jonas nachdenklich, „und es mag ja in der That der Tag kommen, an dem ich aus vollem Herzen darauf zurückgreife. Mich aber schon jetzt für die Übersiedelung

zu entscheiden, gewinne ich nicht über mich. Auf alle Fälle schöpfe ich aus Ihrem Vorschlag eine große Beruhigung, die sich naturgemäß auch auf das Kind überträgt. Wenn Sie von hier scheiden, wohin werden Sie sich wenden?"

„Zunächst so weit fort, wie meine Mittel reichen. Das Fernere ist vom Zufall abhängig. Jedes Ziel ist mir recht."

„Würden Sie bei der Wahl eines solchen sich von mir berathen lassen? Sie wissen, ich kam weit herum in der Welt, lernte manchen Ort kennen, den ich empfehlen dürfte," und schärfer, sogar ängstlich überwachte er das geneigte Antlitz des jungen Mannes.

„Ich wiederhole, jedes Ziel ist mir recht. Zeigen Sie mir eins, so schwindet für mich eine peinliche Unsicherheit."

„Sie bleiben noch einige Tage?"

„Ich gedenke, so bald wie nur immer möglich aufzubrechen."

„Dann besuchen Sie mich frühstens übermorgen noch einmal. Bis dahin habe ich eine Reiseroute entworfen, die vielleicht Ihren Beifall findet. Sie brauchen ihr ja nur so lange zu folgen, wie sie Ihnen Befriedigung gewährt."

Aus vollem Herzen stimmte Lionel zu. Als eine Wohlthat begrüßte er, von den ihn bisher bestürmenden Zweifeln befreit zu werden, seine Gedanken gewissermaßen auf dem vorgeschriebenen Wege vorausssenden zu können.

Mit einem Anfluge von Wehmuth beobachtete Jonas das Aufflackern der aus ihrem Schlummer wach gerüttelten Begeisterung. Es war ersichtlich,

irgend ein Umstand von größerer Wichtigkeit schwebte ihm vor; er beschränkte sich indessen auf die Bemerkung:

„Manche Erleichterung würde es Ihnen eintragen, wenn ich Ihnen einen Führer mit auf den Weg gäbe."

„Einen Begleiter?" fragte Lionel überrascht.

Jonas lächelte schwermüthig.

„Einen Begleiter oder Führer, nennen Sie es, wie Sie wollen; auf alle Fälle ist er treu und verschwiegen, gewiß die empfehlenswerthesten Eigenschaften. Doch übermorgen Näheres darüber," fügte er hinzu, „ich muß zuvor selbst im Klaren sein, will ich meine Rathschläge mit gutem Gewissen ertheilen."

Auf Lionels Lippen schwebten weitere Fragen. Doch bereits vertraut mit den Eigenthümlichkeiten des räthselhaften Mannes, bekämpfte er seine Spannung. Jonas hatte, und wohl nicht ohne Absicht, sich erhoben.

Da Eva, von der gütigen Pastorin zurückgehalten, voraussichtlich erst gegen Abend heimkehrte, begab er sich an's Werk, das Mittagsmahl herzustellen. Es wurde gewürzt durch rege Gespräche über die nächste Zukunft. Mehr und mehr lebte Lionel auf. Seine Stimmung spiegelte das Bewußtsein wider, davor bewahrt zu bleiben, sich gänzlich planlos in den Weltstrom hinein zu stürzen. —

Drittes Kapitel.

Auf Nimmerwiedersehen.

Eine Stunde nach Beendigung des Mahles verabschiedete Lionel sich von dem geheimnißvollen Gastfreunde. In nächster Richtung dem Landwege zuschreitend und diesen verfolgend, begegnete er einem Leiterwagen, auf dem er inmitten fröhlicher Menschen Dinge erkannte, die ihm schon in seinen Kinderjahren vertraut gewesen. Man befand sich offenbar unter dem Einfluß des Triumphes, auf der Versteigerung einen guten Griff gethan zu haben. Schwer zogen die Pferde an dem belasteten, mit den Rädern tief in den lockeren Sand einschneidenden Wagen. Auf den stillen Wanderer achtete Keiner. Wer aber hätte ahnen sollen, wie es ihm das Herz zerriß, vorn zwischen den Leiterbäumen den Lehnstuhl seines Vaters zu erblicken, den der Kutscher, nach Beseitigung des Sitzbrettes, dort zur eigenen Bequemlichkeit aufgestellt hatte? Dann die lange Pfeife, die von den unrasierten Lippen eines lustigen Bauersmannes niederhing und unten wie oben einem Schornstein ähnlich qualmte; und endlich in

schwieliger Faust, mutwillig geschwungen, dieselbe Peitsche, die der alte Kavalier unzählige Male vom Pferde herab zum Antreiben der auf warmer Fährte einherjauchzenden Meute benutzte. Er hätte hinzuspringen, sie dem harmlosen Gesellen entreißen und ihm selbst um die Ohren knallen mögen; und doch konnte die ehrwürdige Reliquie ihm jetzt nicht mehr sein, als alles Uebrige, das unter den Hammer gefallen war.

Schmerzlich bewegt schlich er nach dem Strandufer hinüber, wo er hinter dem bergenden Gehölz ähnlichen Begegnungen nicht mehr ausgesetzt war. Dort gelangte er ungesehen an dem Vorwerk vorbei, von woher noch immer streitende und übermüthig johlende Stimmen zu seinen Ohren drangen. Allmählich näherte er sich der Försterei, wo er bis zum Einbruch der Nacht zu verweilen gedachte. Denn mit dem Förster Hubert war er befreundet seit seiner Kindheit; und ob derselbe mit dem Verkauf der Herrschaft in Waterfuhrs Lohn und Brod getreten war, so wußte er doch von ihm, daß die Anhänglichkeit, die er vor Zeiten dem ihn zur Jagd begleitenden Knaben bewies, bis auf den heutigen Tag keine Wandlung erfahren hatte.

Das von Epheu umrankte und mit Geweihen verzierte Häuschen lag in mäßiger Entfernung vor ihm, als seine Aufmerksamkeit durch das Geräusch gefesselt wurde, unter welchem ein scharf trabendes Pferd sich näherte. Sich umkehrend, überwachte er die Biegung des Weges, wo hinter jungen Tannen hervor der Reiter in seinen Gesichtskreis treten mußte. Er vermuthete in ihm Waterfuhr, der vielleicht gekommen, um dem Förster irgend welche Anweisungen zu ertheilen. Um so größer war daher sein Erstaunen, eine Reiterin zu erblicken,

die mit vollendeter Anmuth und Sicherheit einen edlen Rappen zügelte. Die schöne kräftige Gestalt in dem dunkelblauen Reitkleide und dem niedrigen Filzhut mit dem wehenden Schleier war ihm keine fremde Erscheinung. Es verrieth sich in der Art, wie sein Antlitz sich dunkler färbte, Freude und Bewunderung in seinen Augen aufleuchteten. Doch schon nach wenigen Atemzügen wichen jene Regungen vor denen wachsenden Mißmuthes. Tief seufzte er auf. Es klang, als hätte er sich angesichts eines Werkes befunden, von dem er glaubte, daß zu dessen Bewältigung seine Kräfte nicht ausreichten.

Bis auf dreißig Schritte war die Reiterin herangekommen, als sie ihr Pferd zu einer langsameren Gangart zwang. Wie Lionel aber, die Lippen fest aufeinandergelegt, mit zweifelnder Erwartung auf sie hinsah, suchte sie mit unverkennbarer Spannung seine Augen.

„Lionel," redete sie ihn an, noch bevor das Pferd zum Stillstand gelangte, „ich ahnte, daß ich Dich gerade hier finden würde; und sprechen mußte ich Dich, bevor irgend ein übereilter Entschluß in Dir zur Reife gelangte. Der Vater billigte meine Absicht, Dich aufzusuchen, theilte meine Erwartung, daß die traurigen Ereignisse, die Dich allen Menschen entfremdeten, nicht auch zwischen uns eine Erkältung bewirken würden," und mit einem heißen, jedoch ängstlichen Blick bot sie ihm die Hand.

Lionel, obwohl unter der vollen Wirkung des unwiderstehlichen Zaubers der schönen Erscheinung, doppelt schön in der vornehm jungfräulichen Haltung und mit dem unter dem Hut hervor seinen Fesseln entschlüpften

dunkelblonden Haar, nahm die gereichte Hand zögernd. Hatte sich die junge Dame, neben den ihr von der Natur verliehenen hohen Reizen, auf fernen Erziehungsanstalten ein Wesen angeeignet, wie solches in den vornehmsten Kreisen heimisch, so konnte ihr eine auffallende Aehnlichkeit mit Waterfuhr, ihrem Vater, nicht abgesprochen werden. Das aber war es gerade, was Lionel abhielt, wie in früheren Zeiten, sich ihrem Einfluß gleichsam willenlos hinzugeben. Scharfsinnig entdeckte die junge Reiterin die in ihm webenden Zweifel, und seinen ruhigen Gegengruß anscheinend nicht beachtend, fuhr sie erregt fort:

„Lionel, Du kannst unmöglich mich entgelten lassen wollen, was das Geschick an Dir verbrach, unmöglich vergessen haben, daß wir nachbarlich bei einander aufwuchsen, trotz der Verschiedenheit des Alters als Kinder innige Freundschaft schlossen, sogar —“ sie stockte. Flammende Gluth war auf ihre Wangen getreten. Aengstlicher blickten ihre großen grauen Augen, während es um die schwellenden Lippen zuckte, als hätten in ihrer Brust bittere Enttäuschung, Versöhnlichkeit und an seinen Fesseln rüttelnder Zorn mit einander gerungen.

„Ja, Konstanze, sogar Schwüre ewiger Liebe und Treue wechselten wir,“ ergänzte Lionel unsäglich herbe.

„Das, und mehr noch,“ sprach Konstanze lebhaft weiter, „wir standen während Deiner jedesmaligen Abwesenheit in regem brieflichen Verkehr, und in jedem kleinsten Schreiben wurde wiederholt, daß wir die Zeit hätten beflügeln mögen, die uns von dem Wiedersehen trennte — doch was stehst Du da, als wolltest Du mich für das Verhängniß strafen, das auf Dich herein-

gebrochen ist? Glaube mir, lebten die alten Erinnerungen nicht unverwelklich in mir fort, so würde ich jetzt, angesichts Deiner Empfindungslosigkeit, mein Pferd wenden und so schnell davonreiten, wie es auszugreifen vermöchte. Statt dessen verzeihe ich Dir die sicher nicht verdiente Unfreundlichkeit. Vertraut mit Deiner augenblicklichen Lage finde ich Deine Stimmung sogar natürlich, oder ich hätte mich seit Deiner, durch erschütternde Ursachen bedingten Heimkehr nicht peinlich bedachtsam außerhalb Deines Gesichtskreises gehalten — ich wiederhole: weshalb stehst Du so starr und empfindungslos? Sind die Tage denn gänzlich verschollen, an denen Du mich nur zu sehen brauchtest, um herbei zu eilen und mir aus dem Sattel zu helfen?"

So lange Konstanze mit glühendem Eifer sprach, hatte Lionel sich kaum gerührt. Die Brauen gerunzelt, sah er finster vor sich nieder. Er schien die Blicke zu fürchten, die ihn so oft berauschten, die ganze übrige Welt für ihn versinken ließen; aber auch zu fürchten für seinen Muth, das auszuführen, wozu er sich blutenden, aber auch verbitterten Herzens entschlossen hatte. Auf ihr letztes Wort trat er indessen neben sie hin. Mit der linken Hand in den Zaum greifend, nahm er mit der rechten ihren Fuß in Empfang, und gleich darauf stand sie an seiner Seite. Er mochte den fragenden Blick fühlen, mit dem sie zu ihm aufsah; denn anstatt sie in gewohnter inniger Weise zu begrüßen, schwang er den Trensenzügel vom Halse des Pferdes, und ihn über den Arm hängend, schickte er sich an, mit ihr weiter zu gehen. Und noch immer mied er ihre Augen. Es wäre ihm sonst schwerlich

entgangen, daß sie im Zorn funkelten, böser Hohn um ihre Lippen zuckte.

„Wohin?“ fragte er eintönig.

„Wohin anders, als nach der Bank, die Hubert auf mein Geheiß für uns herrichtete? Nach der Bank, auf der wir so manches liebe Mal glücklich beieinander saßen. Oder widerstrebt es Dir, Seite an Seite mit mir zu sitzen?“

Der schneidende Ton der letzten Bemerkung fand einen harschen Nachhall in Lionels Gemüth. Er kannte kein Zaudern, kein Zagen mehr.

„Im Gegentheil,“ erwiderte er, „ich heiße die Gelegenheit willkommen, obwohl ich sie nicht gesucht hätte, mich offen vor Dir auszusprechen, Dir zu betheuern, daß meine Empfindungen für Dich keine Abschwächung erfuhren, ich mich aber vor mir selber schämen müßte, wollte ich nach den jüngsten Erfahrungen das zwischen uns schwebende Verhältniß noch weiter fortbestehen lassen. Gedenken wir daher der vergangenen Tage wie eines holden Traumes, dem vom Geschick keine Verwirklichung beschieden gewesen. Gedenken wir aber auch Einer des Andern versöhnlich und in Freundschaft, oder vielmehr ebenfalls wie sich verflüchtigender Traumgebilde.“

„Du verlangst viel,“ erwiderte Konstanze erzwungen ruhig, während es sie doch kalt durchrieselte, „aber auch diesen Ausspruch ertrage ich geduldig, weil er nicht in Deinem Herzen, sondern in den erwähnten Erfahrungen seinen Ursprung fand. Es sei denn, alle Deine früheren Betheuerungen wären Falschheit gewesen, und das traue ich Dir nicht zu.“

„Wollte Gott, ich dürfte das Gegentheil beweisen," stieß Lionel förmlich hervor.

„Was hindert Dich denn?"

„Was mich hindert? Nicht mehr und nicht weniger, als daß meine Tage hier gezählt sind."

„So hatte mein Vater recht, als er behauptete, Du trügest Dich mit der Absicht, außer Landes zu gehen," versetzte Konstanze. Sie lachte leise, aber mißtönend vor sich hin und fuhr fort: „Wunderbar, wie wir geschäftlich über Dinge sprechen, die uns so lange das Heiligste unter der Sonne gewesen; und doch darf Keiner von uns Beiden dafür verantwortlich gemacht werden — hier ist die Bank." Sie ließ sich nieder, Lionel durch eine Handbewegung einladend, neben ihr Platz zu nehmen.

Dieser leistete Folge, nachdem er den Zügel über die Banklehne geworfen hatte, und hob an:

„Nein, Konstanze, wir nicht, wenn ich jetzt geschäftlich — mit Widerstreben bediene ich mich des von Dir gewählten harten Wortes — also geschäftlich erkläre, daß ich zum letzten Mal hier sitze, zum letzten Mal Deine vertraute Stimme höre, zum letzten Mal, wie in den goldenen Zeiten, meine geheimsten Gedanken rückhaltlos vor Dir enthülle."

„Du willst gehen, ohne zuvor zu prüfen, ob das Mißgeschick nicht müde geworden, Dich zu verfolgen, und sich anschickt, seine bisherigen Launen in das Gegentheil umzuwandeln?" fragte Konstanze, und mit tödtlicher Spannung hingen ihre Augen an dem geneigten Antlitz des Geliebten. „Ohne zu prüfen, ob Du nicht Freunde besitzest, die gern bereit wären, Dich

in Deinem ehrlichen Ringen nach Unabhängigkeit zu unterstützen?"

Lionel richtete sich stolz auf. Was in des sichtbar zagenden Mädchens Worten lag, er errieth es leicht. Es kostete ihn daher keine Ueberwindung, zu entgegnen:

„Forderte ich das Geschick nicht gegen mich heraus, so habe ich auch keine Ursache, dessen Launen zu prüfen. Ebensowenig könnten andere Umstände mich dazu bewegen, meinen Aufbruch weiter hinauszuschieben, als die nothdürftigsten Reisevorkehrungen erheischen. Der Würfel ist gefallen; es giebt keine Umkehr. Und so erübrigt mir nur, Dir Dein Wort zurückzugeben, Dich zu bitten, es hinzunehmen in dem Bewußtsein, daß bei einem Manne das Pflichtgefühl stärker sein soll, als die heiligsten Herzensregungen. Gleichsam als Bettler ziehe ich in die Welt hinaus, jedoch nicht muthlos. Ich bin indessen darauf gefaßt, daß, wenn überhaupt, viele Jahre darüber hingehen, bevor ich daran denken kann, die heimatliche Erde noch einmal zu betreten. Darin liegt zugleich die Erklärung dafür, daß unser heutiges Scheiden ein solches auf ewig."

Konstanze hatte sich abgewendet. Sie war bleich geworden, wollte verheimlichen, daß Thränen in ihren Augen zusammenliefen. Erst nach einer Pause war sie fähig, äußerlich leidenschaftslos zu erwidern:

„Was ich jetzt sage, kann nur die aufrichtigste, durch zahllose Beweise geheiligte treue Zuneigung mir erpressen. Und so frage ich Dich zagenden Herzens: Wäre es denn ein Fehl, wenn Du auf Grund unserer gegenseitigen Anhänglichkeit, auf Grund der Achtung, die meine Eltern Dir zollen, dennoch den Versuch

unternähmest, wieder in den Besitz des Erbes Deiner Vorfahren —"

„Konstanze, halte ein!" rief Lionel bestürzt aus, „vollende nicht, was mich beleidigen muß. Trübe nicht das Bild, das ich von Dir mit in die Ferne nehme, indem Du mich durch einen Vorschlag erniedrigst, der unmöglich in Deinem eigenen Kopfe entstanden sein kann, selbst dadurch nicht entschuldigt wird, daß Dein Herz dabei mitspricht. Denn zwischen uns gähnt eine Kluft, die durch nichts überbrückt werden kann, nicht durch die heißeste Liebe, nicht durch die glühendste Opferwilligkeit. Wurde mir Alles geraubt, so blieb mir wenigstens ein unantastbares Gut in dem Stolz, der mir verbietet in die Rolle eines elenden Abenteurers einzutreten, um den Preis der Selbstachtung nach einem Glück zu haschen — und Dein Besitz wäre ja ein namenloses Glück — welches auf mein ganzes Leben bis zum letzten Athemzuge einen finsteren Schatten würfe."

Konstanze preßte die Hand auf's Herz. In diesen Minuten kannte sie nur unverfälschte hingebende Liebe, und von dieser durchdrungen, sprach sie mit bebenden Lippen:

„Deinen Stolz fürchtete ich; ihn zu tadeln, liegt mir dagegen fern. Aber es giebt einen Weg, auf dem die endliche Erfüllung unserer einstigen Hoffnungen in den Bereich der Wahrscheinlichkeit — o, mehr noch: der Gewißheit getragen werden, ohne daß Du deshalb das Urtheil der Menschen zu scheuen brauchtest — bitte, unterbreche mich nicht. Laß mich ausreden, ich beschwöre Dich darum bei dem hingebenden Vertrauen, das so lange zwischen uns waltete. Ich schicke

voraus: was vor Dir zu offenbaren ich im Begriff stehe, wurde nicht in meinem Kopfe geboren — woher hätte bei meinem Bangen und Sorgen um Dich der Raum für Berechnungen kommen sollen" —

„Es muß also auf Deinen Vater zurückgeführt werden," fiel Lionel rauh ein, und beim besten Willen vermochte er nicht, eine gewisse Geringschätzung aus seiner Stimme auszuscheiden.

„Ja, auf ihn," antwortete Konstanze verletzt. „Hinsichtlich seiner Erziehung kann er sich allerdings nicht mit Männern aus Deinen Kreisen messen. Etwas besitzt er dagegen, was nicht durch vornehme Manieren, nicht durch Reichthum oder hochklingende Namen geschaffen oder ersetzt werden kann, und das ist die Liebe zu seiner Tochter, seinem einzigen Kinde."

„So weiß er um die zwischen uns lebenden Beziehungen?"

„Sollten die Augen der Eltern nicht mindestens ebenso scharf sein, wie die anderer Leute? Sollten sie nicht ahnen, was man sich allerwärts unstreitig zuraunte? Darüber gesprochen hat der Vater zwar nie zu mir; allein aus dem Auftrage, den er mir für Dich ertheilte, geht verständlich hervor, daß er sich eifrig mit einem Plane beschäftigt, darauf hinzielend, das Glück seiner Tochter zu begründen und zu sichern. Und jetzt höre! höre aber mit dem Herzen, nicht allein mit dem kalt erwägenden Verstande. Ich soll Dir nämlich nahe legen, einen engeren Geschäftsverkehr mit ihm dadurch einzuleiten, daß Du ihm das Vorwerk zu einem Preise verpachtest, der von Anbeginn nach dem muthmaßlichen Ertrage des kommenden

vierten Jahres berechnet werden soll. Zu dem Pachtzins zählt die Verpflichtung, die Gebäude, namentlich das Wohnhaus zu erneuern. Für Deine Person räth er Dir, als Regierungsassessor zu Deinem Beruf zurückzukehren. Solltest Du indessen nach Fertigstellung des Gehöftes das freie Landleben dem Aufenthalt in der Stadt vorziehen, so würde er Dich als Nachbarn hoch willkommen heißen. So lauteten seine Worte, die freundlich verheißend für mich klangen; doch auch Dir nur als ein Beweis seines aufrichtigen Wohlwollens gelten können."

„Die Gründe, die ihn zu solchem Vorschlage bewogen, zu beurtheilen, unternehme ich nicht, zumal er mir gegenüber das Vorwerk als werthlos bezeichnete," versetzte Lionel wiederum hart; „wohl aber mag ich fragen: Weßhalb trat er mit solchen Bedingungen nicht vor meinen Vater hin? Weßhalb — weshalb" — er brach ab. Wie um eine schwere Anklage zu fesseln, preßte er die Lippen aufeinander, fuhr aber alsbald wieder fort: „ich meine, er mußte doch am besten wissen, zu welcher Entsagung, zu welchen Einschränkungen, sogar Entbehrungen der alte Herr gezwungen war."

„Er fürchtete seinen unnahbaren Stolz, ich weiß es, mußte gewärtigen, schroff abgewiesen zu werden. Vielleicht schwebte ihm die Möglichkeit vor, durch ein einziges unbedachtes Wort Deinen Vater zu einem Ausspruch zu reizen, der sich feindselig zwischen uns Beide gedrängt hätte."

„Wenn er den Stolz des Vaters fürchtete, durfte er da voraussetzen, daß der des Sohnes hinfälliger sei?" fragte Lionel, und Konstanze glaubte abermals

versteckten Hohn aus seiner Stimme herauszuhören: „um Dich zu gewinnen, hätte ich den Kampf mit Himmel und Hölle aufgenommen, das betheure ich Dir bei meinem höchsten Gut, bei meiner Ehre; allein um mich zu einer Handlungsweise zu verstehen, die nichts Anderes bedeutet, als den Mangel des sittlichen Gefühls in der Öffentlichkeit zu bemänteln — nein, lieber will ich in der Fremde mit Noth und Elend kämpfen, hinter einem Zaun verenden und zu den Verschollenen gezählt werden. Das sage Deinem Vater Wort für Wort. Alterte er in einfachen Sitten, was ihm sicher nicht zum Vorwurf gereicht, so hindert ihn das nicht, mich vollkommen zu verstehen," und feindselig klangen die letzten Worte, daß Konstanze vor ihm zurückbebte.

„Lionel!" rief sie klagend aus, „Du bist nicht aufrichtig. Andere Dinge sind es, aus denen Du einen Vorwurf für ihn herleitest. Vertraue es mir ungeschminkt an. Unmöglich kannst Du ihn für das auf Dich hereingebrochene Verhängniß verantwortlich machen wollen, ebenso wenig die Gesinnungen unterschätzen, die ihn zu der von mir überbrachten Botschaft bestimmten."

Finster sah Lionel in die ihn bange überwachenden Augen. In seinen Zügen verrieth sich der Kampf, der in seinem Inneren tobte, während er sich gewaltsam gegen den ihn wieder umschlingenden Zauber des schönen Mädchens auflehnte. Erst nach längerem Schwanken begann er mit seltsam veränderter Stimme:

„Ich habe nichts mehr hinzuzufügen. Mißtraust Du mir, so frage ihn selber. Seine Antwort ist maßgebend für Dich. Doch lassen wir das zwischen uns

ruhen. Die Pflicht, unter deren Druck ich meine Empfindungen knechte, kann durch nichts gelockert werden. Und so wollen wir von einander scheiden, zwar auf Nimmerwiedersehen, aber als Freunde, die, nur durch einen grausamen Schicksalsspruch getrennt, sich gegenseitig nichts vorzuwerfen haben."

Mit einer heftigen Bewegung erhob sich Konstanze.

„Wie Du sagst, soll es geschehen," sprach sie eigenthümlich scharf, während doch Thränen in ihren Augen zusammenliefen; „was in Deinen Kräften lag, uns das Scheiden zu erleichtern, Du hast es redlich gethan."

Sie hatte den Zügel von der Bank gelöst und über den Hals des Pferdes geworfen. Lionel wollte ihr die Hand zum Aufsteigen bieten, wurde aber durch das Pferd gestört, das sie dicht vor sich hinzog. Bevor er nach der anderen Seite herumgetreten war, hatte sie flink die Bank bestiegen und von dieser aus sich in den Sattel geschwungen.

„Einen derartigen Abschied konnte ich nicht ahnen, noch weniger lag er in meiner Absicht," bemerkte Lionel bitter, und während seine Blicke entsagend an dem schönen, beinah ausdrucklos schauenden Antlitz hingen, beugte er sich wieder unter den von der verlockenden Gestalten ausströmenden Zauber.

„Ich glaubte, Deinen unzweideutig kundgegebenen Wünschen entgegen kommen zu müssen," versetzte Konstanze, die Zügel hastig ordnend. „Lebe wohl," fügte sie frostig hinzu, „und sei überzeugt, daß meine besten Wünsche Dich auf allen Deinen Wegen begleiten. Von Wiedersehen spreche ich nicht." Sie reichte Lionel die Hand, entriß

sie ihm aber, bevor er den letzten Gruß erwidert hatte. Gleichzeitig bäumte das Pferd sich unter dem Schlage empor, mit dem die schwanke Reitpeitsche seine Weiche traf, und in gestrecktem Galopp stürmte es davon. Ihre Bewegungen waren schnell gewesen, jedoch nicht schnell genug, um vor Lionel zu verheimlichen, daß die frische Lebensfarbe ihrer Wangen erbleichte, die bei den letzten Worten feindselig leuchtenden Augen plötzlich in Thränen schwammen. Traurig blickte er ihr nach, bis dazwischentretende Waldvegetation sie verbarg. Als wäre eine erdrückende Last von seiner Seele gesunken, richtete er sich höher auf.

„Es war am besten so," sprach er in Gedanken, „das Maaß war voll, es gab keine andere Möglichkeit mehr. Um des Namens willen, der ihm die bisher streng verschlossenen Kreise öffnen, seinem Raube die Weihe geben sollte, hätte er dem bettelarmen Nachbarn die Arme weit geöffnet." Und nach einer Pause lispelnd: „Arme Konstanze; Dich traf es nicht härter, als mich selber. Arme Konstanze — möchte ich mich getäuscht haben — aber in Deinen Augen glühte ein Dämon, der mich beängstigte. Ja, es war am besten so" — und das Haupt neigend, die Hände auf dem Rücken ineinander gelegt, bewegte er sich auf die Försterei zu. Der alte Hubert erwartete ihn schon.

Konstanze hatte nach dem jähen Abschied ihrer so lange beherrschten Leidenschaftlichkeit freien Spielraum gewährt. Wohin das Pferd sie trug, war ihr gleichgültig, so lange dessen Gangart im Einklang mit ihrer Stimmung blieb. Ihre Thränen waren versiegt. Statt deren regte in ihren Augen sich einer jener

Dämone, vor welchen Lionel erschrak. Erst angesichts des Gehöftes, auf dessen Vorplatz die letzten Käufer sich geräuschvoll zum Aufbruch rüsteten, griff sie fester in die Zügel. Der Gesellschaft, die sie peinlich an die stattgefundene Versteigerung erinnerte, ausweichend, begab sie sich, anstatt heimwärts zu reiten, auf den Strandpfad. Derselbe führte nach dem abgelegenen Kirchdorf. Wie lange sie von Hause fortblieb, kümmerte sie wenig. Je länger, um so lieber. Was sie in ihrem Verkehr mit Lionel gelitten, sollten selbst die Eltern nicht aus ihren Zügen herauslesen. Wieder in den sandigen Landweg zurückgekehrt, mäßigte sie die Bewegungen des Pferdes zum langsamen Schritt, bis endlich die ersten abendlichen Schatten sich bemerklich machten. Sie hielt an. Gleichmüthig spähte sie um sich. Zu beiden Seiten hinderte dichte Tannenschonung die Fernsicht; aber sie wußte, wo sie sich befand. Der Pfad, auf dem Lionel die Einsiedelei seines Freundes Jonas verließ, lag hinter ihr. Eine kurze Strecke weiter, und sie stieß auf den sich abzweigenden Weg, der durch die Forst auf das zu dem heimatlichen Gutshofe gehörende freie Feld hinausführte. Bevor sie ihn erreichte, wurde sie einer ihr entgegenkommenden Fußgängerin ansichtig. Sie erkannte Eva. Am linken Arm trug sie ihr Körbchen, mit der rechten Hand schwang sie spielend einen Tannenzweig, den sie im Vorbeigehen gebrochen hatte.

Indem Konstanze die Kleine beobachtete, wie sie so flink und anmuthig, so sorglos einherschritt, runzelte sie die Brauen zürnend. Sie beneidete das arglose junge Geschöpf um die Heiterkeit, mit der es ein Liedchen in den Wald hinein sang, um den glücklichen

Seelenfrieden, welcher die zierliche Gestalt umwebte. Vielfach hatte Lionel mit einer gewissen Begeisterung von seinem Verkehr mit Jonas und dessen lieblicher Schutzbefohlenen zu ihr gesprochen. Es leuchtete der Argwohn in ihr auf, daß Lionels heutiges Entscheiden auf den Einfluß des den Meeresfluthen entrissenen geheimnißvollen Fremden zurückzuführen sei, und der bei Eva's erstem Anblick aufsteigende Verdruß verwandelte sich in Gehässigkeit. Und was berechtigte überhaupt das einfache Landkind, welches für sein glückliches Behagen keinen Platz in der jungen Brust fand und es daher hinausjubelte, zu solchen Vorzügen, während sie selbst an ihrer Verbitterung hätte ersticken mögen.

Schnell näherten sich Beide einander. Eva, die auf dem höher gelegenen, dicht an der Schonung hinlaufenden Fußpfade einherschritt, gewahrte, daß Konstanze, die so lange den Fahrweg gehalten hatte, ihr Pferd ebenfalls nach dem Pfade hinauflenkte, eine Bewegung, die nicht mißdeutet werden konnte. Alsbald stellte sie ihr Singen ein. Gleichsam instinctartig fühlte sie heraus, daß die Reiterin sie von dem Pfade hinunter zu drängen beabsichtigte, und ihr Trotz erwachte. Nur wenige Schritte trennten sie noch von dem Pferde, als sie ihren Zweig hob und es dadurch zum Stehen veranlaßte.

„Platz da!" herrschte Konstanze ihr zu.

„Ich befinde mich hier auf dem Pfade für Fußgänger. Für Pferde ist da der Sandweg," antwortete Eva gekränkt.

„Platz da, oder ich reite Dich über!" wiederholte Konstanze zornglühend.

„Auf freundliche Aufforderungen thue ich Alles; auf fremden Befehl nichts," hieß es unerschrocken zurück, und die großen Kinderaugen funkelten seltsam, während die Flügel der zierlich geformten Nase eigenthümlich zitterten.

Konstanze trieb ihr Pferd an. Gleichzeitig hob Eva den Zweig höher, und ihn nach dem Kopfe des Pferdes schwingend, bewirkte sie, daß es scheute und in den Weg hinabsetzte.

„Niedrige Kröte," zischte Konstanze förmlich, und das Pferd herumwerfend, sprengte sie dicht an die Böschung heran. Weit holte sie mit der Reitpeitsche aus, um sie mitleidslos auf die Kleine niedersausen zu lassen. Kaum aber befand der Kopf des Pferdes sich in gleicher Höhe mit Eva, als diese, einem unbestimmten Triebe der Selbsthülfe nachgebend, mit ihrem Zweig nach ihm schlug und es heftig auf die Nüstern traf. Dann beobachtete sie, über die Folgen erschrocken, wie es sich bäumte und Konstanze das Gleichgewicht verlor. Doch ebenso schnell, wie sie als gewandte Reiterin ihren Sitz zurückgewann und des Pferdes wieder Herr wurde, schob Eva sich rückwärts in das Tannendickicht hinein.

Konstanze, bebend vor Zorn und Beschämung, trieb das Pferd abermals vor die muthige kleine Gegnerin hin. Wie nach einem Angriffspunkt spähend, betrachtete sie das in leidenschaftlicher Erregung glühende Kinderantlitz, aus dem die großen Augen ihren Blicken feindselig und doch wieder zaghaft begegneten.

„In Dir verräth sich die rohe Natur Deines Vaters," preßte sie, sich selbst vergessend, zwischen den fest aufeinander ruhenden Zähnen hervor.

Eva erbleichte. Ein Peitschenhieb hätte sie nicht schmerzlicher getroffen, als diese bösen Worte. Nur einige Sekunden bedurfte sie, sich zu fassen, dann sagte sie trotzig:

„War mein todter Vater roher als der Ihrige? Begegnete er Ihnen unfreundlich, so verdienten Sie es. Sie hatten ihn gekränkt. Er war nicht Ihr Knecht. Ich weiß Alles. Noch heute reden die Leute darüber."

„Du wirst Deine Frechheit bereuen," versetzte Konstanze drohend, indem sie die Zügel lockerte.

„Vielleicht bereuen Sie selber jetzt schon, den Vater einer elternlosen Waise in seinem Grabe geschmäht zu haben," rief Eva ihr unter hervorbrechenden Thränen in bitterem Vorwurf nach. Aus ihrem Versteck wagte sie sich indessen nicht heraus. Es erfüllte sie die Besorgniß, im Freien eingeholt und übergeritten zu werden.

Doch Konstanze, unzufrieden mit sich selbst, dachte zur Zeit an nichts weniger, als an Verfolgung. Das Haupt geneigt, ritt sie langsam ihres Weges. Gelegentlich ließ sie, ohne jegliche Veranlassung, die Peitsche mit Heftigkeit auf die glänzende Haut des Rappen fallen. Es war, als hätte sie durch die Mißhandlung sich für die erfahrenen Täuschungen und vermeintlich erlittenen Unbilden Genugthuung verschaffen wollen.

Furchtsam um sich spähend, verließ Eva die Schonung. Die Dämmerung verdichtete sich. Um so aufmerksamer lauschte sie auf jedes Geräusch, das vielleicht nahendem Hufschlag ähnlich. Schwere Thränen entquollen ihren Augen in der Erinnerung der ihrem verstorbenen Vater geltenden beleidigenden Worte, in dem

dumpfen Gefühl, in der Tochter des Gutsherrn eine unversöhnliche, ihr übermächtig erscheinende Feindin zu besitzen. Sie trockneten erst, als sie in die heimatliche Hütte eintrat und ihrem Beschützer die jüngsten Erlebnisse schilderte. Jonas, der ihren Mittheilungen gespannt lauschte, die noch nachträglich wirkenden Empfindungen aus ihrer erregten Stimme heraus hörte, schüttelte das Haupt.

„Deine Handlungsweise tadle ich nicht," redete er tröstlich auf sie ein, „denn Du brauchtest keine verächtliche Behandlung über Dich ergehen zu lassen. Noch weniger darfst Du dulden, daß man Deines Vaters ungebührlich gedenkt. Wohl aber wünsche ich, der Zufall hätte Dich nicht mit ihr zusammen geführt. Siehst Du sie wieder, so weiche ihr aus; sonst begrüße sie anstandsvoll. Sie ist zu wohlerzogen, als daß Du neue Angriffe von ihr zu befürchten hättest. Wer weiß, was ihr die Laune verdarb, daß sie ihre Mißstimmung nicht zu beherrschen vermochte."

„Nein, nein, das war keine Mißstimmung, was aus ihren Augen sprühte, sondern bittere Feindschaft. Nimmermehr vergesse ich das, und würde ich hundert Jahre alt."

„So sprich wenigstens nicht zu Herrn Lionel darüber, wenn er kommt, um Lebewohl zu sagen. Die Erinnerungen, die ihn begleiten, sind ohnehin trübe genug: sie sollen nicht um eine neue und sicher recht peinliche vermehrt werden."

Sinnend beobachtete er darauf die Kleine, wie sie getröstet von ihm forttrat. Es bedurfte ja nur weniger aufmunternder Worte, um sie alsbald wieder in heitere

Geschäftigkeit zu versetzen. Von ihren eben offenbarten Regungen fürchtete er indessen mehr, als daß sie ihm eine sichere Bürgschaft für die Zukunft geboten hätten. Und doch mußte er sich eingestehen, daß in ihnen der Einfluß der eigenen bedachtsamen Lehren und Unterweisungen sich widerspiegelte.

Viertes Kapitel.

Die letzten Rathschläge.

Die Nacht war hereingebrochen, eine kalte, feuchte Herbstnacht. Mit sich brachte sie scharfen Wind, der von der See herein wehte. Melancholisch sang er zwischen den Nadeln der Tannenwipfel, eine entsprechende Begleitung zu dem Stöhnen und Seufzen der Brandung. Unwirsch schnob er dagegen um das ungeschützt liegende Vorwerk herum. Jedes gestorbene oder auch nur gelockerte Blatt schüttelte er von Ranken, Baum und Strauch, um sie boshaft in die Lüfte zu entführen und erst nach längerem Umherwirbeln wieder sinken zu lassen. Nachdem die unfreundlichen Wohnräume bis auf wenige Gegenstände ihres letzten Inhaltes, ihres letzten veralteten Schmuckes beraubt worden, schien er das verwahrloste Gehöft dem Erdboden gleich machen zu wollen. Stoßweise heulte er in die offenen Stallthüren und Fensterluken hinein. Hinterlistig löste er ein Strohbündelchen nach dem anderen von den verwitterten Dächern. Grimmig fauchte er in die Schornsteine hinab. Dazu klappte

er bald mit dieser, bald mit jener in verbogenen Angeln hängenden Lade. Sein Brausen wurde unheimlich übertönt durch das Kreischen verrosteter Eisentheile.

Jochen Bräuer und seine Dörte befanden sich in ihrer, bis zum Ersticken überheizten Stube. Ersterer war eine von ihrer Würde sichtbar durchdrungene Erscheinung mit einem, bis auf zwei Lordsbehänge auf den eingefallenen Wangen glattrasirten Gesicht. Mit den vom Nacken her heuchlerisch über den kahlen Scheitel gestriegelten, weiß und gelben Haarsträhnen und der sanft gerötheten, langen spitzen Nase erinnerte er an einen Stockgelehrten. Die Beine übereinander geschlagen saß er neben dem Klapptisch auf einem Armstuhl vorweltlichen Musters. Von den dünnen breiten Lippen hing die brennende Pfeife nieder. An seinen rastenden Beruf mahnten die verblichene fadenscheinige Scharlachweste und eine blaue Latzschürze.

Seine Hausehre spann eifrig. Ihr rundlicher Oberkörper wurde von einem knapp anschließenden Spenzer bis zum Krachen der Nähte eingeengt. Mit der einfachen Flatterhaube wetteiferte in Sauberkeit die weiße Schürze. Im Uebrigen zeichnete sie sich durch ein volles Gesicht aus. Dessen guter Ausdruck wurde erhöht durch eine im Wachsthum etwas zurück gebliebene Stumpfnase und ein so stattliches Doppelkinn, wie nur je eins die berühmteste Küchenmatrone zierte.

Auf den Zügen Beider prägte sich tiefe Schwermuth aus. Grämlich gedachten sie in ihrem Gespräch der guten alten Zeiten und des Herunterkommens der stolzen Familie, mit der ihre eigenen Vorfahren schon gleichsam verwachsen gewesen. Wie sollte noch Alles werden? Der Letzte aus dem glänzenden Hause stand

im Begriff, in der Fremde einer unsicheren Zukunft entgegen zu gehen. Wie Jemand, der mit der Welt abschloß, seine letztwilligen Verfügungen trifft, hatte er ihnen seine Aufträge und Rathschläge ertheilt. In ihren Händen befand sich die gerichtlich beglaubigte Bestimmung, daß sie bis zum Lebensende nicht aus ihrem Heim vertrieben werden konnten, die Ausnutzung des Bodens, so weit ihre Kräfte und Mittel reichten, von keiner Seite eingeschränkt werden durfte. Und doch bauten sie so fest darauf, daß ihr junger Herr noch einmal wohlbehalten zu ihnen zurückkehren würde. Und nicht zwecklos hatten sie so Manches, was sie als nothwendig für ihn hielten, der Versteigerung entzogen und auf den Bodenräumen in den verborgensten Winkeln untergebracht, oder beim Ueberbieten der im Einverständniß handelnden gaunerischen Juden und listigen Bauern zurückgekauft. Ihr junger Herr selbst aber weilte zur Zeit in dem Zimmer, welches seinem verstorbenen Vater als bevorzugter Wohnungsraum diente. Mit den nackten Wänden, der niedrig hängenden Decke und dem ausgetretenen Fußboden nahm es sich noch unwirthlicher aus. Nur ein Bett war zurückgeblieben, ein Tisch nebst mehreren Stühlen und der alte Rococo-Schreibschrank.

Unruhig wandelte Lionel auf und ab. Auch er hatte sein Tagewerk vollbracht. Auf dem Tisch lagen mehrere Schriftstücke, mit deren Abfassung er so lange beschäftigt gewesen. Sie waren für Jonas bestimmt. Der Schlüssel zu dem Schreibschrank beschwerte sie. Indem er langsam von dem Wärme sprühenden Ziegelsteinofen nach dem Fenster und wieder zurück schritt, hätte man ihn das Urbild üppiger Jugendkraft nennen

mögen, und doch bewegte er sich wie Jemand einher, dem das Leben zur Last geworden. Finsterem Grübeln hingegeben, hörte er nicht das Heulen des Windes, der mit Macht an dem baufälligen Hause rüttelte, nicht das Schlagen der Thüren und Laden, nicht das Knirschen bedrängter Dachsparren. Wohin seine Gedanken sich verirrten, ob zu der mit verführerischen Reizen geschmückten Geliebten, ob in die sich Schritt für Schritt umdüsternde Vergangenheit, oder in die Zukunft, die wie ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch vor ihm lag: nirgend entdeckte er einen Punkt, vor dem er länger hätte weilen mögen oder von dem eine ermuthigende Wirkung zu erwarten gewesen wäre. Endlich warf er sich unentkleidet auf's Bett. Doch auch dort floh ihn die Ruhe. Erst als der Morgen zu grauen begann, versank er in einen Schlaf, aus dem der helle Tag ihn ermunterte. Es sollte der letzte sein, den er auf der heimatlichen Scholle verlebte. Der Erlös aus der Versteigerung befand sich in seinem Besitz, der Koffer war gepackt. Der Förster brauchte also nur das Pferd vor den Einspänner zu legen, um ihn nach der Eisenbahnstation zu fahren, wo dann die Welt offen vor ihm lag.

Wie am Tage der Versteigerung wanderte er auch heut in den Vormittagsstunden nach der einsamen Waldesklause hinaus. Als er eintrat, hatte Jonas eben die Feder zur Seite gelegt. Zutraulich begrüßte ihn Evchen. Ernster hieß Jonas ihn willkommen. Nachdem sie sich niedergelassen hatten, überreichte Lionel ihm ein verschnürtes Packetchen.

„Es enthält die in gesetzlicher Form getroffenen Verfügungen, die sich auf Ihre mögliche Uebersiedelung

nach dem Vorwerk beziehen," erklärte er dabei, „ferner den Schlüssel zu dem Schreibschrank, in dem alle Papiere meines Vaters sorgfältig geordnet liegen. Sollten Sie geneigt sein, sie einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, so würde ich Sie bitten, namentlich dem Theil erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, der den Geschäftsverkehr zwischen meinem Vater und Waterfuhr betrifft. Im Falle meines Todes lebt dann wenigstens Einer, der, den armen alten Mann gewissermaßen entlastend, über manche, seinem Ruin voraufgehende unglaubliche Vorkommnisse Auskunft ertheilen kann."

„Möchten Sie nicht Ihre Abreise einige Monate aufschieben, um die Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen?" fragte Jonas nachdenklich.

„Nein. Es widerstrebt mir der Versuch, ein Netz zu entwirren, zwischen dessen Maschen die letzte Lebenskraft des hülflosen Greises schließlich ersticken mußte. Auch andere Ursachen bestimmen mich, Jemand zu schonen, der meine tiefste Verachtung verdient. Kehre ich zurück und ich urtheile vielleicht unbefangener, ist es immer noch früh genug, einzuschreiten. Bis dahin nutzen Sie die Ihnen zuerkannten Gerechtsame voll aus zur eigenen Befriedigung, zum Vortheil Ihres freundlichen jungen Hausgeistes."

„Mit meinem Dank für Ihre Fürsorge halte ich zurück," versetzte Jonas ernst; „ein Anderes ist es, wenn ich einen Beweis freundschaftlicher Anhänglichkeit darbiete. Ich versprach Ihnen einen treuen und verschwiegenen Begleiter;" er nestelte die Goldmünze von seinem Halse, während er fortfuhr: „bei mir bewährte er sich wenigstens im Laufe vieler Jahre als solcher. Von den drei Menschen, denen ich meine Rettung aus

einer fürchterlichen Lage verdanke, blieben Sie und Eva. Es ist naturgemäß, wenn ich die ganze Liebe, deren mein zu früh gealtertes Herz noch fähig, auf Sie Beide übertrug. Ursprünglich hatte ich dieses Kleinod für das Kind bestimmt. Seitdem aber Ihrem Aufbruch nichts mehr entgegensteht, änderte ich meinen Entschluß. Mit peinlichem Bedacht arbeitete ich Ihre Reiseroute aus. Ohne diesen Talisman wäre sie indessen werthlos, wie Sie bald genug erfahren werden. Betrachten Sie ihn daher als ein Ihnen anvertrautes heiliges Gut, welches Sie nach glücklicher Rückkehr in meine oder des Kindes Hände niederzulegen haben." Mit den letzten Worten überreichte er Lionel das Schaustück.

Dieser nahm es zögernd, betrachtete es aber aufmerksam. Auf der einen Seite war der Kopf eines Mannes mit der päpstlichen dreifachen Krone ausgeprägt. Die Umschrift, so weit sie noch zu entziffern, lautete: „gloriam Urbani VII. 1590." Die andere zeigte das scharf hervortretende Bild eines Drachen mit langem Schlangenhals, kurzen Fledermausflügeln und geringeltem Schweif. Hinter diesem waren, weniger erhaben, Kopf und Hals eines Pferdes sichtbar, überragt von dem geharnischten Oberkörper eines Ritters, der dem Ungeheuer die Lanze in den weit geöffneten Rachen stieß. Hier ließ sich von der verwischten Schrift nur noch mehr errathen, als lesen: „Sancto Michaeli," und auf einer anderen Stelle: „in excelsis." Das a, o, i und e der ersteren Worte waren durchbohrt, als hätten die Löcher einst kleinere Münzen tragenden Ringen zum Halt gedient.

„Eine kostbare Reliquie," meinte Lionel nach einer Pause ohne aufzuschauen, „aber wie, wenn ein Unglück

mich ereilte —“ und mit einem bezeichnenden Lächeln fiel Jonas ein:

„So würde dadurch nur bewiesen, daß der ihr innewohnende Zauber kein unfehlbarer; was sollte sie da noch dem Kinde nützen? Ich gebrauchte das Wort Zauber. Ihnen erscheint das vielleicht als Tändelei. Und doch gehört oft nur eine lebhafte Phantasie dazu, dem unscheinbarsten Gegenstande Eigenschaften beizumessen, an die man, durch Zufälle bedingt, schließlich glauben möchte. Was die Münze mir gewesen, soll sie Ihnen sein: im vollen Sinne des Wortes ein Talisman, der zunächst bewirkt, daß Ihr Umherschweifen in der Welt kein gänzlich planloses bleibt. Sie bemerken die kleinen Löcher. Abgesehen davon, daß durch sie das Unterschieben einer anderen mit ähnlichem Gepräge zur Unmöglichkeit wird, besitzt auch jedes einzelne eine besondere, Bedeutung. Lassen Sie nun das durch hohes Alter geweihte Schaustück in der That als Talisman gelten und gewöhnen Sie sich daran, jeden errungenen Erfolg, wenn auch nur theilweise, dessen Einfluß zuzuschreiben, so wird er ganz von selbst mehr und mehr eine treibende Kraft für Sie. Mit jedem neuen Erfolg wächst Ihr Vertrauen zu ihm; und Gelegenheit, das zu erproben, finden Sie unzweifelhaft, wenn Sie meiner Rathschläge eingedenk bleiben, nicht von dem Wege abweichen, den ich Ihnen hier genau aufzeichnete.“ Er nahm ein auf dem Tisch liegendes Papier. Die dasselbe bedeckende Schrift kurzen Inhaltes, fast ausschließlich Namen von Orten und einzelnen Menschen, erläuternd, verflocht er immer neue dunkle Worte mit seinen Erklärungen.

Stunden waren damit hingegangen, als Eva das Mittagsmahl anrichtete.

„Sie werden bemerkt haben, daß ich mit meinen Anweisungen nur bis zu einer bestimmten Grenze ging," schloß Jonas, indem er das Papier zusammenlegte, in einen Umschlag schob und Lionel einhändigte. „Was auf deren anderer Seite liegt, zu berühren, wäre überflüssig, könnte Ihnen sogar schaden, widerstrebt, seltsam, wie es klingen mag, meinem Gefühl. Sie dürfen nicht in die Lage gerathen, sich störrisch an vorgefaßte Pläne anzuklammern. Ihr Scharfsinn wird unterstützt durch Muth und einen gesunden, in allen ritterlichen Künsten geübten Körper. Derartig ausgerüstet, ist es rathsamer für Sie, stets den Regungen des Augenblicks nachzugeben, anstatt mit Zweifeln und Rechnen Ihre Zeit zu verlieren. An unnöthige Säumnisse knüpfen sich oft verhängnißvolle Folgen, die nicht rückgängig gemacht werden können. Und nun einen letzen dringenden Rath: Mögen die auf Sie einstürmenden Ereignisse unscheinbar oder vielverheißend sein: zollen Sie jedem einzelnen dieselbe Aufmerksamkeit und machen Sie das Ihnen Gebotene sich jederzeit ohne Einwendungen oder Gewissensscrupel zu Nutze. Glatt wird Ihr Leben auf der vorgeschriebenen Bahn nicht verlaufen; aber dem Muthigen gehört die Welt. Das rufen Sie sich in's Gedächtniß, so oft Sie den Talisman betrachten; wäre diese Mahnung der einzige ihm entströmende Zauber, so trügen Sie ihn schon deshalb allein nicht vergeblich mit sich herum."

Lionel, dessen Phantasie durch die geheimnißvollen Andeutungen, denen offenbar ein tieferer Sinn zu Grunde lag, mächtig angeregt wurde, reichte Jonas die Hand.

„Kein einziges Ihrer Worte soll vergessen sein,"

sprach er begeistert, „besitzt die Denkmünze neben dem historischen Werth in der That keinen anderen, als den des Goldes, so haben Sie doch verstanden, sie in einen wirklichen Talisman zu verwandeln. In den Zukunftsbildern, die vor mir auftauchen, empfinde ich schon jetzt seine Zauberwirkung."

Jonas lächelte wieder in seiner stillen schwermüthigen Weise.

„So ist mein vorläufiger Zweck erfüllt," versetzte er ruhig, „über das Weitere wird die Zukunft Sie belehren. Und jetzt noch eine letzte Bedingung: Lassen Sie mich von Zeit zu Zeit wissen, daß Sie leben. Von Ihren Erlebnissen schweigen Sie dagegen. Ein kurzer Gruß an mich und Eva genügt. Auch erwarten Sie keine Antwort von mir. Dringende Gründe veranlassen mich, es zu wünschen. Wie der Schiffer auf dem ewigen Ocean nach der Magnetnadel, sollen Sie Ihren Kurs allein nach dem Talisman bestimmen."

„Möchten mir Flügel wachsen," bemerkte Lionel wie in Selbstverspottung, „denn ohne solche dürfte, bei den mir zu Gebote stehenden Mitteln, die Wanderung nur sehr langsam von statten gehen."

„Bauen Sie auf den Talisman, jedoch ohne die Schätze eines Krösus von ihm zu erwarten," hieß es zuversichtlich zurück. „Glückt Ihnen Dieses oder Jenes oder bieten sich Ihnen ungeahnte Vortheile oder Genüsse, gleichviel ob in der Natur oder im Verkehr mit den Menschen, so betrachten Sie das als meinen Dank für den bewiesenen Edelmuth. Und hier ist Evchen. Ich lese in ihren Augen die ernste Mahnung, ihrer Kochkunst die gebührende Ehre zu erweisen."

Wie aus einem Traume in die Wirklichkeit zurück-

versetzt, drückte Lionel dem Gastfreunde abermals die Hand. Es galt als Besiegelung des zwischen ihnen waltenden Einverständnisses. —

Der Tag neigte sich, als Lionel sich in herzlicher Weise von Jonas verabschiedete. Als aber Eva, deren beide Hände er hielt, weinend zu ihm aufsah und stotternd eine glückliche Heimkehr wünschte, da küßte er sie zärtlich. Sein Schwesterchen nannte er sie, daß sie vor Schluchzen kein Wort zu erwidern vermochte.

Folgenden Morgens, zwei Stunden dauerte es noch bis zum Anbruch des Tages, fuhr Hubert auf dem Vorwerk mit seinem Einspänner vor. Bräuer, der zur Trauerfeier die alte Kutscherlivree, der Treffenhut nicht ausgeschlossen, angelegt hatte, begleitete ihn dienstlich bis zum Wagen. Trotz des tiefen Trennungsschmerzes bewahrte er die würdevolle Haltung, als er Lionel die besten Segenswünsche mit auf den Weg gab.

„Respectvoll zu melden, junger Herr," fügte er bewegt hinzu, „mein Sohn, was der Kürassier ist, kommt nächstens vom Militair los. Den möchte ich zu mir nehmen, von wegen etwas Feldarbeit, wenn der junge Herr es gestatten."

„Gewiß, Jochen, den laß nur kommen, damit Ihr beiden Alten nicht so vereinsamt lebt. Selbstverständlich erstreckt sich das auch auf Deinen Sohn, was der Husar ist. Beide werden Euch gute Dienste leisten."

„Respectvollst zu danken, junger Herr."

„Wo ist Dörte?"

„Hat sich im Hühnerstall eingeschlossen, gehorsamst zu melden," lautete die mit wunderlich belegter Stimme ertheilte Antwort; „Weiber sind schwache Naturen. Sie meinte, es wäre gestern Abend des Herzeleids

schon zu viel gewesen. Sie wollte nichts mehr davon hören oder sehen."

„Dann grüße die alte Seele freundlichst," sprach Lionel während des Aufsteigens gerührt; „sage, ich hoffte auf ein fröhliches Wiedersehen.

Ein letzter Händedruck, und der greise Förster trieb sein Pferd an. Hinter ihnen versank in Nebel und Dunkelheit die dürftige Heimstätte. Nicht ohne besondere Absicht war Lionel so früh aufgebrochen. Er fürchtete lästige Begegnungen, wollte von keinen Bekannten mehr begrüßt werden. —

Noch selbigen Tages erschien Waterfuhr zu Pferde vor der Einsiedelei. Auf den nahenden Hufschlag war Jonas vor die Thür getreten. Erstaunt und nichts Gutes ahnend, beobachtete er, wie aus dem im Nebel schwimmenden riesenhaften Schatten die Gestalt des Gutsherrn sich entwickelte. Höflich, jedoch nichts weniger als unterwürfig, begrüßte er ihn. Waterfuhr berührte mit dem Zeigefinger den Mützenschirm und erklärte ohne jegliche Einleitung:

„Ich gebe Ihnen acht Tage Zeit. Das genügt, um sich nach einem anderen Unterkommen umzuthun. Auf alle Fälle setze ich voraus, Sie am neunten nicht mehr hier vorzufinden. Es sollte mir leid thun, Zwangsmaßregeln anwenden zu müssen."

„Wenn Sie berechtigt sind, die zwischen dem verstorbenen Herrn von Radelhain und mir getroffenen Vereinbarungen nicht länger zu achten, so muß ich allerdings weichen," versetzte Jonas mit einem Blick auf das breite rothe Gesicht, den Waterfuhr nicht zu ertragen vermochte.

„Haben Sie etwas Schriftliches darüber?"

„Leider nein. Herr Lionel von Radelhain hätte meine Ansprüche sicher gern bezeugt; allein der trat schon in der Frühe eine längere Reise an."

„Also abgereist?" meinte Waterfuhr verwundert, sah aber zur Seite, offenbar befürchtend, unter den durchdringenden ruhigen Augen in seinem Mienenspiel zu verrathen, daß er nur auf Lionels Entfernung gewartet hatte, um Jonas aus seinem Wege zu schaffen. „Doch gleichviel," sprach er nachlässig weiter, „Sie können nicht voraussetzen, daß Ihre Aussage für mich gleichbedeutend mit einem contractlichen Paragraphen. Ich wiederhole daher meine Aufforderung, dulde nicht, daß auf meinem Grund und Boden Menschen hausen, die sich nicht entblöden, junge Damen auf öffentlicher Landstraße zu beleidigen."

In Jonas ernstem Antlitz gelangte ein eigenthümlicher Ausdruck der Verachtung zum Durchbruch.

„Schade, daß meine Eva nicht zur Hand ist, um die falsche Anklage mit einer gerechten zu erwidern," versetzte er leidenschaftslos, „aus dem unschuldigen Kindermunde würde sie überzeugender klingen. Doch seien Sie unbesorgt. Schon vor dem ausbedungenen Termin wird diese Stätte verödet sein. Den Segen, welchen der verstorbene Herr von Radelhain durch das auf mich übertragene Wohlwollen diesem Erdenwinkel verlieh, nehme ich mit fort. Mögen Sie und die Ihrigen einen ähnlichen Segen nie vermissen."

Ueber Waterfuhrs Gesicht flog ein Schatten der Bestürzung.

„Weitere Erörterungen sind überflüssig," erwiderte

er hochfahrend, um das Gespräch mit Jemand abzukürzen, den er als ihm geistig überlegen erkannte, „Sie erfuhren meinen Willen, das ist ausreichend," und sein Pferd wendend, ritt er davon.

Finster überwachte Jonas, wie der übelduftende Nebel den Scheidenden in sich aufnahm.

„Das war das Werk Deiner schönen Tochter," entwand es sich im Uebermaß der Erregung seinen Lippen, „wie recht hatte das Kind. Elender, aufgeblasener Emporkömmling; was mag Dein Gewissen belasten, daß Du es so eilig hast, mit dem Letzten zu brechen, der einst in freundlicher Beziehung zu Deinem Vorgänger stand. Doch wir werden sehen." Gesenkten Hauptes trat er in die Hütte. Dort saß er grübelnd, bis Eva von ihrem Ausfluge heimkehrte. Sie brauchte nicht zu fragen, was ihn sichtbar trübe stimmte.

„Innerhalb weniger Tage müssen wir diese Stätte geräumt haben," redete er sie freundlich an.

„Durch meine Schuld!" rief Eva erschrocken aus.

„Durch eine günstige Fügung des Geschicks," verbesserte Jonas, „denn lange wäre unseres Bleibens hier ohnehin nicht gewesen. Unserem Freunde Lionel danken wir dagegen, daß wir wissen, wo wir unser Haupt niederlegen."

Schon folgenden Tages begannen sie mit dem Umzuge. Während Dörte gemeinschaftlich mit Eva die betreffenden Räumlichkeiten zum Empfange herrichtete, betheiligte Bräuer sich an den schwereren Arbeiten, wozu der Förster bereitwillig seinen Wagen

zur Verfügung stellte. Was Jonas aus der Einsiedelei mit fortnahm — und nichts ließ er zurück, nicht einmal das Holzwerk des mühsam aufgeführten Baues — das genügte, Lionels Zimmer mit daranstoßendem Kämmerchen für ihn einzurichten. Eva erhielt eine Stube neben der Bräuers. Da hinein wurde Alles geschafft, was noch von ihrer Mutter herrührte und so lange im Dorf an sicherem Ort aufbewahrt worden war.

Am zweiten Tage gegen Abend war das Werk vollbracht. Eine Stunde vor Mitternacht begab Jonas sich noch einmal nach dem einsamen Waldwinkel hinüber, wo er so lange in ungestörtem Frieden lebte. Bräuer, auf der Schulter einen Spaten, begleitete ihn. Der Nebel schien kein Ende nehmen zu wollen. Wald und Flur verhüllend, lagerte er vor dem Monde als undurchdringlicher grauer Schleier. Schweigend bewegten die Männer sich einher. Selten fiel ein Wort zwischen ihnen. Vor dem leeren Ufereinschnitt eingetroffen, scharrten sie zunächst den Aschenhaufen zur Seite. Auf der Stelle, wo Jahre hindurch zeitweise das Küchenfeuer brannte, begannen sie die Erde zu lockern und auszuwerfen. Ueber zwei Fuß tief hatten sie gegraben, als sie auf einen harten Gegenstand stießen. Dann noch eine kurze Arbeit, und mühsam förderten sie die einst spurlos verschwundene Patronenkiste zu Tage. Nachdem die Höhle zugeschüttet und die Erde festgestampft worden war, schaufelten sie die Asche wieder darüber hin, um sie mit dem ganzen Moos- Heu- und Schilfvorrath, wie dem noch vorhandenen Reisig hoch zu überdecken. Eine Funke

genügte, die ausgedörrte Masse in Flammen zu setzen. Den verrätherischen Schein wie die schweren Rauchwolken nahm der dichte Nebel in sich auf. Hin und wieder schürend, ließen die beiden Gefährten sich vor dem Feuer nieder. Düsteren Blickes überwachte Jonas die züngelnden Flammen. Was er dort erlebte, was einst die Neigung zu dem Einsiedlerleben in ihm erweckte: Alles, Alles schien er aus ihnen herauszulesen, noch einmal vor seinem Geiste vorüber ziehen zu lassen. Hin und wieder fuhr er, wie aus schweren Träumen aufschreckend, empor. Heftiger stieß er den Schürast in die Gluth, dadurch die Vernichtung alles Brennbaren beschleunigend. Scheu beobachtete Bräuer ihn. Und dennoch zog der seltsame Mann ihn an, daß er ihn als Hausgenossen mit ganzer Seele willkommen hieß, dessen Geheimnisse gewissenhaft zu den seinigen machte.

Zum Schluß trugen sie in einem dort zurückgelassenen Blechgefäß Wasser aus dem Weiher herbei, um die letzten noch verstohlen glimmenden Funken zu ersticken und den Aschenhaufen vollständig zu ebenen. Wer dort hinkam, sollte den Eindruck gewinnen, daß man den Staub von den Füßen geschüttelt habe.

Endlich nahmen sie die Kiste zwischen sich. Bald darauf lag die kleine Thalsenkung wieder öde und vereinsamt. Dichter braute der Nebel oberhalb des Weihers. Es war, als hätten die dort hausenden sagenhaften Gespenster nunmehr wieder vollen Besitz von dem düsterem Ort ergriffen und sich zu einem Teufelsreigen vereinigt gehabt.

Der Morgen graute, als die nächtlichen Wanderer auf dem Vorwerk eintrafen. Geräuschlos betraten sie Jonas' Schlafzimmer. Dort schoben sie die Kiste unter das Bett, um sie zu geeigneter Stunde in den Estrich einzusenken.

Fünftes Kapitel.

Die Geiser.

Nördlich vom Nebrasca oder flachen Fluß, im Quellgebiet des Yellow-Stone-Flusses, erstreckt sich ein Stückchen Erde, welches auf Grund seiner Naturwunder als unveräußerliches Staatseigenthum zu erklären und Nationalpark zu benennen, die Vereinigte-Staaten-Regierung sich bewogen fand. Dies geschah im Jahre 1871. Daß länger vorher nie etwas Näheres über jene fürchterliche Felsenwildniß und ihre Geheimnisse verlautete, möchte man ebenfalls als ein unerhörtes Wunder bezeichnen. Goldsucher und Pelzjäger waren wohl mit die Ersten, die unzuverlässig darüber berichteten und damit den Anstoß zu eingehenderen Forschungen gaben. Seit Erlaß des erwähnten Gesetzes ist der Charakter jenes Landstriches ein ganz anderer geworden. Wenn vor achtunddreißig Jahren noch die ersten „Prospectors" oder Goldsucher, unter diesen die verworfensten Elemente, jene Gegend beinah ebenso unsicher machten, wie räuberische Eingeborene; der Wildreichthum noch nicht erschöpft war;

der jetzt so gut wie ausgerottete Bison in ungezählten Heerden über den Yellowstone hinaus wanderte und zeitweise die grasreichen Schluchten des Nationalparks prächtig belebte: so harren jetzt dort großartig eingerichtete Gasthöfe der ihnen von dem Dampfroß zugeführten Gäste. Es bieten sich auf den neu angelegten Straßen Scenen, die an den Broadway in New-York erinnern, und wo damals braune und weiße Jäger mißtrauisch die Wildniß kreuzten, Geierfedern auf schwarzbehaarten Häuptern flatterten, der Lederrock lose um breite Schultern hing, da entsteht zur Zeit hier und da ein Gewirre von glänzend gebürsteten Cylinderhüten und farbenschillernden seidenen Roben. Ob es jetzt schöner, ist Frage des Geschmacks. Sicherer ist es auf alle Fälle, bequemer und kostspieliger. Es verscholl dagegen die freilich nicht immer ungefährliche Poesie einer jungfräulichen Wildniß. —

Die Sonne hatte sich bis zur halben Mittagshöhe emporgearbeitet und lachte goldig vom wolkenlosen Himmel auf den nur von Naturgewalten drohend belebten Nationalpark nieder, als zwei Reiter am Fire-Hole-Flüßchen ihren Weg langsam stromaufwärts verfolgten. Auf hageren, jedoch zähen Pferden beritten, führten sie an den Lassos zwei bepackte Maulthiere hinter sich her. Die verschlissenen Lederröcke hatten sie, der bereits herrschenden Hitze wegen, vor sich über den Sattelknopf geworfen, die Ärmel der kaum noch als roth erkennbaren Flanellhemden bis über die Ellenbogen aufgerollt. Wie die form- und farblosen Filzhüte und die übrige Bekleidung, zeugten auch die gebräunten Arme und bärtigen Gesichter wie das seit Monaten der Scheere entfremdete Haupthaar von

einer langen mühseligen Wüstenfahrt. Zur Jagd wie zur Vertheidigung jederzeit bereit, hatten sie die Büchsen vor sich quer über den Sattel gelegt, Revolver, Messer und Beil handgerecht in den Gurt geschoben. In dem jüngeren würde heut selbst ein vertrauter Freund Lionel kaum wieder erkannt haben, in so hohem Grade hatte er sich verändert, jedoch ohne daß seine äußere Erscheinung dadurch beeinträchtigt worden wäre. Im Gegentheil, der ununterbrochene Aufenthalt unter freiem Himmel und das Ertragen unabweisbarer Beschwerden und Entbehrungen hatten seinen geschmeidigen Körper wie die geistige Frische gestählt. Lebenslustig, verwegen, sogar trotzig schaute er darein, während er mit dem älteren Begleiter, dem bekannten Fallensteller und Fährtensucher Vilandrie, einem lebhaften französischen Kanadier, eine sorglose Unterhaltung führte.

Sie waren eben an einer heißen Quelle vorübergekommen, die in einem gegen hundert Fuß breiten Becken mit zwanzig bis dreißig Fuß hohen Wänden, ungestüm siedete und brodelte. Lionel befand sich noch unter dem vollen Eindruck des wunderbaren Naturschauspiels. Mit sprachlosem Erstaunen hatte er die oberhalb des Riesenkessels wogenden dichten Dampfmassen überwacht. Es steigerte sich aber zum Grauen, so oft ein stärkerer Lufthauch die heißen Nebel zur Seite drängte, und er dann in einen Höllenschlund hinabstarrte, dem fortgesetzt ein mächtiger siedender Strom entquoll und dem nahen Flüßchen zurieselte. Gleichsam geblendet durch das prächtige Farbenspiel der die Ränder kleinerer und größerer Rinnsale schmückenden mineralischen Niederschläge und

Incrustirungen, brach er begeistert in die Worte aus:

„Hätte ich auf der ganzen Reise nichts erreicht, als diesen Anblick, so würde er mich reich entschädigen für alle Mühe, aber auch für manches Unerquickliche, das in weiterer Ferne hinter mir liegt."

„Und das ist noch nichts," erklärte Vilandrie mit einem Ausdruck, als wäre er bei der Schöpfung des Nationalparks betheiligt gewesen; „aber binnen kurzem werden Sie Dinge erleben, daß Ihnen vor Vergnügen die Haare zu Berge stehen. Verdammt, Mann, da giebt's hier herum so viele Geiser, daß alle Dampfmaschinen in St. Louis und auf dem Missouri im Vergleich mit ihnen nicht mehr werth sind, als hier der Rauch meines Kalkstummels," und gemächlich preßte er mit dem kleinen Finger die hervorquellende weiße Asche in den Kopf seiner Thonpfeife zurück. „Sollte man doch glauben, daß hier unter uns die Hölle geheizt werde, um die Seelen aller armen Sünder der Welt, wie die abgeschlachteten Schweine in 'nem Porkhause, abzubrühen, bevor sie zum ewigen Dörren auf glühende Rosten gelegt werden."

„Dessen ungeachtet wählt Ihr Freund Opechee diese Gegend regelmäßig zu seinem Sommeraufenthalt?"

„Sicher thut er das, und seinen ernsten Grund hat's oben ein."

„Sie bezweifeln in der That nicht, daß er mir seinen guten Willen entgegen trägt, trotz aller Ungerechtigkeiten, die er und sein Stamm durch die Weißen erfuhren?"

„Richtig, Mann; Ungerechtigkeiten, gegen die alle

Räubereien der verrathenen, betrogenen und in Folge dessen rachsüchtigen Nationen reines Gotteswerk sind. Schurken giebt's überall; wer aber den Eingeborenen durch die Bank den letzten Funken Rechtschaffenheit abspricht, der vergißt seine eigene Niedertracht. Und wie anders wollen Sie es nennen, als ehrenwerth, wenn ein brauner Bursche das einem Freunde ertheilte Versprechen so heilig hält, wie nur je ein gottesfürchtiger Christ die zehn Gebote. Und das werden Sie erleben, nachdem Sie erst ein Dutzend Worte mit Opechee wechselten und er nur ein halbes Auge auf Ihren Talisman legte, wie Sie's nennen."

„Ihren Ausspruch in Ehren; überraschen kann Sie dagegen nicht, wenn ich den Ursprung des Zaubers erfahren möchte, den der bloße Anblick der Münze auf den alten Dacotah ausüben soll."

Vilandrie lachte verschmitzt und sann eine Weile nach, bevor er antwortete:

„Jedes Ding muß 'ne Ursache haben, sagte der Biber, da schliech er um die schlecht verwitterte Stahlfalle herum, und so ist's mit dem Zauber. Als Sie mich in St. Joseph aufsuchten, traute ich Ihnen ebenfalls nicht, bevor Sie mir den Talisman gezeigt hatten; dann aber war er mir mehr werth, als 'ne Satteltasche voll gedruckter und geschriebener Geleitscheine. Und ob's gerade nicht in meinem Plan lag — das wissen Sie — entschloß ich mich dennoch aus Freundschaft für Ihren Jonas — hier nannte er sich doch Careworn*) mit Ihnen zu gehen. Denn mit dem war ich auf Leben und Tod verbunden, und Der-

*) Careworn = Gramgebeugt.

gleichen macht sich in der Wildniß, wo man auf eigene Kraft und Umsicht und die eines treuen Gefährten angewiesen ist. Aehnlich verhält es sich mit dem Bündniß zwischen Careworn und den Dacotah. Redete ich bisher nicht drüber, so fehlte der richtige Anstoß dazu. Jetzt aber erscheint's mir rathsam, damit Sie in Ihrer Rede den Opechee nicht an Dinge gemahnen, die ihm das Blut in Galle verwandeln.

„Was Careworn vorher bis zu meiner Bekanntschaft mit ihm erlebte, blieb mir freilich fremd. Der war nämlich schweigsam, wie ein vermorschter Baumstumpfen, der sogar auf 'nen festen Axthieb keinen ordentlichen Ton von sich giebt, und ich war nicht der Mann dazu, Jemand um Sachen zu befragen, die er nicht freiwillig auftischte. Daran hinderte mich auch die Achtung vor seinem tiefen Ernst, und aus dem calculierte ich heraus, daß das Schicksal gerade nicht sanft mit ihm verfuhr. Wir jagten also zusammen, stellten Fallen, kreuzten den Fernen Westen nach allen Richtungen, und drei Jahre hatten wir schon gute Freundschaft gehalten, als wir eines Tages auch hierher gelangten. Wir ritten gerade dieses selbigen Weges, hinter uns drei beladene Packthiere, und fühlten uns herzig und sicher. Denn nahrhaftes Gras wucherte ringsum in Fülle; auch trieb da ein kühler Bach, und beinah daneben ein anderer so heiß, daß sein Wasser nur 'ner kleinen Nachhülfe bedurfte, um 'nen ordentlichen Kaffee aufzubrühen. Wir beschlossen daher, in der Nachbarschaft eines dampfenden Erdtrichters zu übernachten und folgenden Morgens unsere Reise nach den Jagdgründen am Yellowstone fortzusetzen. Wir hatten die Thiere abgesattelt und in 'ner grasreichen

Einbuchtung gepflöckt und waren eben im Begriff, von wegen der Umschau weiter oberhalb uns comfortabel einzurichten, als wir einer jungen Indianerin ansichtig wurden. Aus einer Schluchtsenkung war sie aufgetaucht und hielt, so schnell ihre Füße sie zu tragen vermochten, die Richtung auf den Trichter, und in dem hatte des Teufels Großmutter gerade das Ventil aufgedreht, daß ein Berg siedendes Wasser und heißer Dampf gen Himmel polterte. Die junge Squaw mußte also in mäßiger Entfernung vor uns vorüber. Wir witterten Gefahr und griffen zu den Büchsen, streckten uns aber lang aus, um nicht sogleich bemerkt zu werden. Da machten wir denn aus, daß sie in großem Entsetzen, und vermutheten, daß Feinde ihres Stammes sie verfolgten. Noch zweifelten wir über die Ursache ihrer Flucht, als aus derselben Richtung ein Reiter nach der Ebene herauf sprengte, und zwar ein weißer, und der spornte seinen Gaul auf ihrer Fährte zur äußersten Eile. Darüber ließen wir die Squaw aus den Augen; wir hätten sie sonst wohl zu uns herangerufen. Erst als wir gewahrten, daß sie in ihrer Noth keine Miene machte, dem Trichter auszuweichen, schrieen wir aus Leibeskräften. Doch sie hatte weder Augen noch Ohren für uns; mochte uns wohl gar ebenfalls für Feinde halten oder durch das unheimliche Getöse in dem Trichter gehindert werden, uns zu hören. Um diese Zeit war sie kaum noch dreißig Ellen weit von dem Schlammkessel entfernt, der den Trichter umringte. Bis auf beinah ebenso nahe war der Reiter an sie herangekommen. Da er unser „Halt!“ ebenfalls überhörte, wir aber das arme flüchtige Ding zu retten wünschten, sprangen wir auf; die Büchsen flogen an

die Schulter, und bevor ich fertig wurde, feuerte Careworn. Wie immer, hatte er sich auch dieses Mal als 'ne feine Hand ausgewiesen: Auf den Schuß rollte der Gaul, dem die Kugel durch den Kopf geschlagen war, sammt dem Reiter in einen Haufen zusammen. Doch um das arme braune Weib zu retten, war es za spät. Was wir Beide nimmermehr für möglich gehalten hätten, war geschehen. Wir sahen nur noch, daß es wie wahnwitzig mitten in den glühenden Dampf hinein rannte und in der Wassersäule verschwand. Ja, dahin hatten Angst und Verzweiflung die Aermste getrieben, und heut, nach den langen Jahren drängt's mir noch 'nen aufrichtigen Fluch über die Zähne, daß ihr schurkischer Verfolger in aller Ewigkeit ununterbrochen die Höllenqualen erleiden möge, die mit dem Weibe sicher ein schnelles Ende machten."

Hier ließ Vilandrie eine Pause eintreten. Nachdenklich sah er auf die Mähne seines Pferdes nieder. Die eben geschilderte Scene schwebte ihm, gefördert durch die bekannte Umgebung, offenbar so lebhaft vor, als wären erst Stunden verronnen, seitdem sie sich vor seinen Augen abspann. Endlich schüttelte er sich, wie jene Erinnerungen von sich ausscheidend, und die ursprünglich leichtfertige Gemüthsart verleugnend, erzählte er trübselig weiter:

„Ehrlich gesteh ich's ein: Ich war nicht weniger erschüttert, als Careworn. Mit den Gedanken weilte ich unten im siedenden Wasser bei der elendiglich um's Leben gekommenen jungen Frau, bis ich's selber heiß über meinem Rücken rieseln fühlte und keinen Laut von mir geben konnte. Da ermunterte uns der Reiter, der halb unter dem Pferde lag, durch seine Hülferufe.

„„Ließen wir ihn unbeachtet liegen, daß er unter den Zähnen der Wölfe verendete, so geschähe ihm nach Gebühr,““ bemerkte Careworn ingrimmig.

„„Da hätten Sie lieber ihm, als dem unschuldigen Gaul den Schädel zerschmettern sollen,““ gab ich zurück, worauf er mit rechtem Haß erwiderte:

„„Wollen Sie ihm helfen, so hindere ich Sie nicht. Ich für meine Person rühre den Verruchten nicht an.““

„Verdrossen sah ich um mich. „„Da kommt Jemand, der ihm Beistand leistet, und vielleicht mehr, als ihm lieb ist,““ sagte ich mit bösem Hohn und wies auf vier berittene Dacotahs, die aus einer anderen Richtung herbeisprengten. Sie waren zwar nur zur Jagd ausgerüstet; aber in ihrer Wuth heulten sie nach wildem Kriegsbrauch, und die Karabiner, Bogen und Tomahawks schwangen sie bedrohlich, daß ich Careworn rieth, ihnen nicht in den Weg zu treten, sondern abzuwarten, was sie bezweckten. Wir schritten indessen näher, jedoch erst, nachdem sie bei dem erschossenen Pferde eingetroffen waren und sich mit dem Reiter zu schaffen machten. Sie hatten den ganzen Vorgang offenbar von einer Höhe aus beobachtet; denn um uns kümmerten sie sich nicht, mochten auch denken, daß wir ihnen nicht gefährlich seien. Zunächst zogen sie den Mörder unter dem Pferde hervor, und beinahe eben so schnell waren ihm Arme und Beine zusammengeschnürt.

„Als wir hinzutraten, saß er mit dem Rücken an den todten Gaul gelehnt. Aechzend und stöhnend beschwor er uns um Hülfe. Dazwischen verfluchte er Denjenigen, der sein Pferd zu Fall brachte, und sein Gesicht verzerrte er in Angst und Wuth, daß man sich vor ihm hätte entsetzen können. Doch bevor wir das

erste Wort hervorbrachten, sahen wir die Mündungen zweier Karabiner auf uns gerichtet, worauf Opechee, und kein Anderer war es, also zu uns redete:

„„Ihr habt den Hund in meine Gewalt gegeben. Ihr seid meine Brüder. Meine Frau war jung. Zwei Winter wohnte Nahma in meinem Wigwam. Der Hund hat sie zu den bösen Wassergeistern hinunter gejagt. Ich will sie von ihm zurückfordern. Meine Brüder mögen gehen. Sie haben mit dem schlechten Hunde nichts zu schaffen,““ und sein Gesicht wurde so finster, wie eine schwarze Gewitterwolke.

„Vor solchem Ernst mußten wir uns freilich bescheiden. Denn hätten wir zu des Schurken Gunsten gesprochen, so wären wir des von ihm begangenen Verbrechens ebenfalls schuldig gewesen, auch hätt's zu nichts geholfen. Außerdem kannte ich ihn von Ansehen. Ein Agent war es, wie sie von der Regierung zu den Stämmen geschickt werden, um den Kaufpreis für abgetretene Ländereien auszuzahlen. Nebenbei gehörte er zu der Sorte, die dafür sorgt, daß das Geld zum größten Theil in ihre eigenen und ihrer mit Branntwein handelnden Freunde Taschen gleitet. Er war also ein doppelter Schurke, dem eine Rothhaut nicht höher galt, als der Staub unter seinen Füßen. Verdammt! Was ihm bevorstehen mochte: es traf keinen Unschuldigen.

„Trotz seines Flehens, Jammerns und Fluchens mußten wir Opechee's Gebot Folge leisten. Wir gingen. Careworn biß die Zähne wie in 'nem Krampf aufeinander und sah stier vor sich nieder. Ich selber konnte mich dagegen nicht enthalten, auf den losbrechenden Lärm rückwärts zu spähen. Und da gewahrte ich, daß

die Wilden, heulend und gellend wie Teufel, vor ihrem Opfer hin und her sprangen und ihm einen Pfeil nach dem andern in den Leib jagten. Verdammt, hätte ich Raum für 'nen Schuß gehabt, möcht ich ihm die Qualen wohl abgekürzt haben; denn es lag zu Tage, daß die erbitterten Feinde sorgfältig Bedacht darauf nahmen, mit den Pfeilen ihm nicht an's Leben zu kommen.

„Nachdem wir uns bei unsern Sätteln und dem Gepäck niedergelassen hatten, dauerte der Lärm wohl zehn Minuten. Dann wurde es plötzlich still. Nur das Aechzen und Wimmern des Unglücklichen drang noch zu uns herüber. Auch flinken Hufschlag unterschied ich, und als ich mich danach umkehrte, sah ich eine Frau, die nach Männerart auf dem Sattel saß und die kurze Geißel immer wieder auf die schäumende Haut ihres Renners niederklatschen ließ. Wie ein Höllenbrand kam sie angesaust. Weit nach hinten flatterte das lange Haar; und hätte ich in ihre Augen blicken können, so würde ich wohl ein Bündel Blitze und Donnerkeile darinnen entdeckt haben. Und das war Tenuga, die Mutter der grausam gemordeten Nahma selber, und sobald ich die erkannte, da wußte ich, daß noch ein besonderes Teufelswerk im Anzuge. Denn steckte schon immer ein Satan in ihr, der ihr 'nen unversöhnlichen Haß gegen alle Weißen predigte — denen verdankte sie bereits den gewaltsamen Tod ihres Mannes und eines Sohnes — so war jetzt ein zweiter Höllengeist hinzu gekommen, der ihr das Wort Rache für die gemordete Tochter in die Ohren schrie. Und was Tenuga wollte, das geschah. Denn sie galt weit und breit als eine große Medicinfrau, die im

Besitz unfehlbarer Zaubermittel, daß alle Männer, die sie sogar auf dem Kriegspfad begleitete, in Achtung zu ihr aufsahen.

„Als sie herbei jagte, traten Opechee und die Anderen zurück, um ihr 'ne freie Aussicht auf den Gefangenen zu gönnen, und so hielt sie da, als wäre sie in 'nen Stein verwandelt worden. Nur der Gaul keuchte und mächtig schlugen seine Seiten. Sogar mich packte eine Art Grauen, als ich gewahrte, wie sie zwischen den über's Gesicht gefallenen Haarsträhnen hindurch den Agenten betrachtete und dabei über Unheil brütete. Sie schien sich von dem Anblick seiner Qualen und Todesangst nicht losreißen zu können. Das war kein Weib mehr, sondern eine Hexe mitten aus dem Höllenpfuhl heraus, die in ihrem Jammer um die gemordete Tochter kein Erbarmen mehr kannte, nur noch allein von Grausamkeit beherrscht wurde.

„Endlich redete sie einige Worte mit den Männern. Während sie darauf den Lasso von ihren Hüften löste und das eine Ende um den Sattelknopf schlang, schnürte Opechee die Gurtenleinen fester. Mit einer Eilfertigkeit, als hätt's 'nem Tanz gegolten, wurden sodann die vier anderen Lassos mit dem ersten zusammengeknotet und die Schlinge des letzten dem Agenten unterhalb der Arme um den Leib gelegt. Ich konnt's freilich nicht sehen, wegen des todten Gaules; aber klar wurde mir die Sache, als ich Tenuga langsam davonreiten sah, bis die Lassos sich wohl achtzig Ellen lang straff spannten. So schleppte sie ihr Opfer neben das Schlammbecken hin, und im Bogen um dasselbe herumreitend, gelangte sie auf die Windseite, wo sie nicht durch den heißen Regen behindert wurde. Dort sorgte

sie bedachtsam dafür, daß Agent und Wassersäule sich mit ihr in einer Linie befanden, und abermals trieb sie den Gaul an.

„Verdammt! das war ein Verfahren, wie es nur vom Satan selber ersonnen werden konnte; und ob mir das Angstgeschrei des Schurken durch Mark und Bein ging, hätt' ich doch nicht gewagt, 'n Wort für ihn einzulegen. Und 'ne Minute dauerte es übrigens nur, bis Alles vorüber war. Bei Gott, nur eine Minute, und in der glitt er wie auf 'nem Schlitten durch den heißen Morast, und Schrei auf Schrei stieß er aus, bis er endlich mit dem Kopfe in die Wassersäule hineinfuhr. Ein letztes kurz abgebrochenes Heulen folgte nach, es klang dumpf wie aus 'nem Keller, und an der abgeschnittenen Leine ließ sich erkennen, daß er trotz des entgegenstehenden Druckes mit großer Schnelligkeit in den Trichter hinunterglitt.

„Verwundert betrachtete ich Careworn. Der saß auf der Erde, die Ellenbogen auf den Knieen und den Kopf zwischen beiden Händen. Erst als wieder Stille eintrat, blickte er zu mir auf.

„„Er hat's überstanden,"" redete ich auf ihn ein, und da meinte er, ob's nicht Pflicht gewesen wäre, einzuschreiten, und daß es ihm auf dem Gewissen brenne, durch den verhängnißvollen Schuß den Agenten in die Gewalt seiner Verfolger geliefert zu haben. Ich versuchte, ihn zu beschwichtigen, erinnerte ihn an das arme Weib, dessen schreckliches Ende der Gerichtete herbeiführte, aber lange dauerte es, bevor er mit seinem milden, menschenfreundlichem Sinn über das gräßliche Ereigniß hinwegkam.

„In unserem Gespräch störten uns Opechee und

Tenuga, die vor uns hintraten. Beide hatten 'ne Kleinigkeit Englisch aufgelesen, so daß sie sich verständlich machen konnten; außerdem war mir die Sioux-Sprache nicht fremd. Und da sagte Opechee — ich mein' seine Worte heut noch zu hören — zu Careworn:

„„Nahma wurde gemordet. Sie war mein Weib. Du hieltst den schlechten Hund für mich zurück. Nahma ist gerächt. Ohne Reue und Gram hat sie die Reise nach den glückseligen Jagdgefilden angetreten. Wir schickten ihr den schlechten Hund nach. Er soll den Weg vor ihr ebnen, Gestein und Dornen aus ihrem Wege räumen. Das dankt sie Dir. Du bist mein Bruder. Willst Du mein Leben — ich gebe es Dir. Brauchst Du meine Augen, meine Arme, sag' es, und sie sind da.“ “

„Da reichte Careworn ihm die Hand. Er sah die Pein, die in der Brust des finsteren Kriegers wühlte, und antwortete ruhig:

„„Ich wünsche, mein Schuß wäre nicht nothwendig gewesen, wünsche, daß Nahma noch lebte und Dir diente.“ “

„„Ich rächte meine Tochter,“ “ sagte Tenuga darauf, und ihr hätte man am wenigsten angesehen, was sie litt; „„Dir danke ich es. Zwei Mörder waren es. Der eine lebt noch. Er hielt mich. Ich konnte meiner Tochter nicht zu Hülfe eilen. Ich zeichnete ihn mit meinem Messer. Das Messer ist blutig. Mit dem Blut bereite ich ein Zaubermittel. Das ruft den Mörder hierher. Ich kann warten einen Winter, viele Winter. Er muß kommen. Er bringt mir sein Leben. Er muß sterben vor meinen Augen.“ “

„Ja, derartig redete das erbitterte Weib. Wie es selbst, glaubt auch Opechee an die Kraft ihrer Medicin. Darin liegt die Ursache, daß sie alljährlich hierher gehen, oder wir hätten lange nach ihnen suchen mögen. Heute wie vor zehn Jahren und länger schwören sie auf ihre Art d'rauf, daß der zweite Missethäter eines Tages vor ihnen erscheint und ihnen seinen Skalp demüthig zu Füßen legt. Verdammt! ich mein', da können sie lange warten.

„Da Careworn und ich voraussetzten, daß die Leute des Agenten zur Verfolgung der Dacotahs aufbrechen und wir in die Angelegenheit verwickelt werden würden, beschlossen wir, ihnen aus dem Wege zu gehen. Wir warteten, bis Opechee und die Seinigen die übrigen Pferde und ihre sonstige Habe herbeigeschafft hatten, dann zogen wir mit ihnen fort. Bevor wir die Pferde bestiegen, heftete Careworn, und der war stets bedächtig, an den Sattel des todten Gauls einen Zettel, auf dem stand geschrieben: „„Der Agent, der eine junge indianische Frau in den Geyser hinein hetzte, fiel der Rache ihrer Angehörigen. So bezeugen zwei Weiße, die nicht gewohnt, ihre Lippen mit Lügen zu besudeln.“ “

„Fortgesetzt die verworrensten Schluchten und Wege wählend, trafen wir erst folgenden Abends am Yellowstone-See ein. Dort führte Opechee uns in ein Versteck, wo wir nicht leicht gefunden werden, zur Noth uns auch nachdrücklich vertheidigen konnten. Wir blieben indessen unbelästigt, und gerade da war es, wo Careworn an Opechee und Tenuga den Zauber der Goldmünze erprobte. Doch wie steht es, gab Careworn Ihnen irgend einen Auftrag an den Dacotah?

Ich mein' daß Sie 'nen Gegenstand von ihm fordern sollten."

„Er rieth mir, wie Ihnen, auch Opechee nur den Talisman zu zeigen und das Weitere abzuwarten."

„Bei Gott, Mann, neben der Geheimnißthuerei, war das seine Art. Bereit, sein Vertrauen zu verschenken, verstand er auch, die Leute herauszuerkennen, die es verdienten. Wie in mir, täuschte er sich auch nicht in dem Dacotah. Ist das, was er durch Sie zu erlangen wünscht, in Opechee's Besitz, so händigt er es Ihnen aus, ohne daß Sie viel zu mahnen brauchen."

„Was es ist, wissen Sie nicht, oder Sie hätten früher darüber gesprochen."

„Vorsicht ist 'ne große Tugend, Herr Lionel, und Vorsicht nenne ich, nicht vor der Zeit an 'ne Sache zu rühren. Verdammt! wenn mein Freund Careworn Ihnen rieth, abzuwarten, so besitze ich nicht das Recht, dreinzureden. Und von ihm weiß ich, daß er keinen Schritt that, kein Wort von sich gab, ohne zuvor ordentlich drüber nachgedacht zu haben. Trug er sich aber mit 'nem großen und wohl gar gefährlichen Geheimniß, und das meinte ich aus seiner Schwermuth heraus zu lesen, so war ich doch nicht der Mann, wie 'ne alte Squaw, Neugierde zu verrathen. So viel kann ich Ihnen freilich anvertrauen, daß Careworn und Opechee 'ne rechte Freundschaft schlossen und der Dacotah versprach, im Falle Careworn über kurz oder lang nicht selber zu ihm komme, er dem von ihm entsendeten Boten Glauben beimessen wolle, sofern er die Münze mit dem wunderbaren Zauberthier vorlege.

Um den mißtrauischen Krieger ganz zu befriedigen und einen Betrug unmöglich zu machen, bohrte er zu dem bereits vorhandenen Loch in meiner Gegenwart als Erkennungszeichen ein zweites. Außerdem verfertigte er mittelst eines Ballens fest gekneteten Thons aus dem Bachufer und ein paar geschmolzener Kugeln 'nen bleiernen Abguß von dem Dinge, und den trägt Opechee seitdem an 'ner Schnur um den Hals — und jetzt hier Mann," schloß Vilandrie, indem er sein Pferd anhielt.

Von dem Flüßchen abbiegend, waren die beiden Gefährten während des letzten Theils der Mittheilungen einen sanften Abhang hinaufgeritten, wo eine öde Fläche mäßigen Umfanges vor ihnen lag. Tiefe Stille herrschte dort oben. Nur leichte Dampfwolken sah man hier und da dem Erdboden entsteigen, um sich alsbald aufzulösen.

„Ja, hier, Herr Lionel," wiederholte Vilandrie ernst, und er wies auf eine länglich runde Oeffnung, die fünfundzwanzig bei achtzehn Fuß im Durchmesser halten mochte, „dies ist das Grab Nahma's, des jungen Dacotah-Weibes. Hätten sie damals den Agenten in einen anderen Trichter hinabgesendet, lag mehr Sinn drinnen; da brauchte das arme Ding wenigstens nicht Seite an Seite mit ihm zu schlafen. Der alten Tenuga paßte es freilich besser in den Kram, weil der Mörder dort zur Hand, um ihrer Tochter auf der weiten Reise nach dem indianischen Himmel jedesmal die gelösten Riemen an den Mokassins nachzuschnüren — sind Sie des Teufels, Mann? nicht zu dicht heran mit dem Gaul, oder es ereignet sich, daß der Erdboden ausbröckelt und Sie denen da

unten Gesellschaft leisten, bevor Sie die ersten drei Worte des Vaterunsers über die Zähne jagten."

Lionel schwieg. Mit einer Anwandlung von Grauen blickte er in den Krater hinab, dessen incrustirte Wände er bis zu einer Tiefe von hundert Fuß zu unterscheiden vermochte. Von dort ab fiel Alles in schwarze Finsterniß zusammen. Wohl aber drang aus dem Abgrund, durch die Entfernung gedämpft, unheimliches Dröhnen, Gurgeln und Brodeln herauf. Plötzlich wurde es deutlicher. Höher stieg der Bräuel polternd und zischend, zugleich dichte Dampfmassen vorausfendend.

„Zurück, in des Henkers Namen!" warnte Vilandrie, und die unruhigen Thiere wendend, suchten sie in angemessener Entfernung Sicherheit. Da der drohende Ausbruch nicht erfolgte, begab Lionel sich noch einmal zu Fuß zurück. Zögernd gesellte Vilandrie sich ihm zu. Abermals hinabspähend, gewahrten sie, daß das Wasser bis auf dreißig Fuß unterhalb der Erdoberfläche gestiegen und daselbst zum Stillstand gelangt war. Dort aber wogte und siedete es wüthend, als hätte es nur auf den geeigneten Zeitpunkt gewartet, sich der es umschlingenden Fesseln zu entledigen, den Schacht zu sprengen und an dessen Stelle einen kochenden See entstehen zu lassen. Zuweilen zuckte es gleichsam krampfhaft, jedesmal zischende Strahlen bis zur Mündung emporsendend und wieder nach sich ziehend. Ein Grausen erregender Anblick war es, und doch wieder fesselnd, bedrohlich und bange Spannung erzeugend. Endlich schien die verhaltene Wuth sich zur Raserei zu steigern. Eine Gewalt, wie sie eben nur im Innern der Erde durch den erbitterten Kampf

des Feuers mit dem Wasser geboren werden konnte, suchte freien Spielraum auf dem einzigen offenen Wege. Die den ganzen Umfang des Kraters füllende Säule stieg mit einer Schnelligkeit empor, daß die beiden Gefährten kaum Zeit fanden, aus dem Bereich der Gefahr zu flüchten. Anstatt aber sich über die Umgebung zu ergießen, wuchs sie in unvermindertem Umfange gegen sechzig Fuß über die Erdoberfläche hinaus, wie zu einem festen Thurm erstarrt, durch ununterbrochene Erneuerung sich in dieser Höhe erhaltend. Durch sie hindurch schossen dann wieder Strahlen von sechs bis fünfzehn Zoll Durchmesser gegen zweihundertundachtzig Fuß hinauf, je nach der sie treibenden Kraft in dem riesenhaften beweglichen Gebilde Abstufungen schaffend, auf denen die zurückfallenden Wasser immer neue Kampffelder fanden. Es erzeugte den Eindruck, als wären nach dem Oeffnen des Hauptkanals und Aufsteigen der zusammengepreßten mächtigen Säule die Mündungen der Nebenadern in dem Schacht verstopft worden, in Folge dessen sie, bis zur Raserei erbittert über das Säumniß, die sie knechtenden Banden sprengten, um mit verhundertfachter Gewalt den Wasserthurm zu durchbrechen und den Himmel zu erstürmen. Die Dampfwolken aber, die sich entwickelten, die strebten immer höher aufwärts, bis sie endlich in tausendfüßiger Höhe der Luftströmung folgend, langsam abwärts trieben und zerflossen.

Mit verkürztem Athem überwachte Lionel ein Naturschauspiel, dem gegenüber die Fälle der gewaltigsten Ströme, die leuchtendsten Gletscher des hohen Nordens, die furchtbarsten, gleichsam unergründlichen Felsenklüfte des mexikanischen Hochlandes des Wunderbaren ent-

kleidet werden. So weit die Wirkung des gigantischen Geysers reichte, war die Atmosphäre mit beweglichen Regenbogen erfüllt, die, wie im neckischen Spiel, kamen und gingen, hierhin und dorthin schwankten, sich kreuzten und gegenseitig verschlangen, um durch andere, noch farbenprächtigere ersetzt zu werden. Die Schauer dagegen, die im weiten Umkreise von fallenden Tropfen, Tröpfchen und Wasseratomen gebildet wurden, deren jedes einzelne den glänzenden Sonnenschein zurückstrahlte, hätte man mit einem Regen funkelnder Diamanten, Rubinen und Smaragde vergleichen mögen. Und dies Alles wunderbar belebend, glitten hin und wieder die Schatten der Dampfwolken darüber hin, um demnächst das zauberische Farbenspiel um so leuchtender hervortreten zu lassen. Es war wie ein Kaleidoscop von den unglaublichsten Größenverhältnissen, in welchem die Natur selber die entstehenden Bilder und Farben launenhaft regelte; wie ein Traum aus dem chaotischen Zeitalter der Erde, als sie noch mit den zügellos gährenden Elementen um eine feste Oberfläche kämpfte. —

Beinah eine halbe Stunde hatten die Gefährten in ihrem Erstaunen keinen Blick von dem tobenden Geyser gewendet; dann sank die Säule in den Krater zurück. Nur noch weiße Dämpfe spielten oberhalb des weiten Schlundes.

„Ein schönes, ein erhabenes Grab," meinte Lionel träumerisch, in dessen Erinnerung das traurige Geschick der jungen Indianerin neues Leben gewann.

„Schön genug," bestätigte Vilandrie leichtfertig, „aber verdammt will ich sein, wenn ich auf jeder anderen Stelle, die Bäuche eines halben Dutzends

Wölfe mit eingerechnet, nicht lieber begraben werden möchte, als in solchem niederträchtigen Theekessel."

„Wir möchten einen zweiten Ausbruch abwarten."

„Da können Sie lauern, bis Sie vor Hunger und Durst vom Sattel fallen. Sie mögen's überhaupt ein Glück nennen, daß wir gerade zu dieser Stunde hier eintrafen. Denn so viel ich weiß, kommen auf vierundzwanzig Stunden höchstens zwei Ausbrüche." Sie bestiegen ihre Pferde, und sie antreibend fuhr Vilandrie fort: „Wir haben noch 'nen ordentlichen Marsch vor uns, wollen wir zur Nacht ein Plätzchen erreichen, wo wir uns komfortabel fühlen. Betrachten Sie da drüben den Hügel. Wie 'n Bienenkorb sieht er aus. Ebenfalls ein Geyser von der feinsten Sorte — man sollt's nicht glauben. Da giebt's noch hunderte und einer immer wunderlicher als der andere; Sie aber dürfen sich rühmen, den großartigsten in voller Arbeit gesehen zu haben."

Sie ritten an dem Bienenkorb vorbei, einem drei Fuß hohen und fünf Fuß breiten, durch mineralische Niederschläge gebildeten Hügel mit einem Krater von sechsunddreißig Zoll Durchmesser. Weniger theilnahmvoll betrachtete Lionel das unscheinbare Bauwerk. Es lag aber noch nicht weit hinter ihnen, als Zischen, Sausen und Plätschern sie bewog, anzuhalten und zurück zu spähen. Und abermals glaubte Lionel seinen Sinnen nicht trauen zu dürfen, als er oberhalb des heftig dampfenden Hügelchens einen Wasserstrahl von der Stärke des Trichters erblickte, der sich glatt und senkrecht gegen hundertundachtzig Fuß hoch in die Lüfte erhob."

„Das nenne ich doppeltes Glück," bemerkte

Vilandrie sorglos, „kaum hat die Gigantin, wie der große Geyser genannt wird, Feierabend gemacht, da schüttelt der Bienenkorb den Schlaf ab. Bei der ewigen Versöhnung, Mann, mag's immerhin mit rechten Dingen zugehen, wenn die Nachbarn sich gegenseitig in der Arbeit ablösen, so gehört doch nur eine Kleinigkeit Aberglauben dazu, drauf zu schwören, daß die Zauberkraft Ihres Talismans hier ein Wort mitredete."

„Es soll mir wenigstens als gute Vorbedeutung gelten," versetzte Lionel, die blitzende und funkelnde Säule beständig im Auge; „schon allein um des getreuen Careworn willen hoffe ich von ganzem Herzen, daß der Zauber mich an das von ihm gewählte räthselhafte Ziel führt, gleichviel, was für mich selber dahinter verborgen.

Langsam glitt nach Ablauf einer Viertelstunde der mächtige Wasserstrahl anscheinend in sein nunmehr von einem strömenden Pfuhl umringtes enges Bett zurück. Nur die oberhalb lagernde Dampfwolke erinnerte noch eine Weile an die im Innern der Erde wirkenden furchtbaren Gewalten. Mit einem letzten Blick auf das regsame weiße Gebilde wendeten die Gefährten sich östlich. Bald darauf nahm ein hindernißreicher Tannenwald sie auf.

Sechstes Kapitel.

Juraſſic.

Sein Quellgebiet verlaſſend, durchſchneidet der Yellowſtone einen umfangreichen See, der nach ihm benannt wurde. Bald hier, bald da golfartig in das ihn umringende, mit graſigen Rainen abwechſelnde tannengeſchmückte Felsland einſchneidend, mit den bewaldeten Inſeln und den ſchneegekrönten Berggipfeln im Hintergrunde, bietet er nach allen Richtungen hin die prächtigſten landſchaftlichen Bilder. Die ſie charakteriſierende Einſamkeit wird zeitweiſe freundlich belebt durch zahlloſe Enten, Gänſe, Schwäne und andere Schwimmvögel, die den klaren Spiegel der kalten Fluthen planlos furchen, wie durch ſtelzbeinige Watevögel, die auf ſeichten Stellen der flinken Forelle auflauern. Und ſo liegt der See da, wie ein Bild des Friedens, den zu ſtören nur die im Erdenſchoß feindſelig auf einander prallenden Mächte als ihr Vorrecht betrachten.

Solchen Eindrücken war Lionel unterworfen, als er unter Vilandrie's Führung in kürzeſter Richtung

den See erreichte und sie Angesichts desselben ihre Wanderung nördlich fortsetzten. Am zweiten späten Nachmittage nach Kreuzen des oberen Geyserbeckens näherten sie sich der Stelle, wo der Yellowstone den See wieder verläßt, um in weit geschwungenem Bogen sich mit dem Missouri zu vereinigen. Ein Bach, auf den nahen westlichen Höhen entspringend, war ihr nächstes Ziel. Abwechselnd in seinem bis auf kleine Rinnsale trockenen Bett und in der seine Ufer beschattenden Waldung einherreitend, je nachdem schweres Geröll oder niedergebrochene verwesende Bäume sie in der Wahl des Weges bestimmten, verloren sie den See bald aus ihrem Gesichtskreise.

„Die Spuren der beschlagenen Gäule, die wir abermals kreuzten, machen mich zweifeln," bemerkte Vilandrie im Laufe des Gespräches; „bezog Opechee wirklich sein altes Sommerquartier, so ist er nicht allein, und das wäre nicht seine Art. Weit eher glaube ich, daß Fremde seinen Unterschlupf mit Beschlag belegten."

„So könnten es nur Weiße sein," meinte Lionel beiläufig.

„Richtig, Mann. Doch ob Weiße oder Braune: die Einen helfen uns so wenig, wie die Anderen," versetzte Vilandrie mißmuthig. Er hielt sein Pferd an, welchem Beispiel das Lionels und die Packthiere folgten, worauf er, seine Stimme dämpfend, fortfuhr: „Wir werden's bald genug erfahren; denn meine Ohren müßten seit 'ner halben Stunde nicht schärfer sein, als die eines Grizzly im Winterschlaf, hätte ich nicht das Klingen herausgehört, mit dem ein Hufeisen festes Gestein traf."

Argwöhnisch lauschend unterschieden sie bald darauf

das Geräusch eines zwischen Hindernissen vorsichtig hindurchschreitenden Pferdes. Demselben gesellte sich allmählich das Rauschen und Knicken zur Seite gebogener und zurückschnellender Zweige bei. Dann noch eine Weile, und auf dem jenseitigen Ufer brach ein wohlgezäumtes Pferd aus dem Gebüsch. Sie selbst, bis beinah zu den Schultern hinauf durch Strauchwerk verdeckt, waren noch nicht bemerkt worden. Sie fanden daher Zeit, den seltsamen Reiter aufmerksamer zu betrachten. Anfänglich hielten sie ihn für einen jungen weißen Jäger. Erst als das Pferd auf eine schmale Blöße heraustrat, überzeugten sie sich, daß es ein Mädchen im jugendlichen Alter, welches mit Geschick und Sicherheit die Zügel führte. Die Blicke hatte es gesenkt, um, den unebenen Boden prüfend, dem Thier gewissermaßen zu Hülfe zu kommen. Von dem Antlitz der Reiterin sah man nur die untere Hälfte, indem der graue Filzhut durch langen Gebrauch die Form eines beuligen Blechtrichters angenommen hatte, dessen Rand ringsum tief herabreichte. Um Schultern und Arme trug sie einen phantastisch geschnittenen indianischen Ueberwurf von weichgegerbtem Antilopenleder, der bis über die Hüften niederfiel und dort von einem bunten wollenen Shawl, ebenfalls indianischer Arbeit, zusammengeschnürt wurde. War das wunderliche Kleidungsstück mit den langen Lederfransen und den aus gefärbten Kielen des Stachelschweins hergestellten Stickereien einst geeignet gewesen, mädchenhafter Eitelkeit zu dienen, so hatte es jenen Schimmer längst eingebüßt. Abgetragen war es und mit den Merkmalen beschwerlicher Wanderungen in jedem Wetter und durch dorniges Gestrüpp bedeckt. Nach unten schloß sich ein Rock von

derbem, erdfarbigem Stoff an, der mit den Knieen abschnitt. Die weiten Pluderhosen desselben Gewebes steckten mit den unteren Enden in ungeschwärzten Stiefeln. Auch diese hatten durch langen Gebrauch gelitten, was indessen die zierliche Form der schmalen kleinen Füße nicht beeinträchtigte. Der ganze Anzug war eben darauf berechnet, ohne in der freien Bewegung behindert zu werden, mit kürzer geschnallten Bügeln nach Männerart im Sattel zu sitzen und eine Büchse quer vor sich zu tragen. Beim Hindurchdringen durch das Gebüsch hatte die junge Fremde die ihr offenbar vertraute Waffe in die rechte Hand genommen. Außerdem führte sie am Gurt einen leichten Revolver nebst breitklingigem Messer mit sich, wogegen auf der Brust die indianisch verzierten Trageriemen von Pulverhorn und Kugeltasche sich kreuzten.

Während Vilandrie beim Anblick der seltsamen Erscheinung, wie er in seinem langen Leben nie eine ähnliche kennen lernte, den Kopf zweifelnd schüttelte, befand Lionel sich unter dem Einfluß maßlosen Erstaunens. Verrieth doch die ganze Haltung der jungen Reiterin, wie die Art, in welcher der kräftige Oberkörper den Bewegungen des Pferdes nachgab, daß sie Kreisen entstammte, in denen äußere Anmuth als höchster Vorzug gilt, der durch die tollste Verkleidung nicht verwischt wird. Kurz bevor sie ihnen gegenüber eintraf, verursachte ein nach den nächsten Zweigen haschendes Maulthier, daß sie aufsah. Gleichzeitig zog sie die Zügel an. Die beiden Männer unerschrocken betrachtend, schien sie mit sich zu Rathe zu gehen, was sie aus ihnen machen solle.

Lionel, dessen Phantasie nie rastete, war darauf

vorbereitet, in ein reizvolles Antlitz zu blicken; und dennoch übertraf die Wirklichkeit seine Erwartungen in einem Maaße, daß es ihn fast verwirrte. Zunächst empfing er einen heiteren Eindruck dadurch, daß die junge Reiterin, um unter dem Hutrande hervor freie Aussicht zu gewinnen, den Kopf zurückwarf und solcher Art zwischen kurzem hellbraunen Gelock wie eine Eule aus ihrem Federkragen hervorlugte. Obwohl das jugendholde Antlitz den strengen Gesetzen klassischer Schönheit nicht entsprach und Witterungseinflüsse es stark gebräunt hatten, entbehrte es doch nichts, was dazu beitragen konnte, bestrickend zu wirken. Denn spiegelte sich ein gewisser kindlicher Eigenwille, gepaart mit Sorglosigkeit in den etwas unregelmäßigen, jedoch zart abgerundeten Zügen, so wohnte in den klugen veilchenblauen Augen so viel Ueberlegung und heitere Zuversicht, wie nur möglich, wenn man mit seiner Umgebung vollständig vertraut geworden. Das sichtbare Erstaunen der beiden Männer belustigte sie offenbar; denn um die blühenden Lippen spielte ein beinah boshaft muthwilliges Lächeln, bevor sie mit klangvollem Organ anhob:

„Nachdem Sie mich lange genug wie ein Weltwunder betrachteten, dürfte es wohl an der Zeit sein, mich eines Grußes zu würdigen. Daraus könnte ich wenigstens entnehmen, ob es gute Freunde oder gefährliche Feinde, denen ich vom Zufall in den Weg geführt wurde."

„Freunde der besten Sorte, meine schöne junge Lady," antwortete Vilandrie ergötzt, indem er sein Pferd durch das Buschwerk hindurch auf den freien Uferrand trieb. Gleich darauf hielt Lionel ihm zur Seite und lüftete höflich den Hut, während Vilandrie

an seine erste Bemerkung anknüpfte: „säumten wir aber so lange mit 'nem Beweis unseres Anstandsgefühls, so gebe ich zu bedenken, daß wir zuvor unsere ehrlichen Augen reiben mußten, um sicher zu sein, daß unter dem queren Filzdach und hinter dem Lederhemde wirklich ein Frauenzimmer verborgen und ein weißes obenein."

„Sie meinen, weil ich äußerlich mehr einem Landstreicher ähnlich, als einer sittsamen jungen Dame, die in den Salons von Philadelphia heimisch. Wie Sie selbst sich ausnehmen, scheinen Sie nicht zu wissen; am wenigsten sehr Vertrauen erweckend."

„Und dennoch verdienen wir Vertrauen," nahm Lionel nunmehr zuvorkommend das Wort, „und darauf hin erlaube ich mir die Frage, ob wir Ihnen in irgend einer Weise gefällig sein können."

„Vorläufig nicht," hieß es sorglos zurück, „ich müßte nicht die pfadlosen Wildnisse vom Missouri herüber gekreuzt haben, um bei jeder Gelegenheit den Rath Anderer einzuholen."

„Wozu immerhin Muth gehört," warf Vilandrie munter ein, „nebenbei Mißachtung der Bequemlichkeiten in einem Ladiesparlour."

„Was ich Beides besitze, jedoch Alles zu seiner Zeit. Meinen Muth brauchen Sie indessen nicht zu überschätzen; weiß ich doch selber nicht, ob er einem Grizzly oder einem geschwungenen Tomahawk gegenüber Stand hielte. Ich reise nämlich nicht allein, wenn Sie es noch nicht erriethen. In Ihren Augen lese ich Neugierde, und da Sie nicht dareinschauen, wie blutdürstige Desperados, gestehe ich gern, daß wir unser Lager

nicht weit von hier in der Nachbarschaft des Ausflusses des Yellowstone aufschlugen."

„Das Lager, in welchem Sie als Chef walten?" fragte Lionel.

„Fragen Sie doch lieber gleich: Wer sind Sie? Mit wem reisen Sie und was suchen Sie in dieser kaum erschlossenen Wildniß?" antwortete die Fremde spöttisch. „Doch ich sehe keinen Grund, es da zu verschweigen, wo Offenheit ängstlichem Zweifeln vielleicht vorzuziehen. Ich heiße also Jurassic —"

„Jurassic?" wiederholte Lionel ungläubig einfallend.

„Ja, Jurassic, die Tochter des bekannten Gelehrten, Doctors und Naturforschers Bloomfield, der mir selber diesen heidnischen Namen beilegte und zwar aus zwei besonderen Gründen. Zunächst geschah es im Stolz auf eine von ihm verfaßte Abhandlung — ich verkünde es offen zu seiner Ehre — über die jurassische Formation, und dann, weil er statt meiner damaligen Kleinigkeit als Erstgeborenen einen jungen Geologen erwartet hatte. Für diese Enttäuschung rächte er sich dadurch, daß er mir einen geologischen Namen gab und mich bis auf den heutigen Tag als einen Jüngling behandelte, wie mein Aufzug und die Art im Sattel zu sitzen zur Genüge beweisen."

„War das nicht grausam?" fragte Lionel wieder, entzückt über den heiteren Freimuth des reizvollen Mädchens.

„Mein Vater ist der liebreichste Gelehrte, der je beim Prüfen einer räthselhaften Versteinerung Essen und Trinken vergaß," versetzte Jurassic, „und je vertrauter man mit seinen Eigenthümlichkeiten wird, um so lieber gewinnt man ihn. An das Jurassic habe

ich mich nebenbei gewöhnt und bin nur froh, daß er damals nicht einen antediluvischen Saurier entdeckte und den Pathenstelle bei mir vertreten ließ, wogegen meine älteste Schwester, seine zweite Enttäuschung, zur Ammonita ernannt wurde. Doch ich schweife ab, ohne zu wissen, ob Sie überhaupt von Ammoniten, Jura, Sauriern und Dergleichen etwas verstehen —"

„Wenigstens genug, um Ihren freundlichen Mittheilungen mit Verständniß folgen zu können," schaltete Lionel wieder lebhaft ein, und ungesäumt sprach Jurassic weiter:

„Fremde Gesichter, die nicht gerade an Pistolen und Bowiemesser erinnern, erwecken in diesem Theile des Landes sehr natürlich den Trieb zum Sprechen, namentlich bei einer jungen lebenslustigen Person, wie ich, die seit Monaten, abgesehen von gelegentlichen hochgelehrten Vorlesungen, ausschließlich auf die Unterhaltung mit einigen Arbeitern, Halbindianern und einer schüchternen Halbindianerin angewiesen geblieben. Dieser gewiß verzeihlichen Neigung möchte ich, nachdem wir zuvor einen Händedruck wechselten, gern weiteren Spielraum geben; allein mit dem Bach zwischen uns erscheint es etwas unbequem."

Lionel spornte sein Pferd. Indem es ängstlich prüfend den äußersten Rand des kaum vier Fuß hohen Ufers mit den Vorderhufen betrat und das Erdreich nachgeben fühlte, scheute es zurück. Jurassic lachte herzlich, rief aber alsbald hinüber:

„Nicht doch, Fremder! Quälen Sie das Thier nicht; ich sehe ja, daß Sie sein Meister sind. Es wird wohl Ursache gefunden haben, dem Boden zu mißtrauen."

Mit dem letzten Wort trieb sie das ihrige scharf an. Es näherte sich dem Bach, fühlte ebenfalls den Uferrand weichen, glitt indessen, anstatt zu zaudern, in das Bett hinab, um nach einer abermaligen Mahnung mit der kurzen Gerte, halb springend, halb kletternd nach dem jenseitigen Ufer hinauf zu gelangen. Dort bot sie zunächst Vilandrie, dann Lionel die mit recht abgenutztem Stulphandschuh bekleidete Rechte. Zu deren Aeußerungen des Erstaunens über ihre Gewandtheit lächelte sie befriedigt. Sie wartete, bis Lionel sich selbst und den alten Fährtensucher vorgestellt hatte, und redselig nahm sie ihre Mittheilungen wieder auf:

„Meinem Vater fuhr es also eines Tages durch den Kopf, an Ort und Stelle sich zu vergewissern, ob die Gerüchte betreffs der riesenhaften Geyser nicht übertrieben —"

„Und da schlossen Sie sich ihm an," fügte Lionel ergänzend hinzu, „was bei einer Dame dennoch ungewöhnlichen Muth voraussetzen läßt."

„Sie scheinen davon auszugehen, daß das stärkere Geschlecht den Muth für sich allein in Erbpacht genommen habe," erwiderte Juraſſic spöttisch, und indem sie den bewundernden Blicken Lionels begegnete, erröthete sie leicht. „Doch ob unerschrocken oder zaghaft: ich schloß mich nicht an, sondern wurde angeschlossen, was mich indessen, zumal nach den jüngsten Erfahrungen nicht gereut."

„Wie es sich für eine warme Bewunderin der Natur geziemt."

„Danke bestens, Herr Lionel. Ich pflichte Ihnen übrigens bei: die Genüsse, welche die Natur bietet, überwiegen alles Begehrenswerthe, das man in Mode-

handlungen, beim Juwelier oder in einem Ladiesparlour — um mit Ihrem würdigen Freunde zu sprechen — vertreten findet. Ja, ich wurde angeschlossen, weil die Mutter, sobald des Vaters Begeisterung für eine Forschungsreise den Siedepunkt erreichte und er sich allen Ernstes zu rüsten begann, ihn nicht unbeaufsichtigt ziehen lassen wollte. Da aber meiner Schwester das Geschick dazu fehlte, die Saurier, wie der Vater meine drei Brüder nennt, dagegen zu jung und zu wenig geschult, blieb mir nichts Anderes übrig, als in die Rolle einer Kinderwärterin einzutreten. Sie müssen nämlich wissen, mein herzlieber Vater ist, wenn erst die Wogen des Forschungseifers über seinem Haupte zusammenschlagen, wie ein Kind, das ohne zärtliche Fürsorge verhungert und verdurstet. Dazu kommt, daß er jedem Menschen, der ihm freundlich begegnet und Theilnahme für den elendesten Gesteinsschutt heuchelt, blindlings traut. Die Folge davon war, daß bei der Ausrüstung am Missouri einige recht zweifelhafte Elemente in unser Gefolge geriethen. Das ärgste, ein rothhaariger Strolch mit einer entstellenden Schmarre quer über's Gesicht, den ich nie ohne heimliche Furcht ansehen konnte, sind wir vor drei Wochen glücklicher Weise dadurch los geworden, daß er nächtlicher Weile mit einem unserer besten Pferde verschwand, immerhin kein zu hoher Preis dafür, daß er mir aus den Augen. So kennt der Vater auch weder Ermüdung noch Gefahren. Ich glaube, wenn er mit dem Zerschlagen eines Felsstückes beschäftigt wäre und ein feindlich geschwungener Tomahawk schwebte über seinem Haupte oder ein grauer Bär beschnüffelte seine Botanisiertrommel, so würde er sich dadurch nicht in seiner

Arbeit beirren lassen. Das erheischt freilich Bewunderung, allein der Mutter und seinen Kindern ist damit nicht gedient. Da mögen Sie sich vorstellen, daß es keine leichte Aufgabe, die ich übernahm.

„So finden wir ihn weiter oberhalb am Bach?“ fragte Lionel, sobald das liebliche Mädchen in seinen Schilderungen eine Pause eintreten ließ.

„Nein, gerade da nicht,“ antwortete Jurassic mißmuthig. „Er entschlüpfte mir nämlich wieder einmal. Zwei Stunden ist es her, da ging er, nur mit Hammer und Botanisiertrommel bewaffnet, an den Strand, um Muscheln zu suchen, und als ich ihm etwas später nachspürte, war er verschwunden. Ein Glück, daß diese Gegend so vereinsamt und daher sicher. Das schließt indessen nicht aus, daß er im Eifer zu weit abwärts schweift, sich verirrt und die Nacht wohl gar unter einem Busch verbringt. Sollten Sie ihm begegnen, bitte, dann vermelden Sie ihm, seine Tochter sei in großer Sorge. Fügen Sie hinzu, ich hätte nicht übel Lust, um ihm die einzuschlagende Richtung zu bezeichnen, den Wald anzünden zu lassen. Das schreckt ihn noch am meisten; denn er ist ein abgesagter Feind aller derartiger überflüssiger Verheerungen.“

„Zum Sorgen ist hier herum keine Ursache,“ erklärte Vilandrie beschwichtigend, und lebhaft fiel Jurassic ein:

„Das weiß ich gut genug; dem Vater darf das aber nicht gesagt werden; denn wo es keine Gefahren giebt, da schafft er sich solche. Was habe ich schon Alles mit ihm erlebt! Ich glaube, ohne meine Beaufsichtigung wäre er in den ersten besten Geyser hinab geklettert, um einige Fragmente der glitzernden In-

cruſtirungen zu erbeuten und zum Lohne dafür gekocht und geſotten zu werden.“ Sie lachte herzlich, ein ſicheres Zeichen, daß ſie an die Eigenthümlichkeiten des gelehrten Herrn zu ſehr gewöhnt war, um ſich übertriebenen Beängſtigungen hinzugeben.

„Wir werden vorſichtig zu Werke gehen,“ erklärte Lionel nunmehr ebenfalls in heiterem Tone, „treffen wir ihn nicht und es erſcheint nicht als Beläſtigung, ſo erlaube ich mir, morgen in der Frühe mich perſönlich von ſeinem Wohlbefinden zu überzeugen.“

„Und herzlich willkommen ſollen Sie uns ſein,“ erwiderte Juraſſic, „Sie und Herr Vilandrie, der uns ſicher einige Rathſchläge betreffs unſerer Weiterreiſe zu ertheilen vermag.“

„Liegt's in meiner Gewalt, ſo geſchieht's auch,“ antwortete dieſer bereitwillig, „Sacrrrebleu! Denjenigen möchte ich ſehen, der's über ſich brächte, ſolch herziger jungen Lady auch nur die kleinſte Bitte abzuſchlagen. Doch eine Gegenfrage, wenn's erlaubt iſt: Sie kommen von oben herunter; trafen Sie da einen älteren indianiſchen Gentleman mit 'nem Geſicht ſo finſter, wie der rußige Schlot oberhalb eines ſchwälenden Kaminfeuers?“

„Sicher traf ich den. Ein Dacotah iſt's und Opechee heißt er. Ich ſuchte den Vater bei ihm. Mag er wirklich dareinſchauen, wie Jemand, den jedes geſprochene Wort mindeſtens einen Dollar koſtet, ſo ſtehen wir doch auf gutem Fuß mit ihm. Seine Nachbarſchaft bewog uns ſogar, den Aufenthalt am See um eine ganze Woche zu verlängern.“

„Hauſt er allein oder befinden ſich Andere ſeines Stammes bei ihm?“

„Zwei Krieger leisten ihm Gesellschaft, jagen und fischen gemeinsam mit ihm. Ferner ist da eine Frau, von der man allerdings argwöhnen könnte, daß sogar das Sonnenlicht sie ärgere."

„Tenuga, Opechee's Schwiegermutter," versetzte Vilandrie nachdenklich, „die hat den Teufel im Leibe; da mag der Henker Haleluja singen."

„Vom Teufel bemerkte ich nichts an ihr," wendete Jurassic scherzhaft verweisend ein; „im Gegentheil, es sollte mich kaum überraschen, hätte sie einen der braunen Burschen beauftragt, mir zu folgen und mich zu bewachen, was freilich eine ebenso überflüssige wie unverlangte Aufmerksamkeit gewesen wäre. Morgen sehen wir uns also," und sie reichte den beiden Männern, jetzt aber Lionel zuerst die Hand; „für heute redete ich genug. Auch muß ich mich beeilen; denn kehrt der Vater heim und findet mich nicht, so bietet ihm das eine willkommene Gelegenheit, sich auf die Suche nach mir zu begeben und nach den ersten zehn Minuten, trotz der Nähe des Abends, den eigentlichen Zweck seines Ausfluges zu vergessen. Sie lachte fröhlich, lugte wiederum wie ein Käuzchen unter dem Hutrande hervor, warf ihr Pferd herum, und wie zuvor kreuzte sie den Bach mit einer Sicherheit, die nur durch die unnachahmliche Anmuth der Bewegungen übertroffen wurde. Bevor sie eine kurze Strecke abwärts in den Wald einbog, um den von Bach und See gebildeten Winkel abzuschneiden, sah sie noch einmal zurück. Die Gefährten hielten auf derselben Stelle, beide in das Anschauen der Scheidenden versunken. Grüßend schwenkte sie den schlappen Filztrichter um das von kurzem Gelock umwogte Haupt. Jene antworteten ähnlich. Gleich

darauf war sie hinter Baum und Strauch verschwunden. Lag etwas gleichsam Burschikoses in ihrem Wesen, so wurde es wohlthuend beherrscht durch die sie umwebende jungfräuliche Sittigkeit. Es offenbarte sich darin gewissermaßen die Schrulle des enttäuschten Vaters, den unerhörten Betrug, den sie beim ersten Erscheinen auf der Welt an ihm beging, nach besten Kräften auszugleichen.

„Was sagen Sie zu Der?“ fragte Vilandrie, als sie, ihren Weg fortsetzend, tiefer in den Wald eindrangen, wo die lichter stehenden nackten Tannenstämme es ihnen ermöglichten, neben einander zu reiten.

„Nicht mehr und nicht weniger,“ antwortete Lionel begeistert, „als daß sie den Eindruck einer eben aus den glückseligen Jagdgefilden zurückgekehrten Prinzessin der Wildniß erzeugte. Es gehörte die Erklärung der Ursache ihres Hierseins und des ganzen Aufzuges dazu, um nicht an ein Traumgebilde zu glauben.“

„Richtig, Mann, bei der ewigen Versöhnung! Selbst mir, der längst mit Liebesgedanken abschloß, wurde warm um's Herz, als sie ihre großen freundlichen Kinderaugen auf mich richtete, wie um mit einem einzigen Blick mir bis in's Mark hineinzuspähen. Verdammt! Ob in Ihrem Talisman nicht dennoch ein wirklicher Zauber verborgen, der uns überall das Schönste und Beste in den Weg führt?“

„Dann könnte ich nur wünschen, daß er nie erlahmte,“ versetzte Lionel belustigt, „nebenbei bin ich begierig, den Vater kennen zu lernen.“

„Eine quere Institution muß er sein, bei Gott,“ erklärte Vilandrie kopfschüttelnd, „verhält sich Alles so, wie das unverfrorene Ding aussagte, so kann er

froh sein, es beständig um sich zu haben, oder der Teufel hätte ihn längst schon geholt. Wir wissen jetzt wenigstens, daß unsere Reise keine vergebliche. Der alten Tenuga noch einmal zu begegnen, hätte ich indessen kaum erwartet."

„Sie sind nicht erbaut von der Nachricht über ihre Anwesenheit?"

„Erst recht, Mann; denn die hat überall 'ne entscheidende Hand mit drinnen. Aber seien Sie vorsichtig und geben Sie nichts von sich, bevor Sie d'rum befragt werden. Solch verbissenes Medicinvolk hat seine eigenen verrückten Launen, und denen muß Rechnung getragen werden."

Der auf einem steinigen Abhange hinführende Weg wurde wieder schwieriger, so daß sie mehr auf die Packthiere achten mußten, daher an einem zusammenhängenden Gespräch gehindert waren. Langsam, wie sie nur vorzudringen vermochten, dauerte es längere Zeit, bevor sie die Stätte erreichten, die Opechee zu seinem ständigen Sommerheim erkoren hatte. Eine von dem Bach durchschnittene, mit dichtem kurzen Rasen bedeckte Wiese öffnete sich vor ihnen. Acht oder neun Pferde weideten in verschiedenen Richtungen. Ein leichter Rauchnebel, der über sie hinschlich, verrieth die Lage der fliegenden Häuslichkeit. Mit dem Betreten der Wiese gewannen sie die Aussicht auf ein umfangreiches Lederzelt. Hart an einer schroffen, sogar etwas überhängenden Felswand war es errichtet worden. Beinah in gleicher Höhe mit der Wiese erweiterte eine horizontale Spalte in dem Gestein sich zu einer Höhle, die ebenfalls zu Wohnungszwecken diente. Wie das Zelt, war auch die glatte Felswand so hoch, wie

ein Mann mit ausgestrecktem Arm reichte, mit seltsamen Zaubermalereien bedeckt, wie solche im Einklange mit barocken indianischen Phantasieen. An Pflöcken, die in Fugen des Gesteins getrieben worden, hingen gedörrte Häute von Hirschen und Antilopen, dazwischen zwei schwarze Bärenpelze, während die Decke eines riesenhaften Grizzly zum Trocknen ausgespannt auf dem Rasen lag. So zeugte Alles dafür, daß neben dem Vertrauen auf Tenuga's Zaubermittel, darauf berechnet, den an dem Morde ihrer Tochter betheiligten Verbrecher herbei zu locken, auch die Ergiebigkeit der umliegenden Jagdgründe den alten Dacotah in der Wahl seines Sommeraufenthalts bestimmte.

Siebentes Kapitel.

Die Prospectors.*)

Als Vilandrie und Lionel vor dem Zelt eintrafen, sahen sie nur eine ungewöhnlich hoch gewachsene alte Indianerin in blauem faltenlosen Flanellrock und rother Kattunjacke. Vor dem Feuer kniete sie, eifrig damit beschäftigt, ein Gericht aufgeweichter Maiskörner zwischen zwei Steinen zu zermalmen. Beim Anhalten der Pferde und dem ihr in der Dacotah Sprache zugerufenen Gruß Vilandrie's sah sie auf. Das lange schwarze Haar von der Stirn zurückstreichend, musterte sie die Besucher finsteren Blickes, bevor sie sich dazu bequemte, das Haupt kaum merklich zu neigen.

Es war wie Vilandrie sagte: in jeder Linie des gerunzelten graubraunen Gesichtes mit der großen scharfen Nase und den beinah dreieckigen schwarzen Augen prägte sich tiefe Erbitterung aus. Ob das Erscheinen eines alten Bekannten sie befriedigte oder verdroß, wäre am wenigsten aus ihren Zügen, die

*) Landläufige Bezeichnung für Goldsucher.

in eherner Ausdrucksloſigkeit verharrten, zu entziffern geweſen. Vilandrie, mit ihrer Weiſe vertraut, ließ ſie gewähren. Durch ein Zeichen forderte er Lionel auf, ſeinem Beiſpiel zu folgen. Erſt nachdem ſie ihre Thiere der Laſten entledigt, abgeſattelt und auf die Wieſe gejagt hatten, kauerten ſie der Alten gegenüber vor dem Feuer nieder. Bedächtig füllte Vilandrie ſeine Pfeife, worauf er, wie beiläufig nach Opechee und ihren Söhnen fragte.

„Opechee liegt im Zelt," antwortete Tenuga eintönig, ohne ihre Arbeit einzuſtellen. „Ich ſchob eine Medicin unter ſeinen Kopf. Er hat gute Träume. Meine Söhne gingen in den Wald."

Nach einer abermaligen Pauſe fuhr Vilandrie fort:

„Es iſt ſehr lange her, ſeit ich Tenuga's Stimme zum letzten Mal hörte."

„Hätte es länger gedauert, ſchiene die Sonne nicht heller, wäre die Winternacht nicht ſchwärzer," entwand es ſich wie mit Widerſtreben den ſchmalen Lippen der Alten.

„Nun ja, ein Unglück wär's nicht geweſen. Wer aber ſagt Dir, ob Du es nicht beklagſt, wenn ich und mein Freund wieder von dannen ziehen?"

Tenuga warf einen ſpitzen Blick auf Lionel, zuckte die Achſeln und fuhr mit Stampfen fort. Erſt nach einigem Zögern bemerkte ſie träumeriſch:

„Dies iſt ein einſamer Winkel; es ſind noch nicht genug Weiße in der Nachbarſchaft; da ſchleppt mein Freund Vilandrie neue herbei."

„Bringe ich Jemand, ſo iſt er ein Freund meiner

Freunde. Tenuga ist klug. Sie könnte das wissen ohne mein Reden."

„Ich weiß, daß der Athem der Bleichgesichter den letzten braunen Jäger vergiftet. Vergaß mein Freund, wo der Vater meiner Söhne blieb? Vergaß er, wer meinen ältesten Sohn erschoß? Wo ist Nahma? Sie war meine einzige Tochter; sie war Opechee's Weib. Careworn gab den einen Mörder in unsere Gewalt. Er war ein weiser Mann. Wo blieb er? Er war ein Freund der braunen Menschen, da hinderten sie ihn an der Wiederkehr. Er war sehr weise. Er spielte mit großem Zauber. Ich habe ihn nicht vergessen. Sehe ich meinen Freund Vilandrie, denke ich an das goldene Zauberthier."

Vilandrie wechselte einen bezeichnenden Blick mit Lionel und sprach zu Tenuga gewendet:

„Careworn lebt. Er gedenkt Deiner und seines Bruders Opechee. Er gab Opechee eine große Medicin. Büchsenkugeln waren es, in ein Zauberthier verwandelt. Ist sie noch in seinem Besitz?"

Bevor Tenuga antwortete, wich der als Verschluß des Zeltes dienende Streifen hart gedörrter Büffelhaut zur Seite, und hinter ihr hervor kroch Opechee selber. Indem er sich aufrichtete, meinte Lionel, auf der ganzen Reise keinen Eingeborenen gesehen zu haben, der mit einer kraftvollen, obwohl schlanken Gestalt so viel düsteres Selbstbewußtsein verband. Bis zu den Hüften herunter unbekleidet, bildeten eine Anzahl rother Querstreifen seinen Hauptschmuck. Blanke Messingringe schlangen sich um die Oberarme. Vom Halse hing dagegen an einer Schnur großer länglicher weißer Porzellanperlen ein Lederbeutelchen nieder, dessen Stickerei den dem Inhalt

beigemessenen Werth andeutete. Das schwarze Schläfenhaar fiel in zwei Flechten bis über den Ledergurt herab. Das halb roth, halb schwarz bemalte Gesicht von beiden Seiten einengend, erhöhten sie dessen finsteren Ausdruck. Von den Hüften reichten, neben dem langen Scharlachschurz, einfache Ledergamaschen bis zu den ebenfalls schmucklosen Mokassins. In der Hand trug er eine Tabakspfeife mit rothem Steinkopf und seltsam verzierten Rohr.

„Ich hörte die Worte meines Freundes Vilandrie," hob er in gebrochenem, jedoch erträglich verständlichen Englisch an. Sie klangen gut. Bringt er Kunde von Careworn? Ich sah ihn oft in guten und bösen Träumen. Was weiß mein Freund von ihm?"

„Er sendet Opechee seinen Gruß," antwortete Vilandrie; „er konnte nicht kommen, da schickte er einen Freund," und er wies auf Lionel.

Opechee sah durchdringend auf diesen. Erst nach längerem Sinnen versetzte er argwöhnisch:

„Auf dem See schwimmen mancherlei Vögel. Sind es dieselben, die vor Wintern dort lebten? Sie haben keine Merkmale. Wer sagt, daß der junge Fremde meinen Freund Careworn jemals sah? Die Zungen sind beweglich. Sie reden jeden Tag anders. Welchen soll man glauben?"

„Recht so, Opechee," bestätigte Vilandrie, „man soll glauben, was man mit eigenen Augen sieht, mit eigenen Händen betastet und greift."

Bevor Opechee etwas zu erwidern vermochte, tauchten hinter dem Zelt hervor die beiden Söhne Tenuga's auf. Männer von achtundzwanzig bis dreißig Jahren waren es, die ihre Familien im Dorf zurückgelassen

hatten, um die Mutter auf deren Geheiß zu begleiten. Außer dem rothen Schurz und den Mokassins trugen sie gar keine Bekleidung; sogar die Malerei hatten sie verschmäht. An breiten Otterfellstreifen hingen Bogen und gefüllte Köcher von der linken Schulter auf die rechte Hüfte nieder. Mit den schlanken sehnigen Gliedern, den ernsten Physiognomien und schwarzen Augen übten sie den Eindruck von Hirschen aus, die, obwohl sich gemessen einherbewegend, stets bereit, in langen Sätzen davon zu stürmen. Mit zutraulichem Händedruck begrüßten sie den alten Fallensteller, mit verstecktem Mißtrauen Lionel. Erst auf ein belehrendes Wort der Mutter reichten sie auch ihm die Hand; dann richteten sie mit unverkennbarer Dringlichkeit längere Bemerkungen an die beiden Alten. Kurze Erwiderungen folgten, die zugleich Vilandrie galten und diesem eine seiner gewöhnlichen Verwünschungen entlockten.

„Da wollen wir uns nicht säumig finden lassen," wendete er sich an Lionel, indem er sich erhob, und nach seiner Büchse griff, welchem Beispiel dieser sofort nachkam, „verdammt, treiben sich wirklich Goldsucher in der Nachbarschaft umher, so haben wir alle Ursache, die Augen offen zu halten, oder wir sind unsere Thiere los, bevor wir recht um uns wissen. Ich bedaure den Professor und seine herzige Tochter, wenn verworfene Landstreicher sie belästigen sollten."

Lionel, nicht minder abenteuerlustig, als sein leichtfertiger älterer Gefährte, bedurfte keiner Ermuthigung, sich an dem Unternehmen zu betheiligen. Zu seinem Erstaunen gewahrte er, daß Tenuga Anstalt traf, sich anzuschließen, wogegen der jüngere Sohn zur Bewachung der Heerde zurückblieb.

Als die vier Gefährten das Lager verließen, war die Sonne bereits untergegangen. Das Abendroth sandte indessen seinen nur langsam verblaßenden, leuchtenden Purpur in zauberischer Abstufung noch über den Zenith hinaus, der in dortigen Regionen sich schnell verdichtenden Dunkelheit mit Erfolg wehrend. Der beinah volle Mond entstieg eben den östlichen Höhen, um für die kurze Sommernacht die Herrschaft zu übernehmen. Das Vordringen in der pfadlosen Wildnis wurde dadurch erheblich erleichtert, zumal Kagala, der junge Dacotah, der voraufschritt, im Laufe der Jahre mit der Umgebung vollständig vertraut geworden.

Nach kurzer Wanderung von dem Bach nördlich abbiegend, erstiegen sie zunächst eine felsige Hügelkette, auf deren anderer Seite ebenfalls eine nur wenig Wasser führende Quellader dem See zurieselte. Bis dahin war etwa eine halbe Stunde verstrichen. Auf dem Rücken der Höhe eingetroffen, wurden sie über ihr Ziel durch matten Lichtschein unterrichtet, auf den sie hin und wieder zwischen den Tannenstämmen hindurch einen flüchtigen Blick erhaschten. Einem in der Nähe des Baches geschürten Feuer entströmend,, schmückte er die oberen Ränder der ein schluchtartiges Thal begrenzenden schroffen Felswände mit röthlichen Reflexen. Höher hinauf reichte die Beleuchtung nicht. Auf dem streckenweise vegetationslosen Abhange sich behutsam thalwärts bewegend, dauerte es abermals eine Weile, bevor sie der Schlucht nahe genug rückten, um verschiedene Männerstimmen in wildem Wortwechsel zu unterscheiden. Man schien sich über irgend einen Umstand nicht einigen zu können. Von jetzt ab verdoppelten

die Kundschafter ihre Vorsicht. Sich lang ausstreckend und dem felsigen Boden schlangenartig anschmiegend, glitten sie Fuß um Fuß dem Uferrande näher, bis sie endlich über denselben hinaus zu spähen vermochten. Jeder hatte eine Stelle gewählt, wie der Zufall sie gerade bot. Nur Tenuga war ihrem Sohne zur Seite geblieben. offenbar, um sich jederzeit mit ihm in Einvernehmen setzen zu können. Auf den ersten Blick in die Tiefe gewahrten sie eine Anzahl Männer, deren jeder einzelne als Modell für das Bild eines mit Brand und Mord spielenden Wegelagerers dienen konnte. Vor dem Feuer kauerten ein halbes Dutzend nur mit Bogen und Pfeil bewaffnete Krähen-Indianer, die unstreitig von den Prospektors als Führer durch die Felsenwildniß gedungen worden waren. Mehrere hochbepackte Pferde weideten abseits, während zwei andere noch beladen wurden. Man rüstete sich augenscheinlich zum Aufbruch, was um so befremdender, weil die beiden Brüder Nachmittags das Thal vollständig verödet gefunden hatten. Die unheimliche Gesellschaft konnte daher nur kurze Zeit gerastet haben, als die von einem Jagdausfluge heimkehrenden Dacotahs von einer Höhe aus zuerst den Rauch ihres Feuers entdeckten. Vilandrie und Lionel zählten, indem sie die Bewegungen der bedrohlichen Räubergestalten aufmerksam mit den Blicken verfolgten, deren achte. Ihren verworrenen Gesprächen entnahmen sie dagegen nur, daß man, nach Ablauf einer bestimmten Frist auf einer verabredeten Stelle am Yellowstone wieder zusammenzutreffen beabsichtigte. Auch von Goldadern sprachen sie. die des Ausbeutens nicht werth seien, und man daher lieber das Sichere dem Ungewissen vorziehe.

Die letzten Vorbereitungen waren beendigt, die letzte Picke, Schaufel und Waschpfanne verladen. Noch einmal kreiste die Branntweinflasche, worauf der Zug sich ordnete. Einem voraufschreitenden Indianer folgten zwei Männer mit Büchsen auf den Schultern. An diese schlossen sich in langer Reihe die Lastthiere an, überwacht von anderen Goldsuchern. Als Weg wählte man das Bett des fast trockenen Baches aufwärts. Nach kurzer Zeit verhallte in dessen Windungen das letzte von ihnen erzeugte Geräusch. Außer vier Indianern waren zwei Weiße vor dem Feuer zurückgeblieben, Männer, auf die man nicht hinsehen konnte, ohne von Scheu und Widerwillen ergriffen zu werden. Von den verschlissenen Kopfbedeckungen bis herunter zu den zerrissenen, schief getretenen Stiefeln nahmen sie sich aus, als wären sie mit einer Lage Asche überzogen gewesen. Nicht zwei Kleidungsstücke hingen auf ihren knochigen Körpern, die auch nur entfernt zu einander gepaßt hätten. Weder Farbe noch Schnitt waren an den die Glieder lose umschlotternden vielfach geschlitzten Stoffen zu erkennen. Wenn aber das Aeußere der unheimlichen Gesellen wie einem Plunderkasten entnommen erschien, so hatten ihre verwitterten Physiognomien unter dem Einfluß zügelloſen verbrecherischen Hinvegetierens allmählich einen thierischen Ausdruck erhalten. Es prägte sich in ihnen aus, daß die Bearbeitung sogar ergiebiger Goldadern zu viel für sie gewesen wäre, sie, den Richter Lynch verhöhnend, nur da ihren Vorteil suchten, wo Andere ihnen denselben zur gewaltsamen Aneignung gleichsam mundgerecht machten. Beide hatten breite Riemen um die Hüften geschnallt. Sie dienten gewissermaßen als

Arsenale, deren jedes neben einem langen Schlachtmesser, mit zwei Drehpistolen beschwert war. Wie unter dem ausgefransten Strohhut des einen wirres buschiges dunkles Haupthaar hervorquoll, das in dem nicht minder häßlichen, gleichfarbigen Vollbart seine Fortsetzung fand thronte auf dem fuchsrothen Haarwust des anderen eine zerknitterte Soldatenmütze. Aehnlich schillerte sein dünner, borstenartiger Bart, der auf dem Kinn in eine nach vorn gebogene Spitze endigte.

Mit einer Anwandlung von Grauen betrachtete Lionel die Strolche, wie sie ihre Pfeifenstummel rauchten und mit gedämpften Stimmen zu einander redeten. Hin und wieder schalteten sie ein teuflisch höhnisches Lachen ein. Verständliche Worte drangen nicht herauf; aber was sie dachten, war augenscheinlich Verrath, was sie verhandelten Raub und Mord.

Gefesselt durch den widerwärtigen Anblick achteten weder Lionel noch Vilandrie auf Tenuga. Höchstens mochte Kagala ihr hin und wieder etwas mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Wie im Tode erstarrt lag sie da. In dem hellen Mondlicht erkennbar, hatte ihr Gesicht eine graue Erdfarbe angenommen. In ihren Augen webte es, wie in denen einer Giftschlange, die sich anschickt, die, sicheren Tod bringenden Fängen in das Fleisch des in ihren Bereich tretenden Opfers zu schlagen. So zeugten auch ihre um einen vor ihr liegenden Stein krampfhaft geschlossenen Hände von einer Erregung, die selbst sie, die in Haß und Erbitterung Gealterte, kaum noch zu beherrschen vermochte.

Minute verrann auf Minute. Als Gemurmel drangen die Stimmen der Unholde zu den Spähern herauf. Fehlten ihnen die Mittel, aber auch die

Neigung, ihr elendes Dasein als vogelfreie Verbrecher bequemer zu gestalten, so verstanden sie doch, stets einen kleineren oder größeren Brantweinvorrath flüssig zu erhalten, gleichviel woher sie ihn nahmen oder womit sie ihn bezahlten. Das bewiesen sie jetzt, indem sie immer wieder Jeder zur eigenen schlauchartigen Lederflasche griffen.

Da tönte aus der Ferne ein lang gedehnter schriller Pfiff herüber. Die beiden Strolche sprangen auf, schüttelten sich, hingen einen Sack mit Lebensmitteln über die Schulter, griffen zu ihren Büchsen und sie waren gerüstet.

Der Pfiff wiederholte sich.

„Pfeife Du und der Satan," schnaubte der Rothhaarige, und in Begleitung einer neuen lästerlichen Verwünschung scharrte er mit dem Fuß das Feuer auseinander.

„Der zweite mahnt zur Eile," versetzte sein Genosse und warf die Büchse auf die Schulter.

„Bei der ewigen Verdammniß, zum Fliegen kann er uns nicht mahnen," erwiderte der Rothhaarige, und schnellen Schrittes entfernten sie sich die Schlucht abwärts, wohin die Indianer ihnen bereits vorausgegangen waren.

Die Späher erhoben sich. Kaum eine Viertelstunde hatten sie auf dem Uferrande verbracht. Doch auch diese kurze Zeit schien Tenuga zu lange gedauert zu haben; denn an die Spitze des kleinen Zuges tretend, schritt sie so schnell davon, daß die beiden Gefährten ihr kaum zu folgen vermochten. In ihren Spuren hielt sich Kagala.

„Die hat's eilig" meinte, Vilandrie zu Lionel,

„aber ich verdenk's ihr nicht, denn die Freunde, die wir eben belauschten, gehören einer schlimmen Sorte an. Schießt man deren ein halbes Dutzend über den Haufen, ist's frommes Christenwerk."

„Sie vermuthen Gefahren für uns?"

„Jetzt, nachdem wir über ihre Nähe unterrichtet sind, nicht. Finden sie uns wachsam, so werden sie sich hüten, um 'n paar Gäule sich einige Dutzend Kugeln um die Ohren fliegen zu lassen. Verdammt, auch solche Schurken geben auf 'ne undurchlöcherte Haut. Ich vermuthe übrigens, daß sie unsere Nachbarschaft ausspionierten und ihr nicht trauten; sie möchten sich sonst schwerlich in aller Nacht nordwärts auf die Beine gemacht haben."

„Wie die Alte da vorn einherschreitet," bemerkte Lionel, „man sollte glauben, sie schwebe gespensterartig."

„Wird seinen Grund haben. Auch mag ihr daran gelegen sein, Näheres über Careworn zu erfahren. Sie sahen, wie sie auf meine Rede lebendig wurde und Opechee nicht minder."

„Doch wohl im guten Sinne, ich meine, daß sie meinen vorläufig noch formlosen Wünschen entgegen kommen."

„Sicher geschieht das. Nach der Art, in der sie die erste Kunde aufnahmen, bezweifle ich es keinen Augenblick; da erscheint's ratsamer, daß ich die Zeit benutze, Sie 'ne Kleinigkeit über das zu unterrichten, um was es sich handelt. Bevor ich und Careworn mit Opechee bei dem Geyser zusammentrafen, war unsere Fahrt über die Ebenen nicht glatt verlaufen, wenn auch nur insoweit, daß Careworn um seine einzigen Papiere

gebracht wurde. Waren's nicht mehr, als daß sie in 'ner Westentasche untergebracht werden konnten, so legte er sichtbarlich mehr Gewicht d'rauf, als vielleicht auf 'ne Tonne Goldstaub, und mein bester Gaul wäre mir nicht zu theuer dafür gewesen, sie ihm zurück zu schaffen. Wir lagerten auf dem Ufer des Nebrasca und zu uns hatten sich sieben oder acht Oglala Dacotahs gesellt, mit denen wir freundschaftlich verkehrten. Als wir uns des Morgens zum Aufbruch rüsteten, prüfte Careworn seine Habseligkeiten, ob er nichts verloren oder vergessen habe. Das war seine Gewohnheit, wie ich sie täglich an ihm beobachtete. So öffnete er auch den Mantelsack, den er stets bedachtsam an den Sattel festschnallte, um darinnen Kleinigkeiten zu bergen und sich von dem Vorhandensein anderer Dinge zu überzeugen, und das hätte er sollen bleiben lassen. Denn um das Feuer herum saßen die Oglalas, und die hatten ihre Augen überall, ohne daß man 's ihnen viel anmerkte. Namentlich war da ein älterer Medicinmann, und der sah mit seinen halbgeschlossenen schläfrigen Augen in 'ner Minute mehr, als ich während der langen Zeit meines Beisammenseins mit Careworn ausgemacht hatte. Zum Schluß zog er ein Packetchen hervor. Mit großer Vorsicht, als ob's rohe Eier gewesen wären, schlug er die äußere Lederhülle auseinander, und da hielt er in den Händen einen Brief, den ich schon vor Jahren bei ihm gesehen hatte. Den drehte er eine Weile zwischen den Fingern, und wie so vielfach, betrachtete er ihn auch an diesem Morgen mit rechter Schwermuth. Auf alle Fälle konnte dem schlauen Medicinmann nicht verborgen bleiben, daß er hohen

Werth auf das sogenannte ‚sprechende Papier' legte, und sein Verlangen nach dem Besitz des vermeintlichen großen Zaubermittels wurde rege. Und dabei stand da, soviel ich mich entsinne, nur wenig geschrieben, wogegen zwischen der Schrift Dinge befestigt waren, die genauer zu betrachten, ich mir nie die Mühe gab. Als aber der Medicinmann beobachtete, wie er den Brief zusammenfaltete, zunächst in ein Stück Zeitungspapier wickelte, dann mit großer Sorgfalt in das Leder einschlug und unter die Klappe des Mantelsacks schob, bevor er ihn zuschnallte, war sein Entschluß, sich des kostbaren Zaubers zu bemächtigen, fertig. Ohne Arges zu ahnen, begaben wir uns zu den Pferden, die abwärts an den Leinen weideten, um sie noch einmal an den Fluß hinunter zu führen. Nur zwei Oglalas, davon einer der Medicinmann, blieben vor dem Feuer sitzen und thaten abwechselnd einige Züge aus der Medicinpfeife und zwar mit Gesichtern so einfältig, wie das eines Bibers, dem plötzlich das Wasser um seinen Bau herum ausgegangen ist. Als wir vom Fluß herauf kamen, saßen sie noch immer wie Eulen im Sonnenschein da. Kein Teufel hätte aus ihren gefärbten grämlichen Gesichtern herausgelesen, was da vorgegangen war. Munter sattelten und packten wir, und wenn je in der Prairie gute Freunde auseinander gingen, so geschah's, als wir den braunen Schurken zum Abschied die Hände drückten.

„Zwei Tage reisten wir in gewohnter Weise, und jeden Abend und jeden Morgen nahm Careworn das Packetchen in die Hand. Erst in der Frühe des dritten öffnete er es wieder einmal, und zwar um zu erfahren,

daß sein kostbarer Brief zum Teufel und statt dessen ein Stück Leder von derselben Größe in dem Umschlag steckte. Eine Weile saß er sprachlos. Dabei wurde sein Gesicht so weiß, wie 'n Büffelschädel, der 'n halb Dutzend Jahre auf der Praire bleichte.

„„Zum Henker, Mann, was fechtet Sie an?““ fragte ich in der Besorgniß, daß 'ne Krankheit ihn befallen habe.

„„Mein Brief ist fort,““ war das Einzige, das er über die Zähne brachte.

„Ich erschrak nicht schlecht, weil ich wußte, was die Schrift ihm galt. Daher zog ich den Mantelsack vor mich hin, um ihn vor seinen Augen auszuleeren. Jedes Stück nahm ich besonders in die Hand, aber von dem Brief entdeckte ich keine Spur; und als er sich selbst und seine Unachtsamkeit verwünschte fiel ich ihm in die Rede. „„Unachtsam sind wir Beide gewesen,““ sagte ich, „„als wir vor zwei Tagen die Thiere tränkten und die beiden Spitzbuben unbeaufsichtigt im Lager zurück ließen. Und verloren ist der Brief nicht; aber hängen will ich, wie der verdammteste Galgenvogel, wenn er zur Zeit nicht in dem Zauberranzen des listigen Medicinmannes steckt und von ihm wie 'n krankes Huhn behütet und vertheidigt wird.““

„Diese kräftige Ansprache brachte ihn wieder einigermaßen zur Vernunft. Lange dauerte es indessen, bevor er sich in das Unabänderliche ergab. Hegte ich selber aber keine großen Hoffnungen, so gelang 's mir doch, mit guter Rede eine solche in ihm lebendig zu erhalten, so daß er auf kommende Zeiten vertraute.

„Dieser Hoffnung gedachten wir auch, als nach dem Tode Nahma's Opechee seinen guten Willen für uns

kund gab. Ohne Weiteres setzten wir ihn von dem Verlust in Kenntniß, gaben ihm eine ordentliche Beschreibung von dem schlauen Medicinmann, den er sehr wohl kannte, und baten ihn, uns zur Wiedererlangung des gestohlenen Gutes behülflich zu sein.

„Darauf erwiderte er, daß er es herbeischaffen werde, aber viel Zeit darüber hingehe, weil die Oglalas mit den Büffeln südlich gezogen seien und Niemand vorher zu sagen wisse, wohin die Jagd sie führe.

„Das war freilich keine ermuthigende Kunde, zumal Careworns Zeit in der Wildniß abgelaufen war und er noch vor Beginn des Winters am Missouri sein wollte. Und so erklärte Careworn nach längerem Nachdenken, daß er über kurz oder lang, wenn ihm selbst das Kommen verwehrt sei, Jemand schicken würde, um sich nach Opechee's Bemühungen zu erkundigen und den vielleicht geretteten Brief in Empfang zu nehmen.

„Da fragte der pfiffige Dacotah, wie er den Boten herauserkennen solle, um sicher zu sein, daß er kein falscher, und das war die Gelegenheit, bei der Careworn die Bleimünze für den alten Dacotah anfertigte. Erbeutete er den Brief wirklich zurück, so gelangt er, wenn auch nach einigen verrückten Ausreden, in Ihre Hände, und 'nen guten Anfang haben wir ja bei der ersten Begegnung mit ihm gemacht."

Fortgesetzt abwärts schreitend, legten die vier Kundschafter die Strecke nach dem Lager verhältnißmäßig schnell zurück. Lionel war der Weg durch Vilandrie's Erzählung, der er aufmerksam lauschte, noch besonders verkürzt worden. Als Jener endigte, erstaunte er, die mondbeleuchtete Wiese mit den Pferden vor sich zu

sehen. Um das Zelt herumschreitend, fanden sie Tenuga bereits damit beschäftigt, das ihrer harrende Mahl auszutheilen. Nur wenige Worte hatte sie bei ihrer Ankunft an den vor dem Feuer kauernden Opechee gerichtet. Dieser neigte zum Zeichen des Verständnisses das Haupt. Der Erfolg des Kundschaftens wurde nicht weiter berührt. Sogar während des Mahls herrschte dumpfes Schweigen. Dagegen fiel Lionel auf, daß Kengo, der jüngere Sohn der Alten, zur sicheren Bewachung der Heerde eine Strecke an dem Bache hinunterschritt, um sich dort auf die Lauer zu legen. Eine Frage, die Lionel deshalb an Vilandrie richtete, beantwortete dieser mit der kurzen Erklärung:

„Ich vermuthe, der Teufel ist los. Der Henker mag wissen, um was es sich handelt. Bevor Opechee und die Alte einen bestimmten Plan zu irgend 'nem Unternehmen entworfen haben, ziehen keine zehn Pferde ihnen ein Wort über die Zähne."

Achtes Kapitel.

Doctor Bloomfield.

Das Mahl war beendigt. Vor dem Feuer saßen Opechee, Tenuga, Lionel und Vilandrie. Kagala zog sich in die Höhle zurück, wo er sich zum Schlaf in seine Decke hüllte. Während Tenuga finster in das Feuer stierte und es gelegentlich schürte, löste Opechee von seinem Gurt einen mit Glasperlen gestickten Lederbeutel, öffnete ihn und begann die Pfeife mit einer Mischung von Tabak, Weidenrinde und Sumachblättern zu füllen. Nachdem er sie angeraucht und mehrere Züge gethan hatte, gab er sie Vilandrie, der ebenfalls einige Wölkchen des süßlich duftenden Rauches einsog und durch die Nase wieder von sich blies, worauf er sie an Lionel abtrat. Erst als die Pfeife sich wieder in Opechee's Händen befand, brach er anscheinend gleichmüthig das Schweigen mit den Worten:

„Besitzt mein Freund ein Zeichen, woran ich erkenne, daß er keine Lügen spricht?"

Statt einer Erwiderung löste Lionel die Münze

von seinem Nacken und händigte sie dem Dacotah ein. Bei dieser Bewegung sah Tenuga auf. Mit den Blicken eines Geiers verfolgte sie den Talisman, um ihn nicht mehr aus den Augen zu verlieren. Zugleich überwachte sie Opechee gespannt.

Der mißtrauische Alte hatte die Münze mit einer gewissen Ehrerbietung in Empfang genommen und drehte sie prüfend zwischen den Fingern.

„Es giebt viele Goldstücke," sprach er argwöhnisch, „es giebt viele wunderbare Zauberthiere. Kam dieses aus der Hand Careworn's? Ich weiß es nicht. Es mag an dem Nacken eines Weibes gehangen haben.

„Careworn trug es bis zu dem Tage, an dem ich Abschied von ihm nahm," betheuerte Lionel, und da es ihm schwerer wurde, sich mit dem Dacotah zu verständigen, fuhr Vilandrie fort:

„Zweifelt Opechee jetzt noch, so mag er die eigene Bleimünze mit der goldenen vergleichen. Mein Freund Opechee hat recht: Die Weißen schaffen so viele Münzen, wie Sterne am Himmel stehen. Viele tragen dieselben Bilder und sind dennoch verschieden von einander. Auch ist nicht jede mit Löchern versehen. Es ist wie mit den Schuppen der Lachsforelle drüben im See. Sie sind einander ähnlich und doch nicht gleich."

„Unser Freund Vilandrie ist sehr klug," bemerkte Tenuga, als Opechee noch immer schwankte, und eine eigenthümlich wilde Gluth sprühte aus ihren Augen. „Nehme mein Tochtermann die Blätter eines Sumachstrauches. Alle sind Sumachblätter. Legt er sie aufeinander, so passen nicht zwei zusammen. Ist aber eins gezeichnet, so findet er es heraus."

Opechee neigte beipflichtend das Haupt. Die Münze vor sich hinlegend, öffnete er das auf seiner Brust hängende Beutelchen. Gleich darauf befand der von Vilandrie erwähnte Bleiabguß sich in seinen Händen. Den Talisman daneben haltend, verglich er beide Theile aufmerksam miteinander. Zum Schluß legte er sie aufeinander. Dann bedurfte es nur geringen Drehens und Schiebens, bis der erhaben vortretende Drache sich dem hohlen Bildniß des Abgusses anschmiegte. Nachdem auch Tenuga sich von der Echtheit des Talismans überzeugt hatte, gab sie ihn an Lionel zurück.

„Ich bin zufrieden," hob Opechee seltsam feierlich an, während er das eigene Kleinod in den Lederbeutel zurückschob. „Careworn schickte den Boten. Es kann nicht anders sein. Was soll er mir sagen? Ich glaube seinen Worten."

„Seinen Freund Opechee grüßen," antwortete Lionel, den Dacotah scharf überwachend, „fragen soll ich, ob er einen Auftrag für mich habe. Er meinte, Opechee würde zu mir sprechen, als stände Careworn selber vor ihm."

„Weiß mein junger Freund, daß ihm eine Zauberschrift gestohlen wurde?"

„Vilandrie erzählte es mir."

„Gut. Careworn bot ich mein Leben an. Er brauchte es nicht. Er verlangte das sprechende Papier; ich sagte es zu. Es steckt im Medicinranzen Schuhschuhga's. Schuhschuhga ist ein berühmter Zauberer. Ich sah ihn vor zwei Wintern. Ich sah die Zauberschrift. Sollte ich sie mit Gewalt nehmen? Nein. Die Oglalas sind Dacotahs. Ich redete in Güte zu

ihm. Schuhschuhga sagte: „„Gieb mir das bleierne Zauberthier. ich gebe Dir das Medicinpapier.““ Ich konnte das Zauberthier nicht von mir lassen. Ich bot ihm ein anderes. Careworn sollte es anfertigen, wenn er komme. Schuhschuhga sagte: „„Kommt Careworn, so schicke ihn zu mir. Legt er das bleierne Zauberthier in meine Hand, lege ich das sprechende Papier in die seinige. Bis dahin ist es sicher in meinem Medicinranzen.““ Das waren kluge Worte. Ich konnte nichts dagegen reden.“

„So ist der Brief heut noch in seinem Besitz?“ fragte Lionel enttäuscht.

Statt zu antworten, fragte Opechee zurück:

„Versteht mein junger Freund, aus Büchsenkugeln ein anderes Zauberthier anzufertigen?“

„Zu jeder Stunde, jetzt gleich, wenn nothwendig.“

„Nicht nothwendig. Zum Schuhschuhga ist ein weiter Weg. Ich führe meine Freunde dahin. Schuhschuhga täuschte mich nicht. Careworn erhält sein Zauberpapier zurück. Was Opechee seinem Freunde versprach, ist nicht vergessen.“

„Wo steckt denn dieser verdammte Schuhschuhga zur Zeit?“ betheiligte Vilandrie sich nunmehr wieder an dem Gespräch.

„In den Scott-Bluffs, wo Laboux seine Tauschhäuser baute,“ antwortete der Dacotah; „da bleibt er. Er ist sehr alt. Er kann dem Büffel nicht mehr folgen. Wir werden ihn finden.“

„Zum Teufel, das hätten wir bequemer haben können,“ polterte Vilandrie zu Lionel gewendet; „wir befanden uns auf dem halben Wege zu ihm.“

„Das Zeitversäumniß ist reich bezahlt mit dem Besuch der Geyser und der Bekanntschaft Opechee's, zumal ich bei Laboux ankehren soll," versetzte Lionel zweifelnd, „wenn nur der Brief überhaupt jemals in meine Hände gelangt."

„Ertheilt Opechee eine bestimmte Zusage, so hält er sie. Begleitet er uns aber, ist's eine doppelte Bürgschaft."

Während der zwischen den beiden Gefährten getauschten Bemerkungen, hatte Opechee anscheinend theilnahmlos in's Feuer gestiert. Tenuga summte irgend einen Zaubergesang vor sich hin, wozu sie mit einem Stäbchen den Tact auf einem angekohlten Ast schlug. Man hätte es mit dem Ticken einer Todtenuhr vergleichen mögen, deren Gang sie regelte, so unheimlich erbittert schaute sie darein.

„Die Alte muß 'nen bösen Traum gehabt haben," bemerkte Vilandrie nach einer Pause, „weiß der Henker, was in ihrem Schädel spukt."

„Die Nähe der Goldsucher mag sie beunruhigen."

„Das ist's nicht. Ich kenne sie. So wie jetzt, sah ich sie nur einmal, und das war damals, als sie den Agenten in den Dampfkessel stürzte."

Tenuga stellte ihr Summen ein und richtete einige halblaute Worte an Opechee. Dieser neigte das Haupt bejahend und zog sich in sein Zelt zurück. Sie selbst schritt nach dem Bach hinüber, dem sie aufwärts folgte. Vilandrie und Lionel betteten sich zu Kagala unterhalb des Felsendaches. Ersterer begann alsbald zu schnarchen. Lionel blieb dagegen der Schlaf fern. In weite Fernen schweiften seine Gedanken, zu Demjenigen, den er in einem Gewirre von Geheimnissen zu vertreten hatte.

Was sollte er noch erleben und erfahren! Vorn in der Höhle lag er, von wo aus er die Wiese zu überblicken vermochte. Der Mond stand hoch. In mäßiger Zahl behaupteten nur die größeren Sterne ihm gegenüber ihr Recht. Kein Lüftchen regte sich. Starr ragten die schwarzen Tannenwipfel in die bläulich erhellte Atmosphäre empor; aber harziger Duft entströmte ihnen in Fülle. Er einte sich mit dem Athem der Wiesenblumen und üppig wuchernder Gebirgskräuter. Das nächtliche Thierleben war rege. Gleichsam heimatlich klang, trotz der Entfernung deutlich zu unterscheiden, das Schnattern wachsamer Enten vom See herüber. In seltsamem Widerspruch damit stand das geisterhafte Lachen eines Uhus, das Aufheulen eines hungrigen Wolfs wie das gelegentliche Winseln eines nach Beute umherschleichenden Panthers. Dazu sangen Cikaden ihre schrillen Liedchen fröhlich in die laue Nacht hinaus, ließ der rastlos umherschweifende Ziegenmelker sein schwermüthiges: „Whipp — poor — Will“ bald nah, bald fern ertönen, murmelte und gurgelte der Bach, indem er seinen Weg ungestüm um Wurzeln und Geröllblöcke herum suchte. Die Pferde grasten. Hin und wieder schnaubte eins, um die Thautropfen aus den Nüstern zu entfernen. Andere rasteten gesättigt. Träumerische Ruhe weit und breit, friedliche Stille überall. In ihr versank was die Natur feindlich belebte.

Da drang ein langgedehnter Klageruf von dem oberen Bach herüber. Unsäglich traurig zitterte er durch die regungslose feuchte Atmosphäre. Ein zweiter folgte mit ergreifendem Ausdruck, um in kürzeren Pausen wiederholt zu werden.

„Was bedeutet das," fragte Lionel argwöhnisch zu Vilandrie hinüber.

Dieser richtete sich auf. Kaum vernahm er den ersten Ton, als er sich knurrend auf die andere Seite warf.

„Verdammt, Mann, das war's Aufwecken nicht werth," erklärte er verdrossen; „die Alte ist's, die Tenuga. Das ist indianische Art. Packt die Erinnerung an erfahrenes Herzeleid sie, dann schleicht sie abseits, um sich ordentlich auszuheulen. Der muß Arges in die Quere gekommen sein, daß sie den Athem so lang ausreckt, wie 'n Riemen, der aus 'ner frisch abgelederter Büffelhaut geschnitten," und mit dem letzten Wort entschlief er wieder.

Doch es war, als ob wie Lionel, auch er in dieser Nacht nicht zur Ruhe kommen sollte; denn mit dem ersten rasselnden Athemzug fiel das argwöhnisch knurrende Wiehern eines Maulthiers zusammen, wodurch er sofort wieder ermuntert wurde. Der junge Dacotah, für jedes verdächtige Geräusch sogar im Traume empfänglich, sprang auf. Zu Bogen und Pfeilen greifend, eilte er auf die Wiese hinaus. Dort schlug er die Richtung ein, die ihn zu seinem Bruder führte. Gleich darauf verschwand er im Schatten des Waldes. Opechee war aus dem Zelt getreten. Wie Lionel und Vilandrie, lauschte auch er mißtrauisch. Längere Zeit hörten sie nichts. Dann aber drangen Männerstimmen herüber, deren eine mit unverkennbar ängstlicher Dringlichkeit sprach.

„Doctor," bemerkte Opechee eintönig.

„Ist's der," meinte Vilandrie nachdenklich, „so führt ihn nichts Gutes zu solcher Stunde hierher."

„Hoffentlich belästigten die Goldsucher ihn nicht," versetzte Lionel, dem das Bild der lieblichen Juraſſic vorſchwebte.

„Da hätten die Schurken 'ne andere Richtung einſchlagen müſſen," entgegnete Vilandrie zweifelnd, „aber freilich, wer Unfug ſtiften will, dem iſt jeder Weg recht," und vor das Feuer hintretend, ſchürte er es, daß die Flammen weithin leuchtend emporloderten.

Bei deren Schein ſahen ſie in Begleitung der beiden Dacotahs einen Mann auf ſich zueilen, dem man ſehr wohl alle die Eigenthümlichkeiten zutrauen durfte, die Juraſſic ihrem Vater zugeſprochen hatte. Wenig über die Mittelgröße hinausgewachſen, jedoch kräftig und ſich aufrecht tragend, übte er ſicher den Eindruck eines Mannes aus, dem es nicht an Unerſchrockenheit gebricht; dagegen raubten der beulige ſchwarze Hut, der urſprünglich ein richtiger cylinderförmiger Doctorhut, die kurze Flanelljacke, weite Beinkleider und darüber gezogene lange Stiefel wie das Fehlen jeglicher Waffe ihm die letzte Spur kriegeriſchen Ausſehens. Was aber ſeinem wohlgebildeten Antlitz mit dem ganz kurz gehaltenen ergrauten Vollbart und den beweglichen klugen Augen an ſchneller Entſchloſſenheit und Umſicht im Ausdruck mangelte, das erſetzte doppelt ein hoher Grad von Gutmüthigkeit, mit der eine gewiſſe, auf tiefes Nachdenken begründete Zerſtreutheit Hand in Hand ging. Ihm auf dem Fuße folgte ein ſchlanker Halbindianer in der rauhen Tracht eines weſtlichen Jägers, deſſen beinah mädchenhaftes Geſicht kaum im Einklang mit den auf ſeinem Körper vertheilten Waffen ſtand.

Sobald der Doktor Vilandrie's und Lionels ansichtig wurde, rief er förmlich frohlockend aus:

„Gott sei Dank — Weiße! Der Henker mag sich mit den beiden guten Burschen verständigen, die vom Englisch gerade soviel verstehen, wie ich selber von ihrem Kauderwelsch.“ Vor dem Feuer eingetroffen, reichte er Opechee, dann Lionel und dem alten Fährtensucher die Hand, und beinah athemlos vor Erregung und Sorge, fuhr er überstürzt fort: „Opechee und Ihr da, Ihr beide Herren — ich bin in Todesangst um meine Tochter. Die Unbesonnene war ausgeritten, um mich zu suchen, während ich doch in der Nachbarschaft weilte, und hat sich seitdem nicht wieder sehen lassen. Die ganze Umgegend spürten wir nach ihr ab, so gut es im Mondschein gehen wollte, und immer vergeblich. Sie muß sich verirrt haben, verunglückte wohl gar — sie ist so verwegen — rathen Sie mir —“

„Beruhigen Sie sich vor allen Dingen,“ unterbrach Vilandrie ihn mit verheimlichter Bestürzung, „und lassen Sie Unsereins ebenfalls n' Wort mit drein reden. Nur Weiber glauben an Unglück, bevor sie es mit Händen greifen“ —

„Ich bin der Vater“ —

„Das laß ich gelten, alter Gentleman, und Glück dazu wünsche ich Ihnen obenein, allein ich lernte noch nie Jemand kennen, der mit Kopflosigkeit mehr geholfen, als verdorben hätte. Ja, Ihre Tochter war hier, und ein herziges Ding ist sie und unverzagt wie 'ne junge Bärenmutter, und solch Mädchen trifft nicht leicht ein Unglück. Ich und mein Freund Lionel sahen sie zuletzt da weiter unten am Bach; auch redeten wir mit ihr.

Dann bog sie in den Wald ein wie Jemand, der seinen Weg überall hin zu finden weiß —"

„Ja, ja, Freund, die Natur eines Mannes zeichnet sie aus," fiel der Doctor in seiner Erregung ein, „aber wann war das? Wann sahen Sie das Kind zuletzt?"

„'ne knappe Stunde vor Sonnenuntergang."

„Also vor vier, fünf Stunden, und vor Hereinbrechen des Abends hätte sie bei uns sein müssen."

„Richtig, Doctor, wenn sie nicht für gut befand, ihren Vater in anderen Richtungen zu suchen —"

„Und ich weilte zu derselben Zeit wohlbehalten im Zelt —"

„Glaub's gern, und so wird das Kind, nachdem es bis zum Ueberdruß umherirrte, jetzt ebenfalls dort sein und auf den Vater warten," beschwichtigte Vilandrie. Er warf Lionel einen ernst warnenden Blick zu und sprach weiter:

„Zunächst sagen Sie, ob Sie irgend 'ne Vermuthung haben. Der kleinste Nebenumstand ist oft wichtig, um 'nen vernünftigen Plan zum Auskundschaften zu entwerfen, im Falle das Mädchen bei Tagesanbruch noch nicht heimgekehrt sein sollte."

Bei diesen Worten rieselte es wie Eis durch Lionels Adern. Aus des erfahrenen Jägers Andeutungen fühlte er gleichsam heraus, daß er Jurassics Verschwinden in Beziehung zu dem geheimnißvollen Treiben der beobachteten Goldsucher brachte.

Der Doctor, dem Ahnungen, wie solche in den beiden Gefährten lebten, fern lagen, rang die Hände leise ineinander.

„Mehr, als ich bereits sagte, weiß ich nicht," ant-

wortete er zerknirscht, „aber das sind die Folgen, wenn man auf Weiberrath mehr hört, als auf die eigenen Eingebungen. Und dabei könnte das Kind zur Zeit zufrieden bei der Mutter sitzen. Was soll daraus werden —“

„Weiter nichts, als daß Sie sich unnöthig aufregen und abängstigen,“ unterbrach Vilandrie ihn anscheinend leichtfertig, „wissen Sie in der That nicht mehr, so liegt in Ihrem Hiersein keine Vernunft drinnen, und da mögen Sie sich auf den Weg nach Ihrem Lager begeben und einen Fuß so schnell vor den anderen setzen, wie es Ihnen möglich ist.“

Bevor der Doctor, schwankend zwischen schwarzen Befürchtungen und matten Hoffnungen, sich abkehrte, reichte er Lionel die Hand. Um irgend einen Eindruck von ihm zu gewinnen, war er zu erregt. Nur einen, bevorzugteren Kreisen entsprossenen Mann erkannte er in ihm, der bereit, ihm zu jeder Stunde in seiner Noth beizustehen.

„So Gott will, finden wir bald eine freundlichere Gelegenheit zur Begrüßung,“ redete er ihn in seiner grenzenlosen Verstörtheit an. Während Lionel noch einige ermuthigende Worte an ihn richtete, hatte Vilandrie sich dem jungen Halbindianer genähert.

„Segne meine Augen,“ sprach er herablassend, „aber verdammt will ich sein, wenn zu Deinem Pawnee-Blut nicht das meines alten Freundes Fontenelle sich gesellte.“

„Fontenelle war mein Vater und ich bin der Tekumseh,“ antwortete dieser, ohne Erstaunen zu verraten. „Mein Bruder Harry befindet sich am See im Lager. Seine Frau ist bei ihm.“

„Um so besser, Junge, versetzte Vilandrie lebhaft, jedoch seine Stimme vorsichtig dämpfend, „denn ich sag Dir's, die Geschichte mit dem Mädchen gefällt mir nicht. Jetzt antworte schnell: Sind Leute bei Euch, denen ein ehrlicher Mann nicht recht trauen soll?"

„Sicher. Da war zunächst der rothe Dred; der desertierte vor drei Wochen. Ferner ist da ein gewisser Ploughton. Der ging vor Abend aus, um die junge Lady zu suchen, kehrte aber bis jetzt nicht zurück."

„Wer steht sonst noch in des Doctors Dienst?"

„Außer meinem Bruder der Halfbreed Lafleſch und zwei weiße Arbeiter."

„Ist denen zu trauen?"

„Ich könnte auf ihre Ehrlichkeit schwören."

„Gut. Jetzt achte auf Alles, was ich Dir sage, und befolge meinen Rath pünktlich. In der Nachbarschaft ist die Hölle los. Das braucht der Doctor nicht zu wissen. Von selber kommt das Mädchen nicht zurück, darauf lasse ich mich hängen, und demgemäß müssen wir handeln. Sobald es hell genug, um 'ne Fährte mit Sicherheit zu unterscheiden, sind wir bei Euch. Du wirst bis dahin Sorge dafür tragen, daß Ihr binnen 'ner Viertelstunde mit Sack und Pack nach hier übersiedeln mögt. Dadurch gewinnen beide Theile erhöhte Sicherheit. Verstanden?"

„Jedes Wort."

„Dann das Weitere bei Euch im Lager. Haltet scharfe Wache, daß nicht vorher schon einige Eurer Thiere zum Teufel gehen. Denn die Sorte, die umherstreift, besitzt gerade so viel Rechtschaffenheit, wie nothwendig, um sie ohne großes Gerichtsverfahren an 'nen Baum-

aft zu hängen. Ein Glück ist's, daß wie Ihr sie nicht ausspioniertet, sie von unserer Anwesenheit nichts wissen. Da ist ihr Erstaunen um so größer, wenn vier, fünf gute Büchsen unerwartet ein Wort mit d'reinreden." Dann zu dem Doctor, der sich eben von Opechee verabschiedete, mit rauher Entschiedenheit. „Jetzt fort mit Ihnen, damit das Kind nicht zu lange um Sie bangt. Bei Tagesanbruch sind wir da. Verirrte sich Miß Juraſſic in der That, so nehmen wir sofort ihre Fährte auf, und nennen Sie mich den verdammtesten Grünling, der je zwischen hier und dem Missori 'nen Büffel für 'ne Bruthenne ansah, wenn das herzige Ding nicht binnen kürzester Frist ungeschädigt vor Ihnen steht."

Schweren Herzens kehrte der Doctor sich ab. Tekumseh trat vor ihn hin und eiligen Schrittes entfernten sie sich.

„Sie glauben an ein Unglück?" fragte Lionel, sobald die Scheidenden in den Waldesschatten eingedrungen waren.

„An ein Unglück, wie ich's am wenigsten solch süßem unschuldigen Herzchen gönne," hieß es ingrimmig zurück, „und ein Unglück nenn' ich's, wenn sie von 'ner Sorte, wie wir sie kennen lernten, hinterlistig geraubt und tiefer in die Wildniß hinein geschleppt wurde. Die Hölle über die Schurken! Hätte sie keinen größeren Schaden davon, als die überstandene Angst, wär's mehr als genug, um zeitlebens daran zu denken."

Bevor Lionel in seiner tiefen Unruhe eine Erwiderung fand, erschien Tenuga vor dem Feuer. Nichts in ihrem Aeußeren verrieth, daß sie dem nimmer entschlummernden Gram um unwiederbringlich Verlorenes eben erst ihren Tribut gezollt hatte. Eine kurze Ver-

ständigung folgte zwischen ihr und Opechee; dann ließ sie sich vor dem Feuer nieder. An der zwischen ihr und Opechee eröffneten Berathung betheiligte Vilandrie sich lebhaft. Lionel, durch Unkenntniß der Sprache davon ausgeschlossen, wählte im Eingang der Felsenaushöhlung einen Geröllblock zu seinem Sitz. In den auf der anderen Seite der Wiese aufsteigenden Wald hineinspähend hatte er nur noch Sinne für die muthmaßlich Geraubte. Das liebliche junge Geschöpf mit dem sprühenden Lebensmuth und der gleichsam knabenhaften Sorglosigkeit in der Gewalt verbrecherischer Wegelagerer zu wissen, war mehr, als er glaubte fassen zu können. Mit reger Phantasie vergegenwärtigte er sich ihr holdes Bild, wie sie wunderlich unter dem niedrig hängenden Hutrande hervorlugte, um es jedesmal von einem anderen beängstigenden verdrängt zu sehen. Ihr jugendfrisches Antlitz schwebte ihm vor tödtlich erbleicht in Grauen und Entsetzen. Während die gierigen Blicke scheußlicher Physiognomien mit teuflischem Frohlocken auf ihr ruhten, streckte sie, Rettung erflehend, ihm die Arme entgegen. Endlos erschien ihm die Zeit, bis endlich das erste Grauen des Morgens heraufzog und damit das bedachtsame Rüsten zum Aufbruch seinen Anfang nahm.

Neuntes Kapitel.

In Angst und Noth.

Jurassic, deren man in den beiden Lagern mit wachsender Angst gedachte, befand sich um diese Zeit weit abwärts. Wie Vilandrie argwöhnte, war das Aergste eingetroffen. Fröhlichen Herzens hatte sie sich von dem alten Jäger und Lionel getrennt. Fast ausschließlich auf den engeren Verkehr mit dem abgöttisch verehrten Vater angewiesen, der unablässig in den Erfolgen seiner Forschungen schwelgte und sie daher vorzugsweise zum Gegenstand seiner Gespräche mit ihr wählte; ferner von Leuten umgeben, die ihr eine nur oberflächliche Unterhaltung boten, zum Theil sogar Scheu einflößten, gewährte das Zusammentreffen mit den beiden Fremden ihr innige Befriedigung. Diese Empfindungen wurden erhöht durch die Aussicht auf deren muthmaßliche längere Nachbarschaft. Als ein Gewinn erschien ihr, in Lionels Begleitung die prächtigen Scenerieen der dortigen Wildniß zu durchstreifen, der Bewunderung in der ihr eigenthümlichen Weise Raum geben zu dürfen. War sie bisher doch

gewohnt, von dem Vater nur dann auf die Schönheiten der Naturumgebung aufmerksam gemacht zu werden, wenn er die ihnen zu Grunde liegenden Ursachen hervorhob und demnächst Vorlesungen über die Wirkung der Vulkane hielt, die einst das von ihm durchforschte Gebiet, an Stelle des seine Fesseln abwerfenden siedenden Wassers, mit Feuer und Asche überschütteten.

Auf dem ihr wohlbekannten Wildpfade im Schatten des Waldes sorglos einherreitend, erreichte sie den Punkt, wo er nach dem eine Viertelstunde entfernten See abbog. Im Begriff, die bisher inne gehaltene Richtung zu ändern, sah sie plötzlich einen Mann im verschlissenen Anzuge mit der Büchse auf der Schulter vor sich stehen. Die Farbe seines wetterzerrissenen Gesichtes unterschied sich kaum von der eines Eingeborenen. Das verblichene flachsblonde schlichte Haar hing struppig und ungekämmt bis beinah auf die Schultern nieder und verlieh ihm, gemeinschaftlich mit den weißlichen Brauen und dem gelben Bartwuchs ein überaus abstoßendes Gepräge. Doch was in seinem Innern leben mochte: Zur Zeit wurde der Blick der roth geränderten Augen allein durch eine seltsam süßliche Unterwürfigkeit bestimmt.

Jurassic hatte ihr Pferd angehalten. Wie einen unangenehmen Eindruck bemeisternd, legte sie die Lippen fester aufeinander, fragte aber gleich darauf mit erzwungener Heiterkeit:

„Nun, Ploughton, was führt Sie hierher? Ist der Vater heimgekehrt?“

„Munter und wohlbehalten, nach dem Sie kaum fünfhundert Ellen geritten waren,“ antwortete Ploughton

zuvorkommend, „es sollte Ihnen Jemand nacheilen; dann aber meinte der Doctor, Sie möchten wohl den Dacotahs einen Besuch abstatten, da sollte Sie Keiner hindern. Auch glaubte er, Sie würden länger fortbleiben und ging daher zwischen die Berge hinein, um von einer Höhe aus den Sonnenuntergang zu betrachten. Mich nahm er mit und befahl, ich möchte Miß Jurassic hier erwarten und zu ihm geleiten."

Jurassic sann nach. Die Mittheilung entsprach zu sehr den Eigenthümlichkeiten ihres Vaters, um Zweifel berechtigt erscheinen zu lassen; und doch widerstrebte es ihr, sich der Führung des häßlichen Menschen anzuvertrauen. Erst als Ploughton bemerkte, daß der Doctor sicher auf ihre Ankunft rechne und ohne ihre Vermittelung wohl gar die ganze Nacht fortbleibe, gelangte sie zu einem Entschluß.

„Wenn ich ihn nur finde," meinte sie nachdenklich; „Sie wissen, der Vater weicht gern von der einmal eingeschlagenen Richtung ab, und die nächste Folge ist, daß er sich verliert."

„Sie können ihn nicht verfehlen, Miß Jurassic. Betrachten Sie da oben die Bergecke. Da hinauf wollte er. Ich ging denselbigen Weg vor einigen Tagen, als ich 'nen angeschossenen Hirsch verfolgte, kann Sie also sicher zu ihm führen."

„Dann vorwärts," befahl Jurassic entschlossen; denn näher als die Aussicht, mit dem ihr widerwärtigen Menschen sich in die Wildniß zu vertiefen, lag ihr der Gedanke, den Vater vor dem Umherirren in dem finsteren Walde zu bewahren und in seiner Gesellschaft nach dem Lager zurückzukehren.

Ploughton hatte sich umgekehrt und schritt mit jener

Sicherheit einher, die Jeden auszeichnet, der sich auf vertrautem Boden befindet. Es gereichte Jurassic zur Beruhigung, zu beobachten, wie er bedachtsam die wegsamsten Stellen für sie aussuchte, so weit es wenigstens zwischen den zahlreichen niedergebrochenen Baumstämmen ermöglicht war, jedesmal höflich wartete, wo ihr Pferd mit mehr Hindernissen zu kämpfen hatte.

„Bevor das Abendroth zu leuchten aufhört, steht der Mond ziemlich hoch am Himmel," bemerkte Ploughton einmal aufmunternd über die Schulter, „dann ist es so hell hier herum, daß ein Blinder, ohne zu straucheln, seinen Weg macht. Ist's Ihnen hernach lieber, so führe ich die Mähre; da mögen Sie sich an des Doctors Arm hängen und von ihm geleiten lassen."

„Auf dem Sattel fühle ich mich am sichersten," antwortete Jurassic selbstbewußt. „Der Weg scheint übrigens kein Ende nehmen zu wollen. Eine halbe Stunde wandern wir mindestens schon."

„Und legten nicht mehr Raum hinter uns, als ein mäßiger Fußgänger auf ebenem Boden in halb so viel Zeit," versetzte Ploughton „Sie sehen da den Bergvorsprung, um den müssen wir herum. Hernach geht's nach oben. Vielleicht kommt der Doctor uns entgegen. Wenn nicht, so sind wir nahe genug, um ihn abzurufen."

Jurassic schwieg. Bereute sie in der einen Minute, der Aufforderung Ploughtons nachgegeben zu haben, so trat in der anderen die angeborene Unerschrockenheit wieder in den Vordergrund, der ernste Wille, keine Besorgniß durchblicken zu lassen. Wohl aber behielt sie ihren Führer mit wachsendem Mißtrauen fortgesetzt im Auge. Eine Strecke voraus schritt er einher, wie

ein Untergebener, der sich in der gewissenhaften Erfüllung eines ihm ertheilten Auftrages befindet. Zuweilen schien er sie vergessen zu haben. Sie wußte, daß Höflichkeitsformen ihm fern lagen; es befremdete sie daher nicht, als er eine lustige Melodie zu pfeifen begann und sie, wie im Uebermuth, mit einem ohrenbetäubenden schrillen Pfiff abschloß, ihn sogar wiederholte.

Wiederum verstrich längere Zeit und die bezeichnete Felsenecke, über deren Entfernung Jurassic sich anfänglich täuschte, lag bereits hinter ihnen. Mehrfach war sie im Begriff gewesen, Ploughton zur Rede zu stellen, doch immer wieder drängte unbestimmte Scheu, ihn zu reizen und beängstigende Kundgebungen hervorzurufen, die ihr auf den Lippen schwebenden Worte zurück. Jetzt aber hielt sie ihr Pferd an. Von heimlicher Furcht ergriffen, spähte sie um sich. Gleichsam unbemerkt hatte die Dämmerung sich unter den Bäumen zur Dunkelheit verdichtet. Das letzte Abendroth war erloschen. Milde Beleuchtung erhellte die oberen Luftschichten. Ueber die nahen Felsenhöhen war der Mond noch nicht hinausgestiegen. Deren Schatten fiel mit dem des Waldes zusammen und verhinderte eine weitere Umschau. Jurassic kämpfte noch mit Bedenken, aus denen peinigende Unruhe hervorging, als Ploughton, den unregelmäßigen Hufschlag nicht mehr hörend, sich umkehrte und ihr entgegen schritt.

„Wir sind gleich zur Stelle, meine süße Lady," rief er ihr mit einer Vertraulichkeit zu, die sie wie ein Gifthauch anwehte; „Sie werden einsehen, daß Ihnen wie der Mähre Flügel wachsen müßten, um die schroffe Felswand hinauf zu gelangen. 'ne kurze Strecke um

den Vorsprung herum finden wir dagegen einen Weg, auf dem man Kegel schieben könnte."

„Keinen Schritt weiter," entschied Jurassic nunmehr entschlossen, „ich hätte längst umkehren müssen. Unmöglich kann es in der Absicht meines Vaters gelegen haben, bis tief in die Nacht hinein den unwegsamen Wald zu durchstreifen."

„Umkehren, da Sie dem Doctor so nahe sind?" fragte Ploughton spöttisch.

„Sind wir ihm nahe, so rufen Sie ihn."

„Noch erreicht meine Stimme ihn nicht; ein paar hundert Ellen weiter und wir sind zwischen den Hügeln heraus."

„Ploughton!" rief Jurassic, ihren ganzen Muth zusammenraffend, gebieterisch, „Ihr Verhalten sieht nach Verrätherei aus. Hüten Sie sich! Fürchten Sie mich selber nicht, so giebt es Menschen in der Nachbarschaft, die einer solchen die Strafe auf dem Fuße folgen lassen!"

„Menschen in der Nachbarschaft?" fragte Ploughton befremdet, und immer mehr kehrte er seine wahre Natur nach außen, „Sie scherzen, meine schöne junge Lady? Wer könnten die sein, mit denen Sie 'nen ehrlichen Mann unnöthig bedrohen? Kenn' ich doch jeden Einzelnen hier herum, und deren sind es nicht mehr, als der Doctor Arbeitshände zählt. Verdammt, Miß Jurassic," lenkte er in dem Gefühl ein, mittelbar Furcht vor Verfolgung verrathen zu haben, „was reden wir, als ob Feindschaft zwischen uns bestände? Will ich Ihnen doch gern zu Diensten sein und Ihren Vater herbeilocken," und den gekrümmten Zeigefinger auf die

Zunge legend, stieß er abermals einen durchdringenden Pfiff aus.

Angstvoll lauschte Jurassic. Nur das Echo drang aus verschiedenen Richtungen zu ihren Ohren. Als auch der zweite Pfiff unbeantwortet blieb, wendete sie ihr Pferd, um zunächst Boden zu erreichen, wo das Mondlicht zwischen den Tannenstämmen hindurch zitterte und sie die Bewegungen des Pferdes wenigstens einigermaßen zu beschleunigen hoffte.

Ploughton lachte vernehmlich vor sich hin.

„Wenn Sie 's nur nicht bereuen, einem rechtschaffenen Manne mißtraut zu haben!" rief er ihr nach, „ich habe keine Hand mit drinnen, wenn's ein Unglück giebt!"

Jurassic fühlte ihren Pulsschlag stocken. Nicht länger bezweifelte sie, daß sie das Opfer eines hinterlistig angesponnenen Anschlages geworden. Was ihm zu Grunde lag, darüber nachzudenken, fehlte ihr die Besonnenheit. Ihr Muth sank vollends in dem Bewußtsein, flüchtend mit dem Pferde nicht schneller von dannen zu kommen, als ein gemächlich einher schreitender Fußgänger. Das Zurückbleiben Ploughtons gewährte ihr keinen Trost. Es bemächtigte sich ihrer vielmehr ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit und Hülflosigkeit. Unbegreiflich erschien ihr nachträglich, daß sie in gutem Glauben überhaupt auf die grobe Täuschung hatte eingehen können. Fieberisch verkürzte sich ihr Athem, während sie trachtete, dem Pferde, das auf ebenem Boden wie ein Vogel mit ihr davon geflogen wäre, das Umgehen modernder Stämme und schwerer Geröllblöcke zu erleichtern. Weder scharfes Antreiben noch freundliches Zureden half: Aus dem

tastenden Schritt kam das vorsichtige Thier nicht heraus.

So war sie kaum dreihundert Ellen weit geritten, und gefoltert von der Angst, sich zu verirren, zählte sie die Minuten bis zu dem Zeitpunkt, von dem ab ungehemmtes Mondlicht sie begünstigte, als das Pferd plötzlich scheute und zurück prallte. Zum Tode erschrocken sah sie auf. Gewaltsam drängte sie einen aus der Brust emporsteigenden Hülferuf zurück. Sie war mehrerer dunkler Gestalten ansichtig geworden, die ihr augenscheinlich den Weg verlegten. Selbst im Schatten der Tannenwipfel wirkte das Mondlicht hinlänglich, um zu unterscheiden, daß es Eingeborene. Wie ein Schleier umflorte es bei dieser Entdeckung ihre Sinne. Es beschlich sie die Empfindung, ohnmächtig vom Sattel sinken zu müssen. Sich in der Gewalt von Wilden zu wissen, die in Verfolgung eines vorbereiteten Zweckes — und der konnte jetzt nicht mehr zweifelhaft sein — kein Erbarmen kannten, lähmte sie in einer Weise, daß sie keine weitere Bewegung auszuführen, keinen Laut hervorzubringen vermochte. Erst als die unheimlichen Gestalten näher traten, eine Faust sich auf den Zügel des Pferdes legte, begann ihr junger Geist wieder reger zu arbeiten. Ihre letzte Hoffnung darauf bauend, daß sie vielleicht in irgend einer Beziehung zu den Dacotahs standen, forderte sie die sie Umringenden unter Anrufen Opechee's und Tenuga's auf, sie nach dem Lager am See zu begleiten, wo eine angemessene Belohnung ihrer harre.

Unverständliche Laute und Worte folgten von verschiedenen Seiten. War wirklich der Eine oder der Andere fähig, in mündlichen Verkehr mit ihr zu treten,

so verleugnete er die Kenntniß der englischen Sprache. Sobald aber ihr Pferd gewendet wurde und man mit ihr die entgegengesetzte Richtung einschlug, rief sie in ihrer Bestürzung Ploughton laut bei Namen. Da er die Antwort schuldig blieb, rief sie ihn abermals. Obwohl seine Verrätherei klar zu Tage lag, ließ sie einen dritten Ruf folgen, jetzt aber angstvoll und durchdringend. Sie flehte ihn förmlich an, ihr zu Hülfe zu eilen, erreichte indessen nichts Anderes, als daß die neben ihr einherschreitenden Männer lachten und Bemerkungen wechselten, die sie nur als Spott deuten konnte. Die Büchse trug sie der hindernden Zweige wegen in der rechten Hand. Abermals solchen ausweichend, leuchtete es in ihrem Geiste auf, einen Signalschuß abzufeuern; doch ebenso schnell, wie sie die Waffe hob, hatte der nächste Wilde, ihre Absicht errathend, sie ihr entrissen. Ebenso bemächtigte man sich des an ihrem Gurt hängenden Revolvers, bevor sie die Hand danach ausstreckte. Ohne einen Versuch des Widerstandes ließ sie es geschehen. Indem sie der nächsten Zukunft gedachte, glaubte sie, vor Entsetzen sterben zu müssen. Sie, die sonst nie zagte: jetzt sandten die rathlos blickenden Augen Thräne auf Thräne über die gebräunten Wangen nieder. Bilder des Grausens, denen sie keine bestimmte Form zu geben verstand, jagten sich in ihrer krankhaft gereizten Phantasie. Wohin die Gedanken sich wendeten: nirgend entdeckte sie die Möglichkeit der Errettung aus der verhängnißvollen Lage. Wohl baute sie darauf, daß der Doctor mit den ihm treu gebliebenen Leuten und den Dacotahs sich zu ihrer Befreiung schleunigst auf den Weg begeben würde; sie vergegenwärtigte sich den alten Fährtensucher

mit seiner Treuherzigkeit, und Lionel, von dem sie nicht bezweifelte, daß er sein Leben für sie einsetze; allein wo befand sie selbst sich zu der Stunde, in der ihre Freunde zum Nachsetzen aufbrachen? Wie aber sollten sie den listigen Feinden folgen, die gewohnt, ohne leicht erkennbare Spuren zu hinterlassen, die Wildniß zu durchkreuzen? Und tiefer noch sank ihr Herz bei der Vorstellung der Leiden, die sie selbst im glücklichsten Falle bis zur Wiedervereinigung mit dem Vater über sich ergehen lassen mußte, bei der Frage, ob im Kampfe um ihre Freiheit nicht Diejenigen dahinsanken, die zu ihrer Rettung herbeieilten.

Doch unbekümmert um ihre Qualen, unbekümmert um ihre Verzweiflung, verfolgten die Unholde ihren Weg. Bald führte der eine, bald der andere das Pferd, und aus der Sicherheit, mit der es einherschritt, ging hervor, in wie hohem Grade sie geübt, zur nächtlichen Stunde sich durch den verworrensten Wald hindurch zu finden. Außerdem kam der über die Berge hinausgestiegene Mond ihnen zu statten, je nachdem die hochstämmigen Tannen lichter standen oder nahrungsloses Gestein jeder Vegetation gewehrt hatte. In der helleren Beleuchtung zählte Jurassic die wilden Gestalten. Jetzt waren es ihrer nur vier; doch glaubte sie aus diesem und jenem Merkmal zu errathen, daß andere in ihren Spuren folgten. Ploughton bekam sie, wider Erwarten, nicht mehr zu Gesicht. Wie sie es deuten solle, wußte sie nicht. Kaum wagte sie zu hoffen, daß er die Flucht ergriffen habe, um im Lager ihre Entführung zu verkünden.

Stunden gingen dahin, ohne daß die Eile der Flucht auch nur zeitweise gemäßigt worden wäre. Wie Jurassic

zu erkennen glaubte, befanden sie sich auf einer höheren Staffel des durchfurchten Felslandes, wo sie weniger mit Hindernissen zu kämpfen hatten. Der Osten färbte sich röthlich und verkündete den baldigen Anbruch des Tages. Seit kurzer Zeit hatte sie die Empfindung, als ob der fieberhafte Andrang des Blutes eigenthümliches Sausen in ihren Ohren erzeuge. Erst als die Räuber, um gangbaren Boden zu gewinnen, östlich abbogen und das Sausen sich verstärkte, lößte sich das Räthsel. Wie dem tiefsten Erdenschooß sich entwindend, wuchs es zu dumpfem Brausen und Dröhnen. Dann noch eine kurze Strecke, und sie wurde mit Grauen inne, daß ihr Pferd hart am Rande eines Abgrundes hingeführt wurde, dessen Sohle in schwarzer Finsterniß verschwand. Allmählich entwickelte sich vor ihren ängstlich spähenden Augen die jenseitige schroffe Uferwand einer Schlucht, von deren über tausend Fuß tief gelegenem Sohle es, wie durch einen Schleier hindurch, milchweiß heraufschimmerte. Es war der Yellowstone, der nach Verlassen des See's das felsige Hochland durchschnitt. Schaudernd sah Jurassic hinab. Als hätte der donnernden und schäumenden Tiefe eine unheimlich wirkende magnetische Kraft inne gewohnt, zog es sie an. Sie wähnte, sich seitwärts vom Sattel neigen zu müssen, weiter und immer weiter, um endlich in jähem Sturz den furchtbaren Höhenunterschied zu durchmessen und, unten zerschellend, sich einer Lage zu entziehen, die ihren Geist zu umnachten drohte. Angesichts der wilden zottigen Gestalten mit den teuflisch triumphierenden begehrlichen Blicken, bedurfte es ihrer ganzen Anhänglichkeit an den Vater, der Erinnerung an die

fernen Theuren, um sich durch Verzweiflung nicht zu einem unseligen Schritt hinreißen zu lassen.

Die Sonne sandte ihre ersten Strahlen über das thaufunkelnde zerklüftete Hochland, als die Wilden den Abgrund verließen und neben einer Quelle anhielten. Halb betäubt leistete Juraſſic der ihr durch Zeichen ertheilten Aufforderung, abzusteigen, Folge. Nachdem man das Pferd getränkt hatte, wurde es auf einen nahen Wiesenstreifen gejagt. Erschöpft nach dem langen Ritt, ließ Juraſſic sich da nieder, wo sie gerade stand. Bebend vor Grauen und Entsetzen beobachtete sie, wie ihre Begleiter von den mitgeführten Vorräthen ihr Mahl bereiteten. Aus gedörrtem Büffelfleisch bestand es und frischem Wildfleisch, das sie auf den Kohlen eines schnell entzündeten Feuers rösteten. Auch ihr bot man von den wenig einladenden Speisen an; allein von Widerwillen und Todesangst beseelt, wies sie Alles zurück. Nur einen Trunk schöpfte sie mit der hohlen Hand aus der Quelle, und wieder auf den Rasen sinkend, vertiefte sie sich in qualvolle Betrachtungen.

Da störten zwei Indianer sie auf, die sich aus der Richtung des von ihr selbst zurückgelegten Weges näherten. Zwischen ihnen schritt der entwaffnete Ploughton. Vor ihr eingetroffen, verdeutlichten seine Wächter ihm, zu ihr zu sprechen.

„Ich bin kein Schurke, Miß Juraſſic," hob er in einem Tone an, der von keiner großen Besorgniß um die eigene Wohlfahrt zeugte, „hätten Sie auf mich gehört, so befanden wir uns jetzt in Sicherheit. Ich gestehe, als die Hunde vor uns auftauchten, flüchtete ich in das Gebüsch. Was konnte ein einzelner Mann gegen ein halbes Dutzend ausrichten? Dann fuhr

mir's durch den Kopf, Ihnen nachzugehen und auszukundschaften, wohin man Sie brachte."

Zagend und doch entrüstet betrachtete Jurassic den Verräther. Eine tückischere Physiognomie meinte sie, nie gesehen zu haben. Ueberzeugt, daß er sie abermals hinterging, im Einverständniß mit den Indianern handelte, gereichte die Nähe eines Weißen ihr dennoch bis zu einer gewissen Grenze zur Beruhigung.

„Wenn Sie um mich sorgten," fragte sie vorwurfsvoll, „weshalb setzten Sie den Vater nicht von dem Vorgefallenen in Kenntniß?"

„Es war meine Absicht. Als ich aber aus meinem Versteck herauskroch, hatten auch schon ihrer zwei mich am Kragen — Sie sehen ja, wie die Hunde mich bewachen. Die Waffen entrissen sie mir und drohten, den ersten Fluchtversuch mit einer Kugel aus meinem eigenen Gewehr zu bezahlen. Da hielt ich freilich still, um nach 'ner guten Gelegenheit für uns Beide auszulugen, und das war ein Glück. Denn uns zu befreien, liegt in Ihrer Gewalt allein."

„In meiner Gewalt?" fragte Jurassic aufathmend, suchte indessen zugleich in den Augen des wüsten Gesellen zu lesen.

„Ich wiederhol's: in der Ihrigen. Diese braunen Schurken sind nämlich schlau zum Erstaunen und verstehen zu rechnen, daß ein Weißer von ihnen lernen könnte. Sie wissen, was Sie Ihrem Vater werth sind; da verständigten sie mich darüber, daß der Doctor Sie lieber frei kaufe, anstatt Sie mitten in die Rocky Mountains hinein schleppen zu lassen, wo eine von den verruchten Bestien Sie wohl gar heirathet."

Bei dieser mit schlauem Bedacht gewählten rohen Ankündigung erbebte Jurassic bis in's Mark hinein. Sie bewahrte indessen ihre Fassung, und verheimlichend, daß sie in ihm selbst den Erfinder des hinterlistigen Raubanschlages muthmaßte, fragte sie anscheinend ruhig:

„Sicher bietet jeder Vater das Aeußerste auf, seinem in Noth befindlichen Kinde beizuspringen; wie aber wäre das in diesem Falle zu ermöglichen?"

„Auf die einfachste Art: Sie senden dem Doctor schriftlich Wort, er möchte den Wilden zwölftausend Dollars auszahlen. An die Bewilligung dieser Summe knüpfen die Schurken Ihre Freigebung —"

„Um Gotteswillen," fiel Jurassic bestürzt ein, „giebt der Vater mit Freuden das Letzte für mich hin, so führt er doch nicht so viel Geld bei sich. Was sollte er damit in der Wildniß?"

„Richtig, Miß Jurassic, das bedachte ich selber, als die Landstreicher mit dem Preise so hoch gingen. Und auch dafür giebt es Rath. Ein schwer reicher Mann, wie der berühmte Doctor Bloomfield, hat seinen Kredit. Will Ihr Vater den ausnutzen, so bin ich gern erbötig, die Angelegenheit auf der nächsten Pelztauscherstation oder in Fort Laramie zu vermitteln."

Jurassic sann wieder nach und bemerkte mit unterdrückter Verachtung:

„Ich befinde mich in einer Lage, in der ich ebensowenig an's Feilschen denke, wie mein Vater. Nur fort aus der Gewalt dieser schrecklichen Menschen, das ist meine einzige Hoffnung —"

„Und die wird sich bald genug erfüllen, Miß Jurassic, dafür bürge ich mit meinem ehrlichen Namen," versetzte Ploughton lebhaft einfallend, „keine vierundzwanzig Stunden vergehen, und Sie sind wieder mit dem Doctor vereinigt."

„Wer wird zwischen dem Vater und den Wilden vermitteln?"

„Am liebsten besorgte ich's selber, allein die braunen Schurken lassen mich nicht auf 'ne Stunde aus den Augen. Auch liegt mir daran, in Ihrer Nähe zu bleiben. Da ist indessen ein Anderer, dem zwar Manieren fehlen, der aber um so gewissenhafter für Ihre schleunige Rettung eintritt. Ebenfalls Gefangener, heißt er's sicher willkommen, mit Ihrer Freiheit auch die seinige zu erkaufen."

„Wo befindet er sich?"

„'ne kurze Strecke zurück, da bewachen ihn 'n halb Dutzend Crows. Bringe ich ihm die schriftliche Nachricht von Ihnen, so begeben sich zwei oder drei seiner Wächter sofort mit ihm auf den Weg. Das Weitere vereinbart er dann mit dem Doctor selber."

„Werden Sie nach Abordnung des Boten hierher zurückkehren? Die Wilden flößen mir Grauen ein. Ihre Nähe beruhigt mich wenigstens einigermaßen."

„Sicher, Miß Jurassic, und ich verpfände mein Leben dafür, daß Ihnen, so lange ich zur Hand, kein Haar gekrümmt wird."

„Dann säumen Sie nicht," versetzte Jurassic wieder entschlossener; denn ihre Hoffnung auf glückliches Entkommen wuchs in demselben Grade, in welchem die Ueberzeugung sich befestigte, daß es sich allein um die

Befriedigung der Raubgier Ploughrons und seiner weißen Genossen handle.

Ploughton hatte ein abgenutztes Taschenbuch hervorgezogen. Darin nach einem weniger unsauberen Blatt suchend, sprach er heimlich frohlockend:

„Keine feine Gelegenheit zum Schreiben, aber in 'ner Nothlage wäre 'n Stück Birkenrinde gut genug zu 'ner Botschaft. Schreiben Sie nur recht deutlich, wenn der Doctor Sie gesund wiedersehen wolle, möchte er die Forderung der Crows im vollen Umfange bewilligen, am allerwenigsten aber versuchen, Gewalt anzuwenden. Denn diese Crows sind desperate falsche Naturen. Im Falle eines Angriffs würden sie nicht zaudern, Sie in den Yellowstone hinabzusenden und mich hinterdrein, und demnächst verschwinden, wie der Rauch vor 'nem abgeschossenen Böller." Er überreichte Jurassic das aufgeschlagene Buch nebst einem Stümpfchen Bleifeder und fügte eigenthümlich grinsend hinzu:

„Wollen Sie ein Uebriges thun, so schreiben Sie ganz zu unterst, ich wachte wie ein Gentleman über Ihre Sicherheit und wäre bereit, Sie mit meinem Leben zu vertheidigen."

Was Jurassic bei dieser mit teuflischer, jedoch leicht zu durchschauender Berechnung ertheilten Erklärung litt, ist unbeschreiblich. Sie besaß indessen hinlänglich Selbstbeherrschung, Ploughtons Wahn zu befestigen, daß es ihm gelungen sei, sie von seiner Schuldlosigkeit zu überzeugen. Einen scheuen Blick warf sie auf die struppigen Gestalten vor dem Feuer. Schaudernd vergegenwärtigte sie sich, deren Willkür preisgegeben zu sein. Wie auf der Flucht vor ihnen

griff sie hastig nach dem Bleistift und mit zitternder Hand schrieb sie auf das widerwärtig mit Fettflecken versehene Blatt ihren kurzen aber um so dringenderen Hülferuf in der von Ploughton gewünschten Form nieder. Nachdem sie geendigt hatte, las Ploughton ihn bedachtsam durch. Zum Schluß neigte er das Haupt billigend. Das Buch in die Tasche schiebend, erklärte er mit vor Raubgier häßlich röchelnder Stimme zärtlich:

„Das haben Sie fein heraus gedrechselt. Bei Gott! Ausgezeichnet. Besitzt der Doctor nur den zehnten Theil der Liebe zu seiner Tochter, wie ich ihm zutraue, so sind Sie morgen um diese Zeit bei ihm, wogegen ich selber mich auf dem Wege befinde, den Schuldschein zur Bezahlung der braunen Schufte zu versilbern."

„Sie kehren hierher zurück?"

„Nach Ablauf höchstens einer Stunde bin ich wieder da."

„Kann ich hoffen, während Ihrer Abwesenheit von den furchtbaren Menschen unbehelligt zu bleiben?" fragte Jurassic weiter, während helle Thränen der Verzweiflung ihren Augen entquollen.

„Ich bürge dafür," hieß es zuversichtlich zurück, „das heißt nur so lange, wie kein Angriff auf die raubgierige Brut unternommen wird," und mit einem vertraulichen Grinsen, dem Jurassic entsetzt auswich, schritt er zu den braunen Verbündeten hinüber.

Vor dem Feuer warf er sich auf den Rasen, um den ihm verabreichten halbrohen Fleischschnitten nach Herzenslust zuzusprechen. Zum Schluß trug er Jurassic ein von ihm selbst sorgfältig zubereitetes Stück Fleisch

auf der Spitze eines Stäbchens zu. Juraſſic nahm es hin, um dem gänzlichen Verſagen ihrer Kräfte vorzubeugen. Mit dem grauenhaft zärtlich klingenden Verſprechen baldigen Wiederſehens ſchied er. Neben ihm hielten ſich die ihn ſcheinbar bewachenden Crows.

Schaudernd und doch von neuer Hoffnung beſeelt, blickte Juraſſic ihm nach. Der Gedanke des mittelbaren Verkehrs mit dem Vater wirkte tröſtlich auf ſie ein. Die Raubgier Ploughtons beſtärkte ſie in dem Vertrauen auf Rettung.

Eine Viertelſtunde war Ploughton gewandert, als er in dem ſchattigen Winkel eintraf, wo der rothe Dred und deſſen Genoſſe, dieſelben Strolche, die Tags zuvor von Tenuga und ihren Begleitern belauſcht wurden, nebſt zwei Crows der Ruhe pflegten. Nachdem er den Erfolg ſeines Verkehrs mit der Gefangenen geſchildert hatte, zeigte er ihnen die an den Doctor gerichtete Botſchaft. Hieran ſchloß er die Bemerkung, daß der rothe Dred ſie an den Ort ihrer Beſtimmung zu befördern habe.

„Um 'ne Kugel vor den Kopf zu erhalten," meinte dieſer höhniſch, und die von der Stirn über die Wange bis in den weiß geſprenkelten rothen Borſtenbart hinabreichende Narbe färbte ſich vor dem in ihm erwachenden Grimm bläulich, „denn die erkennen mich wieder, ſobald ſie nur 'n Auge auf mich legen. Bei allen ſieben Todſünden! weßhalb gehſt Du nicht ſelber? Biſt verdammt ſchlau bedacht auf Dein eigenes geſundes Fell!"

„Schlauer als Du ſicher, wenn Du nicht einſiehſt, daß gerade die alte Bekanntſchaft ein richtiger Freipaß für Dich," lautete die nicht minder grimmige Er-

widerung. „Und mehr noch ist es nothwendig, daß ich zur Bewachung des Mädchens, das 'ne ordentliche Sehnsucht nach mir faßte, hier bleibe. Der Satan traue der braunen Brut. Sind Keine zur Hand, die sie im Zaum halten, so verschwindet sie mit dem Dinge, um später das Geschäft selbst und billiger obendrein abzuwickeln. Verdammt! 'ne Kugel hast Du nicht zu fürchten, so lange der Vater um seine Tochter bangt."

„Wie soll die Auswechselung in's Klare gebracht werden?" fragte Dred mißtrauisch.

„Wie anders, als Schlag um Schlag? Auf der einen Seite führe ich dem alten Gentleman die Tochter zu, auf der anderen schleichst Du mit dem Golde oder 'ner richtigen Anweisung davon. Sind wir Drei wieder beisammen, mögen sie zusehen, wie sie mit dem Gesindel fertig werden oder Alle miteinander zur Hölle fahren. Bevor die Anderen mit den Packthieren den Yellowstone da oben erreichen, sind wir zum Teufel; da mögen sie uns nachpfeifen oder warten, bis sie schwarz geworden sind. Mich ziehen keine zehn Locomotiven zu ihnen. Der Henker hol' die Minenarbeit, wenn man jedes Loth Gold mit 'ner Pinte Schweiß bezahlen soll."

Alle drei stießen ein wieherndes Gelächter aus. Aus den Augen jedes Einzelnen aber lugte die versteckte Hoffnung, auf die eine oder die andere Art in den alleinigen Besitz des Raubes zu gelangen.

Und weiter verhandelten die verbrecherischen Genossen eifrig, bis endlich eine Einigung über die Beförderung der Botschaft wie über ihre ferneren Bewegungen erfolgte. Darüber war eine Stunde hingegangen. Dann

schlug der rothe Dred mit dem Buch in der Tasche und in Begleitung des einen Crow die Richtung nach dem See ein. Ploughton und der Dritte des würdigen Kleeblattes begaben sich mit dem anderen Indianer zu den bei der Quelle lagernden hinüber.

Zehntes Kapitel.

Die Verfolgung.

Zu derselben Zeit befanden die zu Jurassics Rettung vereinigten Männer sich bereits eine Strecke über die Stelle hinaus, wo Ploughton das Opfer seiner und der Genossen Verrätherei den Crows überantwortete. Beim ersten Grauen des Morgens waren Vilandrie und Lionel in Opechee's Begleitung nach dem Lager des Doctors aufgebrochen. Ein wenig später folgten Tenuga und ihr Sohn Kengo. Kagala blieb zum Schutz der Pferde bei dem Zelt zurück. Der Doctor hatte eine furchtbare Nacht verlebt und der Ankunft der Freunde mit wahrer Todesangst entgegengesehen. Wie er einverstanden damit war, daß seine todte und lebendige Habe nach dem Schlupfwinkel der Dacotahs geschafft wurde, überließ er auch alle ferneren Anordnungen Vilandrie und dem nicht minder erfahrenen Opechee. Von seinen eigenen Leuten schlossen sich nur die beiden Halbindianer, Tekumseh und Joë Lafleseh ihm an. Es blieben also ausreichende Kräfte zurück, um bei einem etwaigen Angriff auf die Felsenhöhle erfolgreichen Widerstand leisten zu können.

Hatten anfänglich noch Zweifel über Jurassics Loos gewaltet, so schwanden sie, sobald man, den Spuren ihres Pferdes folgend, auf weichem Moos und kleinen aufgeschwemmten Sandflächen die Fährten indianisch beschuhter Füße entdeckte. Mehrfach waren sie von schadhaften Stiefelsohlen, die unter sich verschieden, ausgetreten worden. Deren Zahl ergab, daß drei Weiße hinter dem Pferde und Jurassics Begleitern einhergeschritten waren. Man durfte daher als feststehend betrachten, daß es Ploughton und die beiden, Abends zuvor beobachteten Strolche gewesen. Nach dieser Entdeckung drängte Tenuga sich mehr nach vorn. Obwohl in ihrem Aeußeren fortgesetzt die starre finstere Ruhe vorwaltete, entging ihren scharfen Blicken nichts, was in Beziehung zu den flüchtigen Räubern gebracht werden konnte. Es war, als hätte sie die Gabe eines Schweißhundes besessen, der, warmer Fährte folgend, sich durch andere Spuren nicht beirren läßt. Tekumseh und Kengo befanden sich gegen zweitausend Schritte weit voraus. Als Kundschafter dienend, war ihnen die Aufgabe zugefallen, sofort rückwärts zu melden, wenn irgend welche Umstände und Merkmale Schlüsse auf die Bewegungen oder den Aufenthalt der Räuber gestatteten.

Und so schritten die Verfolger unermüdlich einher, als ob ihre Sehnen aus Stahl gewebt gewesen wären. Was hier Jugendkraft, dort langjährige Gewohnheit bewirkten, das erzeugten bei dem Doctor die Angst um die verlorene Tochter, das heiße Verlangen, sie endlich wieder vor sich zu sehen. Mitleidig überwachte ihn Lionel, wie er sich zu den äußersten Anstrengungen aufraffte, jede erleichternde Rücksicht verschmähend,

gleichen Schritt mit den Gefährten hielt. Kein Laut verließ seine Lippen. Nur dann hörte man ihn, wenn er sogar da, wo größere Schwierigkeiten sich entgegenstellten, zur Eile trieb.

Die Mittagsstunde war herangekommen und glühend brannte die Sonne auf Fels und Wald nieder, als plötzlich Tekumseh vor ihnen stand und Halt gebot. Zugleich warnte er vor jedem Geräusch, das über die nächste Nachbarschaft hinausgetragen werden konnte. Auf seinen weiteren Bericht traten die Männer in eine Berathung zusammen, an der Tenuga sich nur mit den Ohren betheiligte. Als Ergebniß durfte gelten, daß Mitglieder der Raubbande, die in mäßiger Entfernung rasteten, unschädlich zu machen seien, gleichviel ob durch Fesseln oder einen Beilhieb. Denn entschlüpfte nur Einer, der die Kunde von ihrer Nähe den hinterlistigen Feinden zutrug, so war an eine Ueberraschung nicht mehr zu denken. Nebenbei waltete die Gefahr, daß in Fortsetzung der Flucht Jurassics Kräfte bis auf den Tod erschöpft wurden.

Von Tekumseh geführt, verließen Vilandrie, Opechee und Lionel den Doctor, Tenuga und Joë. Anstatt den bisher als Wegweiser benutzten Fährten nachzugehen, drangen sie, einen Bogen beschreibend, seitwärts in den Wald ein. Nach kurzer Wanderung erreichten sie eine Quellader, die dem Gestein sich dampfend entwand und, auf dem Wege langsam abkühlend, der Yellowstone-Schlucht eilfertig zurieselte. In deren durch Regengüsse und Schneewasser erweitertes und vertieftes Bett hinabsteigend, schlichen sie einer Gruppe hoher Tannen zu, deren ineinander greifende Wipfel eine mit dichtem Moos überwucherte Fläche beschatteten. Dort hatten

die Uferwände, allmählich ansteigend, eine Höhe gewonnen, daß die Männer in aufrechter Stellung gerade über deren Ränder hinweg zu blicken vermochten. Um eine Biegung herumtretend, wurden sie des jungen Dacotahs ansichtig. Er hatte sich so fest an die rechtsseitige Uferwand angeschmiegt, daß sein nackter brauner Körper für einen oberflächlichen Blick sich kaum von dem röthlichen Erdreich unterschied. Begünstigt durch das eintönige Sprudeln des Bächleins, legten sie die letzte kurze Strecke behutsam zurück. Geräuschlos stellten sie sich neben Kengo auf und entdeckten alsbald in der von ihm angedeuteten Richtung den rothen Dred und seinen indianischen Begleiter. In der Entfernung von etwa vierzig Ellen hatten sie eine mit Haidekraut durchwachsene Moosfläche gewählt, um nach den anstrengenden Märschen der verflossenen Nacht und des darauf folgenden Morgens die heißesten Tagesstunden zu verträumen. Der rothe Dred lag, das Gesicht mit der Mütze bedeckt, lang ausgestreckt auf dem Rücken. Die Arme hatte er unter den Kopf geschoben. Wenige Schritte von ihm kauerte anscheinend als Schildwache der Krow. Den Rücken an einen umgebrochenen Baumstamm gelehnt, rastete er Arme und Kopf auf den emporgezogenen Knieen. Auch er gab kein Lebenszeichen von sich. Ermüdung wie das vorwaltende Sicherheitsgefühl hatten den sonst stets wachsamen Gesellen ebenfalls in den Schlaf gewiegt; freilich ein Schlaf, aus welchem das Fallen eines Tannenzapfens, der warnende Schrei eines mißtrauischen Holzhähers oder das Knacken eines dürren Zweiges ihn ermuntern konnte. Mißmuthig betrachtete Vilandrie die seltsame Gruppe. Erst nach einer Weile wechselte er mit den Gefährten einige nicht

zuverstehende Zeichen. Während darauf Lionel, die nur im äußersten Nothfall zu gebrauchende Büchse im Arm, vor dem Abhange stehen blieb, glitten Opechee, Vilandrie und die beiden jungen Männer nach dem Ufer hinauf. Außer Messer und Beilen, die sie im Gurt trugen, hatten sie bedachtsam Alles abgelegt, was bei ihren Bewegungen Klingen oder Klappern hätte erzeugen können. Mit gleichsam athemloser Spannung beobachtete Lionel, wie die vier ausgestreckten Gestalten sich kaum bemerkbar nach vorn schoben und zunächst in den Schutz des den Krow bergenden Stammes zu gelangen trachteten, wo nur noch ein guter Sprung sie von dem rothhaarigen Desperado trennte. In jeder neuen Sekunde fürchtete er ein verrätherisches Geräusch zu vernehmen, die beiden Räuber aufspringen und sich zur Wehre zu setzen oder in jäher Flucht davonstürmen zu sehen. Doch außer dem rasselnden Schnarchen Dreds und dem Zirpen vereinzelter Heimchen unterbrach nichts die herrschende Stille. Die ganze Natur schien unter dem Einfluß der Bruthitze in einen tiefen Schlaf gesunken zu sein.

Und so rückten die vier Gefährten ihren Opfern Zoll um Zoll näher. Eine Eidechse hätte nicht geräuschloser über das weiche Moos hinschlüpfen können. Endlich seufzte Lionel tief auf und fester umklammerte er die Büchse. Die so ängstlich Ueberwachten waren vor dem Baumstamm eingetroffen. Dicht hinter dem Krow lagen Tekumseh und Kengo, während Vilandrie und Opechee einige Schritte weiter sich auf die Kniee erhoben hatten und, die Hände auf dem Stamm, ähnlich sprungbereiten Raubthieren, den ahnungslosen Räuber scharf in's Auge faßten.

Einige Secunden der Spannung folgten, dann winkte Vilandrie mit der Hand. Fast gleichzeitig packte Tekumseh des Krows Kopf und bog ihn mit voller Gewalt rückwärts über den Stamm, wogegen Kengo ihm die Spitze seines Messers auf die Kehle stellte. Mit unheimlich rollenden Augen sah der Krow zu den gewandten Feinden auf. Einige krampfhafte Bewegungen führte er noch mit den Füßen aus, dann lag er still.

Mehr Mühe hatte es Vilandrie und Opechee gekostet, den mit Riesenkräften ausgestatteten rothen Dred zu überwältigen. Dieser war in demselben Augenblick erwacht, in welchem seine Gegner sich zum Sprunge anschickten. Die Mütze zur Seite schiebend, richtete er sich auf. Bevor er aber die ihm drohende Gefahr voll erkannte, fuhr Vilandrie mit unwiderstehlicher Gewalt auf ihn ein. Der heftige Stoß warf ihn in seine frühere Lage zurück; eben so schnell kniete Vilandrie auf ihm, mit beiden Händen seinen Hals umklammernd, während Opechee sich der Arme des wild um sich Schlagenden zu bemächtigen suchte. Dann begann ein Ringen, in welchem Dreds Kräfte durch das Bewußtsein, um's Leben zu kämpfen, sich gewissermaßen verdoppelten, während seine beiden Gegner das Aeußerste aufboten, ihn niederzuhalten und an dem Ergreifen seines Messers zu hindern. Und ein furchtbares Ringen war es, ein Ringen, von dem nicht vorauszusehen, wie es geendigt hätte, wären im entscheidenden Augenblick, gerade als es Dred gelang, trotz des auf ihm lastenden Gewichtes, sich auf die Seite zu wälzen, Lionel und Kengo nicht herbeigeeilt, um sich zunächst der nach allen Richtungen stoßenden und schlagenden Füße zu versichern. Nur eine Minute dauerte es, bis der junge Dacotah sie mit

einem bereit gehaltenen Riemen umwand und fest zusammen schnürte. Aehnlich verfuhr er mit den Armen, die sich immer wieder den Griffen Opechee's entzogen und dabei eine Kraft entwickelten, die den Angreifern bis zum letzten Augenblick gefährlich zu werden drohte.

Endlich lag er bis zur Regungslosigkeit gefesselt da. Außer unheimlichem Keuchen und hin und wieder einem lästerlichen Fluch hatte bis dahin kein Laut seine schäumenden Lippen verlassen. Mit dem Ausdruck eines gefällten Stiers sah er von Einem zum Anderen. Die erbarmungslose Befriedigung, die sich in den Zügen der Gegner spiegelte, steigerte seine Wuth zur Raserei. Krampfhaft an seinen Banden zerrend, stieß er eine Verwünschung nach der anderen aus, ohne daß die ihn Umringenden viel darauf geachtet hätten.

Vilandrie kehrte sich Tekumseh zu, der noch immer den Kopf des Krow niederhielt.

„Nur noch 'ne Minute und 'ne halbe," sagte er gleichmüthig, „da wird Kengo dem verdammten Heuchler die Kniffe mit 'ner ordentlichen Schlinge austreiben. Bequemer wär's, ihm den Schädel einzuschlagen; lassen wir aber die Kreatur zu seiner Zeit mit 'ner Tracht Hiebe entlaufen, ist's christlicher — was heißt das?" fragte er neugierig, als er gewahrte daß der Dacotah, im Begriff, des Crows Hände zu fesseln, plötzlich davon abstand und Tekumseh sein Messer zurückzog. „Todt, mausetodt," fuhr er verwundert fort, „hast 'ne Kleinigkeit zu scharf angeholt, Junge, und dem Burschen unversehens das Genick gebrochen. Bei Gott, Tekumseh, in Dir steckt Deines Vaters gesundes Blut. Auch der faßte nicht sanft an, wenn's sich um Leben und Tod handelte."

„Das ist entsetzlich," hörte er Lionel sagen, der hinter ihm stand, und schnell kehrte er sich ihm mit den Worten zu:

„Bei Ihrer Sanftmuth mag 's Ihnen so erscheinen, Sie vergessen aber, daß wir den Esel nicht riefen. Der ist jetzt besser daran, als je zuvor in seinem Leben, und wir brauchen ihn nicht, wie 'nen Hammel am Strick, mit uns fortzuführen." Er trat wieder vor den rothhaarigen Räuber hin. Eine Weile betrachtete er das in Wuth grauenhaft verzerrte Gesicht nachdenklich.

„Du siehst," begann er, und die Erinnerung an Jurassics gewaltsame Entführung verlieh seiner Stimme einen Unheil verkündenden Klang, „Deinem braunen Gehülfen ist zufällig das Genick ausgerenkt worden. Dir ergeht es nicht anders, unter Benutzung eines Endchens Leine und eines gesunden Baumastes, wenn Du nicht gutwillig duldest, daß wir, ohne Dein Entspringen befürchten zu brauchen, Dich für 'nen ordentlichen Marsch herrichten."

Dred knirschte mit den Zähnen.

„Was in der Hölle Namen, bewog Euch dazu, 'nen friedlichen Goldgräber im Schlaf zu überfallen?" fragte er giftig.

„Nicht mehr, als daß wir Dich dafür verantwortlich machen, sofern die junge Lady, die auf Dein und Deiner Genossen Anstiften geraubt wurde, nicht vor Abend wohlbehalten in unserer Mitte weilt."

„Das wäre der Lohn dafür, daß ich ein Frauenzimmer beschützte, das von Anderen in eine Falle gelockt wurde?" schnaubte Dred, und vergeblich suchte er die seine Glieder umschlingenden Riemen zu lockern.

„Das klingt gut genug," meinte Vilandrie bedächtig, „will aber doch zuvor geprüft werden. Stellt sich Deine Unschuld heraus, so fallen die Banden schneller, als sie Dir angelegt wurden. Sonst machen wir keine Umstände mit 'nem Weißen, der sich nicht für zu gut hielt, in Gemeinschaft mit 'ner Anzahl rothhäutiger Schurken sich an einer jungen Lady zu vergreifen."

„Wer seid Ihr denn, in des Satans Namen?" fragte Dred, und seine Augen funkelten auf den alten Fährtensucher, wie um ihn mit den Blicken zu durchbohren.

„Leute, denen das Leben eines tückischen Wegelagerers nicht höher gilt, als die Asche in 'ner ausgebrannten Pfeife," antwortete Vilandrie. Er wartete, bis Opechee unter Beihülfe der jungen Leute Dreds Ellenbogen auf dem Rücken zusammengeschnürt, außerdem seine Füße derartig gefesselt hatte, daß er zwar frei einherzugehen vermochte, jedoch am Laufen gehindert wurde, und mit düsterer Entschiedenheit fuhr er fort: „Du wirst uns jetzt begleiten. Doch merke Dir: Beim leisesten Versuch, uns bei Deinen Genossen anzumelden, scheint so viel Tageslicht in Deinen verdammten Rumpf, daß Du als Laterne aufgehangen werden könntest."

„Sie sind ein Gentleman," wendete der Räuber sich keuchend an Lionel, der neben Vilandrie stand, „Sie werden nicht dulden, daß man mit 'nem rechtschaffenen Manne verfährt, wie mit 'nem Mordbrenner."

„Rechtschaffen?" erwiderte Lionel verachtungsvoll, „und doch sind Sie derselbe, wie ich eben hörte, der

vor einigen Wochen den Dienst beim Doctor Bloomfield unter Mitnahme eines Pferdes böswillig verließ."

„Das ist 'ne Sache für sich," versetzte Dred mit einem gehässigen Blick auf Tekumseh, seinen früheren Arbeitsgenossen. „Greifen Sie lieber in meine Brusttasche. Da finden Sie ein Buch. Das schlagen sie auf, und hängen mögt Ihr mich oberhalb des Lumpen, der mit seiner Verschlafenheit das Unglück über mich brachte, wenn Sie nach Lesen des darinnen Aufgeschriebenen nicht selber meine Fesseln zerschneiden."

Lionel leistete der Aufforderung Folge. Flüchtig blätterte er in dem Buch; dann las er Jurassics Hülferuf laut vor. Ehe er indessen ein weiteres Wort hinzufügen konnte, sprudelte der ergrimmte alte Gefährte förmlich hervor:

„Und diese in Todesangst aufgesetzte Schrift soll als Entschuldigung gelten? Sacré Tonnerre! Und das nennst Du einen Beweis? Ja, ein Beweis ist's in der That, und zwar dafür, daß der Raub von Dir und Deinen Freunden angezettelt wurde, um, unter Mißbrauch seiner Tochter, den Doctor bis auf den letzten Faden auszuziehen. Und von den Crows soll der Streich ausgeheckt sein? Und dieser schurkische Ploughton ist von dem Mädchen noch mit 'nem Kompliment bedacht worden? Wie das arme Ding wohl zitterte, als er ihm die Niedertracht in die Feder redete, oder haben Sie eine andere Deutung dafür?" wendete er sich an Lionel.

Dieser sah wieder auf das Buch nieder. Die unverkennbaren Merkmale der Verzweiflung, welche die unregelmäßigen Schriftzüge auszeichneten, riefen ihm

Jurassics Bild vor die Seele, wie sie in der Gewalt der furchtbaren Menschen vor Entsetzen gleichsam verging, in Todesangst den Himmel um Rettung anflehte, und auch in ihm erstarb das letzte mildere Gefühl.

„Meines Freundes Urtheil ist das meinige," sprach er unerbittlich streng; „was Sie entlasten soll, bewirkt gerade das Gegentheil. Uebrigens sind Sie mir nicht fremd. Ich sah Sie gestern Abend in der Schlucht, beobachtete, wie Sie mit einem Genossen auf den doppelten Signalpfiff zu einem Werk aufbrachen, wie es nicht teuflischer in der Hölle hätte ersonnen werden können." Er gewahrte, daß in den Zügen Dreds Bestürzung sich ausprägte, und fuhr nach kurzer Pause fort: „Wäre es Ihnen und Ihren Raubgenossen leicht gelungen, den um seine Tochter besorgten Vater um Alles zu bringen, so dürfen Sie nicht erwarten, daß auch wir uns hintergehen lassen. Das Buch behalte ich zu weiterer Benutzung für den Fall, daß Jemand verantwortlich für das an Ihnen —"

„Unsinn, Mann," unterbrach Vilandrie ihn geringschätzig, „sparen Sie Ihre überflüssigen Erklärungen. Wir leben hier auf einem gesetzlosen Territorium, wo Jeder sich selbst hilft, so gut er kann, das weiß der rothhaarige Schurke."

In ohnmächtiger Wuth knirschte Dred mit den Zähnen, und an den Banden zerrte er, daß sie in sein Fleisch einschnitten. Obwohl sich in der Gewalt von Leuten wissend, die nicht zögerten, einen überführten Verbrecher auf ihre Art sofort zu strafen, ermannte er sich noch einmal zu einer Vorstellung.

„In diese Falle hat der Schurke, der Ploughton, mich hineingeritten", erklärte er, „von ihm ging Alles aus. Was ich aber dazu beitragen kann, das Mädchen zu befreien und ohne Geld oben ein, das soll geschehen. Begingen Andere eine Missethat, so darf ich dafür nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Löst meine Fesseln, und ich selber will Euch führen —"

„Ein verdammt schlauer Hund bist Du," schnitt Vilandrie mit einem bösen Grinsen das Weitere ab, „und Dich freigeben? Dazu gehört ein höherer Grad von Dummheit, als Du uns zutraust. Und jetzt genug davon. Je weniger Du redest, um so weniger leidet Deine verlogene Zunge," und ihm den Rücken kehrend, überließ er es Opechee und den beiden jungen Männern, dem Gefangenen auf die Füße zu helfen und ihn in den Gang zu bringen. Er selbst und Lionel folgten in der Entfernung weniger Schritte. „Hängt man auf der Grenze Pferdediebe," meinte er belehrend zu diesem „so verdient ein Mädchenräuber nichts Besseres, und ohne große Vorbereitungen obenein. Wenn wir nur den Hund, den Ploughton sammt dem Dritten fassen könnten!"

„Weilt Miß Jurassic erst wohlbehalten in unserer Mitte, dürfte Ihr Urtheil vielleicht weniger streng lauten," erwiderte Lionel unter dem peinlichen Eindruck des jähen Endes des Crows, „und sicher ist die Strafe nicht leicht, die er jetzt erleidet."

„Sie reden, wie Sanftmuth es Ihnen abermals über die Zunge schiebt," entgegnete Vilandrie verdrossen; „verdammt! Hier im Westen sind wir d'rauf angewiesen, Räubern und Mördern kein Mitleid zu

schenken, oder wir laufen Gefahr, um 'n halb Dutzend Biberhäute selber aufgeknüpft zu werden."

Lionel schwieg. Widerstrebte ihm die kurze Rechtsprechung des rauhen Gefährten, so konnte er sie andererseits nicht ganz verdammen. Indem er aber die wilde Räubergestalt in Folge der seltsamen Fesselung schwankenden Schrittes sich einher bewegen sah, befand er sich unter dem Einfluß der peinlichen Vorstellung, wie bald der herkulische Körper mit den breiten Schultern und schwellenden Muskeln nur noch einem von angefaultem Mark durchdrungenen Baumstamme vergleichbar, den die Axt des Holzfällers zu Boden schmetterte. Er konnte die Blicke nicht von ihm abziehen, fühlte fortgesetzt die trübe Neigung, die voraussichtlich letzten Regungen des verrotteten Gemüthes sich zu vergegenwärtigen.

Auf die Fährte zurückgekehrt, dauerte es nicht lange, bis der von Tekumseh herbeigerufene Doktor und seine Begleiter sich ihnen zugesellten. Von dem jungen Halbindianer über das Vorgefallene unterrichtet, trat der Doktor hastig vor den rothen Dred hin, dem man in eine sitzende Stellung hinein geholfen hatte. Einige Sekunden betrachtete er ihn ernst, und mit bitterem Vorwurf hob er an:

„Das ist also der Dank für das Vertrauen, mit welchem ich den mittellosen und hungernden Fremden in meine Dienste nahm?"

„Wird wohl 'ne gute Ursache gehabt haben, wenn's ihm miserabel erging und er auf 'ner anderen Stelle sein verdammtes Gesicht nicht mehr zu zeigen wagte," warf Vilandrie ingrimmig ein, „hätten Sie ihn sammt dem Ploughton anstatt mit Güte, mit 'n paar

regelrecht gezielten Pistolenkugeln empfangen, so wäre Ihnen die heutige Sorge erspart geblieben."

„Er lügt, Doktor!" fuhr der Rothhaarige wild auf, auf, „lassen Sie sich das Taschenbuch zeigen, und wenn die Handschrift Ihrer Tochter Sie nicht eines Besseren belehrt, will ich in jetziger Stunde noch zur Hölle fahren."

Lionel schlug das Buch auf. Erschüttert las der Doktor die vor kurzem erst geschriebenen Worte Jurassics.

„In welcher entsetzlichen Lage muß das arme Kind sich winden, unter welchem heillosen Druck, wenn es Derartiges" — begann er, konnte aber nicht weiter sprechen. Von Abscheu vor dem Verbrecher erfüllt, kehrte er sich ab.

Tenuga trat an seine Stelle. Schweigend sah sie auf den verstört zu ihr Aufschauenden. Ihr Gesicht schien zu Holz erstarrt zu sein. Nur in ihren Augen leuchtete und funkelte es seltsam. Wilder Triumph, unversöhnlicher Haß und zügelloser Rachedurst sprühten aus ihnen. Bis in's Mark hinein meinte Dred ihre Blicke zu fühlen. Während er die unheimliche Erscheinung wie ein Unheil verkündendes Phantom betrachtete, richtete Tenuga einige gedämpfte Worte an Opeeche. Dieser neigte zum Zeichen des Verständnisses das Haupt kaum merklich. Der rothe Dred gewahrte es und zitterte. Er öffnete den Mund zu einer Bemerkung, doch seine Zunge war wie gelähmt. Erst als Tenuga sich zu ihm niederbeugte, die um seine Hände und Füße liegenden Schlingen bedachtsam prüfte und schließlich die Spitze

des Zeigefingers über die Narbe in ihrer ganzen Länge hingleiten ließ, erbleichte er durch den Sonnenbrand hindurch tödtlich. Es war, als hätte er in sein offenes Grab gestarrt, derartig prägte Grausen sich in seinen Zügen aus.

Da ertönte wieder Vilandrie's Stimme, indem er zum Aufbruch trieb.

„Keine Minute dürfen wir verlieren, wollen wir nicht dennoch zu spät kommen!“ rief er aus, „der Teufel hat sein Spiel überall und schon eher rechtschaffenen Christen eine Nase gedreht.“

Gemeinschaftlich mit Opechee half er dem Rothhaarigen auf die Füße. Dieser taumelte wie schlaftrunken. Mit demselben Ausdruck duldete er, daß man die seine Füße vereinigende Schlinge so weit lockerte, daß er bequemer auszuschreiten vermochte.

Als der Zug sich zur Fortsetzung des Marsches ordnete und Tenuga hinter ihn trat, um ihn selbst zu bewachen, benutzte Dred die Gelegenheit, mit einem seltsamen Ausdruck von Hohn und Verbissenheit Vilandrie zuzuraunen:

„Ich calculiere, wenn Sie mir jetzt ein halbes Loth Blei durch den Schädel jagten, möchten uns Beiden Unbequemlichkeiten erspart bleiben.“

„Das kommt immer früh genug,“ erklärte Vilandrie unwirsch, „auch vernahm ich, der alte Dacotah und das Weib hätten noch 'ne Rechnung mit Ihnen abzuwickeln.“

„Die mögen sie in der Hölle mit mir ausgleichen,“ versetzte Dred schaudernd, „die lassen nämlich nicht mit

sich reden, nehmen keine Vernunft an. Da möcht' ich ihnen lieber aus dem Wege sein."

„Vorwärts, vorwärts," trieb Vilandrie. Tekumseh und Kengo eilten wieder voraus. In ihren Spuren folgten die Uebrigen, Einer hinter dem Andern. Der rothe Dred befand sich in der Mitte. Sein wilder Trotz war gebrochen. Am liebsten hätte er sich hingeworfen und jede weitere Bewegung verweigert. Allein wenn Alle gingen, so wäre Tenuga nicht von seiner Seite gewichen; und mehr als den Tod fürchtete er, mit ihr allein zu sein. —

Einem verhältnißmäßig ebenen Wildpfade nachfolgend, erreichte der Zug nach Ablauf einer Stunde die Quelle, an der die Räuber gerastet hatten. Nach den Spuren zu schließen, waren sie bald nach des rothen Dreds Scheiden wieder aufgebrochen. Auch die Verfolger säumten hier nur lange genug, um nach Merkmalen zu suchen, die von der früheren Anwesenheit Jurassics zeugten. Man hielt für möglich, daß ein Theil der Räuber, um die etwa Nachsetzenden zu täuschen, mit dem Pferde die Richtung am Yellowstone hinunter gehalten hatte, wogegen andere mit ihrer Gefangenen westlich abgewichen seien, um sich in den verworrenen Gebirgsschluchten zu verlieren. Neben der Stelle, wo Jurassic gesessen hatte, entdeckte man das mit einem Stäbchen oder Stein in das harte Erdreich geritzte Wort: „Hülfe!" und einen frisch abgerissenen kleinen Streifen ihres Tuches. Sie hatte also, anstatt sich kopfloser Verzweiflung hinzugeben, auf Mittel gesonnen, den zu ihrer Rettung Herbeieilenden das Nachspüren zu erleichtern, ein Umstand, der wenigstens

einigermaßen beruhigend auf den tief gebeugten Vater einwirkte.

Aehnliche Zeugreſtchen fand man mehrfach auf der mit peinlicher Genauigkeit innegehaltenen Fährte. Dadurch fiel jedes fernere Zweifeln als unberechtigt fort.

Elftes Kapitel.

Auf der Lauer.

Die Sonne war hinter den westlichen Höhen zur Rüste gegangen. Zu einer von dem aufgehenden Mond erst mäßig gelichteten Dunkelheit wuchs die Dämmerung, als die beiden Kundschafter plötzlich wieder bei dem Zuge eintrafen. Wie sie erzählten, hatten die Räuber sich auf dem Ufer des in grausiger Tiefe, dem sogenannten Cañon, einhertosenden Stromes niedergelassen. Ihr Feuer brannte kaum zwanzig Ellen weit vom Rande des Abgrundes. Die Räuber selbst konnten sie aus der Ferne nicht unterscheiden. Dagegen verrieth die gelegentliche Verdunkelung der Flammen, daß Menschen sich vor denselben hin und her bewegten. Anstatt den Schutz der Waldung aufzusuchen, hatten sie, offenbar um gegen einen Ueberfall gesichert zu sein, das von der Sonne durchwärmte Gestein zum Lagern gewählt. Andererseits zeigte das freie Schüren des Feuers von geringer Vorsicht, oder man baute darauf, daß der zwischen ihnen und dem Doctor vermittelnde rothe Dred den zuverlässigsten Schutz bildete.

Nach diesen Erwägungen setzte man die Verfolgung mit verschärfter Wachsamkeit fort. Dem verrätherischen Licht des höher steigenden Mondes ausweichend, suchte man den Schatten eines Gehölzstreifens, welchen der sich westlich ausdehnende Hochwald der Gebirgsabhänge bis in die Nachbarschaft des Cañons hinaussandte. Dort vertheilten die Männer sich beim Vordringen in verschiedene Richtungen, und zwar so, daß sie den Feinden die mögliche Flucht in den Wald hinein nach beiden Seiten hin verlegen konnten.

Tenuga blieb mit dem nunmehr wieder strenger gefesselten rothen Dred zurück. Ihm zu Häupten kauerte sie, unabläßig bereit, auf die erste Bewegung das schwere Beil mit vernichtender Gewalt auf seinen Kopf niedersinken zu lassen. Von Grauen vor dem fürchterlichen Weibe erfüllt, in dessen Brust nur noch allein die wildesten, erbarmungslosesten Regungen lebten, erduldete er Höllenqualen. Er wußte, daß er nur einen Warnungsruf zu den verbrecherischen Genossen hinüber zu senden brauchte, um alsbald von dem ihn schüttelnden Entsetzen befreit zu werden, und doch gewann er es nicht über sich. Grenzenloser Kleinmuth hatte angesichts des über seinem Haupte schwebenden Verhängnisses Besitz von ihm ergriffen. Mit allen Fasern seines Denkens klammerte er sich an die Hoffnung an, dennoch durch einen Zufall vor dem ihm drohenden grausigen Ende bewahrt zu bleiben. Er zählte auf die Vermittelung Lionels wie auf die des schamlos hintergangenen Doctors, dessen Milde und Nachsicht er in so vielen Fällen kennen lernte. Und so verhielt er sich trotz der peinigenden Fesseln regungslos. Er wagte kaum zu athmen, nach weniger einen Laut von

sich zu geben, darauf berechnet, die gefürchtete Frau mitleidig zu stimmen. —

Beinah in gleicher Höhe waren Vilandrie, Lionel Opechee und die beiden jungen Männer bis in den Rand des Gehölzes vorgedrungen, wo verworrenes Gestrüpp und vereinzelte junge Tannen ihnen erträgliche Deckung gewährten. Von dort aus konnten sie das wenig über hundert Ellen entfernte Lager übersehen. Als sie mit ihren Bewegungen inne hielten, kroch der Doctor neben Vilandrie hin, auf dessen anderer Seite Lionel lag. Das unwiderstehliche Verlangen, einen Blick auf seine Tochter zu erhaschen, sich zu überzeugen, daß sie noch lebe, hatte ihn, gegen den Wunsch des bedachtsamen Jägers dorthin geführt.

In dem Lager herrschte zur Zeit reges Treiben. Fünf Crows und zwei Weiße lagen bunt durcheinander oder gingen ab und zu, je nachdem sie Fleisch von einem jüngst erlegten Stück Wild schnitten und auf den Kohlen rösteten, oder das Feuer schürten. Dazu tönten die Stimmen der Eingeborenen gedämpft herüber, wogegen Ploughton und sein verbrecherischer Genosse, anscheinend unter dem Einfluß genossenen Branntweins, sich in rohen Scherzreden ergingen und sie mit lästerlichen Flüchen und Verwünschungen durchwebten. Erst nach längerem Hinüberspähen wurde Vilandrie im Schatten des Hintergrundes Jurassics ansichtig. Nahe dem Uferrande saß sie auf einer Stelle, wo nur gelegentlich der Schein des flackernden Feuers sie streifte. Er lenkte des Doctors Aufmerksamkeit auf sie hin. Kaum erkannte dieser sie, als er, Angesichts ihrer Grauen erregenden Umgebung tief aufstöhnte.

„Sind Sie des Henkers," flüsterte Vilandrie ihm

zu, „ist Ihnen an der Rettung Ihres Kindes gelegen, so geben sie keinen Ton von sich.“

„Ich will hinübergehen,“ hieß es leise und dringlich zurück, „ich will Ihnen doppelt, dreimal so viel und mehr zusichern, wie sie verlangten —“

„Das werden Sie bleiben lassen,“ unterbrach Vilandrie ihn förmlich grimmig, „Sie würden uns nur den Kram verderben und doch nichts dabei gewinnen, höchstens erleben, daß man, wenn auch nur aus Mißverständniß, das Mädchen in das Cañon hinabsendete. Verdammt, Mann, bezwecken sie Unbesonnenheiten, da hätten Sie hinten bleiben sollen. Gehen Sie lieber jetzt noch, damit Sie nichts hören oder sehen.“

Der Doctor gab keine Antwort. Die formlose Warnung hatte ihn derartig eingeschüchtert, daß er sich nicht mehr zu rühren wagte. Er, der sonst keinen Schrecken, keine Furcht, kein Zittern oder Zagen kannte: unter den auf ihm lastenden denkbar schwersten Sorgen wurde er zum hülflosen Kinde. In dem ihn zerreißenden Schmerz erstickte gewissermaßen der letzte eigene Wille.

Abermals verstrich eine halbe Stunde. Der in der Tiefe einherdonnernde Strom erfüllte die Atmosphäre weit und breit mit einem eigenthümlich zitternden hohlen Ton. Wie das dumpfe Grollen gefesselter vulkanischer Kräfte klang es. Die Spannung der versteckten Angreifer hatte sich bis auf den Gipfel gesteigert. Man sehnte die Entscheidung herbei und fürchtete sie wieder. Endlich begannen die Krows einer nach dem anderen sich in ihre Decken zu hüllen und zum Schlafe auszustrecken. In sich versunken saß Jurassic. Alles, was

sie entsetzte, von sich ausschließend, hatte sie das Haupt tief geneigt und das Antlitz mit den Händen bedeckt. Hindern konnte sie freilich nicht, daß die wüsten Reden der beiden Strolche ihre Ohren erreichten. Wohl krampfte Lionels Faust sich fester um den Kolbenhals der Büchse, allein so lange Jurassic sich in der Gewalt der verthierten Menschen befand, die, sobald Wuth über den Mißerfolg sie packte, jedes Verbrechens fähig, fühlte er sich wehrlos. Aehnlich dachte Vilandrie. War gewaltsames Einschreiten unabweislich, dann sollte es wenigstens so weit hinausgeschoben werden, bis es gelungen sein würde, Jurassic auf die Flucht nach dem Waldessaum vorzubereiten.

Endlich waren Ploughton und sein Genosse nur noch allein regsam. Sorglos schürten sie das Feuer, daß es hoch aufloderte. Die verborgenen Freunde deuteten es als ein Zeichen baldigst eintretender Ruhe, und Tekumseh war eben im Begriff, hinüber zu schleichen und sich mit Jurassic in Verkehr zu setzen, als die auf dem Schluchtufer stattfindenden Vorgänge ihn zwangen, vorläufig von dem gefährlichen Unternehmen abzustehen.

Plougthon hatte Jurassic eine Decke zugeworfen, die indessen verschmäht wurde. Spöttisches Lachen und rohe Bemerkungen lohnten den vermeintlichen Eigensinn. Jedes einzelne Wort drang durch die nächtlich stille Atmosphäre verständlich herüber. Lionel knirschte mit den Zähnen, während der Doctor, um in der Verzweiflung keine Unvorsichtigkeit zu begehen, Vilandrie an der Schulter packte, als hätte er ihm den Arm aus dem Gelenk drehen wollen. Er gewann indessen seine Selbstbeherrschung zurück, als die beiden Räuber die

Büchsen über die Schulter warfen und das Lager verließen. Wie um sich von der Sicherheit der Nachbarschaft zu überzeugen, wandelten sie eine Strecke auf dem Ufer des Cañons stromabwärts. Zurückschauend entdeckten sie, daß einer der Krows, argwöhnischer als sie, aufrecht saß und die Gefangene, nur um ihnen nachzuspähen, vorübergehend aus den Augen ließ. Einen Kreis beschreibend, gelangten sie allmählich so nahe an das Gehölz, daß für den wachsamen Crow ihre Gestalten mit dem schwarzen Hintergrunde zusammenfielen. Aenderten sie ihre Richtung nicht, so mußten sie dicht vor den Verfolgern vorüberschreiten. Anstatt, wie gewissenhafte Kundschafter, auf den Weg zu achten und überflüssiges Geräusch zu vermeiden, sprachen sie mit unverkennbarem Ergötzen zu einander. Tolles Lachen folgte zuweilen der einen oder der anderen Bemerkung. So kamen sie den Spähern schließlich so nahe, daß ihre Worte sie verständlich erreichten.

„Hier sieht uns der mißtrauische Hund nicht," hieß es mit branntweinheiserer Stimme ungeduldig, indem sie stehen blieben, „heraus daher mit der verdammten Flasche, und dann halb Part, bevor sie in Scherben geht. Nebenbei das beste Mittel, sie davor zu bewahren, daß die braunen Hunde sie Dir unter dem Kopf hervor stehlen."

„Die letzte," antwortete Ploughton scherzhaft klagend, „und so niederträchtiger Whisky obenein, daß man 'nen Walfisch damit vergiften könnte."

Wie die versteckten Schützen vor dem hellen Hintergrunde unterschieden, hob er die Flasche zum Munde.

Sie hörten sogar das gurgelnde Geräusch, mit dem er trank und, tief Athem schöpfend, bemerkte:

„Bei einiger Mäßigkeit hätte das auf acht Tage gereicht; aber hängen will ich, wenn ein herzhafter Trunk, der halb benebelt und zu 'nem guten Schlaf verhilft, nicht mehr werth ist, als Wochen lang d'ran herum zu riechen."

„Zumal es keine vierundzwanzig Stunden dauert, bis wir 'nen neuen Vorrath einlegen," sprach der Andere, und die Flasche in Empfang nehmend, folgte er dem Beispiel des Genossen.

„Das soll erst bewiesen werden," wendete Ploughton zweifelnd ein. Er griff nach der zurückgegebenen Flasche und schüttelte sie. Eine boshafte Bemerkung über die Unmäßigkeit des Genossen begleitete diese Bewegung, worauf er abermals trank und ihm den Rest darreichte.

„Der rothe Dred schwört d'rauf," meinte dieser.

„Der hat nur einmal in seinem Leben richtig geschworen und das geschah, als er dem Teufel seine Seele verschrieb."

„Er behauptete, im Besitz des Doktors befände sich ein Fäßchen Spiritus, in dem noch keine Schlangen und Eidechsen ersäuft worden seien, und der sei so stark, daß man mit 'nem knappen Wasseraufguß zwei d'raus destilieren könnte."

„Der von dem Gewürm abgetrunkene würde einem gesunden Burschen ebenfalls nicht schaden."

„Auf alle Fälle muß der alte Gentleman den ersten Nothbehelf decken. Ist das Geld erst in unseren Händen, trinken wir nur noch Brandy und Cognac."

Die Flasche war leer und flog wirbelnd in das

Gebüsch, und gemächlich beendigten die beiden Strolche ihren Rundgang. In dem Versteck verstand man nur noch die Worte:

„Ein verdammt schlaues Trick war's, die Anderen auf 'ne Wildgänsejagd zu schicken. Die mögen sammt der rothhäutigen Brut bis in die Ewigkeit auf uns und die Dollars warten." Das Weitere erstarb in häßlichem schadenfrohem Lachen.

In das Lager zurückgekehrt, machte der Eine sich mit dem Feuer zu schaffen. Ploughton schwankte unterdessen zu der Gefangenen hinüber und sprach, wie leicht erkennbar, eindringlich zu ihr. Jurassic, bis auf den Tod entsetzt, rührte sich nicht. Erst als er sich neben ihr niederließ und den Arm um sie legte, sprang sie, wie von den Fängen einer Giftschlange getroffen empor. Doch ebenso schnell hatte Ploughton sich erhoben. Ihren Arm packend, hinderte er sie, in der Todesangst wohl gar über den Rand des Abgrundes hinab zu flüchten.

Der Doktor stöhnte laut.

„Rettung für mein Kind," flehte er in wilder Verzweiflung, und beschwichtigend fiel Vilandrie ein:

„Vorsicht, Doktor. Machen wir uns vor der Zeit bemerklich, so ist dem Scheusal in seiner Trunkenheit das Aergste zuzutrauen. Der Abgrund ist zu nahe. Nur noch 'ne Weile Geduld. Bevor das Mädchen aus dem Bereich der schwersten Gefahr heraus ist, dürfen wir uns nicht rühren." Dann flüsterte er Lionel zu, indem er sich auf die Knie emporrichtete und den Hahn der Büchse behutsam spannte: „Sie sind 'ne gute Hand im Treffen. Halten Sie sich bereit, ihm ebenfalls eine Kugel zuzusenden, für den Fall daß ich

mein Ziel fehlen sollte. Doppelt hält besser. Achten Sie genau auf den Hund. Beleuchten die Flammen sein Gesicht, ist's keine Kunst, das Korn vor's Visier zu bringen; dann ist's Zeit, fliegen zu lassen. Der Henker über die Dunkelheit, aber mit gutem Willen leistet man viel," fügte er hinzu. Er hob die Büchse an die Schulter und lehnte den Lauf an einen in seinem Bereich befindlichen Baumstamm, und sprach in dieser Stellung kaltblütig weiter: „Fehlen dürfen wir nicht. Daran gedenken Sie und an nichts Anderes; das giebt 'n scharfes Auge und 'ne feste Hand."

Der vor dem Feuer kauernde Strolch schürte gerade die Gluth und warf Reiser auf, offenbar um sich an dem Ringen Ploughtons mit dem Mädchen ausgiebiger zu ergötzen. Hoch schlugen die Flammen empor, die nächste Umgebung grell beleuchtend. Mit teuflischem Frohlocken neigte sich der Bandit über Jurassic hin.

„Meine Tochter — mein Kind" — hob der Doktor fast besinnungslos an, und wiederum fiel ihm Vilandrie, jetzt aber heftig in's Wort:

„Reden Sie uns nicht in den Schuß, oder Sie sind verantwortlich dafür, wenn's mißglückt. Sind die Kugeln unterwegs, dann schreien sie nach dem Kinde, daß man's auf drei Meilen im Umkreise hört." Durch einen Blick überzeugte er sich, daß Lionel eine Stütze für den Büchsenlauf gefunden hatte und schußfertig war. „Aufgepaßt; halten Sie die Nase gerade und zittern Sie nicht, wenn der Weg hart an dem Kinde vorbeigeht," flüsterte er ihm noch zu, dann trat in dem Versteck Todtenstille ein.

Unter der Aufbietung ihrer äußersten, durch Verzweiflung gestählten Gewandtheit war es Jurassic

gelungen, sich aufzurichten. Sie wurde alsbald wieder auf die Kniee niedergedrückt. Indem aber Ploughton ihre Schultern fest gepackt hielt, gab er den verborgenen Schützen sein von den Flammen voll beleuchtetes Gesicht preis. Die Kopfbedeckung war ihm während des Ringens entfallen. Unter dem doppelten Einfluß thierischer Leidenschaften und des genossenen Branntweins zeichneten seine Stirn und der nicht vom Bart bedeckte Theil des Gesichts sich wie eine roth glühende Scheibe aus. Gerade oberhalb des Hauptes Jurassics schwebte es. Als sie gleich darauf vollständig erschöpft unter Ploughtons wüsten Griffen tiefer sank, schwand die Gefahr, die sie durch eine unvorhergesehene Bewegung selbst hätte herbeiführen können, und das war der Zeitpunkt, auf den die beiden Schützen warteten.

Fast gleichzeitig entluden sich die Büchsen. Mit einem unsäglichem Gefühl der Erleichterung gewahrten Alle, daß Ploughton die Arme emporwarf, einige Schritte zurücktaumelte, auf den Rücken fiel und, dem Gewicht des durchschossenen Kopfes und der über den Uferrand hinausreichenden Schultern nachgebend, in die Tiefe hinabglitt.

„Jurassic! Zu mir!“ schrie der Doctor, sobald die Schüsse gefallen waren, mit aller Kraft seiner Lunge. „Jurassic! Jurassic! Rette Dich zu mir!“

Des wiederholten Rufes bedurfte es nicht. Was mit Ploughton geschehen, wo er geblieben war, sie ahnte es nicht. Sie fühlte sich frei, hörte den Vater, und ihre eben noch in die Fesseln der Verzweiflung gebannten Lebensgeister erwachten. Schneller noch, als der überlebende Bandit und die umherliegenden Crows, deren Angriff sie nunmehr gewärtigte, war sie auf-

gesprungen, und wie eine vom Geier verfolgte Taube flog sie dahin, von woher des Vaters Rufe immer wieder erschallten.

„Gebt ihnen die Hölle!“ rieth der bewegliche alte Jäger dem Gefährten, während er seine Büchse wieder schußfertig machte, „gebt's der verdammten Brut, damit sie nicht glaubt, Ihr hättet Eure Gewehre mit gekautem Tabak geladen!“ und er schien sich jetzt in seinem Element zu finden. Dann zu Lionel gewendet gleichsam begeistert: „Ein feines Stückchen Arbeit, die beiden Schüsse. Schade drum, daß der Hund in den Abgrund stürzte. Hätte gerne gewußt, ob beide Kugeln trafen.“

Schuß auf Schuß krachte unterdessen hinter den von panischem Schrecken ergriffenen Räubern her, die stromabwärts flüchteten, wo sie sicher waren, keinen Feinden zu begegnen. Am wenigsten dachten sie an Widerstand oder gar einen Gegenangriff. Die schnell auf einander folgenden Schüsse belehrten sie über die Zahl der Feinde, das Sausen der Kugeln trieb sie zur Eile. Ob noch Jemand getroffen wurde, blieb Geheimniß der Nacht.

Laut weinend schmiegte Jurassie sich an den Vater an. Der plötzliche Uebergang von vernichtendem Entsetzen zu überschwänglicher Freude raubte Beiden die Sprache. Weder Lionel noch Vilandrie wagten, sich bemerklich zu machen und die Wiedervereinigten in den Ausbrüchen der sie überwältigenden Empfindungen zu stören. Während des Doctors Leute bei ihm zurückblieben, schlichen Opechee und Kengo unbemerkt zur alten Tenuga, Vilandrie und Lionel gingen in das vereinsamte Lager. Die umherliegenden Decken und

Waffen zeugten für die Kopflosigkeit, mit welcher die aus ihrem Sicherheitsgefühl aufgestörten Räuber die Flucht angetreten hatten. Mit Jurassics Sattel und Zaumzeug begaben sie sich zu dem, eine kurze Strecke abwärts grasenden Pferde, um es ihr bald darauf zu Diensten zu stellen. Als sie, von dem Doctor unterstützt, nach demselben hinüberschwankte, wurde sie des rothen Dred ansichtig. Eben eingetroffen, stand er zwischen den Dacotahs. In dem hellen Mondlicht trat die leichenhaft fahle Farbe seines Gesichtes auffällig hervor. Jurassic erkannte ihn auf den ersten Blick. Schaudernd wich sie einen Schritt zurück. Scheu, wie jetzt noch, trotz seiner Fesseln, einen Angriff von ihm fürchtend, lehnte sie sich schwerer auf den Arm des Doctors.

„Miß Bloomfield," redete er sie kaum verständlich an, „auf leeren Verdacht wurde ich gebunden, wie ein Mordbrenner. Sie können's bezeugen, daß ich an Ihrem Unglück keine Schuld trage. Alles war das Werk des Schurken Plougthon. Er heckte den Verrath aus und zog mich hinterrücks mit hinein."

Bei Erwähnung Ploughtons sah Jurassic sich bestürzt nach ihm um.

„Miß Bloomfield. Sie werden nicht dulden" — hob Dred abermals an. Zähneknirschend brach er ab, sobald er gewahrte, daß sie ihr Gesicht vor ihm verbarg. Gleichzeitig zog der Doctor sie mit sich fort. Eine Minute später saß sie im Sattel, mit unsicheren Griffen die Zügel ordnend.

„Bis zum nächsten Wasser zurück," rieth Vilandrie, als der Doctor, das Pferd selbst führend, mit seiner Begleitung aufbrach; „ich komme bald nach;" und zu

Lionel, nachdem der kleine Zug sich in Bewegung gesetzt hatte: „Schließen Sie sich lieber dem Doctor an. Hier sind Sie jetzt überflüssig.“

Ich ziehe Ihre Gesellschaft vor,“ erwiderte Lionel, von dem dumpfen Drange beseelt, vermittelnd einzuschreiten, wenn es mit dem Gefangenen zum Aeußersten kommen sollte.

„Ich hindere Sie nicht,“ versetzte der alte Jäger mürrisch, „hoffentlich finden Sie keine Ursache, es zu bereuen. Der Schurke gehört nämlich jetzt den Dacotahs; wir haben kein Anrecht mehr an ihn. Mit Ihrem sanftmüthigen Dareinreden ist's also nichts.“

Lionel schwieg. Er fühlte, daß jeder Versuch des Einschreitens vergeblich sein würde.

Zwölftes Kapitel.

Die Verurtheilung.

Die Scheidenden befanden sich außerhalb der Hörweite, als die Dacotahs mit ihrem Gefangenen nach dem verlassenen Lager hinüberschritten. Weder aus ihren Bewegungen noch aus dem Gesichtsausdruck ließen sich irgend welche Schlüsse auf ihre Absichten ziehen. Vor dem verglimmenden Feuer zwangen sie Dred zum Niedersitzen, um ihm die Füße enger zusammen zu schnüren. Anscheinend unempfindlich duldete er es. Stumpf schweiften seine geisterhaften Blicke von Einem zum Anderen. Blöde, wie im Wahnwitz, suchte er in dieser oder jeder Physiognomie noch einer Regung des Mitleids, und immer vergeblich. Ein Stein hätte mehr Gemüthsleben verrathen, als die braunen Gesichter. In Vilandrie's Zügen spiegelte sich finstere Entschlossenheit. Lionel biß die Zähne aufeinander. Ihn graute in der Erwartung der sich mit so wenig Geräusch vorbereitenden Dinge.

Da ertönte des rothen Dred heisere Stimme.

„Wenn Sie ein Gentleman und Christ sind,"

redete er ihn an, „so werden Sie einschreiten, bevor das elende Gesindel“ —

„Und ich rathe Ihnen,“ wendete Vilandrie, den Gefangenen unterbrechend, sich an Lionel, „Ihre Nase nicht in Dinge zu stecken, die Sie nichts angehen. Nachdem die junge Lady aus der Gewalt der Banditen gerettet worden ist, sind wir für unsere Person fertig mit ihm. Was er an Opechee und Tenuga sündigte, ist 'ne Sache für sich.“

Während Ersterer die Gluth schürte und Reiser darauf warf, trat Tenuga vor den Gefesselten hin.

„Du kennst mich von alten Zeiten her?“ fragte das erbitterte Weib beinah klanglos in gebrochenem Englisch.

„Ich will verdammt sein, wenn ich Dich je zuvor sah,“ antwortete Dred in dem Wahne, durch Frechheit seine Lage günstiger zu gestalten.

„Du kennst mich von alten Zeit her,“ wiederholte Tenuga mit unverändertem Ausdruck. „Du sagst nein. Deine Zunge lügt. Deine Augen reden die Wahrheit. Sie sagen, daß Dein Herz zittert. Denke so viele Winter zurück, wie meine Hände Finger zählen, und einige mehr. Eine Dacotah-Frau wollte ihre Tochter aus der Gewalt eines Agenten retten. Sie konnte nicht. Sein Knecht hielt sie. Da stieß sie mit dem Messer nach ihm. Sie zerschnitt sein Gesicht. Der Knecht ließ von ihr ab. Sie eilte Ihrer Tochter nach, aber es war zu spät. Durch Deine Schuld kam ich zu spät. Ohne Deine Schlechtigkeit lebte Nahma heute noch. Sie ist in dem großen Kessel der bösen Geister ertrunken und verbrannt. Der eine Mörder wurde ihr nachgeschickt. Der zweite Mörder liegt jetzt vor mir.“

„Ich bin unschuldig," keuchte Dred und furchtbare Ahnungen stiegen in ihm auf, „der Mörder ist bestraft. Ich war nur sein Diener, mußte zu ihm stehen. Wer will mich für sein Verbrechen zur Rechenschaft ziehen?"

„Deine Zunge lügt," versetzte Tenuga, und die harte Stimme erhielt einen eigenthümlichen Beiklang gehässigen Frohlockens: „Dein Gesicht zeigt eine Narbe. Lügt sie ebenfalls? Nein. Du bist der zweite Mörder. Ich habe gesprochen. Nahma war das Weib Opechee's Sie gehörte ihm. Er ist Herr über Dich. Er soll richten."

Opechee sah durchdringend auf den Elenden, dem Grauen die Zunge fesselte. Lionel fühlte es eisig durch seine Adern rieseln. Er errieth, was bevorstand, hielt aber noch immer eine günstige Wendung für nicht unmöglich, und das fesselte ihn. Endlich, wie nur mit Widerstreben dem Anblick des hülflosen Opfers entsagend, hob der alte Dacotah mit seltsamer Feierlichkeit an:

„Wo ist Nahma, das Weib Opechee's? Sie wurde gemordet. Kannst Du sie zurückrufen? Nein. Du sollst ihr nachfolgen. Findest Du sie, dann sage, Opechee und Tenuga hätten Dich geschickt."

„Erlogen, Alles erlogen!" schrie Dred nunmehr wieder in schäumender Wuth. „Ihr beiden Weißen da, glaubt Ihr dem rothhäutigen Schurken mehr, als mir, so verdient Ihr, neben einander gehangen zu werden. Bei Eurer Ehre fordere ich von Euch, mich zu befreien; nachher werde ich mit dem Pack ohne Euren Beistand fertig!"

Keiner antwortete. Erst nach einer Pause begann Opechee von Neuem:

„Weiß der zweite Mörder Nahma's, wer den Agenten in meine Hände gab? Nein. Ich will es ihm sagen. Ein Weißer mit großem Herzen. Der trug einen starken Zauber an seinem Halse. Der Zauber führte ihn zur rechten Zeit herbei. Der Zauber gab ihm die Augen eines Falken. Er verwandelte seine Hand in Eisen. Er schoß das Pferd durch den Kopf. Der Reiter fiel lebendig in meine Gewalt —"

„Verrückt bist Du mit Deinem Zauber!" brüllte Dred wie ein Wahnwitziger auf, „die Hölle über Dich sammt den beiden Schurken, die ruhig zusehen, wie ein Unschuldiger mißhandelt wird!"

„Höre," fuhr Opechee unbeirrt fort," wie viele Winter sind seitdem verstrichen? Ich weiß es nicht. Die Mutter Nahma's fertigte einen Zauber an. Der sollte den zweiten Mörder locken. Er kam nicht. Der Zauber war nicht stark genug. Da gedachte mein Freund mit dem großen Herzen Opechee's. Er war weit fort. Er konnte nicht kommen. Er schickte seinen Freund. Das goldene Zauberthier hatte er ihm um den Nacken gehängt. Zwei Nächte ist es her, da sah ich den Zauber zum ersten Mal wieder. Er hat gewirkt. Vor mir liegt der Mörder. Es konnte nicht anders sein. Ich bin jetzt zufrieden. Nahma wandelt lachend im ewigen Frühling. Ich weiß nichts mehr."

Einer im Todeskampf erstarrten Leiche ähnlich lag Dred. Wie auf etwas Unbegreifliches, sah er auf Opechee, der Tenuga und Kengo heranwinkte. Von Grausen beschlichen kehrte Lionel sich ab und schritt hastig davon. Er wußte, daß er eher den tief unten donnernden Yellowstone in eine andere Bahn hätte lenken, als den kleinsten Einfluß auf die unerbittlichen

Rächer gewinnen können. Wie Alles endigen mochte: Er wollte nichts sehen. Von sich fern halten konnte er dagegen nicht das ihm nachtönende entsetzliche Brüllen, Fluchen und Lästern. Es schloß ab mit einem durch Mark und Bein dringenden furchtbaren Schrei, der eine kurze Fortsetzung in dem Kañon fand und auf dem Wege abwärts mit einem dumpfen Schlage verstummte. Das Weitere, das wiederholte Aufprallen des leblosen Körpers, bevor er in die schwarze Tiefe hinabgelangte, das nahm das Tosen und Branden des wüthend einherstürzenden Stromes in sich auf. —

Noch unter dem vollen Eindruck des schrecklichen, obwohl verdienten Strafgerichtes mäßigte Lionel seine Bewegungen. Was hinter ihm lag, was sich vor ihm ausdehnte: Alles versank in den Betrachtungen über das eben Erlebte. Er war nicht weit gegangen, als hinter ihm Schritte laut wurden. Er kehrte sich um, und an seine Seite trat Vilandrie, ihn gleichsam mit sich fortziehend.

„Das war fürchterlich," sprach Lionel, und wie nach Ueberwinden einer schweren Gefahr athmete er auf.

„Lange nicht so fürchterlich, als wenn der Bandit frei umher liefe und nach Herzenslust auf Mord, Raub und Brand sänne," erwiderte der alte Fährtensucher gleichmüthig; „zertritt man giftiges Gewürm, ist's gottesfürchtiges Werk. Ploughton und der rothe Dred trugen so viel Blutschuld auf dem Gewissen, daß der Yellowstone es ihnen in hundert Jahren nicht abgewaschen hätte. Verdammt! Schade um den Dritten. Dem wäre eine Kugel durch den Schädel so gesund gewesen, wie 'nem halb verhungerten Gaul ein gutes Maisfutter."

„Wo bleiben unsere Dacotha-Freunde?“ fragte Lionel nach einer längeren Pause.

„Die kommen nach. Sie wollten in dem Lager auflesen, was sich für ihren Gebrauch eignet, auch Miß Jurassics Eigenthum. Das Uebrige wird dem rothhaarigen Schurken nachgesendet.“

Geisterhaftes Heulen drang durch die mondhelle Atmosphäre herüber.

„Wunderbar,“ meinte Vilandrie erläuternd, „eben noch eine blutdürstige Bestie, ist die Alte jetzt nur noch Mutter. Da sitzt sie auf dem Uferrande und schreit ihren Gram um die gemordete Tochter und die anderen erschossenen Angehörigen in die Welt hinaus. Verdammt! Menschen, die an 'nem Kummer zehren, der nie einschläft, werden kaltblütig wie schädliches Gethier vertilgt von wegen ihrer braunen Haut — hol's der Henker. Das Ende des verhaßten Mörders brachte ihr gewiß 'nen rechten Herzenstrost.“

„Ein schreckliches Bild. Ich werde es nie aus meinem Gedächtniß streichen können.“

Vilandrie lachte gutmüthig.

„Das geht bald genug zum Teufel,“ fügte er hinzu, „es braucht nur die Sonne Sie anzulachen, und Ihnen zu zeigen, wie's da unten in dem Cañon wirthschaftet. „Lacht aber das herzige Ding, Miß Jurassic sie wieder an, so ist's mehr als genug, den letzten Gedanken an die kleine Unregelmäßigkeit dranzugeben.“

Schweigend verfolgten die beiden Gefährten nunmehr ihren Weg an dem Cañon hin. Mechanisch lauschte Lionel dem Tosen und Dröhnen, in welchem das Stürzen gewaltiger Wassermassen sich kundgab. Mechanisch suchte er, peinlichen Betrachtungen aus-

weichend, Scenerieen sich zu verbildlichen, über denen jetzt noch die Schatten der Nacht und unersteiglicher schroffer Felswände schwebten.

Als sie an dem Quellbach eintrafen, wo der Doctor den Rest der Nacht zu verbringen gedachte, war Jurassic in einen für Träume unzugänglichen Schlaf der Erschöpfung gesunken. Aus den wenigen mitgeführten Decken hatte man ein erträgliches Lager für sie hergestellt. Ihr zu Füßen saß der Doctor vor dem verschwenderisch genährten Feuer. Von Zeit zu Zeit warf er einen Blick auf ihr ruhig athmendes Antlitz. Immer wieder mußte er sich überzeugen, daß sie wirklich wohlbehalten zu ihm zurückgekehrt sei. Zum Niederlegen konnte er sich nicht entschließen. Die aufreibende Erregung, in der er seit Jurassics Verschwinden lebte, wehrte auch jetzt noch den Folgen der übermäßigen Anstrengungen. Aehnlich erging es Lionel, der neben ihm Platz genommen hatte. Vilandrie entschlief beinah ebenso schnell, wie er sich auf den sommerlich ausgedörrten Moosteppich warf. Die kurze Schilderung der jüngsten Ereignisse, mit der Lionel den Doctor unterhielt, fesselte diesen nur so lange, wie sie dauerte. Dann beherrschte ihn wieder allein das Bewußtsein der Rettung Jurassics. Angeregt durch das dumpfe Getöse in dem nahen Cañon, verfolgten die an jene Mittheilungen sich knüpfenden Betrachtungen allmählich freundlichere Bahnen. Der nimmer rastende Forschungseifer trat mehr und mehr in die ihm seit länger als einem halben Menschenalter eingeräumten Rechte ein, bis endlich ein kleiner Vortrag über die Natur der Geyser und Schlammvulkane folgte.

Der Osten begann träumerisch zu erglühen, als

Opechee und Kengo eintrafen und im Kreise der übrigen Anwesenden sich vor dem Feuer niederließen. Tenuga erschien etwas später. Wie eine Somnambule bewegte sie sich einher; ebenfalls niederkauernd, starrte sie regungslos in die züngelnden Flammen. Nach Befriedigung ihrer Rache schien eine gewisse Empfindungslosigkeit sich ihrer bemächtigt zu haben.

Stunden verrannen noch, bevor Jurassic erwachte. Verstört blickte sie um sich. Sie bedurfte der Zeit, sich zu vergegenwärtigen, wo sie sich befand, sich zu überzeugen, daß nicht länger verthierte Menschen sie bedrohten, die beiden letzten Tage überhaupt nicht ein beängstigender Fiebertraum gewesen. Die herzliche Begrüßung der um die Nachwirkung der überstandenen Schrecken Besorgten brachte sie indessen bald wieder zu sich selbst. Mit flinken Bewegungen erhob sie sich. Der Betheuerungen, daß nunmehr alle Noth ein Ende habe, bedurfte es nicht. Was sie wissen wollte, las sie in den Zügen jedes Einzelnen, der mit aufrichtiger Theilnahme auf sie hinsah. Ihr Antlitz war bleich und abgespannt, wie in ihrem ganzen Aeußeren die Merkmale der Flucht bemerkbar, auf der ihr unter Führung der Räuber nicht die kleinste Bequemlichkeit vergönnt gewesen. Trotzdem bot sie mit den blühenden Lippen und den über das Wiedersehen in Glück strahlenden Augen ein Bild, mehr als je geeignet, herzliches Wohlwollen zu erwecken. Es offenbarte sich in ihren Bewegungen, daß der kräftige, im Ertragen von Beschwerden gestählte Körper nach den jüngst an ihn gestellten Anforderungen sich leicht und schnell wieder aufrichtete. Unter solchen Bedingungen wurde mit den Vorbereitungen zum Aufbruch nicht gezögert. Alle, sogar die Dacothas, waren

darauf bedacht, eine Gegend hinter sich zu legen, in der immer noch von Seiten der enttäuschten und erbitterten Goldsucher und ihrer eingeborenen Bundesgenossen ernste Gefahren drohten. Als Jurassic wieder im Sattel saß, um sich her nur befreundete Gestalten, kehrte auch ihre frühere Heiterkeit zurück. Erschien sie hin und wieder etwas erzwungen, so blieb sie doch nicht ohne Einfluß auf ihre Begleiter. Im Verkehr mit ihr verblaßten Lionels böse Erinnerungen. Bedachtsam vermieden er sowohl wie Vilandrie, an die ihre Rettung begleitenden erschütternden Umstände zu rühren. Nur einmal wies sie selbst darauf hin, nachdem sie, wie um das eigene Gedächtniß dadurch zu beleben, eine Weile forschend in Vilandrie's Augen gespäht hatte. Mit einem Lächeln des Zweifelns, hinter welchem heimliches Zagen webte, reichte sie ihm die Hand.

„Was ich Ihnen zu danken habe," sprach sie zögernd, „ich vermag nicht, es in vollem Umfange zu ermessen; allein mir ist, als hätten Sie mich im letzten entscheidenden Augenblick von einem Abgrunde des Verderbens zurückgerissen."

Vilandrie lachte geschmeichelt.

„Auf meine Rechnung kommt nicht mehr, als auf die unseres Freundes Lionel," versetzte er leichtfertig und kräftig schüttelte er die kleine Hand, „daß wir Beide unser Bestes thaten, dafür bürge ich mit meinem Leben. Wem 's am besten glückte, ich mein', wer die Nase am geradesten hielt, das jetzt noch festzustellen, möchte freilich seine Schwierigkeiten haben."

Jurassic schaute ernst. Ein Schatten glitt über ihr freundliches Antlitz. Des alten Fährtensuchers unklare Andeutungen mochten ein gewisses Verständniß

bei ihr gefunden haben. Sie kehrte sich Lionel zu, der auf ihrer anderen Seite schritt. Auch ihm reichte sie die Hand dankbar lächelnd, schwieg aber. Sie fürchtete weitere Aufschlüsse.

Sie befanden sich auf dem massiven Felsenboden, der hier das Ufer des Cañons bildete, und dem Abgrunde nahe genug, um einen Blick in die Tiefe hinab zu werfen. Jurassic hielt ihr Pferd an, während der Doctor in seiner neu erwachten Begeisterung bis zur äußersten Grenze vorschritt. Alle waren verstummt. Sogar der rauhe Fährtensucher befand sich unter der Wirkung der sich vor seinen Augen entwickelnden Scenerie. Jurassics bemächtigte sich wieder jene eigenthümliche Empfindung des Schwindels, dadurch verschärft, daß der Doctor im Eifer sich so weit überlehnte, wie es, ohne das Gleichgewicht zu verlieren, nur geschehen konnte. Es war ihr, als ob die gegenüber liegende senkrechte Felswand sich in eine leise schiebende Bewegung gesetzt, die furchtbare Tiefe, der sie entstieg, eine geheimnißvolle Anziehungskraft besessen habe. Zugleich regte sich die schwer zu besiegende Neigung, sich zurückzuziehen. Erst allmählich wand sie sich unter den überwältigenden Eindrücken hervor: schweigend betrachtete sie die mächtigen Naturbauwerke aufwärts und abwärts, von denen schwer zu entscheiden, ob die kühn emporstrebenden massiven Gesteinsschichten, oder die wunderbaren grellen Farben der aus verschiedenen Weltepochen herstammenden Felslagen mehr Erstaunen verdienten. Wo die bis zu fünfzehnhundert Fuß tief hinabreichenden Mauern durch atmosphärische Einflüsse zerrissen und zerklüftet, da schmückten sie, bald in kleineren, bald in gewaltigeren Größenverhältnissen, Gebilde, die an das

Erfinden des menschlichen Geistes, an die Werke kunstgeübter Hände erinnerten. Hier waren es Obelisken und gothische Säulen, dort zerfallende Mauerzinnen, Schlösser und Tempel, was das Auge fesselte und durch reiches Farbenspiel blendete. Dazwischen schaffte malerische Abwechselung das tiefe Grün vereinzelter Tannen, die, in Spalten und Ritzen wurzelnd, ihre Umgebung charakteristisch belebten. Das war kaum noch eine Schlucht zu nennen, vielmehr eine Spalte, in der es brodelte, zischte, brauste und donnerte, als hätten die über schweres Geröll einherstürzenden Fluthen sich einen Weg bis mitten in die Erde hinein brechen wollen. Aehnlich einer langen Reihe wuthschäumender weißmähniger Roße, raste der Strom in seinem beengten Bett dahin, nach beiden Seiten bohrend und nagend, um seine Bahn zu erweitern, die Ufer zu untergraben und Alles im jähen Sturz übereinander zu senden. Wo aber der Blick aufwärts durch Felsmauern begrenzt wurde, da schoß es in deren halber Höhe zwischen scheinbar ineinander greifenden Thürmen schneeweiß hervor, um als mächtige Säule über dreihundertundfünfzig Fuß tief hinab zu donnern, unten in einer Wolke zerstäubenden Wassers zu verschwinden und als zischende Schaummasse über hinderndes Gestein hinweg seinen Weg weiter zu verfolgen. Von den aufsteigenden Dünsten fortgesetzt befeuchtet und erfrischt, hatte, wo nur immer die Felswände Haltepunkte und ein wenig Erdreich boten, üppiger Pflanzenwuchs sich gebildet. Mit dem heiteren Grün contrastierte er zauberisch zu dem beängstigend kämpfenden Wogenschwall, zu den Farben der stufenartig ausgewitterten Mauern und natürlichen Böschungen, zu finsteren

Lavaergüssen, die in unberechenbar weit zurückliegenden Zeiten hier und da zum Stillstand gelangten und zu metallisch klingendem Fels erstarrten.

„Wie groß! wie erhaben!“ brach Lionel das Schweigen, und als sei dies ein Signal zur Fortsetzung der Wanderung gewesen, wendete Jurassic ihr Pferd.

„So erhaben,“ bestätigte sie träumerisch, „daß man um solchen Genusses willen immerhin etwas rauhe Erfahrungen über sich ergehen lassen kann.“

„Recht so, meine Tochter,“ nahm der Doctor nunmehr begeistert das Wort, indem er, ein sicheres Zeichen tiefer Erregung, den beuligen Cylinderhut vom Haupte nahm und in eine erträgliche Form hinein klopfte und bog, „wer erst mit dem Bewundern den Anfang macht, der geht auch weiter. Es erwacht die Neigung, tiefer in die Geheimnisse einer schaffenden, vernichtenden und wieder aufbauenden Natur einzudringen. Schade, schade, daß Du mit Deinen Anlagen kein Junge geworden bist.“

Jurassic sandte Lionel einen freundlich bezeichnenden Blick zu. Er galt als Vorbereitung für eine kleine geologische Vorlesung, die nunmehr folgen würde.

„Die Räthsel zu lösen, die sich in so reicher Zahl auf diesen Landstrich vertheilen, ist freilich keine schwere Aufgabe,“ hob der Doctor in der That belehrend an. „Wie brauchen nur um uns zu sehen, um aus der Form der Höhen das Wirken im Innern der Erde eingeschlossener Feuerherde zu erkennen. Sind die, Lava und glühende Asche auswerfenden Krater erloschen, so traten an deren Stelle die Geyser und Fumarolen. Sie kennzeichnen majestätisch das Ent-

schlummern des ihnen feindlichen Elementes, dessen vernichtende Wuth sie gleichsam als Erbe angetreten haben und in den ausgestoßenen siedenden Wassersäulen und Dämpfen veranschaulichen."

Und weiter erläuterte und erklärte er, ein Beweis der zurückgekehrten Seelenruhe, seinen aufmerksamen Zuhörern mit einem Ernst, als hätte er auf einem Katheder gestanden.

Fortgesetzt in der Nachbarschaft des aus Kaskaden und größeren Fällen bestehenden Stromes hinwandernd, trat dessen Spiegel ihnen näher und näher, bis er endlich in beinah gleicher Höhe mit ihnen als breiter Fluß mit glatter Oberfläche eine sumpfige Niederung durchschnitt. Dort bog der voraufschreitende alte Dacotah auf eine Tannenwaldung zu, in deren Saum sie gangbareren Boden fanden. Nur zweimal rasteten sie noch. Es geschah in der Nachbarschaft mehrerer Quelladern, denen heiße Dämpfe und siedendes Wasser in Fülle entströmten, und eines Felsenthores, aus welchem heiße Schlammmassen mit dem regelmäßigen Fauchen riesenhafter Dampfmaschinen in's Freie brachen.

„Das war ein großer Tag," meinte der Doctor zu Lionel, als sie in später Nachmittagsstunde sich dem See näherten, „gern weilte ich länger hier. Aber man soll die Götter nicht versuchen, und wenn Jemand, so habe ich Ursache zu wünschen, baldigst von hier fort zu kommen. Doch Sie? In welcher Richtung liegt Ihr Ziel?"

„In den Scott-Bluffs, da, wo die Emigranten-Straße sie durchschneidet."

„Wann gedenken Sie Ihre Weiterreise anzutreten?"

„Es hängt von den Dacotahs ab, die mich bis dahin begleiten.“

„Gut, so mache ich meinen Aufbruch von dem Ihrigen abhängig und vermuthe, daß meine Tochter diesen Entschluß nicht mißbilligt.“

Jurassic, die vor ihnen ritt, hatte sich im Sattel halb umgekehrt. Sie bot bereits wieder dasselbe Bild frischer Jugendanmuth, wie vor zwei Tagen, als Lionel ihr zum ersten Mal begegnete. Wie damals lugte sie unter dem verbogenen Filztrichter hervor, wie damals spielte ein süßes Lächeln um die leicht geöffneten Lippen.

„Aus vollem Herzen würde ich mit dem Vorschlag einverstanden sein,“ sprach sie freundlich, „nach den jüngst empfangenen Lehren würde ich es sogar als ein Glück begrüßen, Jemand in der Nähe zu wissen, der uns an leichtfertigen einsamen Ausflügen hinderte; allein bedingungslos kann ich meine Einwilligung zu der neuen Reiseordnung nicht ertheilen.“

„So nenne Deine Bedingungen,“ versetzte der Doctor zärtlich, „und Du sollst erfahren, und zwar jetzt in noch höherem Grade, denn je zuvor, wie ich es anerkenne, daß du opferwillig eine Rolle übernahmst, welche Dir von der Natur böswillig vorenthalten wurde.“

„Dir galt das Wort Bedingung nicht,“ erwiderte Jurassic lachend, und Lionels Blicken ausweichend, erglühten ihre Wangen tiefer, „was der geologische Jüngling Jurassic sich dem Vater gegenüber vielleicht erlauben dürfte, liegt der Miß Jurassic fern. Nein, nein, meine Andeutung bezog sich auf Herrn Lionel —“

„Und ich betheure im voraus feierlich,“ erklärte Lionel lebhaft einfallend, „um solchen Preis jede Be-

dingung, gleichviel welche, sofern es im Bereich meiner Macht liegt, zu erfüllen."

„Wenn es im Bereich Ihrer Macht liegt," wiederholte Jurassic gutmüthig spöttelnd; „doch das ist unter den obwaltenden Verhältnissen eine brennende Frage. Sie muß gelöst werden, bevor wir im Lager eintreffen, damit wir keine Zweifel mit in unsere Träume hinein nehmen." Sie hielt ihr Pferd an und stieg ab. „Nach dem langen Ritt bedeutet Gehen Rasten," sprach sie wohlgemuth, indem sie den Zügel über den Arm hing und an Lionels Seite trat, „vor Allem erleichtert es die Unterhaltung, wenn man denselben Boden unter den Füßen fühlt. Nebenbei braucht man die Stimme nicht mehr zu erheben, als gerade zum gegenseitigen Verständniß nothwendig." Sie warf dem Doctor einen fröhlich entschuldigenden Blick zu, wartete, bis der Letzte des Zuges vorbeigegangen war, und Lionel den Zügel überlassend, setzte sie sich alsbald mit ihm in Bewegung.

„Mein Verfahren mag seltsam erscheinen," begann sie vollkommen unbefangen, „und doch ist es berechtigt, wenn man erwägt, daß ich seit meiner Abreise von Hause darauf angewiesen blieb, selbst Mutterpflichten an mir zu üben. Es war sogar streng geboten, um schließlich nicht in der That Das zu werden, wozu der Vater mich heute noch gewohnheitsmäßig stempelt, ich meine ein geologischer Bursche, dazu in die Welt gesetzt, sich mit eigenen Kräften durch's Leben zu schlagen. Er kann sich nun einmal mit dem Gedanken nicht aussöhnen, das Erlernen der lateinischen Sprache und die mir aufgezwungenen geologischen und geognostischen Geheimnisse als weggeworfen zu betrachten. Was ich

sonst thue, lasse oder treibe, ist ihm ziemlich gleichgültig, wenn er mich nur gesund und fröhlich sieht und ich ihn der Mühe überhebe, unsere Expedition gewissermaßen als Chef zu regieren. Wäre es von Anfang an so gewesen, möchten die bösen Erfahrungen der letzten Tage mir vielleicht erspart geblieben sein; denn nimmermehr hätte ich mich dazu entschlossen, Leute wie den schrecklichen Plougthon und das Scheusal, den rothen Dred, in unseren Dienst zu nehmen. Und welche Vorstellungen kostete es mich damals, den guten Vater dazu zu bewegen, Henry Fontenelle's Frau unserer Gesellschaft einzuverleiben, um wenigstens ein weibliches Wesen in meiner Umgebung zu wissen. Sie ersehen daraus, daß ich weiter zu denken habe, als von einem Tag auf den andern, also auch über die Scott-Bluffs hinaus. Gewiß würde ich es als einen Gewinn betrachten, erstreckte sich unsere Reisegenossenschaft bis nach Kalifornien, allein — ich wiederhole ausdrücklich — das ist nur unter peinlich verklausulierten Bedingungen möglich."

„Ich bin frei und bis zu einer gewissen Grenze unabhängig," versetzte Lionel mit ungeheuchelter Wärme, „welche Anforderungen könnten da an mich gestellt werden, denen ich selbst unter den erdenklichsten Opfern nicht mit Freude nachkäme?"

Jurassic sah zu ihm auf, lächelte verschmitzt, kehrte sich aber schnell ab, um ihr abermaliges Erröthen zu verheimlichen.

„Das klingt schon verdächtig," meinte sie warnend, „und ich sehe voraus, daß ich mit meiner Bedingung auf bedenklichen Widerstand stoße." Sie säumte einige Athemzüge, um verstohlenes Lachen zu bekämpfen, und

fuhr, ihn nunmehr offen anblickend, fort: „Als Hauptbedingung nenne ich also: Sie dürfen sich nicht in mich verlieben. Ihr Lachen verräth, daß Sie meine Worte für Scherz halten. Daher erkläre ich nochmals ausdrücklich, daß ich unerschütterlich auf meinen einmal kundgegebenen Willen beharre. Gehen Sie nicht darauf ein und leisten Sie nicht die entsprechende Bürgschaft, so sind weitere Verhandlungen überflüssig."

„Welcher Sterbliche vermöchte mit gutem Gewissen Dergleichen zu geloben oder gar zu verbürgen?" erwiderte Lionel ergötzt.

„So könnte ich mein Pferd jetzt wieder besteigen," wendete Jurassic gleichmüthig ein, „allein an Ihrer und des alten Jägers Gesellschaft liegt mir so sehr viel, abgesehen von den Empfindungen unauslöschlicher Dankbarkeit, daß ich trotz des ersten Mißerfolges, die Hoffnung auf eine Einigung nicht aufgebe. Ich bin weit entfernt von dem Wahne, daß ich dazu geschaffen, durch meine etwas ramponierte Erscheinung zu bezaubern. Ausgeschlossen ist dagegen nicht, daß der über Monate hinaus dauernde freundschaftlich vertrauliche Verkehr Gefühle zeitigt, die störend auf das Beisammensein einwirken. Ich lese Zweifel in Ihren Augen, und da mir keine Mutter zur Seite steht, der Vater aber von solchen Dingen gerade so viel versteht, wie der alte Vilandrie von antediluvianischen Ungeheuern, so bin ich gezwungen, Ihnen das zu sagen, was Sie von den Lippen meiner guten und unendlich bedachtsamen Mutter hören würden. Wir können gute, sogar sehr gute Freunde werden, Freunde, deren Vertrauen unbegrenzt, und als solche in ungebundenster Freiheit der Bewegung uns Genüsse verschaffen, die in der Erinnerung nie ver-

blassen. Wir können uns gegenseitig rathen, helfen und unterstützen wie Bruder und Schwester: Dies Alles sinkt aber dahin, sobald ich auch nur in einem Blick mehr lese, als gute Freundschaft. Denn wo das Vertrauen einmal erschüttert ist, kann es nie wieder ausgebessert werden, wie ein zerrissenes Kleid. Und geschähe dies während der Reise — o, ich mag gar nicht an die Möglichkeit denken, obwohl mehr oder minder Einer auf des Andern Gesellschaft angewiesen, dennoch mit verheimlichter Bitterkeit sich gegenseitig aus dem Wege zu gehen. Dies Alles erwogen, dränge ich jetzt zur Entscheidung: Gehen Sie auf meine Bedingung ein oder nicht?"

„Was in eines Menschen Kräften steht, soll sicher geschehen," betheuerte Lionel freundlich, „und wie auch immer ich denken und empfinden mag: ich besitze Selbstbeherrschung genug, es nicht durchblicken zu lassen."

„Eine diplomatische Antwort, Herr Lionel, und die genügt nicht. Schon einmal gerieth ich in die peinliche Lage, von einem Mitreisenden böse belästigt zu werden, zuerst mit Blicken, dann mit Worten, und das war auf der Fahrt von New-Orleans den ganzen Mississippi hinauf. Die vier Tage werde ich nie vergessen und würde ich hundert Jahre alt. Hier unterdrückte Jurassic ein glückliches Lachen, so daß Lionel sich bewogen fühlte, zu fragen:

„Und wie endigte das Abenteuer? Wie entledigten Sie sich des zudringlichen Menschen?"

Jetzt lachte Jurassic hell. Jungfräuliches Erröthen schmückte ihr liebes Antlitz.

„Gern hätte ich mich seiner entledigt," antwortete sie geheimnißvoll, „aber — Vertrauen gegen Ver-

trauen — es gelang mir nicht, und dabei ist es denn auch geblieben."

Da reichte Lionel ihr treuherzig die Hand, inniges Wohlwollen leuchtete aus seinen Augen.

„Ihre Bedingung soll mir heilig sein," sprach er überzeugend, „und so wiederhole auch ich aus vollem Herzen: Vertrauen gegen Vertrauen. Ihr süßes Geheimniß eint uns fester, als es unter den erdenklichsten Freundschaftsbetheuerungen hätte bewirkt werden können, wenn es überhaupt noch Geheimniß ist?"

„Sogar noch ein sehr großes," bestätigte Jurassic nunmehr träumerisch, „o, wenn der Vater ahnte, welchen Zweck ich damit verband, als ich so dringlich rieth, unsere Reise bis zum Stillen Ocean auszudehnen! Er — Sie verstehen mich — dient nämlich als Lieutenant auf einem Kriegsschiff, das nach San Francisco kommandiert ist, aber erst nach fünf, sechs Monaten, vielleicht noch später dort eintrifft."

„Ihr Vater billigt die Wahl nicht?"

„Der wäre mit Jedem, den ich ihm zuführte, zufrieden, allein gerade in dieser allerwichtigsten Angelegenheit kommt seine am wenigsten liebenswürdige Eigenthümlichkeit zur vollsten Geltung. Denn hören und staunen Sie: Als er um mich anhielt, schlug er ihm meine Hand rundweg mit den Worten ab: „„Ich war zweiunddreißig Jahre alt, als ich mich verheirathete, und mein Jurassic zählt erst zwanzig,"" mit anderen Worten: aus Aerger über die von der Natur an ihm begangene Täuschung stellte er mich als einen Burschen hin, der vor dem Eintritt in den heiligen Stand der Ehe sich noch zwölf Jahre austoben müsse."

„Sie ließen sich dadurch nicht beirren?“

„Beirren? Nein, das am wenigsten. Da ich indessen in diesem besonderen Falle von der Festigkeit des Vaters überzeugt sein durfte und mit Güte, Bitten und Flehen nichts auszurichten war, so beschlossen wir, zur Intrigue zu greifen. Als einen glücklichen Umstand bezeichne ich, daß der Vater die ganze Geschichte als abgethan betrachtet und vergessen hat; ferner die Begegnung mit Ihnen, der beim ersten Anblick den Eindruck auf mich ausübte, als ob ich vielleicht einen Bundesgenossen in ihm finden würde.“

„Der will ich sein,“ versetzte Lionel aus vollem Herzen, „für mein Verhalten aber Ihnen gegenüber biete ich eine Bürgschaft, die nicht angezweifelt werden kann.“

„Eine Bürgschaft, zu der ich Sie beglückwünschen darf?“

Lionel sah ernst vor sich nieder.

„Nein, eher das Gegentheil,“ antwortete er düster; „doch heute nichts mehr davon. Der Weg bis zur Küste ist lang, da findet sich oft genug Zeit und Gelegenheit, auch wohl die Stimmung, Vertrauen gegen Vertrauen walten zu lassen.“

Da reichte Jurassic ihm abermals die Hand und innig klang ihre Stimme, indem sie erwiderte: „So heiße ich Sie mit der ehrlichen Theilnahme einer Schwester doppelt willkommen. Was aber Ihr Herz beschweren mag: So lange noch ein Fünkchen Hoffnung in Ihnen lebt, haben Sie keine Ursache, die Welt von einer finsteren Seite zu betrachten, das fühle ich an mir selber. Und jetzt begleiten Sie mich zum Vater, um sich als Reisebegleiter vorzustellen.“ Sie bestieg

ihr Pferd. Bald darauf befanden sie sich im eifrigen Gespräch mit dem Doctor.

Die Sonne neigte sich dem Untergange zu, als die Höhen zu beiden Seiten weiter zurück traten, der Wald sich vor ihnen öffnete und sie die erste Aussicht auf den weit gedehnten See mit seinen malerisch bewaldeten Inseln gewannen. Der Mond hatte sich eben der gezackten Linie des Horizontes entwunden und spiegelte seine noch rothe Scheibe in den regungslosen Fluthen. Tausende von Wasservögeln belebten sie nach allen Richtungen. Als die Wanderer den Strand erreichten, lag der Winkel, wo des Doctors Zelte gestanden hatten, in ihrem Gesichtskreise. Jetzt war er vereinsamt. Fledermäuse und Ziegenmelker hatten ausgeschlafen und tummelten sich auf der Jagd nach Fluginsecten zwischen dem weitgeschweiften Strande und den kleineren und größeren Tannenhainen. Plötzlich schwankte Jurassics Pferd, als hätte es die Sicherheit der Hufe verloren gehabt. Die neben ihr Einherschreitenden durchlief eine eigenthümliche Erschütterung. In mäßiger Entfernung wallte der klar beleuchtete See seltsam auf, nach allen Seiten hin glatte Wellen entsendend. Allmählich auslaufend und sich wieder ebnend, erinnerten sie an die Bewegungen riesenhafter Meerbewohner, die träge einherschwimmend, sich der Oberfläche des Wassers nähern.

„Abermals ein Erdstoß," meinte Vilandrie sorglos, „wohl Demjenigen, der in diesem Theil des Landes den Himmel oder ein luftiges Zelt statt eines schlecht gefugten Blockhausdaches über sich weiß."

„Das letzte ungefährliche Zucken der entschlafenen Vulkane," antwortete der Doctor ebenso gleichmüthig.

Lionel schwieg. Theilnahmvoll sah Jurassic auf ihn hin. Sie mochte ahnen, was den schwermüthigen Ausdruck seines Gesichtes bestimmte, ahnen, daß seine Gedanken in die Ferne schweiften, weit fort über Länder und Meere.

Auf dem Strande ihre Wanderung fortsetzend, erreichten sie binnen kurzer Frist den Bach, dessen Ufer und Bett ihnen abwechselnd als Weg nach dem Schlupfwinkel der Dacotahs diente. —

Dreizehntes Kapitel.

In den Scott-Bluffs.

Auf dem Südufer des Nordarmes des Nebrasca oder Flachen Flusses beginnend, lagern vor den Rocky Mountains die Scott-Bluffs, ein zerklüftetes Plateau, durch dessen Niederungen die Emigrantenstraße nach Kalifornien führte. In den wilden, zum Theil mit Cedern und Tannen bewaldeten Schluchten, die tief in das Hochland einschneiden, also einigermaßen geschützt gegen winterliche verschüttende Schneestürme, waren in früheren Zeiten hier und da Pelztauscher-Stationen errichtet worden. Ursprünglich erfüllten sie den Zweck, einen regelmäßigen Handelsverkehr mit den Eingeborenen, namentlich mit den weitverbreiteten Stämmen der Sioux oder Dacotahs aufrecht zu erhalten. Nachdem aber in der Nachbarschaft der Weg nach dem Eldorado des Westens gebrochen worden, zog man einen nicht minder erheblichen Gewinn von den endlosen Karawanen, die nach mühseligem Kreuzen der großen Prairie die Gelegenheit willkommen hießen, so viel wie möglich die bereits abgenutzte Ausrüstung zur

Fahrt durch die Rocky-Mountains und die kalifornischen Wüsten zu erneuern, wie die geschwundenen Vorräthe zu ergänzen.

Eine dieser Stationen oder Forts war Eigenthum eines gewissen Laboux, eines verwitterten Kanadiers, der seit seinen Knabenjahren von den Stätten der Kultur nur dann etwas sah, wenn es galt, am Missouri einen Wagentrain mit Tauschwaaren zu befrachten und während dieser Zeit sich täglich nur einmal, aber vorhaltend zu betrinken. Er holte bei solchen Gelegenheiten gewissermaßen nach, was er während des verflossenen Jahres in der Wildniß verabsäumte, wo die Klugheit ihn zwang, sich der Nüchternheit zu befleißigen.

Er war ein langer hagerer Mann, von dem man hätte behaupten mögen, daß die von der Prairie hereinwehende Luft eine ähnliche Wirkung auf ihn ausübte, wie auf einen gefallenen Büffel, der von den Wölfen verschont geblieben und allmählich zu einer Mumie austrocknete. Mit seinem listigen Waschbärengesicht, auf dem nur wenige dürftige Bartproben sichtbar, und den spitzen grauen Augen stand im Einklang eine eigenthümliche Wortkargheit, ohne daß ihm deshalb Menschenfeindlichkeit oder Mangel an Gastfreundschaft hätte zum Vorwurf gemacht werden dürfen. Das Fort hatte er vor langen Jahren in einer der östlichen Schluchten und eine Tagereise weit von dem bekannten Fort Roupideau nach dessen Muster errichtet. Es erhob sich in deren Mündung, von wo aus man das davor liegende breite Thal über die Emigrantenstraße hinweg bis zu der gelben Höhenkette überblickte, auf deren anderer Seite der erwähnte Nebrascaarm in seinem seichten Bett da-

hinsichlich. Die Baulichkeiten bestanden aus aneinander gereihten niedrigen Blockhütten mit Erddächern, die ein längliches Viereck einschlossen. Der auf der einen Seite offene Hof war angefüllt mit schweren Lastwagen, die zur Vermittelung zwischen dem Fort und dem Missouri dienten, und leichteren, sogar Kaleschen, wie solche von nothleidenden Emigranten um ein Billiges hingegeben worden waren. Außerhalb des Hofes standen gewöhnlich einige indianische Lederzelte, deren Besitzer zur Verwerthung der bis dahin erbeuteten Wildhäute eingetroffen waren.

Die meisten Räumlichkeiten der unscheinbaren Hütten dienten als Magazine. Andere waren weißen Pelzjägern zugewiesen worden und solchen Eingeborenen, die als Dolmetscher zu dem Fort gehörten. Laboux' Wohnung, aus mehreren Gemächern bestehend, unterschied sich nur durch den Inhalt von denen seiner Leute. Da sah man dieselben, aus nothdürftig behauenen Baumstämmen hergestellten Wände, dasselbe breite Kamin, in welchem zur Winterszeit ein Scheiterhaufen brannte, auf dem ein ganzes Ochsenviertel mit Bequemlichkeit geröstet werden konnte, und endlich denselben Lehmfußboden, dessen Staublage höchstens einen verwöhnten Städter viel gehindert hätte. Was sonst noch eine Häuslichkeit des Fernen Westens auszeichnete, fand man auch hier. Da hingen Gewehre und indianische Waffen an den Wänden, ferner Kleidungsstücke der verschiedensten Art, die sichtbar schon manchen guten Dienst geleistet hatten. Auf dem Fußboden an den Wänden herum lagen dagegen alle Sorten ungegerbter Häute und Pelze übereinander, an deren eigenthümlich fettigen Duft man sich erst gewöhnen mußte.

Zugleich benutzte man sie, unter Zugabe farbiger wollener Decken erträgliche Schlafstätten herzurichten.

Seit vierundzwanzig Stunden weilten Doctor Bloomfield, Jurassic, Lionel und Vilandrie als Gäste in den düsteren Räumen dieses charakteristischen echt westlichen Heims. Des Doctors Leute hatten in einem Nebengebäude ihre Unterkunft gefunden, während die mit zu der Gesellschaft gehörenden Dacotahs in ihrem auf dem Ufer des in einem tief gelegenen Bett einherrieselnden Gebirgsbaches aufgeschlagenen Zelt hausten.

Der Abend war hereingebrochen. Die Bewohner des Forts wie der Zelte hatten sich gewohnheitsmäßig früh zur Ruhe begeben. Nur in Laboux' Wohnhöhle ersetzte ein Kaminfeuer noch die Beleuchtung von Lampen. Vor demselben saß auf einer zusammengerollten Büffelhaut Jurassic. Neben ihr kniete eine auffällig schöne Halbindianerin, Laboux' Tochter, mit der sie eine lebhafte Unterhaltung führte und durch nichts Unzufriedenheit mit ihrer düsteren räucherigen Umgebung verrieth. Wohl war ihr und dem Doctor ein besonderes Gemach eingeräumt worden, wo vielleicht etwas mehr Ordnung herrschte; allein mit ihrem nimmer rastenden beweglichen Geist hatte sie es vorgezogen, sich an der Unterhaltung der Freunde und Hausgenossen zu betheiligen, anstatt dem Vater Gesellschaft zu leisten, der bis tief in die Nacht hinein den Zustand seiner Sammlungen prüfte und Reisenotizen vervollständigte.

Den Hauptplatz vor dem Kamin hatte Laboux für sich in Anspruch genommen. Zu beiden Seiten von ihm saßen Lionel und Vilandrie. Die kurzen Thonpfeifen glimmten und sandten ihren Rauch in den

rußigen Schlot hinein. Das in Asche zerfallende Reisig knisterte eintönig. Beinah ebenso eintönig klangen, im Gegensatz zu Jurassics einschmeichelndem Organ, die Stimmen der Männer.

„Sie besitzen sicher einen Gießlöffel," bemerkte Lionel zu Laboux gewendet, als eben eine Pause in der Unterhaltung eingetreten war, und er wechselte einen Blick des Einverständnisses mit Vilandrie.

„Natürlich, Mann," antwortete Laboux, ohne die Augen von dem Feuer abzuziehen, „so viele Löffel, daß Sie mit deren Hülfe das ganze Blei der Galena-Bergwerke in Kugeln verwandeln könnten."

„Mit Kugeln bin ich noch versehen," erwiderte Lionel, das scharfe Gesicht des alten Pelztauschers mit heimlicher Spannung betrachtend, „nur den Bleiabguß einer Münze möchte ich anfertigen. Vielleicht darf ich dabei auf Ihren guten Rath zählen."

Laboux warf das Haupt kurz herum und kehrte sich dem Feuer wieder zu.

„Meinen Rath?" fragte er wie beiläufig, „zeigen Sie das Ding her. So viel ich vom Gießen verstehe, ertheile ich Ihnen den gern."

Lionel löste den Talisman von seinem Halse und überreichte ihm denselben.

Als hätte er dadurch eine große Gnade erwiesen, nahm Laboux das Schaustück in Empfang. Nachlässig prüfte er es, hob es indessen alsbald höher und in den Schein der Flammen. Plötzlich kehrte er sich abermals mit einer heftigen Bewegung Lionel zu und rief förmlich drohend aus:

„Verdammt meine Augen! Das Ding haben Sie entweder gestohlen, und das trau' ich Ihnen nicht zu,

oder Sie wurden damit von Einem abgeschickt, wie ein Besserer nie unter diesem gesegneten Dach kampierte."

Wiederum betrachtete er die Münze mißtrauisch, dadurch Lionel einer sofortigen Bestätigung überhebend. Zugleich trat Stille ein. Die junge Halbindianerin, durch seine Heftigkeit erschreckt, sah ängstlich, Jurassic dagegen mit einem Ausdruck des Verständnisses zu ihm auf. Es verrieth sich, daß auf der Reise vom Yellowstone-See herunter zwischen ihr und Lionel ein Vertrauen sich entwickelt hatte, das Geheimnissen keinen Boden mehr gönnte.

„Das stimmt, bei Gott," betheuerte Laboux endlich mit maßlosem Erstaunen, und er schien sich von dem Anblick des Talismans nicht losreißen zu können; „ich will zum letzten Mal einen Tropfen unverfälschten alten Brandy über meine Zunge gespült haben, wenn ich das Ding nicht früher in meinen Händen hielt. Verdammt, junger Mann, da kann kein Irrthum walten; die Löcher besagen es, und das hier durch den Kopf des i wurde vor meinen eigenen Augen mit meinem eigenen Pfriem gebohrt. Und nochmals behaupte ich: wenn Sie's nicht stahlen, schickte ein gewisser Careworn Sie damit an mich ab," und immer wieder drehte er die Münze zwischen den Fingern.

„Kein Anderer als Carewarn oder Jonas, wie er sich auch nannte," räumte Lionel nunmehr offen ein.

„Sagte er Ihnen nichts? Gab er Ihnen keine Bestellung an mich?" fuhr der sonst so wortkarge alte Pelztauscher erregt auf, daß seine Tochter ihn kaum wiedererkannte.

„Er beauftragte mich, wenn immer ich Jemand

begegne, der sich seiner freundlich erinnere, ihn herzlich von ihm zu grüßen."

„Vilandrie! Junge! hörst Du's?" fragte Laboux über die Schulter, „freundlich erinnern sagte er. Die Hölle über Jeden, der seiner anders gedenkt!" und wieder zu Lionel! „Sonst nichts?"

„Er nannte Ihren Namen und beschrieb mir den Weg, den ich ohne Vilandrie's Führung schwerlich so bald gefunden hätte."

„Redete er nicht von Geschäften, von Geld oder Darlehnen?"

„Mit keiner Silbe. Er wiederholte nur ausdrücklich, nach geschlossener Bekanntschaft mit Ihnen die Münze vorzulegen, in Ihnen einen seiner aufrichtigsten Freunde zu verehren, das Weitere Ihrem Ermessen anheim zu geben und Ihnen blindlings zu vertrauen. Was damit gemeint war, konnte ich freilich nicht ahnen, und in die ihn umwebenden Geheimnisse einzudringen, besaß ich kein Recht."

„Bei Gott, als ob ich Careworn selber höre," versetzte Laboux eifrig, „und gab er Ihnen die Münze, so weiß ich, wie ich mit Ihnen d'ran bin." Er ergriff Lionels Hand mit festem Druck und fuhr mit wachsender Wärme fort: „Nach den Ursachen, wegen deren Careworn Sie auf die eigene Fährte schickte, frage ich nicht; aber schlechter Dank wär' es, wollte ich Ihnen weniger Vertrauen schenken, als es von seiner Seite geschah. Und Dank bin ich ihm schuldig — verdammt! mag's außer ihm und mir bisher kein Anderer erfahren haben. Zunächst aber möchte ich hören, ob dieser Dank auf einen Todten oder 'nen Lebenden entfällt."

„Ich bezweifle nicht, daß er zur Zeit sich der besten

Gesundheit erfreut," hob Lionel bereitwillig an, und wie unwillkürlich warf Laboux in seiner Erregung ein:

„Gott segne Ihre Augen für diese Nachricht — aber weiter, weiter."

„Wohlan: Ein Jahr ist beinah verstrichen, seitdem ich ihm Lebewohl sagte, und da versprach sein eiserner Körper noch Jahrzehnte. Als er mir das goldene Schaustück einhändigte, konnte ich freilich nicht vermuthen, daß es mehr sei, als ein Andenken, ein Beweis seiner freundschaftlichen Theilnahme für mich."

„Mehr, weit mehr war's, bei Gott," nahm Laboux wieder lebhaft das Wort," ein Freipaß überall, wo Careworn jemals sein ehrliches Gesicht zeigte, gleichviel ob unter Eingeborenen und Pelztauschern oder anderen Menschen, an deren Thüren Sie vielleicht noch klopfen sollen. Und zu mir sagte er beim Abschied: „„Ob wir uns wiedersehen, ist zweifelhaft. Sollte indessen dereinst mein Sinn nach hier stehen, schwerwiegende Ursache dagegen mich zurückhalten und ich finde Jemand, von dessen Gewissenhaftigkeit ich überzeugt bin, so hören Sie durch ihn von mir. Legt er Ihnen die Münze vor, so wissen Sie, daß es der richtige Mann ist. Begegnen Sie ihm aber, als wär ich's selber, gilt's mir als eine Entschädigung für manche erlittene Unbilde."" Ja, so redete er, und daß manch bitteres Leid über sein Haupt hingezogen war, das konnte man aus seinem Gesicht lesen, ohne ihn d'rum zu befragen. Auch fügte er hinzu, ich möchte den Sendboten nicht als eine lebendige Mahnung betrachten, sondern als einen Freund, dem er auf seiner Wanderschaft jede Erleichterung gönne. Das sollte nämlich heißen, ich möchte 'nen Strich durch die Rechnung machen, wenn

ich das Geld, das er mir zinsfrei vorschoß, als ich in großen Nöthen war, nicht missen könne. Allein die Sache kam anders. Verdammt! Mit den fünftausend Dollars, die ich in St. Louis auf seinen Namen erhob, beseitigte ich nicht nur eine peinliche Verlegenheit, die mich um den letzten Kredit gebracht hätte, sondern ich gerieth auch in die Lage, meinen Geschäftskreis zu erweitern, so daß bald doppelt so viel einkam. Wurden Sie aber nicht mit dem Einkassieren beauftragt, ist's meine Sache, Ihnen die Summe bis auf den letzten Cent zur Verfügung zu stellen. Sie brauchen nur zu sagen, wie viel sie jetzt benöthigen und wohin ich Ihnen die Wechsel für den Rest ausstellen soll. Ob nach San Francisco, St. Joseph oder St. Louis, ist mir einerlei."

Lionel, von einer Ueberraschung in die andere gleichsam hinein gejagt, antwortete zweifelnd:

„Ohne Bevollmächtigung eine so erhebliche Summe an mich nehmen — nein, es ist unmöglich."

„Sie haben die Münze," erwiderte Labouy mit einer gewissen ernsten Entschiedenheit, „und die ersetzt jede schriftliche Anweisung. Das wußte Careworn, als er Sie zu mir schickte. Ich kenne seine Manier; in der lag immer etwas Räthselhaftes. Sind Sie aber sein rechter Freund oder ihm ebenfalls zu Dank verpflichtet, so werden Sie über das Geld frei verfügen, es sei denn, Sie wären mit 'nem Kredit ausgerüstet, groß genug, halb Kalifornien aufzukaufen."

Lionel lachte, wie sich selbst verspottend.

„Was aufzukaufen ich im Stande bin, reicht kaum noch über den Werth zweier Pferde hinaus," bekannte er offenherzig; „ginge ich aber wirklich auf Ihr Anerbieten ein, was mich unter den obwaltenden Ver-

hältnissen weniger Ueberwindung kostete, so würde ich mir vorbehalten, das, was für mich in Anspruch zu nehmen ich vielleicht gezwungen wäre, als Darlehn zu betrachten, das zurückzuerstatten mich nur ein verfrühter Tod hindern könnte. Die Form des Empfangscheins aber —"

„Zur Hölle mit Ihrem Empfangschein'" polterte Laboux dazwischen, „oder meinen Sie, ich sei weniger Gentleman, als Careworn? Verdammt! als ich ihm die Quittung über die fünftausend Dollars überreichte, zerriß er sie. „„Was hilft mir die Quittung, wenn der gute Wille fehlt, was aber der gute Wille, wenn's Geld nicht da ist?"" sagte er, und dabei ist's geblieben und wird auch zwischen uns Beiden nicht anders werden," und zur Besiegelung des Einverständnisses drückte er Lionel wieder die Hand. Zufällig streifte sein Blick Jurassic, in deren fröhlichen Augen sich Erstaunen über das Vernommene spiegelte.

„Ja, meine schöne, junge Lady," hob er väterlich herablassend an, „so verkehren rechtschaffene Männer miteinander; und wenn im Eifer hier und da eine unchristliche Verwünschung mir über die Zähne gleitet, ist's bei Gott nicht ärger, als wenn ein Anderer mit frommen Sprüchlein aus der Bibel um sich wirft, wie mit leeren Nußschalen. Das eine ist so viel werth, wie das Andere, und in Ihren guten Augen steht geschrieben, daß um solcher Kleinigkeiten willen Sie 'nen alten Pelztrader nicht verdammen."

„Sicher nicht," betheuerte Jurassic mit ihrem gewohnten herzigen Lächeln; „und zu Ihrer Beruhigung bekenne ich, daß unser Freund Vilandrie mir Marches zu hören gab, was den Ohren eines jungen Mädchens

gerade nicht schmeichelt, ohne daß ich deshalb ungünstiger von ihm dächte.

Vilandrie grinste geschmeichelt.

„Und ich behaupte," erklärte er aus voller Ueberzeugung, „daß wenn je eine junge Lady geeignet, sich an der Berathung ernster Männer zu betheiligen, ohne ihnen zugleich einen Maulkorb anzulegen, so ist's Miß Jurassic Bloomfield. Und nun eine andere Frage. Bevor die gelöst ist, lohnt sich's nicht mit dem Anfertigen eines Bleiabgusses. Schuh-Schuh-ga, dieser alte Spitzbube von Medicinmann, lebt der noch und wird er sich willig finden lassen, einen gestohlenen Brief herauszugeben?"

„Vorausgesetzt, er fiel nicht längst der Vernichtung anheim," fügte Lionel besorgt hinzu.

„Fand er seinen Weg in des alten Burschen Zauberranzen, so ist er auch noch drinnen, oder er müßte ein schlechter Medicinmann sein," versetzte Laboux zuversichtlich.

„Wo finden wir ihn?" fragte Vilandrie.

„Nicht allzuweit von hier in den Bluffs. Seitdem er zu alt und hinfällig geworden, den Büffelheerden zu folgen, lebt er gemächlich auf meine Kosten, und ich gönn's ihm gern."

Bevor eine Erwiderung folgte, wurde mit Heftigkeit an das nach dem Hofe hinausliegende kleine Fenster geklopft. Eine klagende Frauenstimme ertönte, indem sie herein rief:

„Um der Barmherzigkeit Gottes willen, öffnet und laßt mich ein! Schnell! Rettet mich oder ich sterbe vor Eurer Schwelle!"

Alle waren aufgesprungen. Während Jurassic und

die junge Halbindianerin verstört auf das Fenster sahen, zog Vilandrie den vor der geschlossenen Thür liegenden Holzknebel zurück, und herein schwankte eine jugendliche Frauengestalt, die, vollständig athemlos, sich nur noch mit Mühe aufrecht erhielt. Aufgelöst wogte goldblondes langes Haar um das schön geformte Haupt; Spuren einer wilden Flucht waren an der Bekleidung erkennbar. Mit einem ergreifenden Ausdruck bangen Flehens schweiften ihre großen blauen Augen von Einem zum Andern. Zagen ergriff sie, daß sie kein Wort hervorzubringen vermochte. Es lähmten ihre Zunge die auf sie gerichteten Blicke der ernst schauenden Männer. Ihre Angst erhöhte die düstere höhlenartige Umgebung mit den vielen Merkmalen eines rauhen Gewerbes. Vilandrie hatte gleich nach ihrem Eintritt Späne auf die Kamingluth geworfen. Die wachsende Helligkeit und der Anblick Jurassics, die mit der bräunlichen Gefährtin abseits stand und sie von dort aus mitleidig betrachtete, schien den gänzlich gesunkenen Muth der jungen Fremden wieder zu beleben. Tief auf athmete sie. Die Lippen öffneten sich zu einer Anrede, als Laboux, ihre Noth begreifend und würdigend, ihr mit den Worten zuvorkam:

„Sie befinden sich in meinem Hause so sicher, wie nur je als Baby auf dem Schooß Ihrer Mutter. Hier darf Ihnen kein Haar gekrümmt werden; das lassen Sie sich gesagt sein. Sie sehen da die junge Lady. Mit der setzen Sie sich Seite an Seite, bevor Ihre kleinen Füße Ihnen den Dienst versagen. Und Du Marion," rief er seiner anmuthigen Tochter zu," sorge für einen warmen Trunk und etwas Festerem dazu."

„Gott sei Dank," entquoll es gleichsam dem ängstlich

pochenden Herzen, und von Jurassic unterstützt, ließ die junge Fremde sich neben ihr nieder. Und weiter, als das aufsteigende Blut ihre ohnehin erhitzten Wangen zu sprengen drohte: „weisen Sie mich nicht fort — retten Sie mich vor meinen Verfolgern — ich flehe Sie an um des Himmels willen“ —

„Ruhig, ruhig, meine junge Lady,“ unterbrach Laboux sie beschwichtigend, „hier bedarf es keines Flehens und Beschwörens. Wer meine Gastfreundschaft anruft, ist mir heilig und soll es auch Anderen sein. Ich calculier', Sie haben von einem der am Fluß lagernden Emigrantenzüge Ihren Weg auf hier genommen.“

„Ja, ich ertrug es nicht länger,“ hieß es unter andringenden Thränen zurück, „ich mußte flüchten, sollte ich nicht verzweifeln. Die Lage dieses Hauses war mir — von Jemand beschrieben worden. Dann sah ich den Rauch der Schornsteine aus der Ferne. Es war die letzte Gelegenheit, dem Verderben zu entrinnen; da benutzte ich die hereinbrechende Dunkelheit zur Flucht. Man wird mich bald vermissen, wenn es nicht schon geschah, und mich verfolgen. Lieber aber will ich sterben, als noch einmal dahin zurückkehren, wo das Schrecklichste über mich verhängt wird.“

Wie die anderen Anwesenden, mochte auch Laboux die eben vernommene Betheuerung mit der ganzen Erscheinung des kaum dem Kindesalter entwachsenen reizvollen Mädchens vergleichen, denn erst nach kurzem Sinnen antwortete er tröstlich:

„Wohin Sie nicht wollen, dahin brauchen Sie nicht zu gehen; und daß man Sie nicht mit Gewalt fortschleppt, dafür bin ich der Mann.“

„Aber ich zähle erst siebenzehn Jahre — nur einige

Monate darüber — Jemand sprach zu mir von Minderjährigkeit und dem Recht eines Vormundes —"

„Zum Henker damit! Zählten Sie deren erst sieben, machte es keinen Unterschied in diesem Theil des Landes. Doch fassen Sie sich zuvörderst, und widerstrebt es Ihnen nicht, dann erzählen Sie mit 'n paar Worten, um was es sich handelt. Das giebt mir vielleicht eine Handhabe, für Sie einzutreten, wenn es nöthig sein sollte."

Die junge Fremde dachte nach. Sie kämpfte offenbar mit sich selbst. Der sanfte Druck, mit dem Jurassic ihre Hand hielt, führte indessen eine schnelle Entscheidung herbei; denn wiederum die Blicke der sie theilnahmvoll beobachtenden Männer suchend, hob sie schüchtern an:

„Es ist wohl meine Pflicht, Sie mit den Umständen vertraut zu machen, die mich zum Davonlaufen bewogen. Ich flüchtete von der Karawane, die der Bruder meines verstorbenen Vaters ausrüstete. Auch die Mutter verlor ich, als ich noch sehr jung war, und so kam es, daß der Onkel mich in seine Familie aufnahm. Dort lebte ich zufrieden und glücklich, doch nur so lange, bis — bis —" die Sprache versagte ihr. Sengende Gluth schoß in ihr Antlitz. Thränen der Angst und Verwirrung liefen in ihren Augen zusammen.

„Scheuen Sie nicht, offen zu reden," ermuthigte Laboux, „wird's Ihnen aber schwer, mit einem ordentlichen Bekenntniß herauszurücken, so will ich versuchen, das Betreffende von ihrem hübschen Angesicht herunter zu lesen. Also: bis — bis irgend ein verwegener Bursche sich in Ihr unschuldiges Herzchen einschlich und ihnen mit allen nur denkbaren Eiden zuschwor, ohne Sie nicht leben oder sterben zu können."

Erstaunt sah die junge Fremde zu dem bezeichnend grinsenden Pelztauscher auf. Kindlicher Unglaube lugte aus ihren Augen.

„Ich verrieth es nicht, —“ stotterte sie in ihrer Verlegenheit mit einem Ausdruck, daß sogar Jurassic eines Lächelns sich nicht zu enthalten vermochte, und auf seine Art neckisch fiel Laboux ein:

„Aber ich errieth es, und das lassen Sie sich nicht gereuen. Ist das Geheimniß heraus, so fand es seinen Weg zu Ohren, in denen es sicher genug aufbewahrt ist. Und nun weiter, meine herzige junge Ausreißerin: Das mit dem Burschen hat also seine Richtigkeit. Vielleicht trifft's auch zu, wenn ich muthmaße, daß andere Leute diese Angelegenheit nicht billigten und zwischen Sie Beide traten —“

„Mehr als das,“ sprudelte die Fremde nunmehr mit rührendem Eifer hervor, und nachdem das Eis einmal gebrochen war, kostete es sie keine Ueberwindung mehr, ihr bedrängtes Herz ganz auszuschütten. „Ja, viel mehr; denn auf das Dazwischentreten beschränkte der Onkel sich nicht. Er besitzt nämlich einen Sohn, William heißt er, der ist zehn Jahre älter als ich, und den hatte er mir zum Manne bestimmt, ohne mich zu befragen, wie er mir gefiele. In guter Freundschaft hatte ich freilich von jeher mit ihm gelebt; allein von dem Tage ab, an dem ich Kenntniß von dem hinterlistigen Plan erhielt, wurde er mir verhaßt. Ich entdeckte sogar eine heimtückische Natur in ihm, und lieber laufe ich bis ans Ende der Welt, bevor ich mich ihm zu eigen gebe. Und James —“

„Wer ist James?“ fragte Laboux ergötzt.

„Nun, er — der James Wheeler — ich selbst

heiße Eliza Parker — der pflichtet mir in allen Dingen bei, und als wir uns noch mit goldenen Hoffnungen trugen, hieß es plötzlich, ich sollte den Onkel und seine Familie nach Kalifornien begleiten. Wie ein Wetterschlag traf uns diese Kunde. Da half weder Flehen noch Trotzen. Außer James stand Keiner zu mir, und ich mußte mich in die gräßliche Nothwendigkeit fügen. Mein letztes Hoffen ruhte in James, der sich als einen treuen und muthigen Mann auswies und heilig gelobte, mir überall hin zu folgen, und wär's nach dem Monde hinauf — das war sicher ehrenwerth."

„Sehr ehrenwerth," wiederholte Laboux mit einem eigenthümlichen Zucken um die schmalen bartlosen Lippen; „aber ich vermuthe, Sie sind nicht mittellos. Dergleichen trägt nämlich zuweilen nicht wenig zur Treue bei."

„Das mag sein," versetzte Eliza, und sie runzelte die Brauen zürnend und mehr und mehr erwachte die in ihr schlummernde Selbstständigkeit und damit eine gleichsam kindliche Kampfbereitschaft, „sündhaft aber wäre es, James Dergleichen zuzutrauen. Denn er ist nicht nur ein kluger, ansehnlicher Mann, wie es nicht viele auf Erden giebt, sondern auch so rechtschaffen und stolz, daß viel ältere Leute von ihm lernen könnten," und nicht achtend, daß ihre Zuhörer mit einem Lächeln des Ergötzens über den versteckten Angriff auf Laboux nicht zurückhielten, sprach sie noch eifriger: „Müßte ich aber argwöhnen, daß Sie nachtheilig über ihn dächten, wohl gar meine Angaben bezweifelten —"

„Nicht weiter, Miß Eliza," unterbrach Laboux sie lachend, „im Gegentheil, ich behaupte sogar, daß ein

Mann, dem es gelang, in Ihrem wunderlichen Kinderherzchen sich einen warmen Platz zu sichern, alle die ihm zugesprochenen Lobpreisungen im höchsten Grade verdient."

Eliza's aufwallender Zorn war besänftigt. Als hätte sie des Erzählens kein Ende gewußt, um so schnell wie möglich alles sie Bedrückende von der Seele herunter zu reden, fuhr sie fort:

„Die Leute nennen mich allerdings wohlhabend, was mir nebenbei ziemlich gleichgültig; aber gerade das mag die Ursache zu dem Plan mit meinem Vetter William sein. Da ist der James ein anderer Mann; der sieht nicht auf Reichthum, obgleich er selber nicht viel davon besitzt. Das vertraute er mir nämlich an in derselben Stunde, in der er — nun — es war eine schöne Stunde," und sie sah einige Sekunden unverkennbar beseligt in's Leere; dann hieß es weiter: „Wir hatten also die Ueberlandreise noch nicht lange angetreten, als James eines Abends plötzlich vor mir stand und mir ganz heimlich anvertraute, daß er sich bei einer Karawane befinde, die nur eine Tagereise weit hinter uns gleichen Schritt mit uns halte. Das war doch gewiß aufmerksam von ihm —"

„In der That sehr aufmerksam," bestätigte Laboux, während Vilandrie munter vor sich hinlachte und Lionel und Jurassic einen Blick herzlichen Wohlgefallens wechselten.

„Und mehr noch," nahm Eliza ihre Erzählung unbeirrt wieder auf, „ihn so nahe zu wissen, war ein rechter Herzenstrost für mich, ohne den ich auf dem endlosen Wege mich längst zu Tode gegrämt hätte."

„Sie sahen sich von da ab unterwegs häufiger?"

„Nicht so oft, wie es wünschenswerth gewesen wäre, und dann auch nur verstohlen zur nächtlichen Stunde. Nachdem aber der tückische Vetter uns einmal belauschte, waren die Zusammenkünfte gefährlich. Denn von da ab behielt der Onkel mich schärfer im Auge. Er schwor mir sogar zu, jeden Fremden, der sich Nachts dem Lager nähere, todtzuschießen, woran ich freilich nicht glaubte, allein eine Störung war es immerhin für uns. Es blieb also nur übrig, unter freundlicher Beihülfe edel gesinnter anderer Reisender Briefe und Botschaften zu wechseln und auf diesem Wege meine heutige Flucht vorzubereiten. Dazu wäre es vielleicht gar nicht gekommen, hätte der Onkel in seinem Zorn nicht gelobt, in Fort Laramie durch den Kommandanten oder eine andere Persönlichkeit mich mit dem widerwärtigen Vetter trauen zu lassen. Und so kam es, daß ich, ausgerüstet mit gutem Rath, heut das Weite suchte. Das Uebrige wissen Sie. Hier bin ich, und wollen Sie mich nicht grenzenlos unglücklich machen — o, in den Tod jagen, so werden Sie mich beschützen, wie Ihre eigenen Kinder, wenn die in Noth wären."

„Sicher geschieht das, Miß Eliza, schon allein um des Heldenmuthes willen, den Sie bewiesen haben. Aber Ihr James, dieser hinterlistige Bursche, der sich erdreistete, das hübscheste Mädchen zwischen dem Mississippi und hier für sich einzufangen, wo steckt der?"

Eliza, deren Angst und Sorge dem ihr erwiesenen Wohlwollen gegenüber sich wie bei einem getrösteten Kinde verflüchtigten, lächelte befriedigt und erklärte:

„Alles geordnet, Herr Laboux. Daß ich die Flucht allein antrat, konnte nicht umgangen werden. Es

kommt nämlich Alles darauf an, daß der Onkel, wenn er morgen Ruhetag hält und bei dem bekannten Train nach dem James forscht, ihn dort vorfindet. Dadurch geräth er hoffentlich auf den furchtbaren Verdacht, daß ich, aus Angst vor der Verheirathung mit dem tückischen Vetter, meine Drohung wahrgemacht und mich in die Fluthen des Nebrasca gestürzt habe, sicher ein heilsamer Schrecken für ihn."

„Dazu wären Sie im Stande?"

„Unbedingt, wenn es keinen anderen Ausweg giebt. Der James würde sicher meinem Beispiel folgen."

„Da könnte der Nebrasca mit seinen Fluthen, die gerade jetzt auf den tiefsten Stellen Ihnen kaum bis an die Kniee reichen, nur wenig helfen."

„Das weiß der Onkel ebenso wenig wie ich selber es bisher wußte. Wenn er nur seinen Schrecken davon hat. Er mag auch glauben, ich sei nach den Bluffs hinaufgeklettert und habe mich kopfüber in einen Abgrund gestürzt. Die Wirkung bleibt dieselbe. Der James kommt ebenfalls hierher, aber erst nach drei oder vier Tagen. Dann ist der Onkel mit seinem Train hoffentlich aus dem Wege. Nachher sehen wir weiter. James führt übrigens sein ganzes Vermögen bei sich; ist das nur recht bescheiden, so wiegt es zur Zeit doch schwerer, als Millionen. Denn ich selber besitze keinen rothen Cent, dafür sorgte der Onkel wohlweislich, und mein ganzer Kleidervorrath beschränkt sich auf das, was ich jetzt auf dem Körper trage."

„Wunderbar, wie solch junge Liebesleutchen rechnen, wenn Sie nicht von einander lassen können," meinte Laboux, den Kopf bedächtig schüttelnd.

„Auch uns erschien es wunderbar und doch so

natürlich. Doch jetzt eine inständige Bitte: Hier liegen Scharlachdecken umher. Könnte eine davon vielleicht an einer Stange befestigt werden, um von dem höchsten Ihrer Dächer zu wehen? Morgen zieht nämlich der James da drüben auf der Landstraße vorüber; da wäre das ein Signal für ihn, daß ich bei Ihnen gut aufgehoben bin. Der arme Junge ängstigt sich sonst zu sehr. Und vorläufig darf er sich doch des boshaften Onkels wegen nicht sehen lassen."

„Das soll pünktlich ausgeführt werden," betheuerte Laboux wiederum lachend, und mit ihm lachte Vilandrie, während Lionel das lebhafte reizvolle Wesen mit einem Anfluge von Wehmuth betrachtete und Jurassics warme Blicke an dem blühenden Kindermunde hingen, als wäre er der Urquell aller Weisheit gewesen. „Ja, pünktlich und bedachtsam," wiederholte Laboux, „schon allein um des fröhlichen Sonnenscheins willen, den Sie mit Ihrem liebeflammenden Herzchen in meinen Fuchsbau trugen."

„Ich denke dabei weniger an mich selbst, als an den armen James," entschuldigte Eliza mit einem holden Erröthen der Verschämtheit; „und er verdient wirklich diese kleine Aufmerksamkeit — Sie werden ihn ja kennen lernen. Bis zu seiner Ankunft müssen Sie mich freilich vertheidigen. Von da ab fällt das Beschützen ihm zu, und dazu ist er der rechte Mann."

„Was ich durchaus nicht bezweifle, meine herzige Miß Eliza. Zunächst sagen Sie mir, ob Sie Jemand begegneten, als Sie über den Hof flüchteten."

„Ich sah oder hörte Keinen. Jede Begegnung fürchtete ich und rannte daher so leise wie eine Maus."

„Um so besser. Denn vorläufig muß Ihre An-

wesenheit hier Geheimniß bleiben. Ich setze voraus, auch außerhalb des Hofes trafen Sie mit Niemand zusammen?"

„Mit keiner menschlichen Seele — und dennoch, aber weit abwärts. James hatte mir nämlich sagen lassen, ich möchte vor allen Dingen trachten, die Stelle zu erreichen, wo der Bach mit seinem Buschwerk in der kahlen Ebene verschwindet; da könnte ich mich im Fall der Noth verbergen. So geschah auch, denn ein Irrthum war nicht möglich. Bevor ich aber den Schatten der Bäume gewann, erschien Jemand im Freien, der ebenfalls auf das Fort zuschritt. Da er sich sehr langsam einherbewegte, ich es aber eilig hatte, stürmte ich vollen Laufs an ihm vorbei und sah nur, daß er ein Pferd hinter sich führte, und das war schwer beladen, wie ich trotz der Dunkelheit unterschied. Zum Glück redete er mich nicht an; ich wäre sonst gestorben vor Angst, und in der nächsten Minute war ich weit voraus. Er mag mich gar nicht gesehen haben."

„Gesehen hat er Sie," versetzte Laboux mißmuthig, „und zwar so genau, daß er Sie auf den ersten Blick wiedererkennt. Verdammt! Das war kein Anderer, als der Satansbursche, der Vincenti, und der besitzt am Tage die Augen eines Falken, und des Nachts die einer Ohreule. Seit zwei Tagen war er verschwunden — das ist nämlich seine Art — und da kehrt er jetzt mit seiner Jagdbeute heim; er kann also kaum heran sein — Marion!" rief er seiner Tochter zu, „die beiden Ladies werden wohl darüber wachen, daß das Fleisch nicht verbrennt. Du geh unterdessen dem Vincenti entgegen und sage ihm, bevor er mit einem Anderen eine Silbe wechselte, möcht er zu mir kommen."

Schweigend entfernte sich Marion. Verstört sah Eliza ihr nach, erlangte indessen alsbald ihre Besonnenheit und damit ihr Vertrauen auf den Schutz Laboux' zurück. Mit kundiger Hand, geübtem Blick und mädchenhafter Geschäftigkeit prüfte sie die Speisen. Im heiteren Verkehr mit Jurassic richtete sie das für sie allein bestimmte Mahl auf dem schweren Plankentisch an. Dann saßen die angehenden Freundinnen einander gegenüber, fortgesetzt gedämpft plaudernd, hin und wieder halb unterdrücktes Lachen einschaltend.

Vierzehntes Kapitel.

Vincenti.

Schweigend beobachteten die Männer die beiden Mädchen, wie die zwischen ihnen keimende Vertraulichkeit immer mehr Boden gewann. Man hätte sie in der That mit hellem Sonnenschein vergleichen mögen, der, trotz der düster flackernden Beleuchtung, Licht und Wärme in dem räucherigen Raum verbreitete.

„Wie ein Kind, dessen Spielzeug zerbrach und von einer freundlichen Hand wieder hergestellt wurde, tröstete sich die junge Abenteurerin," meinte Lionel zu den beiden alten Freunden, denen zur Zeit die Tabakspfeife über Alles zu gehen schien; „welch reines unschuldiges Gemüth muß aber in den anmuthigen Geschöpf wohnen, wenn es nicht zögert, Diejenigen, die ihr die rettende Hand entgegenstrecken, zutraulich zu Mitwissern der heiligsten Geheimnisse zu wählen."

„Es mag sein, daß ich der feinen Außenwelt fremd geworden bin," ging Laboux ungesäumt auf das eröffnete Gespräch ein, „vielleicht lernte ich auch in meinem Leben nie viel davon. Indem ich aber das

junge Ding mit seinem Liebeskummer betrachte, begreife ich nicht, daß so viel Herzensangst und Sorglosigkeit hart nebeneinander hausen können. Und hängen will ich wie die elendeste Büffelzunge, die je über einem mäßig schwälenden Feuer geräuchert wurde, wenn nicht Beides aufrichtig und ehrlich."

Mit einer gewissen Ueberlegenheit im Tone der vorsichtig gedämpften Stimme erwiderte Vilandrie:

„Solch verliebtem Kinde ist Alles zuzutrauen. Weint's mit dem einen Auge und lacht's mit dem anderen, ist's nicht zum Erstaunen. Verdammt, Mann, gedenk' an unsere eigene Jugend, ob wir nicht die verrücktesten Burschen waren, die um 'nen einzigen Liebesblick aus schwarzen Augen ihren Skalp zehnmal auf's Spiel setzten. Und damals waren's noch andere Zeiten. Da glitt 'ne Kopfhaut schneller vom Schädel herunter, als heut ein eitles Muttersöhnchen mit 'nem Kamm durch's Haar fährt."

„Bei Gott, Vilandrie, andere Zeiten und bessere obenein. Laß nur erst die verruchte Eisenbahn über die Ebenen gebaut sein — und im Schilde führt man Dergleichen — so dauert's nicht lange, bis der letzte Büffel seine Knochen an der Sonne bleichen läßt und der letzte braune Jäger sich schlafen legte. Zur Hölle mit der Civilisation, wenn sie Alles zertritt, was 'nem freien Menschen Freude bereitet."

Nachdenklich sahen die beiden rauhen Gefährten in's Feuer. Was sie an Erinnerungen aus den lodernden Flammen herauslasen, das war gewiß genug, um Bände auf Bände zu füllen und doch dazu bestimmt, der Vergessenheit anheim zu fallen. Theilnahmvoll überwachte Lionel sie. Viel hätte er darum gegeben, durch

ihre Augen in eine weit zurückliegende Vergangenheit blicken zu können. Ihren Ideengang zu stören, erschien ihm als ein Fehl, wie ihnen selbst das Schweigen willkommen sein mochte. Denn die kosenden Stimmen der beiden Mädchen übten keine andere Wirkung auf sie aus, als der süße Drosselschlag, dessen Einfluß man, ohne es recht zu wissen, unterworfen ist.

Da öffnete sich die Thür und herein schritt Marion. Ihr auf dem Fuße folgte ein etwa achtzehnjähriger Bursche, dem man sofort die mexikanische Abkunft ansah. Während Marion sich den Mädchen zugesellte, schritt er mit der zuversichtlichen Haltung eines gereiften Mannes nach dem Feuer hinüber. Nachlässig schweiften seine Blicke über Jurassic und Eliza hin. Leichtes Neigen seines von dichtem schwarzen Gelock umwogten Hauptes galt als Gruß; und doch hatten Beide die Empfindung, als ob seine großen glanzvollen Augen sie bis in die heimlichsten Regungen hinein durchschaut hätten. Wilder Trotz spiegelte sich in seinen weichen bartlosen Zügen. Dessen ungeachtet durfte sein Gesicht als schön bezeichnet werden. Ebensowenig erfuhr die schlanke Gestalt, die eine ungewöhnliche Gewandtheit ahnen ließ, durch die abgetragene staubige leichte Bekleidung eine Beeinträchtigung.

Seinen Gruß an Laboux beantwortete dieser mit den Worten:

„Wenn auf Deinen einsamen Streifzügen Dich eines Tages der Teufel holt, kann's nicht überraschen."

„Da hätte er mich längst holen müssen," erwiderte Vincenti sorglos, „wird mir's Blut auf der Jagd heiß, kann ich's nicht hindern."

„Zwei Tage bliebst Du fort. Ich vermuthe Du kamst nicht mit leeren Händen nach Hause."

„Mit leeren Händen wäre ich nicht gekommen, und hätte es mich eine Woche gekostet. Zwei Bergschafe brachte ich und die Haut eines Jaguars. Der Gaul hatte seine Last daran."

„Begegnetest Du in der Nachbarschaft Jemand?"

„Ein Frauenzimmer lief mir über den Weg," antwortete Vincenti gleichmüthig. Er sah nach dem Tisch hinüber. Jurassic war ihm ebenso fremd, wie Eliza. Er wies auf Letztere, indem er zuversichtlich erklärte: „Die da war's. Ich erkenne es an dem langen Haar, das hinterher flatterte."

„Gut, Vincenti. Du bist ein pfiffiger Junge und begreifst, daß wenn ich Jemandes Anwesenheit hier verheimlichen möchte, ich auch einen guten Grund dazu habe. Sprich also zu Keinem über die junge Lady. Sollte Jemand von der Emigranten-Straße herüber kommen und Dich d'rum befragen, so gieb den Bescheid, Du hättest bessere Dinge zu thun, als um jeden Fremden Dich zu kümmern."

„Ich sage nicht mehr, als nothwendig, Jemand auf den falschen Weg zu treiben."

„Recht so, Du wirst hungrig sein. Willst Du essen und trinken, so setz Dich zu den Ladies und thue Dein Bestes. Marion wird für Dich sorgen.

Vincenti warf wieder einen durchdringenden Blick auf die beiden holden Gäste. Die höhere Gesittung, die sich in deren ganzer Erscheinung verrieth, mochte ein Gefühl der Blödigkeit in ihm erzeugen. Er erröthete wenigstens, zuckte aber die Achseln geringschätzig.

„Ich muß nach meinem Pferde sehen," sprach er gelassen, „in unserem Bau brennt Feuer, da ist bald ein Stück Fleisch geröstet."

„Wie Du willst," versetzte Laboux. Gleich darauf trat Vincenti ins Freie hinaus.

Die Thür hatte sich kaum geschlossen, als Eliza, von neuer Unruhe ergriffen, hastig vor Laboux hintrat.

„Ich bin Ihnen so sehr, sehr dankbar," hob sie bis zu Thränen gerührt an, als der Alte formlos einfiel:

„Hier giebt's nichts zu danken. Sie haben nur nöthig, sich in diesem Bau verborgen zu halten, damit der Eine oder der Andere, sollte man Ihnen wirklich nachspüren, keine Gelegenheit zu Dummheiten findet. Fragt mich aber Einer, leucht' ich ihm heim, das er's Wiederkommen vergißt."

„Sie fügen ihm keinen Schaden zu? Schießen nicht auf ihn?" fragte Eliza ängstlich.

„Nein, wenigstens so lange nicht, wie er mit dem Schießen keinen Anfang macht, und dazu wird ihm wohl die Lust fehlen."

„Wie gut Sie sind," sprach Eliza herzinnig und zutraulich umspannte sie mit beiden Händen die harte Rechte des Pelztauschers, „als Fremde kam ich zu Ihnen, und doch könnte ein Vater nicht fürsorglicher sein —"

„So rathe ich der jungen Gesellschaft als Vater, sich endlich zur Ruhe zu begeben. Miß Jurassic findet ihr Nest ohne Wegweiser. Und Sie, Miß Eliza, folgen meiner Marion. Die sorgt gewissenhaft für ein erträgliches Lager; auch mit Kleidungsstücken hilft sie gern aus, so weit ihr Vorrath reicht."

Die drei jugendfrischen Gestalten erhoben sich ungesäumt. Sie fühlten aus Labouχ' bündiger Rede heraus, daß er den Abend mit Lionel und Vilandrie allein zu beschließen wünschte. Hierhin und dorthin schlüpften sie, wie junge Dachse in ihrem Röhrenbau. Zwei Thüren öffneten sich und fielen zu. Dann lag der düstere Raum still.

Das Feuer brannte niedriger. Stumm überwachten die drei Männer das Tanzen der um ihr Leben kämpfenden Flämmchen. Keiner dachte daran, neues Holz auf die Gluth zu werfen. Der von den Kohlen ausströmende Schein genügte ihnen zu Allem, was sie nur irgend hätten vornehmen können.

„In dem Vincenti steckt in der That der leibhaftige Satan," brach Labouχ nach längerer Pause die herrschende Stille, „das sah ich ihm schon vor 'nem Dutzend Jahren an, als er mir unversehens ins Haus schneite; seitdem ist's nicht anders mit ihm geworden. Oft bereute ich meine Barmherzigkeit und doch brachte ich's nicht über's Herz, ihn zum Teufel zu schicken. Wollte ich wirklich einmal Ernst machen, schwebte mir alsbald das Bild seiner sterbenden Mutter vor, und da war's mit dem Zorn vorbei."

„Ein auffallend schöner, junger Mann," bemerkte Lionel in der dumpfen Hoffnung, mehr über den offenbar verrufenen Burschen zu hören.

„Und kräftig herausgewachsen ist er ebenfalls in den letzten Jahren," fügte Vilandrie hinzu.

„Schön und kräftig? Ja," gab Labouχ mürrisch zu, „und ich für meine Person möchte nicht alle die falschen Eide auf mein Gewissen nehmen, die er in seinem Leben den Weibern noch zuschwört, vorausgesetzt,

er wird nicht vorher gehangen oder in irgend 'nem Handgemenge todtgeschossen."

„Er muß sehr jung gewesen sein, als Sie ihn bei sich aufnahmen," versetzte Lionel, der beim ersten Anblick rege Theilnahme für den seltsamen Hausgenossen empfand.

„Sechs Jahre zählte er, und ein Bürschchen war's, das man nicht ohne 'ne Art Rührung betrachtete, so mannhaft und trotzig funkelten seine dunklen Augen unter den schwarzen Locken hervor. Aber die Mutter erst! Verdammt! Der hatten Elend, Jammer und Herzeleid zwar in 'ner Weise zugesetzt, daß der Tod nur mit dem Finger zu drohen brauchte, um sie hinter sich her zu locken; doch ihre Schönheit, obgleich gewelkt, wie das Gras auf den Ebenen im Octobermonat, war noch immer vorhanden. Und von ihr hat der Schlingel die Augen, nur daß die ihrigen sanft schauten, wie der Mond in 'ner warmen Frühlingsnacht. Und diese selbigen Augen sah ich in Thränen schwimmen, daß es Einem das Herz brechen konnte, als sie ihren Sohn mir auf die Seele band, und das ist mit Ursache, daß ich zu weichmüthig gegen ihn war. Bei Gott, oft genug meinte ich, ihm das Leder gerben zu müssen, kam aber nicht dazu. Ich fürchtete, die Mutter würde die Schläge in der Erde fühlen. Auch gefiel's mir, wenn er mich unerschrocken ansah, wie 'n junger Grizzly an der Kette, den man nur 'ne Kleinigkeit zu reizen braucht, um alle seine Zähne zu sehen. Und dann die Art, wie er schon damals im Trotz die Achseln zuckte, wenn er nicht reden mochte, und damit doch mehr sagte, als manch Anderer in 'ner ganzen Predigt."

Eine Pause trat ein. Laboux rauchte etwas eifriger.

Nachdenklich sah er den enteilenden bläulichen Wölkchen nach. Da weder Lionel noch Vilandrie störend in seine Betrachtungen eingriffen, nahm er die Erzählung alsbald wieder auf.

„Herbst war es," begann er „und selten kam noch ein flinker Maulthiertrain vorüber, als eines Tages die von Kalifornien fällige Post gegen ihre Gewohnheit drüben von der Landstraße abbog und auf hier hielt. Ich war nicht wenig erstaunt. Sobald aber eine todtbleiche junge Frau mit ihrem Jungen, dem Vincenti, dem Wagen entstieg, da wußte ich nicht, was ich davon denken sollte. Ich blieb nicht lange im Ungewissen. Sie trat auf mich zu und fragte mit einer wahren Todesangst, ob kürzlich oder im Lauf des letzten Jahres ein gewisser Werbeland unter meinem Dach geweilt habe. Ich mußte behaupten, nicht einmal den Namen zu kennen, und da wurde ihr abgezehrtes Gesicht noch bleicher. Thränen liefen in ihren Augen zusammen, und sie wäre hingefallen, hätte einer der Mitreisenden sie nicht gehalten. Erst nach einer Weile konnte sie wieder reden, und da meinte sie, daß der Werbeland wohl noch käme, und herzzerbrechend bat sie mich, ihr und ihrem Kinde so lange ein Obdach zu gönnen. Auch von Geld sprach sie, und daß sie nichts umsonst verlange, worauf ich angesichts so vielen Kummers nicht achtete. Dagegen redete ich aufmunternd auf sie ein, daß wenn sie die jetzige Gelegenheit zur Reise an den Missouri nicht ausnutze, sie bis zum Frühling warten müsse, und der Winter hier herum am wenigsten für eine kränkliche Lady geeignet sei. Sie aber erwiderte, daß wenn das Aergste eintreten sollte, sich in den Bluffs wohl ein Winkelchen

finden würde, wo sie bis in die Ewigkeit hinein ungestört schlafen möge. Was sollte ich machen? Meine Frau lebte damals noch, und mit der schickte ich sie in's Haus, um sie zunächst aus dem Wege zu schaffen und mir die Sache zuvor noch einmal ordentlich zu überlegen. Darauf hatte der eine Reisende sichtbarlich gewartet, um mich bei Seite zu nehmen. Der nannte sie eine Unglückliche, deren Namen er trotz der langen gemeinschaftlichen Reise nicht erfahren habe, die aber das tiefste Mitleid verdiene. Er wisse nur, daß sie das Fahrgeld bis zu meinem Fort bezahlt habe, aber auch bei Entrichtung des vollen Preises keinen Tag weiter reisen dürfe. Ohnehin schwächlich und von Kummer gebeugt, habe die Anstrengung der mühseligen Fahrt durch die Wüsten sie an den Rand des Grabes gebracht. Er sei Arzt und wisse das, wolle auch einige Arzneien für sie zurücklassen. Jede Stunde könne ihre letzte sein, meinte er, und nach seiner Ueberzeugung schleppe sie im günstigsten Falle ihr Leben nicht über einige Wochen hinaus. Und weiter sprach er von Christenpflicht und Barmherzigkeit, was verhenkert überflüssig war, und fragte, was aus dem Bürschchen werden solle, wenn seine Mutter in der Prairie eingescharrt worden und es am Missouri nach Verlassen des Postwagens unter fremden Menschen so vereinsamt und rathlos dastehe, wie 'n Büffelkalb, dem die Alte fortgeschossen worden. Ich wiederhol's, alle seine christliche Weisheit hätte er für sich behalten können, und im Grunde kam's ihm doch nur darauf an, sich und die Reisegefährten von der traurigen Begleitung und der Verantwortlichkeit für den Kleinen zu befreien. Denn ich war längst einig mit mir. Wenn

nicht mehr, sollte dem armen Weibe wenigstens das Abscheiden nach besten Kräften erleichtert werden, und das schon allein wegen des ruhigen Sterbestündleins, das ich für mich selber erhoffte.

„Sie hatte nicht lange zu leiden," hob Laboux nach kurzer Pause wieder an, und eine gewisse Schwermuth verrieth sich in der träumerischen Art, in der er seine Pfeife ausklopfte und wieder füllte. „Nur vier Tage dauerte es, da war's mit ihrem Grämen und Härmen zu Ende. Ihre letzten Worte an mich waren die des Dankes, obwohl ich nicht mehr, als meine Pflicht erfüllte. Weinend flehte sie mich an, für ihr verwaistes Kind zu sorgen, es nicht von mir zu thun und abzuwarten, ob der Werbeland nicht dennoch eines Tages vorspreche und in getreuer Erinnerung alter Zeiten sich des Jungen annehme. Als ich nach seinem Vater fragte, nach sonstigen Verwandten und vor allen Dingen nach ihrem Namen, wich sie der Antwort ängstlich aus. Der Vater sei todt, sagte sie mit einem sichtbaren Schauder, und Verwandte, denen ich das Kind anvertrauen könnte, besäße sie nicht. Ich möchte mir daher keine Mühe geben, danach zu forschen, sondern nur darauf sehen, daß ihr Vincenti zu einem ehrenwerthen Manne heranwachse. Sie selbst heiße Beatrix Salazar. Das sei der Name ihres Vaters, den nach dem Tode ihres Mannes wieder anzunehmen, sie Ursache gefunden habe. Käme Werbeland, so würde er schon wissen, wer damit gemeint sei. Dies Alles klang unbestimmt und wie mit Gewalt von der Seele herunter gerissen. Schriften oder Papiere, die vielleicht 'nen Anhalt geboten hätten, besaß sie nicht. Das bestärkte mich in

dem Verdacht, daß ein Geheimniß auf ihr laste, von dem sie Nachtheil für ihr Kind fürchtete.

„Selbstverständlich gelobte ich das Beste; hielt ich's aber nicht, wie sie's hätte wünschen können, so lag's an dem Satansjungen, dem Vincenti, selber. Verdammt! Mühe genug gab ich mir mit ihm, wie ich auch seine paar tausend Dollars gewissenhaft verwaltete und vermehrte, was er freilich nicht wissen darf. Denn nehmt 'nen Granitblock und versucht's, Stiefelsohlen d'raus zu schneiden, und seht zu, ob Eure Messer sich nicht umlegen, und so war's mit mir und dem Schlingel.

„Die ersten zwei Jahre gönnte ich ihm volle Freiheit, und meine Lust hatte ich an ihm, wenn ich beobachtete, wie er mit meiner Marion, die nur anderthalb Jahre jünger als er, umging und sie auf Schritt und Tritt überwachte und behütete. Außerdem gefiel mir's, daß er sich mit den Gäulen befreundete und als er kaum die Beine über ihren Rücken spreizen konnte, so fest auf ihnen klebte, wie 'ne Klette auf dem Bauch eines winterlich zottigen Bären. Sobald er aber erst ein Gewehr heben konnte, war der Teufel vollständig los, und heut giebt's zwischen den Rocky Mountains und dem Missouri schwerlich Einen, der ihm im Schießen und Treffen gleich käme. Sogar im Lasso werfen eignete er sich eine Geschicklichkeit an, die zum Erstaunen. Doch wenn ich auf der einen Seite an dem frischen Jungen mich erfreute, so war ich auf der anderen nicht blind dafür, daß seine Wildheit, Trotz und Verwegenheit unheimlich wuchsen und es daher an der Zeit, ihm 'nen ordentlichen Kappzaum anzulegen.

„Acht Jahre zählte er, da nahm ich ihn Frühjahrs mit an den Missouri nach Kansas-City. Dort gab ich ihn zu guten Leuten, die ihm etwas Gelehrsamkeit beibringen sollten. Als meine Geschäfte abgewickelt waren und ich die Heimreise antrat, fürchtete ich, der Junge würde viel jammern und mir das Herz erweichen. Der aber schaute so munter darein, wie 'n Marder, dem's mit 'ner Prairiehenne glückte, daß ich mich schier verwunderte. 'nen schönen Gruß an Marion gab er mir noch mit, und sie möchte sich die Zeit nicht lang werden lassen, bis er wieder da wäre.

„Ich hatte meine zwölf Wagen mit Ochsen bespannt, was zwar nicht sonderlich förderte, aber stetig ging's vorwärts, und ein handlich Stück Weges lag am neunten Tage hinter uns. Doch wer beschreibt meinen Schrecken, als ich folgenden Morgens mich aus den Decken schälte und den Vincenti vergnügt vor dem Feuer sitzen sah, wo der Koch ihn auf's Beste verpflegte. Ich wollte grimmig werden; allein der Schlingel blickte mich mit den funkelnden Augen so muthwillig an und betheuerte so glaubhaft, nicht ohne mich leben zu können, daß mein Zorn sich alsbald wieder abkühlte. Vergessen war die Geschichte aber nicht, und im nächsten Jahr schickte ich ihn mit 'ner guten Gelegenheit abermals an den Missouri, jetzt aber im Spätherbst, daß der Winter ihn am Ausreißen hinderte.

„Beinah drei Vierteljahre hielt er's aus, gerade so lange, wie es dauerte, bis ich mit meinem Train wieder da war, und dann gab's kein Halten mehr. Aber gelernt hatte er in der Zeit mehr, als hundert Andere seines Alters in drei Jahren, und das wohl nur, um nicht von Neuem in die Schule gethan

zu werden. Da ließ ich ihm denn seinen Willen, und seitdem kam er nicht anders von hier fort, als wenn er mich zu abwärts hausenden Stämmen begleitete, wo er im Tauschhandel bald Meister wurde. Auch hier ist er brauchbar, wenn der Kopf ihm danach steht und das Jagdfieber ihn nicht befällt."

„So hat er wenigstens einen anständigen Lebenszweck und verdient sein Brod auf vornehmere Art, als mancher Advokat," meinte Vilandrie bedächtig.

„Das thut er, ja, das thut er," bestätigte Labonx mürrisch, „doch auch damit wär's nichts, hörte er auf mich ebensowenig, wie auf Andere. Die Einzige, die ihn außerdem noch zu bändigen versteht, ist Marion, und der gehorcht er wohl nur aus alter Gewohnheit. Ich wiederhol's, längst hätte ich ihn zum Teufel gejagt, dächte ich nicht an seine todte Mutter. Und dann hat er 'ne eigene Manier, daß ich ihm nicht unversöhnlich gram werden kann. Wäre er mir aus den Augen, würde er mir sicher an allen Ecken und Kanten fehlen. Lange kann's freilich nicht so weiter gehen, ist mir an der Ruhe meiner Marion gelegen. Die bewundert ihn nämlich wie 'nen Helden von wegen seiner Verwegenheit und seines stolzen Muthes, und da ist's bei solchem unschuldigen Dinge nur noch 'n Schritt bis dahin, daß sie über ihn denkt, wie die junge Fremde über ihren James, und dem muß bei Zeiten vorgebeugt werden."

„Dann käme es immer noch darauf an, wie er über sie denkt," wendete Vilandrie ein.

„Wer das aus ihm herausbringen will — verdammt, der muß sehr früh aufstehen," hieß es zurück; „es ist, wie ich sagte: In ihm steckt 'ne Höllennatur

drinnen, und gerade wenn er am einfältigsten d'reinschaut, arbeiten die zehntausend Teufel in seinem aufsätzigen Schädel am tollsten. Zum Henker mit ihm."

Abermals klopfte Laboux seine Pfeife aus, legte sie aber zur Seite. Dafür schürte er das Feuer, bei dessen Schein er selbst und die beiden Gefährten aus Pelzwerk und Decken ihre Lager bereiteten. Laboux war einsilbig geworden. Mehr als er selbst glaubte, hing er an dem Taugenichts, wie er ihn gern nannte, die Mittheilungen über ihn hätten seine Stimmung sonst schwerlich in so hohem Grade beeinflußt. Sie fand ihren Widerschein in dem Wesen Vilandrie's, der, ein dürres Gutenacht brummend, die Decke über sich hinzog und alsbald entschlief. Seinem Beispiel folgte Laboux binnen wenigen Minuten. Lionel starrte noch lange auf die niedrig hängende, schwarz geräucherte Decke. Die Flammen schlugen mit letzter schwindender Kraft in den breiten Schlot hinein. Dazu knackten kohlende Holzreste, so oft die in heißen Dampf verwandelten Säfte ihre engen Porengefängnisse gewaltsam sprengten. Es war ein Geräusch, wohl geeignet, die Phantasie anzuregen und deren bizarre Bilder in Einklang mit der charakteristischen Umgebung zu bringen. Er gedachte Jurassics, die nur wenige Schritte von ihm im Reich der Träume lebte, vergegenwärtigte sich die anmuthige Abenteurerin im kindlich harmlosen Verkehr mit Marion. Auf Hunderte von Meilen im Umkreise tiefe Wildniß, und dennoch so freundliche Bilder und Gestalten im nahen Bereich. Wehmüthig gedachte er der fernen Heimat. Vor seinen geistigen Blicken erstand Jonas, der räthselhafte Freund, dessen Talisman ihm überall, wohin er kommen mochte, die Herzen

öffnete. Bedrückten Gemüthes hatte er die Stätten hinter sich zurückgelassen, wo er glaubte, die kühnsten Lebenshoffnungen in's Grab gelegt zu haben. Indem aber die Wirkung des Talismans sich wiederholte, wuchs, wie Jonas vorhersagte, die Erwartung, mit der er weiteren Erfolgen entgegensah, erstarkte sein Wille, in fröhlichem Ringen und Kämpfen um's Dasein die seine Thatkraft lähmenden Erinnerungen an herbe Enttäuschungen und demüthigende Erfahrungen aus seinem Gedächtniß zu streichen. Sein letzter Gedanke galt Vincenti, dem ihn eigenthümlich anziehenden, dämonisch zügellosen Burschen, der keinen anderen Willen, als den eigenen anerkannte, Unbilden mit demselben Trotz die Stirn bot, wie sanfteren Einflüssen. Draußen funkelten die Sterne. Schwarz lag das Fort, sich kaum von den hinter ihm emporstrebenden Felsmauern abhebend. Nur durch ein winziges Fensterchen fiel noch matter Lichtschein ins Freie. Es war, wo der Doctor unermüdlich sein Herbarium durchblätterte.

Fünfzehntes Kapitel.

Schuß-Schuß-ga.

Folgenden Morgens wehte in der That oberhalb des Forts eine Flagge, und zwar die lustigen Sterne und Streifen der Union, die man aus den alten Vorräthen hervorgesucht hatte und sonst nur am Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung hißte.

„Zur Ehre meiner Gäste," erklärte Laboux dem Doctor, der eben mit Jurassic durch die enge niedrige Thür in's Freie trat, und sich angelegentlich nach der Ursache des überraschenden Anblicks erkundigte. „Es geschieht nicht alle Tage, daß Gentlemen von Ihrer Sorte in meinem Biberbau kampieren; da glaubte ich, schon ein Uebriges thun zu müssen," und verschmitzt blinzelte er Jurassic zu, die sich Lionel, Vilandrie, Opechee und Tenuga zugesellte, um mit ihnen einen Ausflug in die Bluffs anzutreten.

Und jedes Wort verstand Eliza. In der ihr angewiesenen düsteren Kammer befand sie sich vor dem Fensterchen, dessen einzige Scheibe Marion aus dem Lehmrahmen heraus gehoben hatte, um etwas frische

Luft zu ihrem Gast hereindringen zu lassen. Das ihr sichtbare Signal erleichterte es ihr, sich mit dem Gedanken an die bevorstehende längere Gefangenschaft auszusöhnen. Und dennoch beobachtete sie ungeduldig, sogar mit einer Anwandlung von Neid, wie Jurassic nach Männerart sich gewandt in den Sattel schwang und die anderen Theilnehmer sich noch mit ihren Pferden beschäftigten. Eine Bewegung Laboux' lenkte ihre Aufmerksamkeit nach der Einfahrt hinüber. Ein Reiter näherte sich derselben. Nur einen Blick warf sie auf ihn, und tödtlich erbleichend lehnte sie sich gegen die Wand, um nicht in die Kniee zu sinken. Den Onkel hatte sie erkannt und zitterte bei dem Gedanken, daß er gekommen sei, ihre Herausgabe zu fordern. Von Todesangst geschüttelt lauschte sie hinaus, wo Laboux mit den Worten, „säumen Sie noch 'ne Weile," sich eben an Lionel wendete. „Hab mit dem Fremden da hinten vielleicht ein paar Worte zu reden," fügte er hinzu, „da wär's mir angenehm, einige Zeugen in der Nähe zu wissen."

Doch auch auf einer anderen Stelle war der Reiter bemerkt worden. Eine kurze Strecke befand er sich noch von der Einfahrt entfernt, als Vincenti hinter der einen Hütte hervortrat und ihm mit der Haltung eines planlosen Müßiggängers entgegenschritt. Den verschlissenen staubigen Jagdanzug hatte er abgelegt, dafür seinen Oberkörper in ein scharlachfarbiges Flanellhemde gehüllt, dessen Kragen durch ein schwarzseidenes Tuch zusammen gehalten wurde. Von dem breiten Ledergurt mit der messingbeschlagenen Messerscheide, der seine schlanke Gestalt oberhalb der Hüften bis zum Umspannen einschnürte, fielen indianische Lederbeinkleider nieder, die

neben der grellfarbigen Stickerei auf den Seiten, mit langen, dicht über einander hängenden feinen Riemen franſenartig beſetzt waren. Unter denſelben hervor ragten kunſtvoll verzierte Mokaſins, die einen auffällig kleinen Fuß eng umſchloſſen. Herausfordernd hatte er den noch wohl erhaltenen breitkrämpigen Filzhut über die Stirn gezogen und mit einer gewiſſen Gefallſucht beide Hände in die Taſchen der Beinkleider geſchoben.

Laboux betrachtete ihn verwundert und meinte zu Lionel gewendet: „Dem haben's die beiden jungen Ladies angethan, daß er ſich herausſtaffierte wie ein Sonntagsjäger aus den Staaten. Verdammt, das erlebte ich nicht oft an ihm — da — jetzt giebt er's dem Herrn, und hängen will ich, wenn er lange nach ſchönen Worten ſucht."

Die Aufmerkſamkeit Aller war auf den Fremden gerichtet, der ſein Pferd vor Vincenti anhielt. Wie deutlich zu unterſcheiden, beantwortete dieſer ſeine Anrede mit dem ihm eigenthümlichen geringſchätzigen Achſelzucken, ohne dabei ſeine nachläſſige Haltung aufzugeben. Nur wenige Worte wechſelten ſie mit einander, dann ritt der Fremde nach dem Hofe hinauf. Ein älterer Mann war es mit glatt geſchorenem Quäkergeſicht, in dem ernſte Beſorgniſſe und verhaltener Zorn um den Vorrang kämpften. Den ihn ſcharf Beobachtenden entging nicht, daß er fortgeſetzt argwöhniſch um ſich ſpähte und ſchließlich unter ihnen ſelbſt noch etwas zu ſuchen ſchien. Mit höflichem Gruß anhaltend, fragte er nach dem Beſitzer des Forts.

„Ich ſelber bin's," erklärte Laboux herablaſſend, „Sie ſind vermuthlich ein Gentleman von der auf der

Emigrantenstraße lagernden Karawane. Wünschen Sie über Dieses oder Jenes Auskunft, so sind Sie vor die richtige Thür gelangt. Ein gutes Frühstück finden Sie ebenfalls da drinnen, wenn Sie Ihren Morgenritt mit 'nem leeren Magen angetreten haben sollten."

„Weder des Rathes bedarf ich, noch der Erfrischungen," erwiderte der Fremde, seinen Verdruß hinunterschluckend, und Eliza glaubte, daß er ihr Herzklopfen hätte hören müssen; „würden Sie mir aber eine höfliche Anfrage der Wahrheit gemäß beantworten" —

„Stopp, Mann," unterbrach Laboux ihn rauh, „das klingt, als trauten Sie mir die verdammtesten Lügen zu, die je ein mißrathener Schulbube zu Tage förderte. Das ist nicht der richtige Weg, mir auch nur ein einziges Wort zwischen den Zähnen hervorzuziehen; und jetzt fragen Sie nach Herzenslust."

Der Fremde betrachtete den grimmigen alten Trader mißtrauisch, erwiderte aber gelassen:

„Wenn man von ernsten Sorgen bedrückt ist, wählt man nicht lange unter Worten. Ein theures Mitglied meiner Familie ist uns hinterlistig entführt worden oder entfloh aus irgend einer unerklärlichen Ursache. Sollte die junge Person sich hier oder in der Nachbarschaft haben sehen lassen, so darf ich wohl darauf rechnen, daß sie mir Auskunft ertheilen."

„Sicher, Mann, Auskunft soll Ihnen werden. Wissen möchte ich aber zuvor, was Sie dazu veranlaßt, gerade hier nach dem Ausreißer zu forschen."

„Kein anderer Grund, als daß ihre Spuren in dieser Richtung standen."

„Das glaub Ihnen der Teufel. Müßte es doch schon ein Frauenzimmerfuß von der Schwere eines

beschlagenen Pferdehufs sein, um auf dem hart gedörrten Lehmboden da im Thal eine erkennbare Fährte auszuprägen."

Der Fremde verbiß seinen Aerger. Das rauhe Wesen Laboux' diente am wenigsten dazu, seinen Argwohn abzuschwächen. Flüchtig nagte er auf der Unterlippe und bemerkte schneidend:

„Ich sollte denken, eine höfliche Anfrage verdiene eine ebenso höfliche Antwort."

„Und ich sollte denken, daß es meines Amtes nicht ist, nach aufsätzigen Frauenzimmern auszulugen, wenn sie für gut befunden haben, ihre eigenen Wege zu gehen."

„Das Mädchen ist also nicht hier?"

„Sie sind eine mißtrauische Natur. Sagte ich nein, so möchten Sie die Wahrheit bezweifeln. Da kann ich nur rathen, meinen ganzen Bau bis in die engsten Rattenlöcher hinein abzuspüren."

„Das würde zu weit führen und meine Zeit ist beschränkt. Dagegen baue ich zuversichtlich darauf, daß wenn das unbesonnene Kind seine Zuflucht hier suchen sollte, Sie nicht anstehen, es mir sofort unter sicherem Geleit zuzuschicken. Habe ich bis dahin die Weiterreise angetreten, so läßt der Führer der einen oder anderen Karawane sich gewiß bereit finden, den Flüchtling unter seinen Schutz zu nehmen. Ein späteres Zusammentreffen ist dann leicht zu vermitteln."

„Sie verlangen viel, ohne die Kosten zu berechnen. Bei Gott, Mann, ebenso gut könnten Sie mich auffordern, Sie zu begleiten und Ihre Babies zu wiegen."

Der Fremde bezweifelte jetzt kaum noch, daß Eliza sich auf dem Fort oder in der Nachbarschaft verborgen

halte, eine Wiedererlangung aber, gleichviel wo, erst dann zu ermöglichen, nachdem sie in Sicherheit gewiegt worden. Wie auf eine Erwiderung sinnend, spähte er wieder um sich und erklärte eintönig:

„Sie wissen, daß das Vorenthalten eines minderjährigen Familienmitgliedes unter das Strafgesetz fällt?"

„Sie werden kühn, Fremder, scheinen selbst zu vergessen, daß Sie sich auf meinem Grund und Boden befinden. Meinetwegen suchen Sie Ihre Familienmitglieder in der Hölle, mich aber lassen Sie ungeschoren."

Parker schüttelte den Kopf. Einen in Wuth funkelnden Blick schleuderte er auf den unzugänglichen Pelztauscher. Einen anderen ließ er über die vereinzelten Fensterchen und offenen Thüren hinschweifen, und sein Pferd wendend, ritt er ohne ein weiteres Wort vom Hofe hinunter.

„Der kommt so bald nicht wieder," meinte Vilandrie verschmitzt, „aber Einer von der Sorte ist's, die sich durch 'nen Fehlschlag nicht abschrecken läßt und auf eine Gelegenheit zu warten versteht. Der Teufel traue ihm."

Der friedfertige Doctor schaute verlegen darein. Die rauhe Abfertigung eines höflichen Unbekannten hatte ihn peinlich berührt, und so ermannte er sich zu der schüchternen Frage:

„Was verbrach er, um die schnöde Begegnung zu verdienen?"

Laboux grinste spöttisch und erwiderte sorglos:

„Nicht mehr und nicht weniger — wenn Ihre kluge Tochter es Ihnen noch nicht verrieth — als daß die leibhaftige Nichte des Querkopfes in der That während

der Nacht hier eintraf und mich um Schutz anflehte, ich aber nicht Willens bin, das arme Ding unglücklich zu machen. Liegt Ihnen ebenfalls daran, ein schweres Verhängniß von meinem jungen Gast fern zu halten, so bewahren Sie über die Angelegenheit strenges Stillschweigen. Den Flüchtling werde ich Ihnen übrigens zuführen. Der hat flinke Hände und kann sich die Zeit damit vertreiben, Ihnen beim Ordnen Ihrer Steintrümmer zu helfen."

In diesem Augenblick lugte Eliza verstohlen aus der kleinen Fensteröffnung. Thränen der Rührung rollten über ihre Wangen. Was galten ihr jetzt noch die Tage der Gefangenschaft? Neidlos beobachtete sie, wie die Reisegesellschaft nach kurzem Gruß den Hof verließ und aufwärts in die Schlucht einbog. Bald darauf erschien auch Vincenti wieder im Freien. Den Aufputz hatte er mit der verschlissenen Jagdausrüstung vertauscht. Ebenfalls der Schlucht aufwärts folgend, begann er nach Zurücklegung einer kurzen Strecke das nächste Plateau zu ersteigen. — —

Die Sonne stand beinah im Zenith. Jeden Schatten, bis auf den unter den die Abhänge dürftig schmückenden verkrüppelten Tannen und Cedern, verdrängend, brannte sie unbarmherzig in das Schluchtengewirre hinein. Die gelben Mergel- und Kalksteinwände blendeten und glühten zugleich. Die kaum eingesogene Hitze wieder ausstrahlend, erzeugten sie eine erschlaffende Stickluft. Die Atmosphäre zitterte. Die Thiere ließen die Köpfe hängen, die Menschen verlernten das Sprechen. Als hätten sie die Glieder verlieren wollen, hingen sie in den Sätteln. An der Spitze des Zuges hielten sich Opechee und Tenuga. Vilandrie hatte sich ihnen

angeschlossen. In kurzem Abstande folgten Lionel und Jurassic. Da sie kein Geheimniß mehr zwischen sich kannten, hatte Lionel eben die Geschichte Vincenti's, wie er sie Abends zuvor von Laboux hörte, beendigt. Aufmerksam war Jurassic seinen Mittheilungen gefolgt. Um mit der Stirn diese oder jene verirrte Luftströmung aufzufangen, schob sie den formlosen Filztrichter weit nach dem Hinterkopf hinauf, indem sie anhob:

„Sie halten in der That für möglich, daß irgend welche Beziehungen zwischen Ihrem Freunde Jonas und dem jungen Centauren und dessen unglücklicher Mutter bestanden haben und vielleicht noch bestehen?"

„Der Gedanke daran liegt wenigstens nahe," antwortete Lionel zweifelnd, „er begründet sich allerdings vorläufig nur darauf, daß hier wie dort streng gehütete Geheimnisse walten, die durch das gänzliche Fehlen irgend welcher schriftlichen Ausweise eine gewisse Uebereinstimmung verrathen."

„Das Weitere übernimmt die Phantasie," fügte Jurassic lebhaft hinzu.

„Die Phantasie," bestätigte Lionel, „zu immer kühneren Sprüngen angeregt durch den Talisman oder vielmehr die überraschenden Erfolge, die seiner Wirkung zugeschrieben werden müssen. Gestern noch ein armer Schlucker, gebiete ich heute über so viele Mittel, daß ich in weiterer Verfolgung meiner seltsamen Aufgabe keine Zögerung brauche eintreten zu lassen."

„Und weitere Erfolge stehen sicher in Aussicht," versetzte Jurassic, „wahrscheinlich noch überraschendere. Ich erstaune, daß Ihr Freund Jonas, als er Sie zu einer augenscheinlich wichtigen Sendung erkor, Ihnen nicht ausgiebigere Rathschläge ertheilte."

„Nur schwerwiegende Gründe können einen so ernsten Mann, wie er, dazu veranlaßt haben. Nebenbei ist er bis zu einem gewissen Grade Fatalist. Er mag davon ausgegangen sein, daß es Sache des Geschicks, mich so weit aufzuklären, wie gerade nothwendig. Was auf der anderen Seite dieser Grenze liegt, gilt ihm vielleicht als für die Vergessenheit bestimmt."

„Welcher Charakter läßt sich bei Jemand voraussetzen, der überall da, wohin er verschlagen wurde, ein so treues Andenken hinterließ," spann Jurassic das Gespräch mit reger Theinahme weiter. „Etwas Rührendes liegt in der Art, wie die rauhen Männer, sogar die Dacotahs, ihre nie entschlummernde Anhänglichkeit an ihn kundgeben."

„Gerade das stählt meine Zuversicht, einen guten Weg betreten zu haben, aber auch den Eifer, den Erwartungen des seltsamen Mannes zu entsprechen. Möchte es mir nur gelingen, die Hoffnungen, die er für sich an meine Reise knüpft — und die lassen sich bei ruhiger Ueberlegung nicht ableugnen — im weitesten Umfange zu erfüllen."

„Wer weiß, was die nächste Stunde bringt."

„Hoffentlich den räthselhaften Brief und in einem Zustande, der den Werth, den Jonas ihm ohne Zweifel beimißt, nicht verringert. Doch was er enthalten mag: als einen hohen Gewinn betrachte ich, in dessen Beurtheilung nicht auf mich allein angewiesen zu sein, sondern durch das Gutachten einer ebenso scharfsinnigen wie zuverlässigen Freundin unterstützt zu werden."

„Ein Kompliment, das ich mit aufrichtigem Dank begrüße," entgegnete Jurassic heiter, „fügen Sie hinzu,

daß Sie zu Gegendiensten bereit, so bin ich vollständig befriedigt."

„Mit Leib und Leben zu allen Gegendiensten bereit," wiederholte Lionel begeistert, und offen und ehrlich sah er in die großen guten Augen, die so wohlwollend, so herzlich blickten, „könnte ich nur die Zeit beflügeln, die mir die Gelegenheit dazu bringen soll."

„Sie kommt, sicher, sie kommt," versetzte Jurassic mit einem glücklichen Lachen, „aber Geduld werden Sie sowohl üben müssen, wie ich selber." Als wären durch die letzten Bemerkungen entzückende Bilder vor ihre Seele hinbeschworen worden, sah sie träumerisch in's Leere.

Seit einer Viertelstunde waren sie an dem Bett eines Baches hingeritten, dessen feuchter Boden von der Nähe einer Quelle zeugte. Allmählich traten kleine Pfützen zu Tage. Dann noch eine kurze Strecke, und krystallklares Wasser rieselte ihnen entgegen. Auf einer Stelle, wo das Bett künstlich vertieft worden war und die voraufgerittenen Gefährten ihrer bereits harrten, fanden sie Gelegenheit, die Pferde zu tränken. Noch hielten sie da, als aus einer nicht weit vor ihnen sich öffnenden Schlucht, unheimliches krächzendes Heulen herüberdrang. Vilandrie, der sein Pferd bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte, kehrte sich im Sattel um.

„Da meldet sich Schuh-Schuh-ga," rief er aus, als der kaum noch als menschlich zu erkennenden Stimme sich das Dröhnen einer mit Heftigkeit geschlagenen Trommel beigesellte. „Der Teufel steckt in dem alten Sünder. Den könnte man in die Hölle versetzen, nachdem sie mit Pech und Schwefel frisch

aufgeheizt worden, und sie wäre ihm nicht zu heiß für seinen Zaubertrödel."

„Sie vergaßen den Bleiabguß nicht?" wendete Jurassic im Weiterreiten sich an Lionel.

„Ohne ihn würde unser Ausflug ein vergeblicher sein," antwortete Lionel; „schon in aller Frühe waren wir bei der Arbeit. Labour 'fertigte gleich zweie an, von denen er den besten als Andenken für sich behielt."

Sie bogen in die Schlucht ein, vor deren Mündung der Bach vorübersprudelte. Dort ritten sie etwa hundert Ellen im Schatten dicht verzweigter Tannen und vor sich sahen sie Schuh-Schuh-ga's Häuslichkeit. In deren Anlage verrieth sich der Geschmack Jemandes, der im krankhaften Wahne der Ueberlegenheit geringschätzig auf alle anderen Sterbliche niederblickt. Auf einer Abstufung der Mergelwand errichtet, befand sie sich hoch genug, um beim Schmelzen des Schnees wie zur Zeit schwerer Regengüsse durch die emporwachsenden Fluthen nicht gefährdet zu werden. Unregelmäßige Kerbe, die in das nachgiebige Gestein kunstlos eingehackt worden, führten nach oben, wo eine kleine Fläche den Vorplatz der Hütte bildete. Diese bestand aus Pfahlwerk und lehnte sich an die Uferwand, mit der sie fest vereinigt war.

Während die unheimliche Stimme unabläßig von dorther niederschallte, entledigten die Reiter die Pferde der Sättel und Zäume; Tenuga betrat zuerst den leiterähnlichen Weg. Ihr folgte Opechee und an ihn schlossen Jurassic, Lionel und Vilandrie sich an. Doch erst nachdem Alle auf dem Vorplatz eingetroffen waren, begaben sie sich durch die offene Vorderwand in die düstere Höhle. Unbekümmert um die Eintretenden,

setzte der Alte seinen Höllenlärm fort. Doch auch Tenuga säumte, ihn anzureden und dadurch seinen Zaubergesang zu stören. Lionel und Jurassic gewannen dadurch Gelegenheit, nachdem ihre Augen sich an das Zwielicht gewöhnten, ihre Umgebung eingehender zu prüfen. Ihr erster Blick galt dem greisen Oglala, der, bis auf den Schurz, den von seinen Armen, Ohren und dem Halse niederhängenden Zierath, vollständig unbekleidet da saß. Mit den hageren Gliedern und den wunderlichen Malereien auf Brust, Armen und dem scharfen Gesicht, in welchem die schwarzen stechenden Augen zwischen den Runzeln fast verschwanden, und Alles überragt von dem nach hinten gestrichenen grauen Haar, verbildlichte er einen dem Fegefeuer entstiegenen Unhold. Diesen Eindruck erhöhte, daß der perlende Schweiß die mit großer Sorgfalt aufgetragenen Malereien zum Theil zerstört und ineinander verwischt hatte. Und so heulte er seine Zauberweisen zu dem Trommelschlag, daß es den engen Raum bis zur Betäubung erfüllte. In seiner Verwunderung über das entstellte Menschengebilde wurde Lionels Aufmerksamkeit durch eine unbestimmte Bewegung zu dessen Füßen abgelenkt. Schärfer hinüberspähend, erkannte er mit Schrecken eine große Schlange, die träge einem dunklen Winkel zukroch und ihre Bewegungen hin und wieder mit kurz abgebrochenem Knistern begleitete. Weiter entdeckte er einen Waschbären, der seitwärts von dem Zauberer saß und vor sich in einer wassergefüllten hölzernen Schale einen unscheinbaren Gegenstand zwischen den kleinen Vordertatzen eifrig rieb und wusch. An den Wänden hingen hunderterlei Sachen, wie solche nicht nur einen indianischen Medicinmann,

sondern auch Krieger kennzeichneten. Die in die Rückwand eingeschnittenen Fächer dienten dagegen zur Aufbewahrung von Speisevorräthen, die er gelegentlich von Laboux bezog.

„Der Spitzbube," meinte Vilandrie gutmüthig spöttelnd zu Jurassic und Lionel, „ich will des Henkers sein, wenn er nicht Wind von unserem Eintreffen in den Scott-Bluffs erhielt, wodurch er Zeit gewann, sich zu dem verrückten Empfange vorzubereiten. Da hängt auch sein Zauberranzen mit dem Brief drinnen," und er wies auf einen formlosen Gegenstand, der in einem Gewirre von Schlangenhäuten, gedörrten Horneidechsen, Vogelbälgen und mehreren schwarzhaarigen Skalpen fast verschwand. „Er möchte verdammt quer dreinschauen, gingen wir, ohne ihn zu befragen, mit dem Plunder davon. Doch auch einer Rothhaut gegenüber soll man ehrlich sein."

„Ich bin gekommen, um meinen Freund Schuh-Schuh-ga zu sehen," redete Tenuga ihn endlich in der Sioux-Sprache an, und pünktlich übersetzte Vilandrie ihre Worte den beiden jungen Leuten.

Mit einem letzten Schlage des Klöppels auf die über ein Stück hohlen Baumstammes ausgespannte Wildhaut stellte Schuh-Schuh-ga den Gesang ein. Fragend sah er zu Tenuga auf und diese sprach weiter:

„Meines Freundes Knochen sind alt. Er bedarf einer guten Medicin. Mancher Winter wird dann noch über sein Haupt hinziehen, bevor er sich zur Reise nach den glückseligen Jagdgefilden rüstet. Opechee besitzt eine solche. Sie erhält seinen Kopf klar. Sein Herz ist das eines jungen Kriegers.

Ueber Schuh-Schuh-ga's gerunzelte Züge breitete sich ein sprechender Ausdruck des Mißtrauens aus. Tenuga's Worte schien er nicht beachtet zu haben; denn wie beiläufig fragte er zurück:

„Ich sehe eine weiße Squaw. Was will sie? Neben ihr steht ein weißer Mann. Gehört er zu ihr?"

Jetzt trat Opechee vor.

„Schuh-Schuh-ga, ich will reden," begann er feierlich. „Vor vielen Wintern raubte mein Freund sprechendes Papier. Er kann es nicht vergessen haben. Wir verhandelten zweimal darüber. Weiß Schuh-Schuh-ga, was ich meine?"

„Sprechendes Papier ist ein großer Zauber," antwortete Schuh-Schuh-ga mit sichtbarem Widerstreben. „Ich nehme es, wo ich es finde. Sollen die Weißen allein solchen Zauber bei sich tragen?"

„Versteht mein Freund die Worte, die das Papier spricht?" fragte Opechee spöttisch, „nein. Was hilft ihm der Zauber, wenn er ihn nicht versteht? Ich zeigte ihm ein berühmtes Wunderthier, halb Schlange, halb Pferd, halb Vogel. Er trug Verlangen danach. Für das Papier bot ich ihm das dreifache Thier. Schuh-Schuh-ga war zum Tauschen bereit. Er sagte, er wolle warten, bis mein Freund Careworn selber komme. Hier steht ein weißer Mann. Careworn schickte ihn. Legt Schuh-Schuh-ga das Papier in seine Hand, giebt er mit der anderen das Zauberthier" und auf Vilandrie's Rath hielt Lionel den Bleiguß an der ihn tragenden Schnur dem greisen Oglala vor Augen.

Dieser griff mit beiden Händen danach, ließ sie aber alsbald wieder sinken. Während seine Blicke

begehrlich auf das silbern glänzende Schaustück funkelten, sprach er erheuchelt gleichmüthig:

„Das sprechende Papier ist Wahrheit. Nichts fehlt daran. Was Careworn in trockenes Leder wickelte, blieb unverändert. Ist das Zauberthier ebenfalls echt? Wer sagt, daß es kein falsches?"

„Ich behaupte es," versetzte Vilandrie zuversichtlich, und den von Lionel bereit gehaltenen Talisman dem Alten darreichend, forderte er ihn auf, beide Theile mit einander zu vergleichen.

Lange betrachtete Schuh-Schuh-ga abwechselnd die Goldmünze und den Abguß. Dabei vergrößerten seine Augen sich eigenthümlich. Das deutlich erkennbare Bild des Drachen nahm seine Sinne gefangen, reizte seine Phantasie bis ins Krankhafte. Aengstlich überwachte Lionel ihn. Rege Spannung offenbarte sich in den Zügen der übrigen Anwesenden.

„Das Zauberthier ist gut," entschied Schuh-Schuh-ga endlich, und die Goldmünze zurückgebend, hing er den Bleiabguß um seinen Hals. „Das Papier lege ich in die Hand des weißen Boten. Zuvor will ich acht Mal schlafen und gute Träume herbeilocken. Dann ist der neue Mond da —"

„Dieser verdammte Spitzbube," fiel Vilandrie polternd ein, „Zeit will der Schurke gewinnen, um sammt Brief und Abguß zu verschwinden." Und weiter ingrimmig zu dem Oglala: „Heraus mit dem Papier, wenn Du nicht willst, daß ich Dich kopfüber in die Schlucht hinabsende, da magst Du Deine klappernden, gaunerischen Knochen zusammen lesen, während wir uns hier oben selber helfen."

„So mögen Alle mein Wigwam verlassen," versetzte

Schuh-Schuh-ga nunmehr bereitwilliger; „ich will allein sein. Kein anderes Auge darf sehen, woher ich das Papier nehme.“

„Das dank' Dir der Teufel,“ nahm Vilandrie wieder drohend das Wort, „offen und ehrlich wurde die Zauberbestie Dir überantwortet, und offen und ehrlich wirst Du sofort das Papier herausgeben; Du möchtest sonst in Versuchung gerathen, einen Fetzen davon zum eigenen Gebrauch abzureißen. Nein, Schuh-Schuh-ga, wenn Alle Deinen Hamsterbau verlassen, so bleiben mein Freund Lionel und ich hier. Wir müssen sicher sein, daß wir kein Lügenpapier in Empfang nehmen, auch kein halbes.“

„Mein Freund Vilandrie spricht die Wahrheit Er besitzt nur eine Zunge,“ betheiligte Tenuga sich nunmehr wieder an dem Gespräch, „Careworn ist ein Bruder der braunen Menschen. Er verlangt das echte Papier. Fehlt ein Stück, ist der Zauber verloren. Opechee und ich gehen. Schuh-Schuh-ga mag zusehen, wie er mit den weißen Freunden fertig wird.“

Schuh-Schuh-ga, derartig bedrängt, seufzte schmerzlich, erklärte sich aber zur sofortigen Herausgabe des gestohlenen Gutes bereit. Daran knüpfte er die Bedingung, daß kein weißes Weib einen Blick auf seine Zaubergeräthe werfe. Er wollte nur mit den weißen Männern zu schaffen haben. Tenuga erkannte die Forderung als berechtigt an und verließ mit Jurassic die Hütte. Opechee blieb dagegen. Trotz des ertheilten Versprechens traute er dem Oglala nicht. Dieser erhob sich schwerfällig. Anstatt aber den Zauberranzen zu öffnen, trat er vor die Rückwand hin. Eine Weile schabte er mit dem Messer auf derselben, wodurch eine kleine

Aushöhlung bloßgelegt wurde, ein sicherer Beweis, daß er bis zum letzten Augenblick darauf bedacht gewesen, wenn auch nur ein Stückchen des Papiers auf die eine oder die andere Art für sich zu retten. Als er sich umkehrte, trug er ein in pergamentartiges Leder eingeschlagenes Paketchen vor sich. Schweigend überreichte er es Vilandrie. Nach aufmerksamem Betrachten erklärte dieser, es wiederzuerkennen, und mit der Aufforderung, auch den Inhalt zu prüfen, gab er es dem Gefährten. Unter den ihn mit dem Ausdruck eines Geiers überwachenden Augen des Oglala löste Lionel mit vor Erregung unsicheren Griffen den kreuzweise verschnürten Riemen. Dann trat er hinaus, wo er Jurassic und Vilandrie zu sich bat. Dem ersten Umschlag folgte ein zweiter von weichem Leder. Als auch dieser fiel, kam ein fest gearbeitetes Maroquin-Täschchen zum Vorschein. Die demselben eingepreßten Spuren bestätigten gewissermaßen, daß der es fest umschlingende dünne Riemen seit geraumer Zeit nicht entfernt worden. Vilandrie hielt die beiden Umschläge. Seine Blicke wie die Jurassics hingen gespannt an Lionels Händen, der mit äußerster Behutsamkeit den Inhalt hervorzog. Ein zusammengefalteter Brief mit den Merkmalen einer längeren Reihe entschwundener Jahre, jedoch vollkommen unversehrt, kam zuerst zu Tage. „An J. W. St. Joseph am Missouri, Postrestante," las Lionel. Seine Augen suchten die Jurassics und ausdrucksvoller wiederholte er: „J. W.", und der Ernst in der Freundin Zügen ließ errathen, daß auch sie den Namen Jonas Werbeland vervollständigte. Den Brief auseinanderschlagend, überzeugte er sich durch einen Blick, daß wie keine Anrede vorhanden, auch die

Unterschrift fehlte. Das Durchlesen auf eine spätere Stunde verschiebend, gab er den Brief an Jurassic. Dann entnahm er der Tasche einen zweiten, mehr aufgebauschten, dessen Inhalt sich durch eigentümliche Festigkeit auszeichnete. Mit einer Aufschrift war er nicht versehen, ein Zeichen, daß der Umschlag nur zum Schutz eines in weiches Papier eingewickelten Gegenstandes gedient hatte Vorsichtig die doppelte Hülle entfernend, blieb zum Schluß eine vergilbte, leicht durchfettete, widerstandsfähige Karte zurück, auf der mittelst blauer Stiche eine Locke schwarzen Haars in Ringform befestigt war. Kleine gepreßte Blüthen, theils aufgeklebt, theils festgenäht und nur wenig zerfallen, umringten die offenbar lange, vielfach gewundene seidenähnliche Haarsträhne. Innerhalb des Kreises stand mit feinen Zügen der Name Beatriz geschrieben.

„Das stimmt," meinte Vilandrie überzeugend, „ich entsinne mich jetzt genau, nicht nur den Brief, sondern auch die Locke nebst Blumen in Careworns Händen gesehen zu haben. Er hantierte die Karte wie Spinngewebe. Klar wird mir auch, daß gerade sie die Raubluft des alten Gauners doppelt reizte."

Weder Lionel noch Jurassic antworteten. Sinnend betrachteten sie das, wahrscheinlich aus den glücklichsten Tagen einer längst Verstorbenen herrührende Liebeszeichen. Ihre Gedanken waren dieselben. Während sie den Namen Beatriz immer wieder lasen, schwebte vor ihren geistigen Blicken das Bild Vincenti's, einten sie die Erzählung Labouz' unwillkürlich mit der ernsten Gestalt Careworns oder vielmehr Jonas Werbelands.

Und abermals suchte Lionel in der Tasche. Ein

zusammengefaltetes bedrucktes Papier fand sich noch vor, augenscheinlich der Ausschnitt einer englischen Zeitung. Mürber als die Briefe, erforderte es erhöhte Sorgfalt, das Papier, ohne es zu zerreißen, auseinander zu schlagen. Ein mit Rothstift gezogener Strich bezeichnete den Artikel, der Veranlassung zu dem Aufbewahren gegeben hatte. Hastig überflog er ihn. Jurassic, die ihn gespannt beobachtete, gewahrte, daß sein Gesicht mehr und mehr peinliches Erstaunen beherrschte.

„Das ist wunderbar," sprach er, nachdem er lange genug auf den Bericht niedergestarrt hatte, um ihn dreimal zu lesen, und vergeblich trachtete er, wie vor Vilandrie, auch vor Jurassic seine Erregung zu verheimlichen. Dafür fand er Verständniß bei ihr, als er hinzufügte: „Ich werde nicht recht klug daraus. Als feststehend darf nur betrachtet werden, daß Locke wie Brief in unmittelbarer Beziehung zu Careworn stehen. Das Stückchen Druckschrift hat weiter keinen Werth. Ich will indessen zu seiner Zeit Alles noch einmal aufmerksam prüfen. Das Andenken einer gewiß theuren Verstorbenen im Besitz der Wilden zu wissen, war sicher geeignet, recht trübe Stunden zu bereiten."

Mit derselben Sorgfalt, mit der er die räthselhaften Gegenstände ihrem vieljährigen Gefängniß entzog, brachte er sie in die Tasche zurück.

„Unsere Mühe hat sich gelohnt," wendete er sich an Vilandrie, indem er das Paketchen wieder herstellte und auf seinem Körper barg. „Waren es keine Schätze, die wir ans Tageslicht zogen, so läßt sich doch voraussetzen, daß sie Careworn höher gelten, als solche."

„Gleichviel, was drum und dran hängt," meinte

Vilandrie sichtbar befriedigt, „die richtigen Papiere sind da, und so mögen Sie beim Einhändigen Careworn betheuern, daß der Zauberdrache Sie zu Leuten führte, denen es eine Wohlthat gewesen, sein Vertrauen zu ehren und ihm ihre Dankbarkeit zu beweisen. Das gilt auch für Opechee und Tenuga."

„Das will ich, ja das will ich," versetzte Lionel lebhaft, und er wechselte mit Jurassic einen bezeichnenden Blick, „ich will ihm schildern, wie sein Andenken hier fortlebt, wie Alles, was ich bisher errang und später vielleicht noch erringe, in erster Reihe auf Ihren Rath und Ihre treue, selbstlose Führung entfällt."

„Womit meine und der Dacotahs Aufgabe beendigt ist," versetzte Vilandrie munter, „leider auch unser längeres Beisammensein," und herzhaft schüttelte er Lionels Hand. „Doch hier sind wir ebenfalls fertig; wollen Sie dem verrückten alten Gauner noch 'n paar rothe Decken auf den Abguß d'rauf legen, so singt er Ihnen so viele Zauberlieder nach, daß der Teufel selber, so oft er Ihren Weg kreuzt, den Rattenschwanz einklemmt und auf seinem Pferdefuß davon hinkt, wie 'n naschhafter Hund, der mit 'nem Kessel siedenden Wassers bedacht wurde."

„Die Decken soll er haben," erwiderte Lionel bereitwillig; dann zu Opechee und Tenuga gewendet, mit denen er sich schon leichter verständigte: „Euer Freund Careworn wird glücklich sein, wenn ich ihm erzähle, wie treu Ihr ihm dientet. Trennen sich jetzt unsere Wege, wird es nicht geschehen, ohne Euch im Namen Eures fremden Bruders so viel aus den Vor-

räthen Laboux' zugewendet zu haben, wie Ihr nur berechtigt wünschen könnt."

Beide neigten die Häupter zustimmend, und in seiner eintönigen Weise bemerkte Opechee:

„Mein Bruder Careworn soll wissen: Nahma, die Tochter Tenuga's, das Weib Opechee's, werde nicht mehr gestört. Der zweite Mörder sei gestorben wie ein schlechter Hund. Der Zauber Careworns war zu stark. Kein Schuldiger konnte ihm ausweichen."

Als Lionel in die Hütte trat, um sich von Schuh-Schuh-ga zu verabschieden, kauerte er vor einem zwischen dem Pfahlwerk hindurchfallenden Lichtfaden. Andächtig betrachtete er das Bild des langhalsigen geflügelten Zauberthiers. Lionels Aufforderung, ihn im Hause Laboux' zu besuchen, beachtete er nicht. — —

Im Schatten der Tannen auf dem Ufer des Bächleins rastete die Gesellschaft, um von den mitgeführten Vorräthen ihr Mahl zu halten. Auf dem Heimritt hielten Lionel und Jurassic sich wieder nebeneinander. Die gewohnte Ungezwungenheit waltete auch jetzt wieder; allein zu einer freien heiteren Bemerkung vermochte Lionel sich nicht emporzuschwingen.

„Das waren erschütternde Aufschlüsse, die ich erhielt," entschuldigte er nach einer längeren Pause stummen Einherreitens seine Schweigsamkeit. „Erfuhr ich in der Hast vorläufig nicht viel mehr, als Andeutungen, so war es genug, um zur Zeit kaum noch für etwas Anderes zugänglich zu sein. Sobald ich ein einigermaßen annähernd richtiges Bild von der Sachlage gewonnen habe, wollen wir die ferneren Schritte berathen, auch die Grenze, bis zu welcher wir Laboux

gegenüber mit unseren Mittheilungen gehen können ohne Vincenti's Zukunft zu gefährden."

„Ihre Geheimnisse erschrecken mich. Sind sie wirklich so ernster Natur?" fragte Jurassic mit freundlicher Theilnahme.

„So ernst, daß es mir wie eine Art Erlösung erscheint, die mich bestürmenden Sorgen und Zweifel mit Ihnen theilen zu können."

„Wie es sich zwischen eng verbundenen Freunden geziemt," fügte Jurassic unverkennbar befriedigt hinzu.

Schweigen folgte wieder. Unter dem Einfluß der an den Felswänden emporkriechenden Schatten begann die Atmosphäre sich abzukühlen. Freier schritten die Pferde aus. Sie wußten, wo das Ziel der heutigen Arbeit lag, und beeilten sich, es zu erreichen. —

Sechzehntes Kapitel.

Eine Entscheidung.

Nach der Heimkehr beschränkte Lionel sich darauf, Laboux von der Zurückerbeutung des Briefes in Kenntniß zu setzen. Weitere Aufschlüsse behielt er sich vor, bis er sich selbst über dessen Inhalt unterrichtet haben würde. Sobald er dann Gelegenheit fand, sich in wenig auffallender Weise von den Reisegefährten zu trennen, erstieg er auf einem gewundenen Pfade den hinter dem Fort emporstrebenden Abhang bis zur ersten Staffel. Dort, wo verkrüppelte Tannen einen Haidekrautstreifen beschatteten, ließ er sich nieder. Er maß die Höhe der Sonne. Vielleicht anderthalb Stunden hatte sie noch zu scheinen. Der Westen schmückte sich indessen schon mit Gold und Purpur, um dem Hereinbrechen der Nacht länger zu wehren. Träumerisch überblickte er die weitgedehnte Thalmulde. Wie ein hänfenes staubfarbiges Band durchschnitt die Emigrantenstraße es von Osten nach Westen. Zwei Karawanen, durch einen mäßigen Zwischenraum von einander geschieden, rasteten dem Fort gegenüber. Die

schweren Wagen mit den weißen Leinwandverdecken waren hier wie da in Kreisform zusammengefahren worden. Der dadurch abgeschlossene Raum diente zur gelegentlichen Aufnahme der Zugochsen, im Fall der Noth als leicht zu vertheidigende Burg. In verschiedenen Richtungen weideten Pferde und Rinder. Die der einen Heerde waren noch nicht lange aus den Jochen entlassen worden; die der anderen pflegten seit dem vorhergehenden Tage der Ruhe. Der jungen Fremden, deren Flucht das Säumniß verursachte, gedachte er beiläufig. Lebhafter beschäftigte er sich mit Vincenti, dem verwilderten jungen Centauren. Es war, als hätte es ihn Ueberwindung gekostet, die zurückerbeuteten Briefe zu prüfen; denn erst nach einer Weile des Sinnens nahm er sie wieder zur Hand. Lange betrachtete er die schwarze Haarlocke mit den sie umringenden verblichenen Blumenresten. Zugleich erstand Jonas vor seinen geistigen Blicken. Ernster, räthselhafter erschien ihm seine Gestalt, bezeichnender der Ausdruck der Schwermuth, die sich in seinen Zügen unauslöschlich ausgeprägt hatte. In seinen Ohren vibrierte der Name Werbeland. Es verkörperte sich gleichsam das unbestimmte Bild einer sterbenden Mutter und ihres Kindes, und hastig schlug er den Brief auseinander. Dann las er:

„Unvergeßlicher! Die einzige mögliche Gelegenheit nutze ich aus, um Dir eine neue betrübende Kunde zu übermitteln. Ob mein Brief dich findet, und wann, mag Gott wissen. Durch diese Ungewißheit wird auch seine Form bedingt. Was niederzuschreiben meine Hand sich sträubt, Du findest es in dem beiliegenden Zeitungsausschnitt. Beatriz ist dem Wahnsinn nahe. Vollständig

unzugänglich, trägt sie sich mit irgend einem geheimnißvollen Plan. Ich lebe unter dem Eindruck, daß nur die Liebe zu dem Kinde sie davor bewahrt, ihrem Leben freiwillig zu entsagen; und doch fürchte ich beim Hinblick auf ihr Verzweiflung für Beide das Aergste. Wer bürgt dafür, daß die Angst, ihr Kind gänzlich verwaist zurückzulassen, nicht einen unseligen Entschluß zeitigt? Von Tag zu Tag welkt sie mehr dahin. Wie lange kann sie nur noch leben? Wenn Du dieses liesest, deckt sie längst die Erde, vielleicht auch ihr Kind. Und doch hätte Alles so viel anders sein können. Die furchtbaren Gemüthsbewegungen lähmen meinen Geist. Als Wohlthat erscheint mir der Zwang, der Verwaltung nicht nur des eigenen Vermögens, sondern auch des der Schwester wie der Leitung des weit verzweigten Geschäftes mich hinzugeben. Es ist zu viel für eine Frau, und doch muß ich mich aufrecht erhalten. Meine Hand zittert, die Augen versagen mir den Dienst. Irgend einen Rath kann ich Dir nicht ertheilen; ich weiß, Du würdest ihn verschmähen Was das Herz spricht, hat keinen Werth für Dich. Lebe wohl. Möge der Himmel Dich beschützen überall, wohin Du Dich wenden magst. Möge aber auch die Verbitterung Deines Gemüthes sich allmählich mildern, damit die Gedanken, die Du hierher entsendest, sich nicht in Flüche verwandeln.

Lebe wohl! lebe wohl! D."

Hier endigte der Brief. Erschüttert sah Lionel auf. Es unterlag also keinem Zweifel, daß die in Laboux' Behausung gestorbene junge Frau die in dem Brief erwähnte Schwester der Schreiberin gewesen. In welcher Beziehung standen Beide zu Jonas? fragte er

sich, in welcher Beziehung der hinterbliebene Sohn? Was aber konnte Jonas nur veranlaßt haben, Stätten zu fliehen, an welche ihn offenbar enge Bande knüpften? Sein Blick fiel auf den Zeitungsausschnitt; mit Widerstreben begann er zu lesen:

„Ueber dem Hause des verstorbenen reichen Salazar in Oregon City scheint ein Fluch zu schweben. Unsere Leser entsinnen sich vielleicht der erst wenige Jahre zurückliegenden Katastrophe. Dieses Mal betrifft es des alten Salazars Schwiegersohn Cenador. Ueber den von ihm begangenen Mord berichteten wir bereits früher. Es erübrigt daher nur, hinzufügen, daß unersättliche Habgier ihn zu dem Verbrechen trieb und das Vigilance-Comitee von San Francisco keinen Unschuldigen strafte, als es jenen Cenador nach kurzem Prozeß aufhing."

Wiederum sah Lionel auf, jetzt aber förmlich entsetzt. Alles Andere, selbst seine Beziehungen zu Jonas und dessen wohlüberlegten geheimnißvollen Plänen, trat hinter den einzigen Gedanken zurück, daß Vincenti der Sohn eines gerichteten Raubmörders, dem zugleich das jammervolle Ende der verzweifelnden Mutter zur Last fiel. Er fühlte, daß mit dem Talisman die Verpflichtung auf ihn übergegangen war, sich des jungen Mannes anzunehmen. Wie aber sollte es ihm gelingen, ihn an sich zu fesseln, ihn in Wahrnehmung seiner Gerechtsame mit Aussicht auf Erfolg zu vertreten, ohne ihm zugleich die mit seinem Namen verknüpfte Schmach zu verrathen? Mechanisch ordnete er den Inhalt der Tasche. Sinnend blickte er in die östliche Ferne, wo auf eine kurze Strecke Himmel und Prairie in scharf gezeichneter Linie zusammenstießen.

Er gedachte Juraſſics der getreuen Beratherin; er erwog noch, wie ſie mit dem grauenhaften Geheimniß auf dem Gewiſſen, Laboux und Vincenti gegenüber ſich zu ſtellen haben würden, als hinter ihm das Geräuſch laut wurde, unter welchem von der dort hoch emporragenden nackten Felswand kleine Trümmerſtücke niederraſſelten. Erſchrocken ſprang er auf; glaubte aber ſeinen Augen nicht trauen zu dürfen, als er Vincenti's anſichtig wurde, wie er auf der nur wenig geneigten glatten Fläche pfeilſchnell niederwärts glitt. So viel er unterſchied, beſtand ſein Fahrſtuhl aus einer erlegten Antilope, die zum Schutz eine feſt verſchnürte Unterlage von Tannenzweigen erhalten hatte. In der linken Fauſt hielt er die hoch erhobene Büchſe, in der rechten einen ſtärkeren grünen Aſt, den er zum Steuern benutzte.

Sekunden dauerte es nur, bis der waghalſige Burſche auf der Plattform hinter dem den Stoß abſchwächenden Gebüſch aufſchlug und gleich darauf, die Jagdbeute hinter ſich ſchleifend, auf die freie Fläche hinaustrat. Der Anblick Lionels, den er am wenigſten gerade dort vermuthete, flößte ihm offenbar Scheu ein. Als Jener ihm aber die Hand entgegenſtreckte, ihn mit einem Ausdruck begrüßte, in dem ſeine jüngſten Betrachtungen ſich gleichſam widerſpiegelten, ergriff er ſie mit offenem Weſen. Seine Augen ſchienen ſich noch zu vergrößern unter dem wohlthuenden Eindruck, den er von dem vor ihm Stehenden empfing, und freimüthig antwortete er auf deſſen Warnung vor ſolchen gefährlichen Uebungen:

„Für mich ſind alle Wege ſicher," und in ſeinen dunklen Augen leuchtete ein ſeltſames Feuer des

Stolzes auf, „jedes Kind, jedes alte Weib läuft auf ebener Bahn. Soll ich keinen Vorzug vor ihnen haben?“

„Die Ansicht eines unerschrockenen Mannes, und die verdient Achtung,“ versetzte Lionel in dem dumpfen Drange, sich des verwegenen Burschen Vertrauen zu erwerben. „Auch Beute brachten Sie wieder mit. Die Küchen auf dem Fort können nicht leer werden.“

„An die Küchen denk' ich nicht viel,“ hieß es spöttisch zurück; „ich will meine Freude haben. Bezahle ich sie eines Tages mit dem Leben — was liegt daran? Dem Bock hier hatte ich es seit Monaten zugedacht. Zehnmal ging ich nach ihm aus, bis er mir endlich heut in den Schuß lief — da — sehen Sie, die Kugel traf ihn kaum einen Finger breit vom Auge, und das auf mindestens hundert und vierzig Ellen.“

„Sie werden das Wild in der Nachbarschaft bald ausgerottet haben.“

„Die Welt ist groß. Giebt's hier nichts mehr zu jagen, streife ich weiter,“ versetzte Vincenti, und aufrichtiges Wohlwollen in Lionels Augen lesend, fügte er hinzu: „Hier herum wird's mir überhaupt zu eng. Jeden Strauch kenne ich auf Tagereisen im Umkreise, jeden Stein. Neues möchte ich sehen. Längst wäre ich fort, dauerte mich der alte Mann nicht. Der hält nämlich auf mich.“

„Und Sie halten auf ihn?“

„Er pflegte meine Mutter, die sterbend zu ihm kam. Ist das nicht genug, um ihm gern zu Diensten zu sein?“

„Sicher, Vincenti. Doch setzen wir uns. Von

Laboux hörte ich Manches über Sie. Seine Andeutungen erweckten meine Theilnahme. Ich möchte daher Ausführlicheres erfahren," und nachdem sie sich auf das Haidekraut geworfen hatten, erwiderte Vincenti sorglos:

„Mehr als Laboux weiß ich selber nicht; vielleicht noch weniger. Doch fragen Sie. Sie sind gütig. Ihnen antworte ich gern. Es ist sonst nicht meine Art, Fremden viel Auskunft zu ertheilen."

„Sie entsinnen sich Ihrer Heimat?"

Vincenti schaute finster. Erst nach kurzem Sinnen antwortete er zögernd:

„In Oregon wurde ich geboren, weit oben am Columbia. Was um mich her vorging, kümmerte mich wenig, ich war noch zu jung. Da gab es viele böse Menschen und wenig freundliche. Ich haßte Alle, die meiner Mutter Thränen kosteten."

„Erinnern Sie sich Ihres Vaters?"

„Ich will nicht. Er behandelte meine Mutter grausam. Trotz meiner Kindheit brannten ihre Thränen mir auf der Seele."

„Sie heißen Salazar?" forschte Lionel vorsichtig.

Vincenti sah ihn scharf an. Einige Sekunden schwankte er; dann erklärte er düster:

„Ihnen will ich eingestehen, was kein Anderer weiß. Salazar hieß mein Großvater. Ich nenne mich gern nach ihm, obwohl ich mich seiner nicht entsinne."

„Ihren wahren Namen kennen Sie nicht?"

„Ich kenne ihn, spreche ihn aber nicht aus. Die Mutter verbot es mir. Daran dachte ich seitdem alle Tage, daß ich es nicht vergessen konnte."

„Hörten Sie je den Namen Werbeland?"

„Ich glaube; gesehen habe ich ihn nie oder in so früher Kindheit, daß ich sein Bild aus dem Gedächtniß verlor."

„Lebt in Ihrer Erinnerung eine freundliche Dame, die viel mit Ihrer Mutter verkehrte?"

„Nur sehr undeutlich. Ich fürchtete sie. Ich glaube, sie haßte mich."

„Ihren Namen vergaßen Sie?"

„Die Mutter nannte sie Schwester, auch Dionysia."

„Möchten Sie Oregon wiedersehen?"

„Ich fürchte mich, dahin zurückzukehren."

„Weßhalb?"

„Begegnete ich Jemand, der meine Mutter kränkte, würde ich es ihn entgelten lassen," versetzte Vincenti heftig, und das Feuer der Gehässigkeit glühte in seinen glanzvollen Augen.

„Man soll nicht gleich zum Aeußersten greifen," rieth Lionel bedachtsam, „in der Uebereilung begeht man Dinge, die man später bereut."

Vincenti sah vor sich nieder. Nach kurzem Grübeln bemerkte er gelassen:

„Das sollte mir kein Anderer sagen. Von Ihnen klingt's, daß man gern mehr davon hört."

„Weil Sie fühlen, daß ich es aufrichtig mit Ihnen meine; aber auch weil Sie auf dem besten Wege sind, Vertrauen zu mir zu fassen."

„Das besitze ich, oder ich hätte Ihnen nicht so lange Rede gestanden. Ich kann viel von Ihnen lernen."

Wie ein Blitz leuchtete es in Lionels Geist auf.

„Möchten Sie mich nach Kalifornien und vielleicht noch weiter begleiten?" fragte er.

Vincenti sah ihn groß an. Mit dem Ausdruck

dringenden Verlangens einte sich der des Unglaubens. Lang und tief athmete er, bevor er erwiderte:

„Laboux würde mich vermissen, wohl gar versuchen, mir zu wehren, mit Ihnen zu ziehen. Freilich, wenn ich gehen will, kann kein Mensch mich halten."

„Nein, Vincenti, eine böswillige Trennung verbietet Ihnen schon allein die Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten. Anders ist es, wenn ich Laboux die Sache vorstelle und er Sie nicht nur zur Reise ausrüstet, sondern auch mit einem herzlichen: Auf Wiedersehen! entläßt."

„Glauben Sie, er würde sich dazu entschließen?"

„Sicher. Er kann nur wünschen, daß Sie unter der Obhut eines gewissenhaften Berathers etwas mehr von der Welt kennen lernen."

„Ich mag keines Menschen Knecht sein."

„Was ich Ihnen am wenigsten zumuthe. Wir würden als gute Freunde mit einander verkehren. Aber Marion, Ihr Scheiden möchte sie kaum billigen," fügte Lionel wie beiläufig hinzu, jedoch fortgesetzt des jungen Mannes Antlitz im Auge.

Vincenti fuhr herum. Wilde Leidenschaftlichkeit ließ sein sonnverbranntes Gesicht noch tiefer erglühen. Er beherrschte sich indessen, zuckte die Achseln geringschätzig und entgegnete: „Was kümmert mich Marion? Sie ist ein Kind. Wir spielten zusammen, sind neben einander aufgewachsen, das ist Alles," und den Blicken Lionels ausweichend, spähte er in die Ferne.

Lionel überwachte ihn argwöhnisch. Er wußte, daß er ihn hinterging, Beschämung die Regungen des Trotzes überwog. Das plötzlich eingetretene Schweigen

wurde Vincenti peinlich. Ohne Lionel anzusehen, fragte er eintönig"

„Da ist die Tochter des Doctors; reist sie mit Ihnen?"

„Bis San Francisco bleiben wir sicher zusammen," antwortete Lionel gespannt.

„Sähe sie mich alle Tage, würde sie mich verachten," erwiderte Vincenti, und bezeichnend zupfte er an dem Aermel seines verblichenen Flanellhemdes und den abgetragenen Beinkleidern."

„Im Gegentheil. Die Merkmale des ununterbrochenen Verkehrs im Freien machen sich an ihr selbst bemerkbar. Sie weiß, daß sie redlich verdient sind und achtet sie an Anderen."

„So würde sie mir wohl gar die Hand reichen?"

„Weshalb nicht? Jeder gute Reisegefährte ist ihr Freund."

Die Brauen runzelnd, sah Vincenti wieder auf die Prairie hinaus. Plötzlich, wie mit Gewalt von einem seine Sinne bannenden Anblick sich losreißend, sprang er auf. Einem dem Wasser entsteigenden Neufundländer ähnlich sich schüttelnd, bemerkte er gleichmüthig:

„Die Sonne ist bald fort. Im Dunkeln möchte der Weg gefährlich für Sie sein." Mit ein paar Griffen schnürte er die Zweige fester um die Antilope, worauf er sie über den Rand der Abflachung schob. „Die ist früher zu Hause, als wir," sprach er, der hinuntergleitenden Jagdbeute flüchtig nachsehend. „Jetzt halten Sie sich hinter mir und achten Sie auf mich. Wohin ich trete, ist's sicher. In einer Viertelstunde sind wir unten," und ohne eine Erwiderung abzuwarten, kehrte er sich dem Pfade zu.

Lionel folgte ihm auf dem Fuße. An einer Fortsetzung des Gespräches hinderte ihn die beiderseitige Stellung; aber mit einer gewissen Bewunderung beobachtete er die mit eigenthümlicher Zuversicht vor ihm einherschreitende Gestalt, deren Geschmeidigkeit sich bei jeder Bewegung kund gab. Von der Natur im höchsten Grade bevorzugt, wohnten in dem schlanken Körper neben dem trotzigen Willen eines verwahrlosten, keinen Schrecken kennenden Wüstenjägers, die Schüchternheit eines furchtsamen Kindes und die Gewandtheit und Vorsicht einer Wildkatze.

Als sie auf dem Hofe des Forts eintrafen, herrschte noch die gedämpfte Helligkeit des Abendrothes. Vor Labouz' Wohnung saßen auf Schemeln und Kisten der Doctor, Jurassic, Vilandrie und der alte Pelztrader in heiterem Gespräch beisammen. Marion stand in der Hausthür. Ihr über die Schulter lugte vorsichtig Eliza. Das Hereinbrechen der Nacht war für sie das Zeichen, sich im Freien zu ergehen. Nur einen Blick warf Vincenti auf die sorglose Gruppe, und hastig kehrte er um.

„Ich muß die Antilope in Sicherheit bringen," sprach er im Davonschreiten über die Schulter, obwohl der Weg an Labouz' Hütte vorbei ein näherer gewesen wäre.

Lionel schüttelte den Kopf. Wie mochte es in der Brust des jungen Nimrod wirken und weben, daß er die Nähe Jurassics fürchtete und sich dennoch im Geiste fortgesetzt mit ihr beschäftigte, die alten Beziehungen zu Marion, der Spielgenossin früherer Tage dagegen verleugnete. Seine Scheu ging so weit, daß er nie zum gemeinsamen Mahl in Labouz' Wohnung erschien.

Im Kreise der weißen Arbeiter und Halbindianer weilend, übte er auf Lionel den Eindruck aus, als habe er einem gewissen unbestimmten Schamgefühl nachgegeben. Auf Grund seiner wilden Mannhaftigkeit sich hoch über allen anderen Menschen wähnend, sank, Angesichts des schönen braungelockten Mädchens und im Vergleich der eigenen Person mit Lionel, sein Trotz in das Nichts des peinigenden Bewußtseins seiner Niedrigkeit dahin.

„Unser Entschluß ist gefaßt," rief Jurassic Lionel zu, und ihm entgegengehend, suchte sie heimlich in seinen Augen zu lesen. Und sie war ja zu scharfsinnig, um zu bezweifeln, daß er die Stunden des Alleinseins dazu benutzte, sich mit dem Inhalt des erbeuteten Briefes vertraut zu machen. „Noch zwei Tage und wir brechen auf, und zwar in Eliza's und ihres geliebten James Begleitung."

Lionel war stehen geblieben. Wie zufällig den vor der Hütte sitzenden Freunden den Rücken zukehrend, händigte er verstohlen Jurassic das Packetchen mit den Worten ein:

„Ich fand die Lösung eines furchtbaren Räthsels. Mein eigenes Urtheil genügt mir nicht. Ich muß das Ihrige kennen, bevor ich einen festen Entschluß fasse. Lesen Sie mit Muße. Für Careworn wie für Vincenti steht Alles auf dem Spiel." Dann lauter, indem sie der Hütte langsam zuschritten: „Eine freundliche Verstärkung unserer Gesellschaft, die Sie verkünden; um so erwünschter nach dem herben Verlust, der uns durch Vilandrie's Zurückbleiben bevorsteht. Auch ich dachte an eine Vermehrung streitbarer Hände, und ich müßte mich sehr täuschen, bedürfte es von Seiten unseres zu-

vorkommenden Gastfreundes mehr als der Anregung, um Vincenti zur Mitreise nach Kalifornien zu bewegen."

Laboux, der die letzten Worte hörte, sah Lionel durchdringend an.

„Ist das wahr?" fragte er ungläubig.

„Ich bezweifle es nicht. Mein Vorschlag schien ihm zu gefallen."

Laboux runzelte die Brauen, preßte die Lippen aufeinander, daß sie verschwanden, und sah vor sich nieder. Sein Blick hatte Marion gestreift. Nach Lionels Eintreffen war sie aus der Thür getreten und hinter Vilandrie geschlichen. Der den zarten bräunlichen Hauch ihrer Wangen durchbrechende rosige Schimmer war gewichen. Verstört blickten die dunklen Augen. Wie um dem stockendem Athem mehr Raum zu geben, hatte sie die Lippen leicht geöffnet. So harrte sie ängstlich auf weitere Kundgebungen, als wäre für sie ein Urtheil über Leben und Tod zu erwarten gewesen.

Laboux hatte sich erhoben und in seiner ganzen Länge aufgerichtet. Der seine Züge gewöhnlich beherrschende Ernst verfinsterte sich nach einem zweiten Blick auf Marion.

„Kommen Sie mit," wendete er sich an Lionel, „ein kleiner Gang schadet uns Beiden nicht." Und weiter, nachdem sie aus Hörweite der Freunde getreten waren: „Will der Taugenichts Sie begleiten, ist es mir lieb und recht. Bei Gott, brachte ich ihn vor Jahr und Tag auf den Weg, hätte ich weiser gehandelt. Sie redeten zu ihm über Kalifornien?"

„Der Zufall führte das Gespräch darauf. Seine

Bereitwilligkeit, sich mir anzuschließen, hieß ich willkommen. Mir wurde klar, daß ich, ohne es zu beabsichtigen, einen entscheidenden Einfluß auf ihn gewann. Nutze ich den vorsichtig aus, wird er ein Anderer. Er erscheint zu begabt, um als ungezügelter, planloser Schütze sein Leben zu verbringen."

Laboux blieb stehen und richtete die spitzen Blicke fest auf Lionels Augen.

„Mann," sprach er erregt, „ich will des Henkers sein, wenn Sie in den Papieren nicht Dinge fanden, die Sie bewogen, für den Schlingel einzutreten."

„Ich leugne es nicht," gab Lionel zu, „und bin überzeugt, daß Sie nach einem Einblick in die Verhältnisse meinen Vorschlag billigen. Sie nannten jüngst den Namen Werbeland —"

„Richtig, Mann, als den des Freundes der sterbenden jungen Frau, dem sie ihr Kind zu übergeben wünschte."

„Wohlan, dieser Jonas Werbeland ist kein Anderer, als unser gemeinschaftlicher Freund Careworn."

Laboux prallte zurück.

„Careworn?" fragte er ungläubig.

„Ich kann Ihnen die Beweise dafür vorlegen. Eine Bestätigung liegt schon allein in dem Umstande, daß er mich gerade hierher abordnete."

„Wer hätte das geahnt! Aber die Sache klingt glaubhaft. Verdammt! Kam er nach dem Tode der Mutter, anstatt vorher, und er sah den Jungen, möchten ein paar Worte uns die Augen geöffnet haben. Doch das läßt sich jetzt nicht mehr ändern. Wollen Sie den Burschen wirklich mitnehmen, dann um so besser.

Er besitzt einige tausend Dollars, davon gebe ich Ihnen —"

„Es wird nicht nöthig sein. Verwende ich von der mir durch Sie anvertrauten Summe das Entsprechende zu seinen Gunsten, so handle ich zuverlässig im Sinne Careworns. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß in seiner ursprünglichen Heimat ein nicht unbedeutendes Vermögen auf ihn als den Erben seiner Mutter entfällt, was ich übrigens vor ihm geheim zu halten wünsche."

„Dringend rathsam ist's, oder es gereicht der unbändigen Natur zum Verderben. Es leben noch Verwandte von ihm?"

„Muthmaßlich und zwar in Oregon. Das zu erforschen, ist meine Hauptaufgabe. Hoffentlich bewährt der Talisman sich fernerhin. Ich wüßte sonst nicht, wie ich ohne schriftliche Beglaubigung und Vollmacht auf den betreffenden Stellen mich ausweisen sollte."

„Wunderbar, wunderbar," meinte Labouχ nachdenklich, „doch gleichviel, je schneller der Bursche meiner Marion aus den Augen, um so besser. Ausrüsten will ich ihn obenein zum Angedenken an Careworn, daß Sie sich seiner nicht zu schämen brauchen. Vielleicht gelingt es Ihnen, einen brauchbaren Menschen aus ihm zu machen, und mir, meine Marion zur Vernunft zu bringen. Nebenbei wird er Ihnen eine Hülfe unterwegs sein, vorausgesetzt, Sie verstehen es, seinen guten Willen lebendig zu erhalten."

Mit dem letzten Wort kehrte er sich um. Ein neues Gespräch über gleichgültige Dinge anknüpfend, schlug er die Richtung nach seiner Wohnung ein.

Eine Stunde war verstrichen und das Abendessen eingenommen, als Lionel und Jurassic auf dem Hofe in eine lebhafte Unterhaltung vertieft auf und ab wandelten. Beide waren erregt. Die ihnen gewordenen ungeahnten Aufschlüsse wollten sie nicht zur Ruhe kommen lassen. Wie ein Berg von unersteiglicher Höhe erhob sie vor Lionel die seine ganze Thatkraft beanspruchende Aufgabe. Er hätte sie aber nicht ernster auffassen können, als Jurassic, indem sie auf immer neue Mittel sann, ihren gemeinschaftlichen Schützling vor Enthüllungen zu bewahren, von denen eine verhängnißvolle Wirkung auf sein Gemüthsleben befürchtet werden mußte. —

Siebzehntes Kapitel.

Zur Flucht.

Der Tag der Abreise war angebrochen und James Wheeler immer noch nicht eingetroffen. Trotzdem bewahrte Eliza ihre kindlich heitere Sorglosigkeit. Die freudige Zuversicht verdankte sie Vincenti. Nur eines Wortes hatte es bedurft, daß er Tags zuvor in aller Frühe sein Pferd sattelte und den beiden Karawanen, die bereits wieder den Zwischenraum eines Tagesmarsches zwischen sich gelegt hatten, nachritt. Die nächste holte er um die Mittagszeit ein. Sie eine Strecke begleitend, kostete es ihn keine Mühe, James Wheeler auszukundschaften. Auf dessen Erklärung, daß er in der nächsten Nacht die Karawane zu verlassen beabsichtige, rieth er dringlich zum Bleiben. Längere Zeit unterhielten sie sich eifrig, bevor sie mit einem freundschaftlichen Händedruck von einander schieden und Vincenti auf seinem unermüdlichen Renner in gestrecktem Galopp sich heimwärts wendete. Von glücklichen Hoffnungen beseelt, blickte James ihm immer wieder nach, so lange er sich in seinem

Gesichtskreise befand. Am wenigsten ahnte er, daß noch selbigen Abends, nachdem Dunkelheit hereingebrochen war, ein von Eliza's Onkel bezahlter Mann sich auf den Weg begab, um ihm die Zusammenkunft Wheelers mit dem verdächtigen Reiter zu melden. Er erreichte dessen Lager bei Anbruch des Tages, als man sich zur Fortsetzung des Marsches rüstete, der den Train bis in die Nachbarschaft von Fort Laramie bringen sollte. Dort glaubte Parker darauf rechnen zu dürfen, daß bei Verhaftung Eliza's und ihres Entführers von Seiten des Kommandanten ihm der entsprechende Beistand geleistet werden würde.

Die Zeit des Aufenthaltes in Fort Laboux hatte der Doctor, von den beiden alten Freunden berathen, dazu verwendet, seine Reiseausrüstung auf einen anderen Fuß zu bringen. Da bis nach Kalifornien hinein eine viel befahrene Straße vor ihm lag, er außerdem der vorgerückten Jahreszeit wegen die Reise zu beschleunigen wünschte, hatte er aus Laboux' Vorrath einen leichten Bankenwagen erstanden. Die abgetriebenen Lastthiere waren gegen ein Viergespann vertauscht worden, und nachdem Laboux die wohlverpackten Sammlungen zur Beförderung an den Missouri übernommen hatte, hinderte kaum noch etwas die Reisenden in ihren freien Bewegungen.

Wie am sicheren Hafen, wenn zur Fahrt auf fernen Meeren ein Segler Anker lichtet, Alles herbei eilt, den letzten Gruß der scheidenden Maats mit einem kräftigen Hurrah zu beantworten, hatten auch die Bewohner des Forts sich eingestellt, um beim letzten Fertigstellen eine Hand mit anzulegen und zum Schluß einen guten Wunsch zur Fahrt einzuflechten. Galt es doch auch

hier, ein Meer von Wüsten zu kreuzen, ohne vorauszusehen, ob nicht ernstes Mißgeschick vorbehalten sei.

Ein lebhaftes Getreibe war es daher in den Frühstunden vor Laboux' Wohnung. Die Pferde standen gesattelt und harrten ihrer Reiter. Zwischen den vor den Wagen gespannten Maulthieren bewegten sich die sie beaufsichtigenden Männer. Wehmuth spiegelte sich in den Zügen der Reisenden, als sie Abschied von den reich beschenkten Dacotahs nahmen. Tiefe Wehmuth, als sie den letzten Händedruck mit Vilandrie und Laboux wechselten und endlich in herzlicher Weise der jungen Halbindianerin Lebewohl sagten. Marion vermochte kaum zu antworten. Eine seltsame Starrheit hatte sich über ihr bräunliches Antlitz ausgebreitet. Immer wieder suchten ihre großen ängstlichen Augen das strenge Gesicht des Vaters. Aus seinem Ernst schöpfte sie die Kraft, sich zu beherrschen. Das Scheiden zwischen Vincenti und seinem bisherigen Wohlthäter spann sich gleichsam geschäftsmäßig ab. Zu den Rathschlägen Laboux' neigte er kaum merklich das Haupt. Die einzige Bemerkung, zu der er sich aufraffte, bestand in den Worten: „Sie haben meine Mutter bis in den Tod gepflegt; das vergeß' ich nie."

„Bleib ehrlich und höre auf den Rath wohlmeinender Freunde," erwiderte Laboux.

Vincenti fühlte, daß die Blicke Aller auf ihm ruhten. Um nicht den Verdacht der Gemüthsweichheit gegen sich herauszufordern zuckte er, wie zum Beweise der Gleichgültigkeit die Schultern. Jedes einzelne Thier des Gespannes, jede Radspeiche prüfend, schritt er um den Wagen herum. Der Doctor und Eliza hatten auf demselbem Platz genommen. In der Nähe hielt Jurassic

zu Pferde. Als er bei ihr vorbeikam, sprach sie gedämpft zu ihm nieder:

„Marion wartet auf Ihr Lebewohl."

Hastig, wie von einer unsichtbaren Waffe getroffen, fuhr Vincenti auf. Seine Augen funkelten. Tiefer bräunte sich sein Gesicht vor dem ungestüm wallenden Blut. Eine heftige Antwort schwebte ihm auf den Lippen. Er bändigte indessen seinen Trotz. Wie einem strengen Befehl gehorchend, näherte er sich Marion. Obwohl nur wenige Sekunden im Verkehr mit Jurassic verstrichen, war dem scharfen Blick Laboux' nicht das kleinste Merkmal entgangen, von dem er auf Vincenti's versteckte Regungen hätte schließen können. Jetzt aber, da er zum letzten Mal in Verkehr mit seiner Tochter treten sollte, spitzte seine Aufmerksamkeit sich förmlich zu. Bis zur Grausamkeit streng heftete er die Blicke auf Marions schüchternes Antlitz, um sie dadurch vor dem Ausbruch einer Schwäche zu bewahren.

„Wir werden uns schwerlich jemals wiedersehen," bemerkte Vincenti kalt und ohne eine Miene zu verziehen, „laß es Dir gut ergehen. Ich sorge jetzt für mich selbst."

Laboux knirschte mit den Zähnen. Vincenti's Herzlosigkeit erbitterte ihn, und doch hieß er sie willkommen. Vergeblich aber suchte er in Marions Haltung nach einem Ausdruck der Enttäuschung oder erwachenden Zornes. Dem Zauber des väterlichen Blickes bis zur Willenlosigkeit unterworfen, glich sie einem starren Wachsgebilde. Nur die Augen hatte sie nicht in der Gewalt. Trüber und wehevoller schauten sie, bis sie endlich zwei schwere Thränen über die sammetweichen Wangen niedersandten. Sie öffnete die Lippen, ver-

mochte aber kein Wort hervorzubringen. Vincenti kehrte sich schnell ab. Die an der Hauswand lehnende Büchse und eine lange Peitsche ergreifend und mit den schweren mexikanischen Sporen an den Füßen, begab er sich festen klirrenden Schrittes zu seinem Mustang. Dort wartete er, bis Lionel und die beiden vom Doctor gedungenen Arbeiter ihre Pferde bestiegen hatten.

„Vorwärts!“ rief er dem Wagenführer zu und flog förmlich in den Sattel. Vor sich die Büchse, schwang er die Peitsche im Kreise um's Haupt, daß der dadurch erzeugte Knall dem einer abgefeuerten Pistole beinah gleichkam. Ein zweiter folgte. Das Viergespann verfiel in einen kurzen Trab. Reservethiere wie Reiter folgten. Erst als der letzte vorüber war, stieß Vincenti dem Pferde die Sporen in die Weichen, daß es erschreckt mit einen Satz nach vorne schoß, um alsbald wieder gewaltsam gezügelt und abermals mißhandelt zu werden. Seine ganze Wildheit war erwacht. Es erzeugte den Eindruck, als hätte er den auf das Eisen beißenden Mustang die Thränen Marions, durch die er sich vor den beiden freundlichen Reisegefährtinnen herabgesetzt wähnte, wollen entgelten lassen; als hätte er gewußt, das Bild eines Reitersmannes zu bieten, wohl geeignet, dem Auge zu schmeicheln. War die Natur seine einzige Lehrerin gewesen, so hatte sie ihr Bestes geleistet. Das ihm inne wohnende trotzige Selbstbewußtsein bestimmte seine gleichsam herausfordernde Haltung, die wunderbare Geschmeidigkeit des Körpers die Bewegungen. Und so saß er im Sattel mit den kurz geschnallten Bügeln, als wäre seine Herkunft unter wilden Steppenbewohnern zu suchen

gewesen, denen der Pferderücken gewissermaßen die Welt bedeutet.

Rasselnd, klirrend und schnaubend eilte der Zug vom Hofe hinunter. Eine Weile blieb er den Zurückbleibenden sichtbar. Immer wieder wurden Hüte und Tücher geschwungen. Vincenti's Blicke waren starr nach vorne gerichtet. Was hinter ihm lag, schien endgültig aus seinem Gedächtniß gestrichen zu sein.

„Den wären wir los," wendete Laboux sich laut genug an Vilandrie, um von Marion verstanden zu werden; „hoffentlich läßt er sich hier nicht mehr sehen, oder wenigstens dann erst, nachdem ein brauchbarer Mensch aus ihm geworden, und daran glaube ich nicht."

„Wir waren selber nicht viel anders," meinte Vilandrie, mit Behagen in alten Erinnerungen schwelgend, „und wenn je aus zwei Taugenichtsen richtige Gentlemen wurden, so sind wir es."

Als sie sich nach Marion umsahen, war sie verschwunden. Leise in die Hütte schleichend, hatte sie dieselbe auf einer anderen Stelle wieder verlassen. Jetzt saß sie auf deren Bedachung, von wo aus sie die breite Thalmulde zu übersehen vermochte. Westlich standen ihre Blicke, wo der Zug der Reisenden hinter einer Staubwolke mit unverminderter Eile den Höhen zustrebte, auf deren anderer Seite die Ebene von Laramie sich bis zum Fuße der Rocky-Mountanis ausdehnte.

Vincenti ritt so weit hinter dem Wagen, daß der Staub ihn nicht belästigte. Dort gesellte Lionel sich ihm zu.

„Sie offenbarten die Neigung, sich von mir in eine unbekannte Welt einführen zu lassen," redete er ihn

an, „kann ich darauf bauen, daß Sie nicht anderen Sinnes werden?“

„Was ich versprach, halte ich. Anders kenne ich es nicht,“ antwortete Vincenti gelassen.

„Ohne nach der Ursache dieses oder jenes Rathes zu fragen?“

„Sie rathen mir zum Guten. Ich weiß es.“

„Wohlan, so werden Sie von jetzt ab Charles Laboux heißen. So vereinbarte ich es mit Ihrem Wohlthäter,“ erklärte Lionel.

Vincenti sah ihn mürrisch an. Lionel verstand die stumme Frage und sprach weiter:

„Um Ihre Zweifel zu beseitigen, räume ich ein, daß da, wo unser Ziel liegt, vielleicht Verwandte von Ihnen leben. Da gebietet die Klugheit, Sie nicht sogleich als Angehörigen bei ihnen einzuführen. Werden Sie als Fremder mit Wohlwollen aufgenommen, hat es doppelten Werth. Kränkt man in Ihnen einen Fremden, setzen Sie sich um so leichter darüber hinweg.“

„Charles Laboux,“ wiederholte Vincenti beinah ausdruckslos; „jeder Name ist mir recht, so lange er nicht der meines Vaters. Der des alten Mannes gefällt mir am besten. Er war wie ein Vater zu mir. Aber die da?“ und er wies mit der Peitsche auf den Wagen und die ihn begleitenden Reiter.

„Seien Sie unbesorgt. Alle wurden darüber verständigt, daß Laboux in Wirklichkeit Ihr Vater sei. Keiner bezweifelt die Wahrheit. Um Ihrer selbst willen stören Sie nicht diese Täuschung.“

„Was Sie mir sagen, glaube ich und handle danach.“

„So werden Sie nie Veranlassung finden, das zwischen uns getroffene Uebereinkommen zu bereuen.“

Vincenti betrachtete nachdenklich die bewegliche Mähne seines Pferdes. Plötzlich richtete er sich auf und bemerkte in einer Anwandlung von Mißmuth:

„Ihre große Freundschaft paßt schlecht zu Jemand, der nicht viel mehr versteht, als die Büchse zu führen und einen Mustang einzufangen und zu brechen.“

„Auch darum sorgen Sie nicht. Befremdet Sie Dieses oder Jenes, so denken Sie, es gelte dem Andenken Ihrer Mutter. Lassen Sie Alles ohne Widerspruch über sich ergehen. Bevor ich selber Klarheit gewann, kann ich nicht offener zu Ihnen reden. Es ist leichter, sich geistig aus einer bescheidenen Lage emporzuschwingen, als von einer unberechtigt geträumten Höhe herabzusteigen. Ich setzte voraus, Sie verstehen mich.“

„Vollkommen. Ich werde nicht mehr fragen.“

„Mehr verlange ich nicht,“ erwiderte Lionel; „besitze ich Ihr Vertrauen, so ist es mir erleichtert, für Sie einzutreten. Begegnen wir mißlichen Verhältnissen, braucht außer mir kein Anderer sich den Kopf darüber zu zerbrechen. Wir sind also einig?“ und er bot Vincenti die Hand.

Dieser nahm sie ungestüm.

„Auf Leben und Tod,“ sprach er, während seine dunklen Augen in zügelloser Begeisterung glühten. „Oft genug sagte man, ich sei störrisch, ich kenne nur meinen eigenen Willen. Sie redeten die Wahrheit. Mein Wille gehört jetzt Ihnen.“

„Und nun noch eine Bedingung: Begegne ich Ihnen, wie einem gleichgestellten Freunde, so ist's in

der Ordnung, daß Sie selbst sich ebenfalls dafür halten und daher mit uns zu Tische sitzen —"

„Das würde mir schwer werden. Ich schäme mich."

„Dazu giebt es keine Ursache. Legen Sie sich Zwang auf, wird er Ihnen allmählich zu Gewohnheit und Sie fühlen sich heimisch unter uns."

Vincenti schwieg. Während ihres Gespräches hatten sie die Gangart der Pferde zum bedächtigen Schritt gemäßigt, wodurch der Wagen einen nicht unerheblichen Vorsprung gewann. Jetzt setzten sie die Sporen ein, und in langem Galopp folgten sie nach. Richtete Vincenti fortan keine seine Lage oder Zukunft betreffende Frage mehr an Lionel, so hätte dieser viel darum gegeben, zu ergründen, was den Geist des jungen Mannes unabläßig beschäftigte, die letzte Heiterkeit seines ohnehin schon ernsten Gemüthes gänzlich verscheuchte.

Die beiden von Fort Laboux aus beobachteten Karawanen hatten unterdessen ihre Reise in gewohnter Ordnung mit der von Zugochsen abhängigen Gemächlichkeit fortgesetzt. Parker war mit seinem Train bereits bei Fort Laramie eingetroffen und errichtete auf dessen Westseite in nächster Nachbarschaft sein Lager, wogegen den ihm folgenden ein Tagesmarsch von dort trennte. Bei der Schnelligkeit der Thiere des Doctors und der zu ihm Gehörenden lag es in ihrer Gewalt, zu jeder günstig erscheinenden Stunde die Karawanen einzuholen und gewissermaßen an ihnen vorbei zu schlüpfen.

Es war nicht weit mehr von Mitternacht, als die Leute des nächsten Lagers durch das Geräusch eines in schneller Fahrt begriffenen Wagens ermuntert wurden.

Zu dem Rasseln, Klirren und Rollen gesellten sich Peitschengeknall, wildes Halloh und heftiges Schnauben und Stampfen scharf getriebener Pferde und Maulthiere.

„Die Vereinigte-Staaten-Post," hieß es, durch das Getöse irre geleitet, und gespannt sah man deren Ankunft entgegen. Und näher kamen Wagen, Roß und Reiter mit einem Aufwande an Lärm, als ob es Nachzügler der sagenhaften wilden Jagd gewesen wären. In gleicher Höhe mit dem Lager hielt der Zug an. Mehrere Männer, die nach der Straße hinüber geeilt waren, erwarteten ihn, um mit der Begleitung einige Fragen und Antworten zu wechseln. Man überzeugte sich, daß außer dem das Gespann lenkenden Manne nur noch ein alter Herr und seine beiden Töchter unter dem von allen Seiten offenen Verdeck saßen. Den Vorschlag, in der Nachbarschaft zu rasten, lehnte Lionel höflich ab, und weiter stürmte der Zug, wie um durch verdoppelte Eile das kleine Versäumniß auszugleichen. Eine mäßige Strecke hatte er zurückgelegt, als vor den Pferden ein Mann aus dem Dunkel auftauchte und mit lauter Stimme Halt gebot.

„James Wheeler!" rief Vincenti hinüber.

„Alles recht!" hieß es zurück.

„Dann vorwärts ohne eine Minute Aufenthalt. Die Sonne wartet nicht auf uns!" rieth Vincenti.

James, so viel man zu unterscheiden vermochte, ein herkulisch gebauter Mann, mit der Büchse auf der Schulter und einem Bündel unter dem Arm, trat hastig neben den Wagen hin. Lachend und weinend nahm Eliza sein geringes Gepäck in Empfang. Fast gleichzeitig knallten auch wieder die Peitschen und setzten die

Thiere sich in Bewegung. James aber saß neben Eliza und erstickte fast unter ihrer stürmischen Umarmung. Erst auf seine Anregung fand sie Zeit, ihn dem Doctor und Jurassic vorzustellen. Die Freude des Wiedersehens wurde nur durch die Besorgniß gedämpft, wie es gelingen sollte, unbemerkt an Fort Laramie und Parkers Lager vorbei zu kommen. —

Die Pferde und Maulthiere verfolgten unterdessen mit kurzen Unterbrechungen ihren Weg in scharfem Trabe. Stunden gingen dahin, und als der erste falbe Schein im Osten das Heraufziehen des Tages verkündete, lag auf einer nur wenig hervorragenden breiten Höhe Fort Laramie mit seinen Mauern und Eckthürmen vor ihnen. Wiederum wurde angehalten, jedoch nur lange genug, um James und Eliza Gelegenheit zu geben, abzusteigen und sich mit etwas Mundvorrath zu versehen. Vincenti hatte unterdessen den Sattel vom Rücken seines Pferdes genommen und nebst Zaumzeug auf dem Wagen untergebracht. Während darauf Wagen und Reiter die Straße südlich am Fort vorbei wählten, um in Parkers Nachbarschaft auf dem Ufer des Laramie-Flüßchens Rast zu halten, schritten James und Eliza unter Vincenti's Führung nördlich auf den Nebrasca zu. So gelangten sie bald an den Fuß der das Fort tragenden Erhebung und, an dieser hinschleichend, an den Strom, in dessen seichtes sandiges, nur in Rinnen Wasser führendes Bett sie hinabstiegen. Dort befanden sie sich gerade tief genug, um von der Uferwand, deren Schutz sie suchten, vollständig verdeckt zu werden. Obgleich sie die Leute der Besatzung nicht unmittelbar zu fürchten brauchten, erschraken sie doch, als auf ein Trompetensignal Stimmen von

Männern zu ihnen herüberdrangen, die nach dem Geräusch zu schließen, eine Anzahl Pferde zum Wasser führten. Die Tränke bestand in einer breiten künstlichen Vertiefung in der Mündung des Laramie. Bis zur Mitte der Mündung waren sie vorgedrungen und die Leute mit den Pferden waren kaum noch dreißig Ellen weit von ihnen entfernt, als die rauhe Frage ertönte:

„Wer geht da?"

Entsetzt schmiegte Eliza sich an James an, eine glückliche Bewegung, durch welche für die Dragoner bei der noch herrschenden Dunkelheit die Täuschung erzeugt wurde, als ob dort nur zwei Männer hintereinander gingen.

„Leute vom Train Parkers," antwortete Vincenti entschlossen, ohne indessen seine Bewegung einzustellen; „zwei Gäule sind uns abhanden gekommen, da meinten wir, sie möchten im Durst den Weg hierher genommen haben."

„Das hätten sie am Laramie bequemer gehabt," lautete die Erwiderung, „der strömt an Eurer Thür vorbei."

Vincenti blieb stehen, wogegen James und Eliza an ihm vorbeitraten und wieder den Schutz des Ufers suchten.

„Hätte das Viehzeug so viel Verstand, wie unsereins, würde es nicht viele Schritte umsonst thun," antwortete er gelassen, „aber Wasser allein reicht nicht aus; es soll auch Gras sein, und das ist da beim Lager herum so glatt abgenagt, als wär' ein Rasirmesser d'rüber hingegangen. Da werden die Thiere unruhig und lassen sich nicht halten."

„Gras soll wachsen, wo so viele Tausende von Pferden und Rindern aus den Geschirren gelöst werden? Verdammt! Wir haben unsere Noth, das fremde Vieh von unseren eigenen Weiden fern zu halten. Sie redeten übrigens davon, dem Vormann Eures Trains sei 'ne Tochter oder sonstige Verwandte durchgebrannt."

„Das hat seine Richtigkeit" gab Vincenti sorglos zu; „wie's heißt, folgte ihr Schatz ihr nach und überredete sie zur Flucht."

„Gott segne jedes junge hübsche Ding, das den Eltern 'ne Nase dreht und mit 'nem herzhaften Burschen davongeht," versetzte ein anderer Dragoner lachend. „Der Alte war im Fort, um Hülfe vom Kommandanten zu erbitten. Er vermuthet nämlich, daß der Flüchtling bei 'ner anderen Karawane Aufnahme fand und mit der dieses selbigen Weges zieht."

„Um ihm in die Arme zu laufen?" erwiderte Vincenti spöttisch, „da verdiente sie für ihre Dummheit, in der That eingefangen zu werden. Ich denke, die haben auf dem Wege nach dem Missouri zur Zeit ein gut Stück Prairie hinter sich gelegt. Das ist die Meinung Aller im Lager. Doch ich muß fort. Der Alte mag schon nach uns auslugen. Guten Morgen, Gentlemen!"

„Guten Morgen, Freund!" antworteten die Dragoner, während sie die Pferde in's tiefere Wasser trieben.

„Halloh Fred!" rief Vincenti den jungen Leuten nach, „wo steckst Du in des Henkers Namen? Hast's ja verdammt eilig!" Und pünktlich auf das schlau berechnete Gespräch eingehend, erwiderte James aus einiger Entfernung: „Auf dem nächsten Wege in's

Lager! Der Teufel mag im Finstern eine Fährte herauserkennen."

Gleich darauf befand Vincenti sich an James, Seite, der seine ganze Beredsamkeit aufbot, Eliza zu beruhigen.

„Das hätten auch Andere sein können, die sich weniger leicht hinter's Licht führen ließen," meinte Vincenti, „ich vermuthe, Parker wird dem Doctor zur Zeit einen Besuch abstatten —"

„Der uns verräth" hob Eliza zagend an.

„Keine Noth," fiel Vincenti ein, „ist dem Doctor in seiner Unschuld nicht zu trauen, so steht ihm seine Tochter zur Seite; die ist mehr werth, als drei Männer. Vorläufig, giebt's keine Gefahr. Halten Ihre Füße es aus, einige Stunden über rauhen Boden zu wandern" —

„Tag und Nacht laufe ich, ohne zu rasten," unterbrach Eliza ihn mit kindlichem Eifer.

„So bürge ich dafür, daß Ihre Verwandte Sie nicht mehr hindern. Doch still jetzt und vorsichtig. Liegt Parker so viel an Ihnen, daß er sogar auf dem Fort Ihretwegen vorsprach, so ist ihm zuzutrauen, daß er noch andere Maßregeln traf. Der Morgen zieht mit Gewalt herauf und noch haben wir keinen Schutz. Die nassen Füße müssen Sie sich gefallen lassen. Es giebt keinen andern Weg."

„Ich bin nicht verzärtelt," erklärte Eliza, „wählen Sie die sicherste Richtung ohne Rücksicht auf mich."

Schweigend schritten sie eine Viertelstunde im Bett des Stromes einher, bald hart neben der Uferwand, bald weiter abwärts, je nachdem sie den seichten Rinnen folgten, in denen ihre Fährten von dem rieselnden Wasser alsbald wieder vernichtet wurden. Vorauf ging

Vincenti. Dicht hinter ihm Eliza, und James ihr nahe genug, um jederzeit, sobald tückischer Triebsand ihr die Sicherheit der Bewegung raubte, zu ihrer Unterstützung beispringen zu können. Tiefer röthete sich der Osten und mehr Leuchtkraft entwickelte sich in dem der Sonne voraufeilenden gelben Schein. Weiter und weiter dehnte die Fernsicht sich aus und noch immer bildete die Uferwand den einzigen Schutz gegen Späherblicke. Gefährlich wurde die Lage der Flüchtlinge dadurch, daß die Emigrantenstraße hier nahe dem Ufer des Stromes hinlief, wo sie also von Jedem derselben Nachfolgenden entdeckt werden konnten. Das Geräusch in Parkers Lager, von dem sie durch eine felsige, allmählich ansteigende Hügelkette getrennt wurden und wo man begonnen hatte, mit Peitschengeknall und lautem Rufen Pferde und Zugochsen aufzutreiben, drang deutlich herüber. Eliza wähnte sogar in ihrer Erregung, Stimmen zu erkennen, die ihr während der langen Fahrt über die Prairie vertraut geworden. Den Onkel wie den Vetter nahe zu wissen, erhielt sie in einem fieberhaften Zustande der Bangigkeit, stählte aber zugleich ihre Kräfte wie ihren Scharfsinn, daß es Vincenti nur einen Wink kostete, sich mit ihr sowohl, wie mit James zu verständigen. Obwohl man bereits auf größere Entfernungen Gegenstände einigermaßen von einander zu trennen vermochte, lagerte doch jenes eigenthümliche, das Auge leicht täuschende Dämmerlicht auf Strom und Hügel. Auf der rechten Seite der Flüchtlinge dehnte das breite Flußbett sich aus, welches auf dem jenseitigen Ufer seine Fortsetzung in einer kahlen Fläche fand. Ein schmaler Streifen ebenen Bodens schob sich auf der linken zwischen das

Ufer und die nackte Hügelkette, die zu den zerklüfteten Abhängen des ersten Joches der Rocky-Mountains anstieg.

Nach Vincenti's Angabe betrug es nur noch eine kurze Strecke bis zu dem Bach, der, in dem erwähnten Höhenzuge entspringend, dem Nebrasca zueilte und in seinem tiefer ausgewühlten Bett die einzige Möglichkeit des Ausweichens bot, wenn Parkers Train dem des Doctors auch jetzt noch voraufziehen sollte. Gelangten sie auf diese Art in das Gebirge hinein, so fanden sie Gelegenheit, auf allerdings hindernißreichen Wildpfaden, weiter oberhalb einen anderen Wasserlauf zu erreichen, den Vincenti als Mittel zur Vereinigung mit den Freunden auserkoren hatte.

In demselben Maaße, in welchem der Lärm in dem Lager durch die sich dazwischen schiebenden Höhen und die zunehmende Entfernung schwächer wurde, wuchs auch das Sicherheitsgefühl der Flüchtlinge.

Die Stelle, die Vincenti als Mündung des ersten Baches bezeichnete, lag bereits in ihrem Gesichtskreise, als sie hinter sich den Hufschlag von Pferden unterschieden. Ob es Dragoner vom Fort oder zu Parker gehörende Leute waren: Auf alle Fälle war die größte Vorsicht dringend geboten.

Achtzehntes Kapitel.

Das Entkommen.

Bis dahin hatte Vincenti, der während seines fast ununterbrochenen Jagdlebens und oft genug in den unsichersten Gegenden sich allmählich den Argwohn und die Umsicht verschlagener Eingeborenen aneignete, vor allen Dingen danach getrachtet, keine vom Uferrande aus erkennbare Spuren zu hinterlassen. Jetzt galt es dagegen, ihre Personen Späherblicken zu entziehen. Es unterlag keinem Zweifel, daß sie binnen kurzer Frist eingeholt werden würden, aber auch, daß sie das Strombett nur zu verlassen und den freien Raum nach dem Höhenzuge hinüber zu kreuzen brauchten, um sofort entdeckt zu werden. Trotzdem ließ Vincenti sich aus seiner zuversichtlichen Ruhe nicht aufstören. Er warnte nur, so viel wie möglich verrätherisches Plätschern zu vermeiden und peinlich genau auf seine Zeichen zu achten.

Durch eine Biegung des Stromes bedingt, bespülte hier eine breite Rinne, in der sie bis weit über die Knöchel in den über Kiesgrund hinrieselnden Fluthen

wateten, das Ufer. Zur Zeit des Hochwassers hatte die Strömung es scharf benagt und unterspült, so daß die Grasnarbe, durch Wurzelwerk verstärkt, so weit sie nicht mit fortgerissen wurde, stellenweise in der Form riesenhafter Pilze überhing. Unterhalb dieser natürlichen Bedachung überragten hier und da vereinzelte, aus dem Erdreich herausgespülte Geröllblöcke den Wasserspiegel, und darauf hatte Vincenti seine Hoffnung gebaut. Unbeirrt durch die drohende Gefahr, bohrte er seine Blicke gleichsam in den, hinter den Wurzelbehängen lagernden Schatten ein. Eliza, fortgesetzt das Geräusch der nahenden Reiter in den Ohren, zitterte. Nur mit James Hülfe gelang es ihr, eine gewisse Sicherheit der Bewegungen zu bewahren. Der Gedanke, daß Jemand den Uferrand zu betreten brauchte, um ihrer ansichtig zu werden, raubte ihr fast die Besinnung. Als schwerstes Verhängniß erschien ihr, den Verwandten noch einmal zu begegnen, was, wie sie wähnte, gleichbedeutend mit ewiger Trennung von dem Geliebten gewesen wäre.

Endlich lag eine Stelle neben ihnen, wo die von Wurzeln durchzogene Grasnarbe sich als zäher ausgewiesen hatte und vorhangartig niederfiel. Behutsam schlich Vincenti unter ihr hindurch. Ebenso vorsichtig folgten Eliza und James; dann saßen sie zusammengekauert auf größeren Steinen, um welche das Wasser leise herumsprudelte.

Die Reiter waren ihnen unterdessen so nahe gekommen, daß deren Stimmen sie erreichten. Beim ersten verständlich zu ihnen hereindringenden Ton umklammerte Eliza Wheelers Arm fester.

„Der Onkel — der Vetter William —“ lispelte

sie. Dann strengten alle Drei ihre Sinne auf's Aeußerste an, um Worte zu erhaschen, aus denen die etwaigen Absichten die beiden Reiter errathen werden konnten. Sie waren offenbar sehr erregt; es tönte aus ihren Stimmen hervor, die sie im Zorn über das gewöhnliche Maaß erhoben.

„Und wenn der Doctor sammt seiner Tochter die ewige Seligkeit, darauf verschwören, glaube ich kein Wort davon," erklärte William in Fortsetzung des bisher geführten Gespräches ingrimmig; „nebenbei sah der Alte so verlegen darein, wie ein Schulbube mit gestohlenen Aepfeln in der Tasche. Ich behaupte nochmals: Eliza fand nicht nur Unterkunft bei dem knorrigen Pelztrader, sondern wurde auch auf dem Wagen mit fortgenommen."

„Und dem Schurken, dem Wheeler räumte man ohne Zweifel einen Platz neben ihr ein," versetzte der Vater; „ich möchte den heiligsten Eid d'rauf schwören, daß kurz vor Ankunft am Laramie Beide die Gesellschaft verließen und sich irgendwo in der Nachbarschaft verborgen halten. Lassen wir den Wagen aus den Augen, dauert es nicht lange, und sie sitzen wieder oben."

„Der Kommandant ist ein Esel," hieß es weiter, „er stecke seine Nase nicht in fremde Familienangelegenheiten, erklärte er, und doch war es seine Pflicht, zumal es sich um die Entführung einer Minderjährigen handelt, uns mit einem halben Dutzend Dragonern beizuspringen."

„Wenn er nicht will, können wir ihn nicht zwingen. Da bleibt nur übrig, alles Mögliche aufzubieten, des mißleiteten Kindes wieder habhaft zu werden."

„Und dem Schurken, dem Wheeler, eine Kugel durch den verrätherischen Schädel zu jagen," fügte William in seiner Wuth hinzu.

Sie waren jetzt so nahe, daß die in dem Versteck Befindlichen die Erschütterung fühlten, mit der die Hufe der langsam schreitenden Pferde den festen Boden der Landstraße trafen.

„Sie können sich nur zwischen hier und dem Fort verborgen halten, und doch bemerke ich nirgend eine Gelegenheit dazu," meinte der alte Parker. Er ritt bis an den Uferrand vor, so weit es ohne Gefahr des Niederbrechens geschehen konnte, und spähte aufwärts und abwärts. „Das Flußbett mit dem gefährlichen Triebsand werden sie schwerlich zur Flucht gewählt haben," fuhr er verdrossen fort, „ebenso wenig die nackten steinigen Abhänge da drüben. Sie sind keine Eichhörnchen, die überall ihren Weg finden und ohne Führer obenein."

„Wer weiß, sie mögen den Strom gekreuzt haben," versetzte William.

„So hätten sie Spuren hinterlassen, die uns beim vollen Lichte des Tages nicht entgehen," erwiderte der Vater; „auch sollte es ihnen schwer werden, auf der kahlen Ebene drüben einen Unterschlupf zu finden. Ich werde in's Lager zurückkehren und den Aufbruch überwachen. Du reite eine Strecke weiter, wenigstens bis hinter den nächsten Bergvorsprung. Da kannst Du vielleicht weiter um Dich sehen. Zwischen hier und dem Fort hat's keine Noth."

Sie lenkten die Pferde auf die Straße zurück. Dort beriethen sie noch eine Weile, jedoch ohne von den Flüchtlingen verstanden zu werden. Mit einem

letzten: „Es bleibt dabei," trennten sie sich von einander. Nach einigen Minuten verhallte der Hufschlag.

Vincenti saß wie eine Bildsäule. Eine gewisse Rathlosigkeit spiegelte sich in seinen Zügen. Zugleich erwachte aber auch seine Verwegenheit.

„Es ist nur Einer da vorn, und mit dem werden wir im Falle der Noth fertig," sprach er leise, dann glitt er in's Freie hinaus. Einen Geröllblock ersteigend, spähte er vorsichtig über die Straße hin. Abwärts regte sich nichts mehr. Stromaufwärts gewann er dagegen einen kurzen Anblick Williams, als er, einer Biegung des Weges folgend, hinter Buschwerk und einem sich hoch aufbauenden Felsvorsprung verschwand.

„Wir müssen es wagen," kehrte er sich den Gefährten zu, „entweder jetzt, oder wir mögen bis in die Nacht hinein hier sitzen. Sieht er uns, so müssen wir das Beste davon machen. Will er Ihnen eine Kugel zuschicken, komme ich ihm zuvor."

Er wartete, bis James und Eliza, die bei seinen letzten Worten bis in's Herz hinein erbebte, sich ihm angeschlossen hatten, und bedachtsam den Schutz des Ufers haltend, setzte er sich stromaufwärts in Bewegung. Unbekümmert um das dadurch erzeugte Plätschern, beschleunigte er seine Eile in einer Weise, daß Eliza, obwohl von James geführt, kaum zu folgen vermochte. So verstrichen gegen zehn Minuten, als Vincenti wieder anhielt. Eine zur Zeit nur wenig Wasser führende Rinne durchbrach dort das Ufer. Die Straße als tiefe Furche kreuzend, war sie in der Breite des Weges von den Emigranten, um dem schweren Aufstoßen der Wagenaxen vorzubeugen, auf beiden

Seiten niedergestochen worden. In diese Rinne bogen die drei Gefährten einer hinter dem andern ein, vorsichtig darauf achtend, daß ihre Füße den Bach nicht verließen. Gebückt einherschleichend, erreichten sie nach kurzer Frist den Felsabhang, wo die Rinne ihre Fortsetzung aufwärts fand. Durch das Zusammenstoßen zweier Hügel gebildet, bot sie einen Weg, auf dem die Flüchtlinge sich freier bewegen durften, zumal sie bald so weit gelangten, daß die zu beiden Seiten höher aufstrebenden Fels- und Erdmassen ihnen den sichersten Schutz gegen die Blicke etwaiger Verfolger gewährten. Wie die gefährliche Wanderung endigen sollte, ahnten weder James noch Eliza. Sie bauten indessen auf Vincenti's Umsicht, der sich auf dem ihm vertrauten Boden so zuversichtlich einherbewegte, wie nur je daheim auf dem Boden des Forts. Jeden Wildpfad kannte er augenscheinlich, und jede von der Natur geschaffene Erleichterung nutzte er aus, um zu seiner Zeit auf der mit Lionel verabredeten Stelle den Wagen zu erwarten oder selbst erwartet zu werden.

Wenn Parker in seinem Argwohn glaubte, daß der Doctor nach kurzer Rast die Weiterreise antreten würde, wonach er den Aufbruch der eigenen Karawane zu bestimmen gedachte, so hatte er sich getäuscht. Die Zugochsen standen längst unter den Jochen, da herrschte im Lager des Doctors noch vollständige Ruhe. Mißtrauisch deutete Parker dies Verfahren dahin, daß man nur auf seine Entfernung warte, um wieder in Verkehr mit den Flüchtlingen zu treten. Am wenigsten ahnte er, daß man ihnen Zeit zu einem Vorsprung verschaffen wollte, der die Vereinigung außerhalb des Bereiches der unmittelbaren Verfolgung ermöglichte.

Endlich, der Vormittag war zur größeren Hälfte verstrichen, gab Lionel das Zeichen zum Aufschirren. Auf Vincenti's hinterlassenen Rath wurden sein Pferd wie das Jurassics ebenfalls gesattelt und aufgezäumt. Jurassic selber nahm indessen neben ihrem Vater auf dem Wagen Platz, als wäre es zwischen ihnen vereinbart gewesen, je nach Laune oder Befinden, abwechselnd zu fahren oder zu reiten.

Sobald man im Lager Parkers die Vorbereitungen zum Aufbruch der Nachbarn gewahrte, wurden die Joche vor die schwer befrachteten Lastwagen gelegt, ebenso die für die Familie bestimmten leichten Gefährte bespannt. Mit dem gewöhnlichen Geräusch ordnete sich der lange Train. Wagen auf Wagen, von acht bis zwölf Ochsen gezogen, verließ schwerfällig die Lagerstätte.

Auch des Doctors Wagen, der etwas später folgte, rollte langsam einher, gelangte aber bald an die Spitze des Zuges, wo man die Bewegungen der Maulthiere soweit beschleunigte, daß der entstehende Zwischenraum sich nur allmählich vergrößerte. Parker ritt seinem Train eine kurze Strecke voraus. Als der Maulthierwagen ihn einholte und vorüber rollte, grüßten der Doctor und Lionel höflich. Parker dankte nachlässig. In seinen finsteren Zügen spiegelte sich die ganze Erbitterung gegen die vermeintlichen Beschützer seiner Nichte, zugleich ein Anflug von Enttäuschung, weil er nichts entdeckte, wodurch seinem Argwohn gegen den Doctor und dessen Begleitung neue Nahrung geboten worden wäre. Wunderten diese sich, daß sein Sohn ihm nicht zur Seite ritt, so wäre Eliza, die ihn so genau kannte, in noch höherem Grade erstaunt gewesen,

ihn überhaupt nicht bei der Karawane vorzufinden. Vielleicht wäre ihr auch aufgefallen, daß zwei andere ihr vertraute Physiognomien unter den Leuten fehlten.

Eine Stunde war dahingegangen, des Doctors Gesellschaft aber erst soweit vorausgelangt, daß die Strecke einer Viertelstunde mäßigen Einherschreitens beide Theile von einander trennte. Erfuhr Parkers Mißtrauen durch die gemächliche Fahrt, die er als beabsichtigte Schonung der Thiere betrachtete, eine gewisse Abschwächung, so befremdete Lionel, daß die ihnen Folgenden sich nicht mehr um sie zu kümmern schienen, selbst dann nicht, wenn sie zuweilen durch einen Bergvorsprung ihren Blicken auf längere Zeit entzogen wurden. Und wiederum befand der kleine Zug sich vor einer in das Gebirge einschneidenden Thalschlucht. Ein Bach rieselte ihm von dorther entgegen, um, die Straße durchschneidend, seinen Weg zwischen den nunmehr auch vor dem Nebrasca lagernden Felsenhöhen hindurch zu suchen. Sein Bett lag so tief, daß ein in demselben haltender Reiter schon aus mäßiger Entfernung nicht gesehen werden konnte. Das Kreuzen der Furt stieß daher auf Schwierigkeiten, glückte indessen ohne größeren Zeitverlust. Schon beim ersten Anblick der Thalerweiterung war Lionel ernster geworden. Nach allen Richtungen spähte er unruhig, um die ihm von Vincenti geschilderten Merkmale herauszuerkennen. Nachdem aber der Uebergang über den Bach bewerkstelligt worden war, prägte sich eine gewisse Rathlosigkeit in seinen Zügen aus. Wie nach vorn, sandte er die besorgten Blicke rückwärts, wo Parker in jeder neuen Minute hinter den Bergabhängen hervor in seinen Gesichtskreis treten konnte. Trotzdem rieth er dem

Kutscher, so langsam wie möglich zu fahren, sogar ein Weilchen zu halten, welche Gelegenheit Jurassic, nicht minder beunruhigt, dazu benutzte, ihr Pferd zu besteigen. Und weiter ging es Schritt für Schritt auf dem ebenen Wege, als hätte es dem Hinaufwinden nach einem steilen Abhange gegolten. Fragend sah Jurassic auf Lionel. Dieser antwortete durch eine Geberde des Zweifelns. Schon über dreihundert Schritte weit lag die Furt hinter ihnen. Ebenso weit war es bis zu der nördlichen Bergkette, dagegen nur gegen zweihundert bis zu der Stelle, wo der Bach den südlichen Höhenzug verließ. Plötzlich leuchtete es in Lionels Augen hell auf.

„Da sind sie!“ rief er Jurassic zu, indem er südlich wies und das Anhalten des Wagens befahl.

Und sie waren es in der That. Zuerst tauchte Vincenti aus der Tiefe empor. Langsamer folgte James, auf dessen Arm Eliza sich schwer stützte. Vincenti wollte ihr eben die Hand reichen und ganz nach dem Ufer hinauf helfen, gab aber im nächsten Augenblick seine Absicht auf. Wheeler die Büchse zuwerfend, kehrte er sich hastig um und stürmte wie ein gejagter Hirsch nach den etwas zurückgebliebenen frei laufenden Pferden hinüber. Keine Minute dauerte es, bis er in den Sattel seines Mustangs förmlich hinein flog, Zügel und Lasso von ihrem Halt löste und diesen beinah ebenso schnell oberhalb des Hauptes in Ringform drehte. Zugleich kehrte er sich der Furt zu, aus welcher der junge Parker und hinter ihm zwei bewaffnete Arbeiter auf die Ebene herauf galoppirten. Nur den oberen Theil eines Büchsenlaufs hatte er flüchtig gesehen, als die drei Reiter in dem Bett des

Baches die nördliche Hügelkette eben verließen, und sofort begriffen, daß sie auf die Gelegenheit lauerten, Eliza mit Güte oder Gewalt zurückzufordern. Ihre Pferde hatten indessen oben kaum Fuß gefaßt, als sie stutzten. Vincenti kampfgerüstet vor sich zu sehen, zu gewahren, daß Lionel wie die beiden Arbeiter zur Erde sprangen und die Büchsen hoben, machte den jungen Parker zweifeln. Sobald er aber inne wurde, daß Eliza, von James halb getragen, schwerfällig auf den Wagen zuhinkte, gewann er seine Fassung zurück. Sein Pferd wüthend antreibend, trachtete er zunächst, die Hand auf sie zu legen. Gelang es ihm dann, die Flüchtlinge nur so lange aufzuhalten, bis sein Vater mit einigen Leuten herbeieilte, um seine verwandtschaftlichen Anrechte an Eliza nachdrücklich geltend zu machen, so war jeder Widerspruch ausgeschlossen. Sein Pferd hatte erst wenige Sätze nach vorn gethan und seine Begleiter hielten noch unentschlossen auf dem Bachufer, als Vincenti in voller Jagd einen Kreis um ihn beschrieb. Der Lasso drehte sich nicht mehr in der nach oben gestreckten Faust, sondern mit geöffneter Schlinge seitwärts von ihm, und bevor William ahnte, was er bezweckte, hatte Vincenti im Vorbeireiten den günstigen Augenblick erspäht und mit geübter Hand die Schlinge unter den gehobenen Hinterhufen hindurch geworfen, daß sie gegen den Bauch des Pferdes klatschte. Durch die entgegengesetzten Bewegungen beider Thiere beschleunigt, zog sie sich fast augenblicklich zu. Nur noch einen Sprung versuchte Williams Pferd, dann stürzte es, seinen Reiter halb unter sich begrabend. Wohl versuchte es, durch heftiges Schlagen die gefesselten Hufe zu befreien, allein vergeblich. Die um den

Sattelknopf geschlungene Leine erwies sich als unzerreißbar, und trotz der wiederholten Erschütterungen stand das abwärts drängende Pferd Vincenti's wie ein Felsen. Und auch jetzt noch zögerten die Leute, ihrem Herrn zu Hülfe zu eilen oder von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Vollständig fremd Scenen, wie die sich vor ihren Augen entwickelnde, scheuten sie, durch voreiliges Einschreiten sich selbst in Gefahr zu stürzen.

Kaum eine Minute hatte der feindliche Zusammenstoß gedauert, und Eliza und James befanden sich nur noch wenige Schritte von dem Wagen entfernt, als Vincenti seinen Gegner mit den Worten anredete:

„Ich hätte Ihnen eben so leicht die Schlinge um den Hals werfen und das Genick ausrenken können, allein damit hätte ich meinen Freunden keinen Gefallen erwiesen —"

„Heran, Ihr feige Schurken!" schrie William seinen Untergebenen zu, „helft mir unter dem Pferde hervor — ich ertrag's nicht —"

„Keine Noth," herrschte Vincenti den näher Reitenden zu, „ich befreie ihn ohne Euer Dazuthun, wenn es an der Zeit ist." Er sandte einen Blick nach dem Wagen hinüber, den Eliza unter Beihülfe Jurassics und Lionels eben erstieg. Sobald er aber gewahrte, daß der Doktor ihn verließ und sich auf den Weg begab, um vermittelnd einzuschreiten, rief er ihm förmlich drohend zu: „Doktor! Hinauf nach dem Wagen und dann fort so schnell, wie Peitschen und Sporen es schaffen! Um mich braucht sich Keiner zu kümmern! Ich folge! Fort!" und er wies rückwärts, wo der alte Parker und mehrere Reiter um den Bergabhang

herumsprengten und ihre Pferde zur äußersten Eile antrieben. „Fort, oder es wird zu spät!“

Zu seiner Aufforderung gesellten sich die Beschwörungen Juraſſics und Eliza's wie die ernsten Vorstellungen Lionels.

Mit sichtbarem Widerstreben fügte der Doctor sich in die Nothwendigkeit, und er hatte seinen Platz kaum neben Eliza und James eingenommen, als die Peitschen knallten und unter lautem Halloh der die leeren Thiere antreibenden Männer der kleine Zug im Galopp davoneilte.

Nur Lionel blieb zurück. Vor sich auf dem Sattel Vincenti's Büchse, die eigene schußfertig in den Händen, hielt er sich bereit, was sich auch ereignen mochte, im Guten wie im Bösen für den wohl verwilderten, jedoch seltsam ritterlichen, jungen Gefährten einzutreten.

Einen die Entfernung berechnenden Blick sandte Vincenti zu Parker hinüber. Nachlässig lockerte er die Schlinge. Das Pferd sprang auf und schüttelte sich. William erhob sich mühsam.

„Es wird Ihnen nicht viel geschadet haben,“ meinte Vincenti, indem er den Lasso einzog und in der rechten Faust ordnete.

William schleuderte einen Blick tödtlichen Hasses auf ihn, und doch wagten weder er noch seine Leute einen Angriff auf den schlanken Burschen, der sich als einen so furchtbaren Feind ausgewiesen hatte und zugleich von Lionel überwacht wurde. Aber wuthschäumend rief er ihm zu: „Sage Deinen Freunden, auch dem verworfenen Frauenzimmer, wenn nicht heute, so würden sie zu einer anderen Zeit Rechenschaft für ihr verbrecherisches Treiben abzulegen haben.“

Vincenti beachtete ihn nicht, maß dagegen wieder gleichmüthig die Entfernung bis zu den herbeistürmenden Reitern. Kaum fünfhundert Schritte betrug sie noch.

„Und ich sage Ihnen," wendete er sich noch einmal an den erbitterten jungen Mann, „die erste Kugel die über mich hinsaust, beantworte ich mit einer anderen, die ihr Ziel nicht verfehlt."

Er wendete sein Pferd. Im Trabe gesellte er sich Lionel zu. Dann ließen Beide ihre Pferde ausgreifen, und nach wenigen Minuten waren sie den Blicken der ihnen feindselig Nachschauenden entschwunden.

Als sie bei den Freunden eintrafen, hatte der Doctor den Wagen kurze Zeit halten lassen, um Eliza's Fuß zu untersuchen. Nur eine Verstauchung fand er, zu deren Heilung es weniger Tage der Schonung bedurfte.

„Wir haben nichts mehr zu fürchten," verkündete Vincenti gelassen, „um uns einzuholen, fehlen ihnen die Mittel."

„Ist kein Unglück auf sie hereingebrochen?" fragte Eliza ängstlich.

„Weiter nichts, als daß der junge Herr vielleicht einige Tage Gliederreißen verspürt," beruhigte Lionel mit einem heimlich bewundernden Blick auf Vincenti.

„Seine Knochen blieben unversehrt, ich überzeugte mich davon," fügte dieser wie entschuldigend hinzu. Dann mäßigte er, den Zwischenraum zwischen sich und den Gefährten vergrößernd, den Schritt seines Pferdes. Die ihm gezollte Aufmerksamkeit schien ihn zu beschämen."

Der Doctor schüttelte zu Allem zweifelnd den

Kopf. Wenn aber irgend etwas ihn bei seiner strengen Gewissenhaftigkeit mit dem Vorgefallenen hätte aussöhnen können, so waren es die Freudenthränen, die in Eliza's Augen glänzten, als sie ihn mit Worten des Dankes für ihre Rettung gleichsam überschüttete.

Neunzehntes Kapitel.

Der alte Crawfish.

Zu Anfang der Funfziger Jahre, also nicht lange nach Entdeckung der kalifornischen Goldlager, war San Francisco bereits zu einer ansehnlichen Stadt herangewachsen. Doch wie ein großer Theil der Baulichkeiten, sogar ganze Straßen, namentlich die immer weiter hinaus geschobenen, einen gewissen Charakter des Nothbehelfs trugen, waren auch die gesellschaftlichen Verhältnisse derartige, daß, um für den achtbaren Theil der Bevölkerung überhaupt einigermaßen erträgliche Zustände zu schaffen, das Lynchgericht oder vielmehr Vigilance-Comitee in's Leben gerufen werden mußte. Raub, Mord und Todtschlag zählten zu den alltäglichen Dingen. Menschen verschwanden spurlos auf Nimmerwiedersehen. Es blühten die Spielhöllen. Das kaum dem Erdreich mühsam entwundene Gold wanderte von Tasche zu Tasche, ohne viel Vortheil zu bringen. Die Früchte schwerer Arbeit von Jahren zerflossen in einer einzigen Nacht zügelloser Genüsse und oft genug, nachdem sie zuvor mit Blut besudelt

worden. Aus allen Himmelsrichtungen zusammengewürfelte Desperados feierten ihre Höllenorgien. Wurde ein Lumpenhund von anderen abgethan, so gaben Hohn und Verwünschungen ihm das Geleite in's Jenseit, und andere traten an seine Stelle. Als einen beruhigenden Anblick hätte man es daher bezeichnen mögen, wenn nach einer geräuschvollen Nacht des Morgens eine leblose Gestalt den ersten besten Laternenpfahl schmückte oder von einem offenen Fenster, wie ein in der Pferdehaarschlinge gefangener Krametsvogel auf die Straße heraushing. Und wer zählte Diejenigen, die mit zerschmettertem Schädel aus den Spielhöllen heraus geschafft wurden, um in irgend einem Winkel verscharrt zu werden? Wer Diejenigen, die zwischen den gelösten Planken der auf den Hafen hinausgebauten Werfte hindurch in dem über ihnen emporwachsenden Schlamm ihre letzte ungestörte Ruhe fanden? Doch welcher Art die Zustände sein mochten: Den krampfhaft regen Geschäftsverkehr hinderten sie nicht. Die Gewohnheit schwächte die entsetzensvollen Eindrücke ab. Im gaunerischen wie ehrlichen Ringen suchte man seine Befriedigung. Es fand die Zuversicht ihren Rückhalt in der handgerecht mitgeführten Schußwaffe.

Eine feuchte kalte Dezembernacht lagerte auf der Stadt und dem gewaltigen Hafenbecken. Obwohl erst neun Uhr, waren die Straßen schon leer. Der friedliebende und vorsichtige Bürger und Geschäftsmann saß daheim bei den Seinigen, wenn er überhaupt welche besaß, oder im Kreise von Gesinnungsgenossen in einem besser berufenen Trinkhause. Wer hinaus mußte, hielt Augen und Ohren offen, ging jedem ihm Begegnenden höflich aus dem Wege. Es liefen Gerüchte

um, daß das Vigilance-Comitee Ursache gefunden habe, wieder einmal in Thätigkeit zu treten. Man scheute daher, durch irgend einen Zufall mit in das zwar gerechte, jedoch finstere Treiben verwickelt zu werden. Und dennoch hatten zwei einsame Fußgänger den besseren Stadttheil zur Wanderung auf ungebahnten Wegen nach der nördlichen verrufenen Vorstadt, wenn man sie überhaupt so nennen durfte, verlassen. Sie waren bis dahin gelangt, wo mit geringem Kostenaufwande und noch geringerem Geschmack zusammengeschlagene Spelunken, durch kleinere und größere Zwischenräume von einander getrennt, die Einförmigkeit einer häßlichen sandigen Fläche wenig anmuthend unterbrachen, über die binnen wenigen Jahren die dereinstige Metropole hinauswachsen sollte. Einzelne dieser elenden Bauwerke, deren Bewohner, gleichviel ob Gewerkmann oder Advokat, mochten freilich die Wiege eines nach Millionen zählenden Reichthums sein. Doch wer hätte ihnen das heute angesehen, zumal die Nacht Alles tief verschleierte.

An mehreren wunderlichen Wohngelegenheiten waren die beiden Wanderer vorübergekommen, als sie sich einer vereinsamt liegenden Baracke näherten, aus der ein Gewirre hadernder, scherzender, fluchender und singender Männerstimmen zu ihnen herüberdrang.

„Das ist Diggers Rast," bemerkte Lionel zu seinem Begleiter, „ich betrachtete mir das Nest am Tage; da lag es gänzlich verödet. Wären noch Zweifel möglich, so würde der Lärm sie schnell genug beseitigen."

„Eine böse Sorte scheint da zu hausen," meinte Vincenti nachdenklich, „und zu der wollen Sie wirklich hinein?"

„Ich muß. Dauerte es doppelt so lange, wie ich

jetzt schon nach dem alten Timber suche, dürfte mich das nicht verdrießen. Freilich, hätte ich gewußt, daß er seinen Namen änderte und nur noch als Crawfish vor den Leuten einherging, möchte ich längst bekannt mit ihm geworden sein. Hoffentlich waltet nicht dennoch ein Irrthum."

„Er soll ein wilder, gefährlicher Mann sein," versetzte Vincenti unmuthig.

„Darauf bin ich vorbereitet. Auch wurde mir gerathen, mich durch ihn nicht einschüchtern zu lassen, oder sonst ganz fortzubleiben."

„Ich werde Sie hineinbegleiten."

„Wenn Sie auf meinen Rath noch etwas geben, so lassen Sie das bleiben. Sie wissen, ich thue nichts ohne bestimmte Gründe, und die müssen Sie achten, ohne sie zu kennen."

„Um Sie hinterher mit durchschnittener Kehle auf der Straße zu finden. Sie wären nicht der Erste, der hier herum so endigte. Zwei Männer leisten besseren Widerstand, als einer."

„Sie meinen es treu; allein für Jemand, der sich in alle Lagen und Verhältnisse zu schicken weiß, schrumpfen die Gefahren zusammen. Uebrigens ein Wunder, daß der alte Abenteurer noch lebt. Ein größeres Wunder aber noch, Jemand auszukundschaften, der, wie es heißt, seinen Wohnsitz in zwölf Monaten mindestens doppelt so oft wechselt. Er soll, nach Art der Krebse, eine besondere Vorliebe für düstere Schlupfwinkel hegen, was ihm denn auch den Spottnamen Crawfish eintrug. Als eine weitere Eigenthümlichkeit bezeichnete man, daß er jeden Unbekannten mit einem

Titel belegt, in dessen Höhe sich der von ihm empfangene Eindruck verräth."

Sie waren vor dem niedrigen Bau eingetroffen, den man am Tage mit einer vielgereisten Frachtkiste hätte vergleichen mögen. Die dem Fachwerk aufgenagelten Bretter, meist zerschlagenen Waarenbehältern entnommen, trugen wenigstens hier und da noch die betreffenden Signaturen. Durch die schlecht gefugte Thür wie das kleine Fenster drang, zusammen mit gedämpfter Helligkeit, jener Lärm in's Freie heraus, der Lionel auf der letzten Strecke gewissermaßen als Wegweiser gedient hatte.

„Bleiben Sie in der Nachbarschaft," rieth Lionel seinem Begleiter, „bin ich da drinnen fertig, rufe ich Sie."

Widerwillig, jedoch ohne eine Antwort zu ertheilen, schritt Vincenti weiter. Gleich darauf stand Lionel vor der Thür der unheimlichen Spelunke. Nachdem er den Schloßdrücker gefunden hatte, trat er, ohne sich durch Klopfen anzumelden ein. Sicher erwartete er, eine wenig erbauliche Gesellschaft vorzufinden; allein das, was er vor sich sah, übertraf seine Vorstellungen dennoch in einem Grade, daß er sich die vor ihm liegende Aufgabe in's Gedächtniß rufen mußte, um seine Kaltblütigkeit zu bewahren. Wurde das Gehen der Thür durch das in dem qualmerfüllten, nur von zwei schwälenden Thranlampen erhellten Raume herrschende Geräusch übertönt, so verursachte der mit ihm hereindringende kalte Luftzug, daß der Lärm sich plötzlich mäßigte. Zugleich richteten die Blicke von vierzehn, funfzehn Männern, die auf Tonnen, Kisten und elenden Bankgerüsten umhersaßen, sich mißtrauisch

prüfend auf ihn. Und was für Männer! Vertreter der verschiedensten Nationen und in Anzügen, die im Allgemeinen den aus den Minen zurückgekehrten Goldgräber kennzeichneten, doch auch andere, mehr der Gesittung entsprechende Zuthaten erhalten hatten, die in ihrer wunderlichen Zusammenstellung die seltsamsten, sogar lächerliche Contraste erzeugten. Im Einklang damit spiegelte sich in den wettergebräunten, von den tollsten Hüten und Mützen überdachten Physiognomieen, obwohl unter sich verschieden, eine gleiche eigenthümlich rohe Entschlossenheit, die Jedem gefährlich zu werden drohte, der auch nur durch eine Miene Mißfallen erregte.

Lionel sann nach, wie er sich am geeignetesten einführen könne, als von der gegenüberliegenden Seite des Gemaches her eine Stimme seine Ohren traf, die nicht wenig an das heisere Knarren eines ungeölten Hebewerkes erinnerte.

„Segne meine Augen," hieß es polternd, „wenn der nicht gerade so genau hierher paßt, wie 'ne Priese Schnupftabak in die Vortoplichter eines nach Thränen der Rührung suchenden Methodistenpfaffen! Halloh, Fremder! Ist Ihnen an 'nem unzerbrochenen Schädel um 'nen Strohhalm mehr gelegen, als an 'ner leeren Eierschale, so schließen Sie die Thür von außen!"

Anstatt durch die grobe Anrede eingeschüchtert zu werden, erwachte in Lionel jene angeborene Kampfeslust, die stets bereit, feindseligen Angriffen auf der Stelle mit Nachdruck zu begegnen. Flüchtig schweiften seine Blicke über die schadenfroh grinsenden Gesichter, bis sie endlich auf dem Wirth haften blieben. Hinter einer breiten Planke stand er, der zwei aufgerichtete

Tonnen als Unterlage dienten. Von hohem, knochigen Körperbau, stützte er sich mit beiden Fäusten, die eine gewisse Aehnlichkeit mit Pferdehufen trugen, auf den einfach hergestellten Schänktisch, den außerdem mehrere große Korbflaschen, Fäßchen und eine Anzahl leerer unsauberer Gläser beschwerten. Auf dem mit dünnem, weißgesprenkelten braunen Haar bedeckten Stierhaupt thronte, weit nach dem Hinterhaupt hinauf geschoben, eine fettig glänzende schottische Mütze, die bei jeder Bewegung das Weite suchen zu wollen schien. Was aber dem gelichteten Haar fehlte, das war dem ebenfalls ergrauten Kehlbart zu gute gekommen. Bis auf die Brust niederfallend und Kinn und Oberlippe frei lassend, diente er anscheinend einem ungewöhnlich breiten Munde zum Halt, der die wunderbare Neigung verrieth, den einen Winkel schwermüthig zu senken und den anderen im Uebermuth nach der Wange hinaufzuschwingen. Die Farbe der Augen zu unterscheiden, hinderte der kurze Pfeifenstummel unterhalb der ansehnlichen Nase, dessen ätzender Rauch sie fast unausgesetzt im Blinzeln erhielt. Dazu gesellte sich eine Haut, die aus einem frisch vom Lohgerber gekommenen Rinderfell herausgeschnitten zu sein schien, und ein Gebiß, das einem Wolf zur Ehre gereicht hätte.

Nur einige Sekunden bedurfte Lionel, um die wenig Vertrauen einflößende Gestalt gleichsam abzuschätzen; dann antwortete er unerschrocken, indem er zwischen den verrohten Gesellen hindurch an den Schänktisch trat:

„Wenn Diggers Rast eine öffentliche Trinkbude ist, steht mir das Recht zu, Sie aufzufordern, mir einen Grog zu bereiten. In Ihrem Willen steht es dagegen,

mir einen kräftigen Trunk zu verweigern, und das geschieht nicht, dafür bürge ich."

Erstaunt sah der Wirth um sich. Er begriff offenbar nicht, woher Lionel den Muth zu einer so kühnen Sprache nahm. Sein Erstaunen theilten alle Anwesenden, die mit verhaltenem Frohlocken einer aufregenden Scene entgegen sahen. Endlich maß er den ihn furchtlos betrachtenden Fremden, dessen einfacher feiner Anzug und ruhige Haltung einen vornehmen Herrn ahnen ließen, mit den zwinkernden Augen.

„Bist Du des Satans, mein Jüngelchen?" fragte er ingrimmig zum höchsten Ergötzen der Gäste, „in Diggers Rast gehören nur Gentlemen aus den Minen zu Hause, und verdammt will ich sein, wenn solch pomadiertes Modepüppchen sich hier als gleichberechtigt aufspielen darf!"

„Es brachte schon eher solch Püppchen einen Ochsen zu Fall," versetzte Lionel achselzuckend, „ich aber zähle nicht zu den Menschen, die sich durch Geschrei in ein Mauseloch jagen lassen."

Der breite Mund des knochigen Hünen bildete ein Circumflex. Dann entwand sich den aufeinander knirschenden Zähnen:

„Weißt Du, was das da ist?" und er zeigte auf einen im Bereich seiner Hand liegenden Revolver.

„Ohne Zweifel, ich glaube aber nicht, daß er besser schießt, als dieser," erklärte Lionel kaltblütig, den eigenen unter dem Rock hervorziehend und in den Schein der Lampe haltend. „Außerdem bin ich so viel jünger und flinker. Bevor Sie den Hahn des Ihrigen spannen, ist die Kugel des meinigen durch Ihren lustigen Schädel gefahren. Doch das eilt nicht, braucht über-

haupt gar nicht so weit zu kommen. Machen Sie also keine Umstände, mischen Sie mir einen Grog, nachher sehen wir weiter."

Um den Wütherich zu besänftigen, hätte Lionel kein erfolgreicheres Mittel wählen können, als ihm mit gleicher Münze zu zahlen. Denn stand er anfänglich in starrem Erstaunen über die unerhörte Verwegenheit mit offenem Munde da, eine Empfindung, die sich auf alle Anwesenden übertrug, so brüllte er jetzt über die Versammlung hin:

„Noch in dieser Nacht will ich kieloberst zur Hölle fahren, wie der elendeste Galgenschwengel, der je vom Vigilance-Comitee als Vogelscheuche an 'nem Laternenpfahl aufgehangen wurde, wenn in dem Kolonel nicht Lebensart steckt! Da er aber heut zum ersten Mal hier anlief und wohlanständige Manieren verrieth, schlage ich vor, ihm eine Ehre zu erweisen. Mister Speeker,*) ergreifen Sie das Wort und lassen Sie abstimmen!"

Unter tollem Jubel und Heulen erstieg alsbald einer der halb berauschten Gesellen eine Tonne. Mit der einen Hand sein leeres Glas schwingend, die andere weit von sich streckend, begann er in näselndem Tone:

„Sehr ehrenwerthe Gentlemen und Mitglieder des hohen Hauses! Wenn ich auf Grund eines Rausches zur unrechten Zeit verhindert wurde, als bestallter Geistlicher die Kanzel zu besteigen, so kann mir deshalb Niemand wehren, so viel und so oft zu predigen, wie ich lustig bin. Und so erkläre ich auf Pflicht und

*) „Herr Sprecher," Amt eines Vortragenden in der Parlamentsversammlung.

Gewissen, daß unseres verehrten politischen Freundes Crawfish Vorschlag meine Billigung findet. Seid Ihr Alle mit mir einverstanden, so ehren wir den Colonel dadurch, daß wir ihm gestatten, eine Runde steifen Grog für uns vorfahren zu lassen. Zugleich schlage ich vor, daß Derjenige verdammt sein soll, der auf des Colonels Gesundheit das Glas nicht bis auf den letzten Tropfen leert!"

„Angenommen! Angenommen!" brüllte und jauchzte es auf allen Seiten.

„Angenommen!" wiederholte Lionel mit heimlichem Widerwillen, sobald er glaubte, mit seiner Stimme durchzudringen, „und Sie, Herr Wirth, sind doch wohl kein Anderer, als der berühmte Crawfish?"

„Timber heiß ich," schnaubte der Wirth ihn an, „wer in des Satans Namen erlaubt Ihnen, mich mit 'nem Namen zu rufen, der nur in die Mäuler guter Freunde gehört?"

„Bin ich jetzt noch nicht Ihr Freund, so verlasse ich diesen Raum nicht, ohne die Betheurung aufrichtiger Freundschaft in Empfang genommen zu haben."

„Bei Gott, Colonel, besteht diese Freundschaft aus zwei blau geschlagenen Augen und 'nem halben Dutzend umgeknickter Zähne, so mögen Sie recht haben."

„Ich wiederhole, binnen kürzester Frist nennen Sie mich Ihren besten Freund. Ich möchte darauf wetten."

„Was soll's gelten?"

„Nun, eine andere Runde Grog."

„Bis wann soll sie entschieden sein?"

„Innerhalb einer Minute."

„Es gilt, bei allen sieben Todsünden!" und die Goldgräber erhoben einen Beifallssturm, der Lionel

fast betäubte. Einen scheuen Blick warf er um sich. Dann neigte er sich unter dem Schutz des Lärms über den Tisch dem ihn verwundert betrachtenden Crawfish zu, und die Goldmünze hinter der Weste hervorziehend, hielt er sie so, daß er einen vollen Anblick von ihr gewann. Zugleich überwachte er ihn gespannt. Die Spannung aber verwandelte sich in helle Freude, sobald er in dem verwitterten Gesicht die unzweideutigen Merkmale des Erkennens entdeckte, dem maßloses Erstaunen folgte.

„Bei Gott," hob Crawfish förmlich bestürzt an, „nur ein solch Ding giebt's in der Welt — verdammt, Colonel! Wer Ihnen das gab, hatte einen Auftrag für mich —"

„Davon zu einer anderen Zeit," unterbrach Lionel ihn leise, indem er die Münze wieder verbarg, „Hauptsache ist, ob sie die Wette verloren geben."

„Verloren, wie 'n räudiger Hund, der mit 'nem Centnergewicht am Halse über Bord gesendet wird!" brüllte Crawfish auf dem Gipfel seiner guten Laune; „leer die Gläser, Jungens, und fertig zu 'ner neuen Runde, wie sie nie herzhafter in Eure durstigen Kehlen hinunter sprudelte!" und nach dem kleinen Kanonenofen hinüberschreitend, schürte er die Gluth unter dem Wasserkessel, der alsbald wieder zu singen begann, und auf der einen Seite die Korbflasche mit Rum, auf der anderen einen Sack gelben Zuckers, ging er geschäftig ans Werk, einen Grog zu mischen, von dem er behauptete, daß mit einer Pinte davon in der Brust dem Teufel selber die Hölle wie ein Eiskeller erschiene. Das Fernere ging in dem Brüllen, Jauchzen, Singen und Gläserklirren verloren, mit dem man die beiden

Runden abfertigte. Crawfish suchte unterdessen die Gelegenheit, Lionel zuzuraunen: „Jetzt machen Sie, daß Sie fortkommen. Noch 'ne halbe Stunde, und das Brüderschafttrinken beginnt. Warten Sie das ab, so sind Sie ein todter Mann, entweder am eingerichterten Grog auf vierundzwanzig Stunden, oder an 'ner Pistolenkugel auf ewige Zeiten, wenn Sie durch Versagen auch nur einer einzigen Brüderschaft dem Einen oder dem Anderen zu nahe an die Ehre kommen. Also merken Sie auf: Punkt zwölf Uhr schließe ich das Geschäft — das sind die Halunken nicht anders gewohnt — um die Nacht auf 'ner Stelle zu verbringen, wo meine paar Dollars weniger leicht angreifbar. Denn unter Denen da giebt's auch Solche, die Einem mit derselben Gelassenheit die Windpfeife durchschneiden, mit der Sie selber ein Priemchen von 'nem Pflock Kautabak abbeißen, sofern Ihre Zähne noch gesund und haltbar; und da gehört schon 'ne verdammt feste Hand dazu, um mit ihnen fertig zu werden. Nachdem Sie hier losgemacht haben, gehen Sie nach dem Hafen hinunter. Da liegen sechs abgetakelte Hulks, und so dunkel ists nicht, daß Sie die nicht zählen könnten. Vor dem vierten, vom goldenen Thor her gerechnet, bleiben Sie stehen oder wandeln Sie auf und ab, sollt's Ihnen zu kühl werden — da — bei Gott, die da beim Poker*) sitzen, werden schon giftig. Verdammt! halte ich nicht scharfen Lugaus, ist der Teufel in 'ner Minute und 'ner halben los. Benutzen Sie die Verwirrung, um zu verschwinden, wollen Sie überhaupt auf gütlichem Wege davonkommen."

*) Ein Kartenspiel.

Mit den letzten Worten schob Crawfish den Revolver in den Gurt, und einen kurzen keulenartigen Stock ergreifend, beeilte er sich, unter seinen Gästen den gestörten Frieden wieder herzustellen. Es geschah mit so viel Geräusch und einem solchen Aufwand an wilden Verwünschungen, daß es Lionel leicht gelang, unbemerkt aus der Thür zu schlüpfen.

Draußen trat Vincenti ihm entgegen.

„Sie sind lange da drinnen geblieben," sprach er unverkennbar erleichtert, „ich sorgte schon um Sie. Hörte es sich doch an, als ob die Hölle überkoche."

„Keine Ursache zum Sorgen," versetzte Lionel, indem sie sich entfernte; „was ich suchte, fand ich, wurde sogar, ein günstiges Zeichen, zum Colonel ernannt, bin aber noch nicht fertig für diese Nacht. Gehen Sie auf dem nächsten Wege nach unserem Quartier. Wollen Sie dort auf mich warten, hindere ich Sie nicht. Kehre ich in den nächsten Stunden nicht heim, so brauchen Sie sich nicht zu beunruhigen. Wohin ich mich begebe, bin ich sicher, keiner Gefahr zu begegnen."

Widerwillig entfernte sich Vincenti. Zu sehr war er gewohnt, Lionel wie sein Schatten überall hin zu folgen. Auf der Werftstraße fand Lionel den bezeichneten Hulk bald heraus. Um sich die Zeit zu verkürzen, begann er auf und ab zu wandeln. Seine Gedanken wendeten sich den ihm zunächstliegenden Dingen zu. Seit acht Wochen befand er sich in San Francisco. War er mit geringen Hoffnungen, den ihm von Jonas empfohlenen alten Timber auszukundschaften, eingetroffen, so schwand sie während des langen vergeblichen Suchens nach einer Spur beinah vollständig. Erst Tages zuvor, hatte er durch Zufall

erfahren, daß aus dem Timber ein Crawfish geworden, von dem man weiter nichts wußte, als daß er muthmaßlich noch lebe, und zwar im Verborgenen. Einen groben Klopffechter nannte man ihn in dem betreffenden Kreise, über den freilich nie etwas Ehrenrühriges verlautete. An der Hand solcher Mittheilungen kostete es Lionel geringe Mühe, mit Hülfe eines Nachtwächters Näheres über den Aufenthaltsort des Gesuchten auszukundschaften. Der Doctor hatte gleich nach Ankunft in San Francisco seine Expedition aufgelöst. Nach mehreren Ausflügen in's Innere Kaliforniens, gab er Jurassics verlockenden Schilderungen über Oregon und offen ausgesprochenen Wünschen so weit nach, daß er, trotz der rauhen Jahreszeit, sich eines Tages auf einem nach dem Columbia-Fluß bestimmten Küstendampfer einschiffte. Er entschloß sich um so bereitwilliger dazu, weil Lionel im Einverständniß mit Jurassic, die sich mit wahrer Hingebung an seiner geheimnißvollen Aufgabe betheiligte, ihm eine Familie bezeichnete, bei der er freundliche Unterstützung bei seinen Forschungen zu gewärtigen habe. In seiner Begleitung befanden sich James Wheeler und Eliza, die nach ihrer Ankunft in San Francisco nichts Eiligeres zu thun hatten, als sich trauen zu lassen. Auf solche Art gesichert, erwarteten sie Eliza's Onkel, der sich vor den vollendeten Thatsachen, wenn auch mit heimlicher Wuth, beugte. Obwohl nach Auslieferung ihres nach San Francisco überschriebenen Vermögens die letzten Beziehungen zwischen Eliza und der Familie Parker gelöst waren, sehnte sie sich doch fort aus einer Stadt, wo sie zu jeder Stunde dem heimtückischen Vetter begegnen konnte, außerdem aber der Ruf eines Theils

der Bevölkerung eine unbestimmte Furcht in ihr rege hielt. Die beiden jungen Leute entschlossen sich daher schnell, ihren Herd im Staate Oregon zu begründen, wo reich gesegnete Landschaften neuer Ansiedler harrten und eine sichrere und friedlichere Zukunft verhießen, als sie im Bereich des von den Goldfeldern abhängigen Verkehrs zu erwarten gewesen wäre.

Hatte die augenblickliche Wirkung des Talismans auf Crawfish Lionels kühnste Voraussetzungen übertroffen, so beschäftigten ihn jetzt um so reger die räthselhaften Beweggründe, die einen Mann, wie Jonas, in einen offenbar vertraulichen Verkehr mit einem Vertreter der wildesten Elemente der Stadt hatten bringen können. Und so sah er mit gleichsam fieberhafter Ungeduld dem Eintreffen des rauhen Gesellen entgegen, von dem er glaubte, fernere Aufschlüsse erwarten zu dürfen.

Endlich unterschied er schwere Schritte. Gleich darauf tauchte Crawfish aus der Dunkelheit vor ihm auf. Mit kurzem Gruß schlug er die Richtung nach der nächsten zum Wasser hinunterführenden Treppe mit ihm ein. Neben derselben lag angeschlossen ein leichtes Boot. Crawfish löste die Kette, zog unterhalb der Plankenlage der Werftgerüstes zwei Riemen hervor, und sie zwischen die Ruderpflöcke werfend, forderte er Lionel auf, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Bis dahin hatte er kaum ein Wort gesprochen. Erst als das Boot vor einigen Schlägen so weit nach dem Wasserspiegel hinausgeglitten war, daß ein etwa zwischen dem Gebälk Verborgener ihn nicht mehr verstehen konnte, eröffnete er das Gespräch mit den Worten:

„Mißtrauen ist eine feine Institution, und seitdem ich die zu meinem besten Maat erkor, fing ich an, auf die Beine zu kommen." Er lachte schadenfroh und sprach weiter: „Es war von je her meine Gewohnheit, alle vier Wochen meinen Wohnsitz zu ändern, auf daß meine Gäste aus den Minen — mit denen halt ich's nämlich, obwohl die gute Hälfte die niederträchtigsten Schurken, die je den Galgen verdienten — nicht zu bekannt mit den Räumlichkeiten werden sollten. Trotzdem wurde ich viermal bis auf den letzten Cent hinterrücks ausgeplündert. Einer von der Sorte war dumm genug, mir in den Schuß zu laufen, daß ihm die Kugel mitten durch den Schädel flog, aber das half wenig; denn das Geld hatte ein Anderer an sich genommen, und ich konnte ihm nachpfeifen und von vorn anfangen. Da kam ich auf einen verhenkert gescheidten Gedanken, und den führte ich ohne Säumen aus. Mit dem Hulk da drüben war ich nämlich selber um's Kap herumgesegelt, und da Alle an Bord von wegen des Goldfiebers ausrissen, war's 'ne Ehrensache für mich — und auf Ehre hielt ich von je her — nicht allein zurückzubleiben. So ereignete es sich, daß der spacke Hulk heutigen Tages noch da vor Anker liegt. Ueber die Takelage erbarmte sich wohl Einer, aber den Rumpf abzubrechen, hatte Keiner Zeit, Geld und Lust genug. Ich richtete mich daher auf der alten Heimstätte wohnlich ein, schlief in der Kapitains-Koje neben der Kajüte und verstaute mein Geld an einem Ort, wo nicht leicht Jemand danach suchte. Von da ab ward's meine Gewohnheit, Punkt Mitternacht mein Geschäft zu schließen und mit dem eingenommenen Gelde auf hier zu halten. Und so können mir höchstens ein paar

Gallonen Whisky oder Brandy gestohlen werden, und auch an die gehen die Schurken nicht leicht heran. Es hat sich nämlich verbreitet, eine der Flaschen wäre vergiftet, weil ich 'nen Löffel gestoßenen weißen Zucker zusetzte und es Arsenik nannte; da fürchtet Jeder, die unrechte zu greifen. Verdammt! Hier, wo nicht viel Schutz vor'm Gesetz zu finden ist und die Richter Einem selber das Fell über die Ohren streifen, hilft sich Jeder selber, so gut er kann."

„Und doch scheuen Sie nicht, mir, einem Fremden, Ihre heiligsten Geheimnisse anzuvertrauen?" bemerkte Lionel, als Krawfish in seinen Mittheilungen eine Pause eintreten ließ.

„Sie sind ein vollwichtiger Gentleman," erklärte Crawfish, „das sah ich Ihnen auf den ersten Blick an. Denn Jemand, der so 'ne herzhafte und vornehme Art hat, mit den Leuten umzugehen, von dem braucht man keinen Verrath zu fürchten; das heißt, ohne das Goldstück möcht's mit meinem Vertrauen weniger schnell gegangen sein."

Während dieses Gespräches war das Boot neben den Hulk hingeglitten, der, ohne Masten und Takelage einer schwarzen Wallmauer ähnlich, dem Wasser entstieg. Nachdem Crawfish das Boot festgelegt hatte, nestelte er flüchtig an einem in die Schiffswand getriebenen Haken, und schnurrend kam eine mit Brettsprossen versehene Strickleiter herunter.

„Jetzt nach oben, Herr," rieth er Lionel, „ich folge dicht hinter Ihnen, um Sie zu halten, wenn die Füße schlippen. Ein Genick ist bald gebrochen, und 'ne derartige Havarie flicken alle Doctors der ganzen Welt nicht aus."

Auf dem Deck nahm Crawfish den Vortritt, und von ihm geführt, gelangte Lionel in die kleine Kajüte, die sich noch in erträglich wohnlichem Zustande befand. Dort zündete Crawfish zunächst Licht an, schob seine Geldtasche vorläufig in einen Wandschrank, worauf er den kleinen tragbaren Ofen anheizte. Dann eine Korbflasche und zwei Gläser auf den Tisch stellend, erklärte er in seiner rauh gemächlichen Weise:

„Der Mensch will zuweilen Schmackhafteres über die Zunge gleiten lassen, als den verdammten landläufigen Whisky und Brandy, die mit so viel Vitriol und Scheidewasser vermengt sind, daß man den Teufel sammt seiner Großmutter damit vergiften könnte." Er schenkte die Gläser voll, und das eine Lionel zuschiebend, nahm er ihm gegenüber vor dem Tisch Platz, worauf er fortfuhr: „Das ist so echter Madeira, wie nur je einer 'n paar Mal unter dem Aequator hindurchkroch, und den setze ich Ihnen aus Gastfreundschaft und zum Gedächtniß an Jemand vor, den wir Beide kennen, und gutes Glück wünsch ich Ihnen zu dem Schluck obenein."

Sie tranken, und bevor Lionel Zeit zu einer Gegenbemerkung fand, nahm der alte Theer wieder das Wort:

„So, Colonel, die Freundschaft wäre getrunken, und bevor ich Ihnen ein Garn über den Besitzer Ihres Goldstücks spinne, möchte ich es selber einmal in der Hand halten und ein ordentliches Auge d'rauf legen. Ich sag's abermals: Mißtrauen zur rechten Zeit ist mehr werth, als ein halb Dutzend falsche Eide."

Er nahm den Talisman in Empfang und prüfte ihn mit einem Eifer, daß seine Augen zwischen den

Lidern beinah verschwanden und die breiten Lippen sich wieder zu einem regelrechten Circumflex gestalteten. Endlich blies er den Athem geräuschvoll von sich, und mit der einen Hand die Münze zurückgebend, mit der anderen den Kehlbart lang ausreckend, sprach er feierlich:

„Sie sind der richtige Mann, oder die Hölle mag für mich besonders dreifach geheizt werden. Ich erkenne es an dem Loch, das Werbeland vor meinen sichtlichen Augen hier durch den Eckbuchstaben bohrte. Schickte der Sie aber mit 'nem Auftrage an mich ab, so reden Sie jetzt warm von der Leber herunter."

„Einen Auftrag ertheilte er mir nicht," antwortete Lionel, „er gab mir nur Ihren Namen und fügte hinzu, wo ich Sie zu suchen habe, wenn Sie noch zu den Lebenden zählten. Für den Fall meines Zusammentreffens mit Ihnen, würden Sie wissen, was Sie zu thun hätten, meinte er."

„Das weiß ich, Colonel, bei Gott, das weiß ich, und wenn Werbeland noch oben schwimmt —"

„Ich setze es zuversichtlich voraus," fiel Lionel lebhaft ein, „als ich vor bald anderthalb Jahren von ihm schied, befand er sich so wohlauf, wie wir Beide uns selber nur wünschen können."

„Dann wollen wir ihm der Sicherheit wegen 'nen festen Gruß zutrinken und ihm ein dauerhafteres Glück wünschen, als er es hier in Kalifornien und in Oregon fand."

Sie tranken. Während Crawfish darauf würdevoll einige auf seinen Bart verschüttete Tropfen herunterstrich, bemerkte Lionel:

„Seine Erfahrungen hier müssen in der That sehr

betrübende gewesen sein, oder er hätte sicher einmal zu mir darüber geredet. Und so weiß ich nicht mehr von ihm, als daß er seinen überseeischen Freunden anheimgab, mich über das aufzuklären, was selbst auszusprechen ihm vielleicht peinlich."

„Peinlich, Colonel? Wenn's nicht peinlich, dicht am Hängen vorbei zu schrammen, giebt's überhaupt nichts Peinliches in der Welt, und so verhielt sich die Angelegenheit. Und jetzt, da ihm Keiner mehr an den Kragen kann, hindert mich nichts, zu Ihnen, als einem guten Freunde, darüber zu reden. Es erscheint sogar rathsamer, daß Sie wissen, woran Sie mit dem Werbeland sind und daher zu ihren Worten sehen, wenn Sie zu Anderen über ihn sprechen sollten."

Bei dieser ungeahnten, mit einem gewissen Gleichmuthe übermittelten Kunde saß Lionel wie erstarrt. Vor seiner Seele war Jonas' Bild aufgetaucht, aber verzerrt. In den Zeitraum weniger Sekunden drängte sich Alles zusammen, was ihm bisher räthselhaft an ihm erschien, gefolgt von einer Lösung, die ihn mit Schrecken erfüllte. Und so kostete es ihn Ueberwindung, mit erheuchelter Ruhe zu erwidern:

„Es würden mir dadurch wenigstens weitere Nachforschungen erleichtert werden, wie Werbeland solche von mir ohne Zweifel erwartet."

„Das klingt vernünftig, Colonel, und an meinem guten Willen soll's wahrhaftig nicht fehlen," hieß es sorglos zurück, „doch wenn's Ihnen recht ist, kosten wir zuvor noch einmal meinen Madeira. Sie müssen nämlich wissen, daß ich unten im Ballastraum in den Sand eingegraben vier Fässer von dem kostbaren Getränk entdeckte" — hier blinzelte Crawfish verschmitzt

— „die hatte der Kapitain da wahrscheinlich für seine eigene Rechnung verstaut, und als es mit dem Seefahren vorbei war, vergaß er sie oder es beschämte ihn, mit der heimlich um die Ecke gebrachten Waare an's Tageslicht zu kommen. Genug, ich rechnete, daß ich ebenso nah dazu sei, wie jeder Andere, wohl noch näher, und begann, die Fässer zu meinem eigenen Nutzen zu leeren. Jetzt bin ich beim dritten, und das wird wohl noch eine Weile reichen, zumal ich mäßiger geworden bin. Und je älter der Stoff, um so heilsamer für 'ne alte Salzwassernatur, und ich möchte behaupten, daß zur Zeit jedes Glas mindestens einen Dollar werth ist."

Die beiden Wassergläser waren gefüllt. Sie tönten im Zusammenstoß unmelodisch, wurden dafür aber um feierlicher ihrer Bestimmung entgegen geführt.

Zwanzigstes Kapitel.

An Bord des Hulk.

Während Crawfish in langen Zügen trank, beobachtete Lionel ihn über das eigene Glas hinweg mit einer gewissen Theilnahme. Er hatte beinah die Empfindung, als ob der vor ihm sitzende alte Theer nicht derselbe grobe Klopffechter sei, der in der elenden Spelunke die räuberähnlichen wüsten Goldgräber gleichsam mit eisernem Scepter tyrannisch regierte. Auf alle Fälle gewann er den Eindruck, daß wenn Jonas ihm einst sein unbedingtes Vertrauen schenkte, er es auch im vollen Maße verdiente. Das erste Entsetzen über die furchtbare Kunde war ruhigeren Betrachtungen gewichen. Er zürnte sich selbst, durch den Klang eines unheimlichen Wortes erschüttert worden zu sein, ohne zugleich der verschiedenartigsten Möglichkeiten entlastender Erläuterungen zu gedenken. Crawfish hatte sein Glas geleert und mit lautem Schall auf den Tisch gestellt. Zuerst strich er mit der rechten Faust über seine Lippen, dann mit der linken. Zum Schluß füllte er den braungebrannten Kalkstummel; zugleich nahm er das abgebrochene Garn wieder auf:

„Wenn der Mensch alt wird, was jeden handfesten Burschen betreffen kann, sofern er nicht jung gehangen oder todtgeschossen wird, will er ebenfalls leben, und das bedachte ich, als ich mir 'nen kleinen Vorrath Zwanzigdollarstücke anlegte, das heißt außer denen, um die ich von pfiffigen Gaunern bestohlen wurde. Ich sage das nämlich, damit Sie nicht glauben, ich redete um Geld zu Ihnen, sondern aus gutem Willen für Jemand, dem ich mit rechter Freude dazu verhalf, daß er heute noch mit 'nem ungeschädigten Genick umherwandelt. Also der Werbeland. Nun ja, mehr weiß ich gleichfalls nicht von ihm, als daß er damals in 'nem Dampfer vom Columbia-Fluß herunter kam. Ich hatte mir gerade ein eigenes Boot angeschafft, und bevor der Dampfer Anker fallen ließ, hielt ich seitlängs von ihm, um irgend 'nen Reisenden, der's eilig hatte, für 'nen Dollar oder zwei, an Land zu schaffen. Ich wollte gerade meine Gelegenheit ausbieten, als ein Mann sich über Bord neigte und mich um meine Dienste ansprach. Ich sagte ihm den Preis, und so dauerte es nicht lange, da saß er vor mir auf der Ruderbank. An Gepäck führte er nur einen leichten Koffer und eine Reisetasche mit sich, und die war so schwer, daß man seine Last daran hatte. Handwerkszeug und Stücke einer neu erfundenen Maschine seien darinnen, behauptete er, und damit war die Sache abgethan. Es war schon ziemlich dunkel, daß ich sein Angesicht nicht recht ausmachen konnte, aber ich meinte, es könnte nur blaß aussehen, wie bei 'nem Verhungerten oder Schwerkranken. Denn aus seiner Stimme klang's, daß er sich um irgend etwas härmte, und das machte mich mitleidig.

„Ich hatte erst 'n anderthalb Dutzend Schläge gethan und der Dampfer lag bereits eine Strecke hinter uns, da bot er mir einen Dollar mehr, wenn ich ihn an der Stadt ganz vorüber rudere, und das abzuschlagen hatte ich keine Ursache. Was er aus meiner Rede heraus hörte, wußte ich nicht; Verdächtiges konnte es nicht gewesen sein, oder er wäre nicht so mittheilsam geworden. Er sagte nämlich nach 'ner Weile gar seltsam, daß ich meinte, ein Meergeist habe es aus dem Wasser heraufgebrait*): „„Für Geld kann man jeden Dienst verlangen, einen aufrichtigen Freund dagegen nicht für alles Gold Kaliforniens.““

„„Zuverlässig, wie der Kurs der Kompaßnadel,““ meinte ich, „„und dennoch giebt's aufrichtige Naturen überall; man muß sie nur zu finden wissen.““ Darauf erklärte er, daß wenn er vor meinen sichtlichen Augen nicht eine Kugel durch seinen Kopf jagen solle, ich ihm 'nen Winkel zeigen möchte, wo er für 'ne Weile einen sicheren Unterschlupf finde. Offen gestand er, seines Lebens nicht sicher zu sein und das Schrecklichste zu befürchten, wenn seine Ankunft hier ruchbar werde. Als ich einwendete, da würde es sich wohl um Mord und Todtschlag handeln, bestätigte er es, jedoch unter dem Vorbehalt, daß er mit seinem Bekenntniß nicht weiter gehen könne. Da lachte ich, ob mir im Grunde nicht lächerlich um's Herz war. Denn ich gehörte damals als eingeschworenes Mitglied zum Vigilance-Comitee, war also verpflichtet, ihn dahin zu schaffen, wo man sich nicht lange mit Ueberholen von Acten und Beweismitteln säumte. Verdammt! das war

*) Braien = Anrufen.

ein rechter Schrecken, als ich's ihm anvertraute, und gerade heraus sagte er, daß es dann wohl am gescheidtesten sei, gleich ein Ende mit sich zu machen, und gemächlich zog er die Pistole aus der Tasche. Auf meinen Rath steckte er das Ding indessen wieder fort, und weil ich ihn herzlich bedauerte und er überhaupt redete und sich trug wie Jemand, dem Schurkenstreiche fern liegen, redete ich ihm christlich in's Gewissen. Ich machte ihm klar, daß wenn es sich um die Rettung eines Unglücklichen handle, unser Herrgott 'nen kleinen Eidbruch sicher gern mit in den Kauf nehme, das heißt, ohne Bezahlung, auf daß es nicht aussehe, als hätte ich 'nen falschen Schwur verkauft.

„Damit gab er sich zufrieden, und mit dem Fuß stieß er an die Reisetasche, daß die Kiste darinnen krachte. In der sei geprägtes Gold enthalten, betheuerte er, redlich erworbenes Gold, und wenn er trotz meines guten Willens auf eine niederträchtige Art um's Leben käme, sollte ich sein einziger Erbe sein.

„Das war ehrlich gemeint; jedoch um solchen Preis verlangte mich nicht nach 'ner Erbschaft, das sagte ich ihm in's Angesicht und beschwor, daß wenn nicht gerade die ganze Hölle gegen ihn losgelassen sei, ich wohl Mittel fände, ihn auf 'nen sicheren Weg zu bringen. Eine Weile ruderte ich noch mit ihm umher, wobei ich mir den Kopf nach allen Richtungen zerbrach, bis mir endlich der Gedanke mit einem der hier herum verankerten Hulks kam. Also wählte ich denjenigen aus, auf dem ich ordentlich Bescheid wußte, und legte unterhalb des Bugspriets an, wo ich ihm sammt seiner Reisetasche nach oben half. Da aber sogar eine Ratte auf dem Hulk hätte verhungern

müssen, versprach ich, ihm noch in selbiger Nacht Lebensmittel und 'nen festen Trunk zuzutragen.

„Als ich nach der Stadt zurückkehrte, war das Erste, das ich hörte, daß ein gefährlicher Raubmörder, Namens Werbeland, auf dem kurz zuvor gelandeten Dampfer eingetroffen sei und in der Stadt seinen Unterschlupf gesucht habe. Mir fuhr's ordentlich in die Knochen; denn gerade damals herrschte ein richtiges Detectivfieber, so daß Alles in Bewegung gesetzt wurde, den Mörder einzufangen, und ich, als Mitglied des Vigilance-Comitee's, natürlich immer mit an der Spitze. Dadurch wurde es mir freilich erschwert, meinen Gefangenen vor dem Hungertode zu bewahren; allein was in meinen Kräften lag, das that ich gern, weil ich eine große Anhänglichkeit für ihn gefaßt und selber meinen Kopf in eine Schlinge gesteckt hatte, daß sie nur zugezogen zu werden brauchte. Das dauerte drei Wochen, und Werbeland war sammt Mord und Todtschlag vergessen; ihn aber unbemerkt aus der Stadt zu schaffen, war immerhin keine Kleinigkeit.

„Während dieser Zeit befreundeten wir uns immer enger, und manche Nacht verbrachte ich bei ihm auf dem Hulk, wodurch ich zuerst auf den Plan gerieth, später meine Wohnung daselbst einzurichten. Wenn ich aber mit Werbeland beisammen saß und wir spannen über Dieses oder Jenes unser schwermüthiges Garn, dann meinte ich, es sei unmöglich, daß solch kluger und mildherziger Gentleman sein Gewissen mit einem schweren Verbrechen belastet haben könne. Das sagte ich ihm gerade heraus; anstatt aber seine Schuld oder Unschuld vor einem zuverlässigen Freunde zu bekennen, erklärte er mit großer Bitterkeit: kein Mensch sei sicher

vor seinen eigenen Leidenschaften, wie er es nannte, daß sie ihn bei Gelegenheit nicht überwältigten. Solche Rede war mir ein Räthsel und ist's geblieben bis auf den heutigen Tag. Denn nicht mit einer Silbe sprach er über sein Vorleben, und ihn viel d'rum zu befragen erschien mir nicht angänglich. Wenn ich aber je einen Menschen sah, der unter einer Last erfahrenen Leids zusammenzubrechen drohte, so war er es.

„Endlich kam die Zeit heran, daß ich glaubte, ihn ohne große Gefahr aus der Stadt und deren Nachbarschaft herauslotsen zu können. Die Hauptschwierigkeit bestand nur noch darin, daß er von wegen der großen Last und der freien Bewegung bis auf 'n paar tausend Dollars sein Geld nicht mit fortnehmen konnte. Doch auch dafür fanden wir Rath, indem er das Kistchen mit den zehn- oder zwölftausend Dollars gehörig versicherte und mir übergab. Oben drauf hatte er geschrieben: „„An Herrn Careworn, St. Louis, auf der Post zurückzuhalten.““ Auch der Werth nebst Versicherung stand da, daß es nicht verloren gehen konnte. Da ich es bald nach seiner Flucht mit 'nem Dampfer abschickte und er den Careworn seinen treusten Freund nannte, wird es ihm wohl zu Händen gekommen sein. Auch mir wollte er ein Stück Geld für meine Dienste zuwenden, ich erklärte aber, daß Christenpflicht unbezahlbar sei, und so redeten wir nicht weiter darüber. Wohin er sich zunächst wenden würde, wußte er selber nicht. Das sollte nämlich vom Zufall abhängig sein; er meinte aber, da 'ne Dampfergelegenheit gefährlich sei, möchte er sich wohl für die Ueberlandreise entscheiden.

„Es war am letzten Abend, den wir mitsammen

verbrachten, als er mir ein Packet Schriften übergab. Darin befand sich Alles, was er an Aufschlüssen über seine Vergangenheit besaß. Er würde es ungern verlieren, sagte er, und doch dürfte er es nicht bei sich tragen, wegen der Gefahr, daß fremde Augen auf den Namen fielen und er dann nicht besser daran sei, als jetzt, wenn er in die Hände des Vigilance-Comitee's geriethe. Auch könnte er sterben, und dann möchte aus den Papieren viel Unheil für Andere herausgelesen werden. Der Werbeland sei todt, behauptete er, wer indessen an seiner Stelle weiter leben würde, das wüßte er selber noch nicht. Auch gelobte er, Kalifornien oder Oregan nie wieder zu betreten. Da es aber eine Möglichkeit gab, gleichviel, wohin er verschlagen wurde, daß er die Schriften zurückzuerhalten wünschte, so hatte er einen Weg ausgegrübelt, auf dem das zu bewirken sei, ohne in eigener Person oder mit seinem Namen auftreten zu brauchen. Darauf zeigte er mir das Goldstück mit dem chinesischen Drachen. Ein sicheres Erkennungszeichen nannte er es, wenn Jemand mit dem Dinge in der Hand vor mich hintreten sollte, und daß ich dem das Packetchen ohne Weiteres aushändigen möge. Ferner trug er mir auf, wenn ich mein eigenes Ende nahen fühle, das Packet in den Ofen zu werfen und so lange zu beobachten, bis der letzte Fetzen als Asche aus dem Schornstein geflogen sei.

„Aus vollem Herzen gelobte ich Alles, und ehrlich gesteh' ich's, hätte er ein halb Dutzend Morde begangen gehabt, so wäre ich deshalb nicht anderen Sinnes geworden. Denn Mord und Mord ist ein Unterschied. Der eine wird begangen aus Raubgier,

und darauf steht der Galgen; der andere um Frauenzimmer, aus Nothwehr oder in der Uebereilung, und dann läßt sich immer noch ein Wort drüber reden. Und so schieden wir als gute Freunde von einander. Nachtens ruderte ich ihn eine Strecke in den Sakramento hinein. Sein Gepäck bestand aus einer festen Jagdausrüstung, also aus nicht mehr, als er mit sich forttragen konnte. Ordentlich schwermüthig war mir um's Herz, als wir landeten und uns zum letzten Mal die Hände drückten. „„Gott segne Sie für Ihr Thun,““ rief er mir zu, als er auf's Ufer sprang. Dort verschwand er im Dunkel, und seitdem sah und hörte ich nichts mehr von ihm bis zur jetzigen Stunde. Nur am zweiten Tage nachher wurde ich noch einmal an ihn gemahnt, als ich das Wandspinde da öffnete und auf dem untersten Brett fünfhundert Dollars in Goldadlern aufgezählt vor mir liegen sah. Das war freilich wider die Vereinbarung. Ich nahm's indessen hin als 'ne Art Segen und Angedenken zugleich, weil ich nichts mehr d'ran ändern konnte. Verdammt! Wie Einem beim Erzählen die Kehle trocken wird, und beim Zuhören gewiß nicht weniger,“ und alsbald sprudelte der kostbare Madeira wieder in die Gläser; „da ist's wohl in der Ordnung, daß wir uns gegenseitig gut Glück zutrinken und — es liegt oftmals nur an 'ner Kleinigkeit — dabei auch unseres Freundes Werbeland gedenken.“

Dann weiter, nachdem sie die Gläser geleert hatten: „Einmal noch wurde ich freilich an ihn erinnert, und das geschah ein paar Jahre später. Da war nämlich ein gewisser Cenador, den sie wegen Mord verfolgten, ebenfalls vom Columbia-Fluß herunter gekommen, der

fand aber Keinen, der sich seiner erbarmte. Auch wär's 'ne Sünde gewesen; denn von dem galt's als erwiesen, daß er aus wirklicher Raubluſt Jemand umbrachte, obwohl er selber ein schwer reicher Mann. Auch wollten ihn Manche als Jemand wiedererkennen, der in früheren Jahren gemeinsam mit einigen Genossen aus den Minen Mordbrennerei im oberen Kalifornien betrieb, und da konnte ihn nichts von dem Hängen retten. Ich hätt's vergessen, aber damals gab's viel Gerede d'rüber, weil er eine junge Frau hinterließ, die sich in der Verzweiflung sammt ihrem einzigen Kinde irgendwo in's Wasser stürzte. Kein Wunder, denn welcher Mutter wäre es gleichgültig, ihren Sohn mit dem Namen eines Gehängten vor den Leuten einhergehen zu sehen. Doch das Packetchen" — schloß Crawfish, indem er die Kajüte verließ. Als er nach einer Weile zurückkehrte, händigte er Lionel die wohl verschnürten und versiegelten Papiere ein. „Das ist nicht viel, aber Alles," bemerkte er dazu, „und daß es so lange Jahre bei meinen Dollars verstaut gewesen, kann ihm keinen Schaden gebracht haben. Sollten Sie länger hier am Ort bleiben und mich zu sprechen wünschen, dann suchen Sie mich nicht abermals in meinem Geschäft auf. Es ist nämlich kein Ort und keine Gesellschaft für Sie, wo im Uebermuth Pistolen abgeschossen werden und die Kugeln Einem um die Ohren fliegen, wie die reifen Nüsse unterm Baum beim Herbststurm. Da findet auch wohl 'mal eine ihren Weg in warmes Menschenfleisch, und gewöhnlich trifft's den Ehrlichsten und Harmlosesten. Vorkommenden Falls machen Sie es wie heute, und so schnell läuft der Madeira nicht aus, daß ich Ihnen in Jahr und Tag und darüber hinaus

nicht wiederum einen wohlanständigen Trunk vorsetzen könnte."

„Vor meiner Abreise besuche ich Sie auf alle Fälle. Vielleicht entsinnen Sie sich bis dahin dieses oder jenes Umstandes, der bei meinen Nachforschungen förderlich."

„Wohin werden Sie Ihren Kurs nehmen?"

„Nach Oregon hinauf. Ich will die Stätten besuchen, auf denen Werbeland muthmaßlich einst zu Hause gehörte," antwortete Lionel. Er erhob sich und sah nach der Uhr. „Die zweite Morgenstunde ist abgelaufen," fuhr er fort, „wenn Sie daher die Güte haben wollten, mich überzusetzen —"

„Gewiß, Herr, gewiß gern," fiel Crawfish bereitwillig ein, „jedoch nicht, bevor wir einen Abschiedstrunk gethan haben von wegen des unbestimmten Wiedersehens. Mit den Papieren haben Sie mir 'ne rechte Last von der Seele genommen, die um so schwerer wurde, je flinker meine Jahre sich abspannen. Denn die Schriften zu verbrennen, dazu fehlte mir der Muth, ich gesteh's ehrlich, mag ich mich immerhin schon eine Weile mit der Absicht getragen haben."

Feierlich tranken sie sich gegenseitig zu, Crawfish in dem erhebenden Bewußtsein eine übernommene Verpflichtung redlich erfüllt zu haben, Lionel mit den Empfindungen eines mit neuen Verantwortlichkeiten Belasteten. Je mehr er über die Vergangenheit seines Freundes Jonas vernahm, um so dichter zogen die Räthsel sich um ihn zusammen. Wo eins bis zu einem gewissen Grade als gelöst erschien, tauchten andere, um so undurchdringlichere auf. Eindrücke der einander widersprechendsten Art schwirrten in seinem Kopfe durch-

einander. Wo sollte er den Schlüssel dafür suchen, daß ein Charakter, der sich durch Menschenfreundlichkeit und Milde im Urtheil auszeichnete, eine Blutschuld auf sich geladen hatte, für die eine zügellos urtheilende Volksjustiz nur die Sühne eines schmachvollen Endes gekannt hätte? Er gedachte seines Schützlings, des Sohnes jener unglücklichen Beatriz und ihres verbrecherischen Gatten, und Beklommenheit schnürte seine Brust ein. Jetzt, nachdem die letzten noch waltenden Zweifel geschwunden waren, fragte er sich, wie es ihm gelingen sollte, Vincenti dagegen zu schützen, daß ihm eines Tages durch irgend einen verhängnißvollen Zufall die Kunde des gewaltsamen Endes seines Vaters zu Ohren kam. Und wenn er es erfuhr: was stand bei seiner schwer zu zügelnden Leidenschaftlichkeit zu befürchten, was zu hoffen? Und er war ja keine Natur, die sich leicht über einen Umstand hinweggesetzt hätte, der für ihn gleichbedeutend mit einer ihm bis in's Grab hinein anhaftenden Brandmarke.

Schweigend verließ er den Hulk; schweigend ruderte Crawfish ihn nach der Stadt hinüber. Dort trennten sie sich wie langjährige vertraute Freunde von einander. —

Als Lionel in dem Kosthause eintraf, begab Vincenti, der ihn mit wachsender Unruhe erwartet hatte, sich auf seinen Rath zur Ruhe. Er selbst saß noch lange bei brennender Lampe, vor sich auf dem Tisch das Packetchen, welches er der Gewissenhaftigkeit des alten Theers verdankte. Im Geiste wiederholte er sich immer wieder dessen Schilderungen, die mehr geeignet zu verwirren, als einen klaren Begriff von den Einflüssen zu verschaffen, auf die Werbelands träumerisches Wesen

zurückgeführt werden durfte. Wie gebannt hingen seine Blicke an dem versiegelten Packet. Gleichsam unwiderstehlich trieb es ihn, sich Kenntniß von dem Inhalte zu verschaffen, und doch erschien es ihm wie ein Frevel, wie ein Vertrauensbruch. Erst nach langem Erwägen und Kämpfen mit sich selbst gelangte er zu einem Entschluß. Hastig, wie um nicht wieder von Zweifeln befangen zu werden, öffnete er die äußere Hülle, und vor ihm lag eine Anzahl Briefe, und zwar, wie er sich leicht überzeugte, nach der Zeitfolge geordnet. Und abermals kostete es ihn Ueberwindung, mit dem Lesen zu beginnen, die Vergegenwärtigung der letzten Worte, die Jonas beim Ueberreichen des Talismans an ihn richtete und die doch nur als eine Bevollmächtigung gedeutet werden konnten.

Die ältesten Schriftstücke bezogen sich auf Geburt und Namen. Briefe folgten, die, in freundlicher Stimmung an den heranreifenden Sohn und Bruder geschrieben, Zeugniß von einem patriarchalisch regierten Familienkreis ablegten. Mit einer weit zurück liegenden Jahreszahl schlossen sie ab, als hätte jäher Tod Eltern wie Geschwister fortgerissen oder das Geschick sie in alle Welt zerstreut gehabt. Von da ab war eine Reihe von Jahreszahlen gar nicht vertreten, bis endlich, mit Beatriz unterzeichnete Briefe auf die einst zwischen der Schreiberin und Jonas bestehenden innigsten Beziehungen hinwiesen. Nicht über zwei Jahre reichten diese hinaus. Andere, allerdings nur wenige, traten an deren Stelle, Briefe, die, obwohl einen freundschaftlich tröstlichen Charakter tragend, dennoch hier und da, anscheinend unabsichtlich, südlich glühende Leidenschaft durchblicken ließen. Dabei fehlte in allen

das Berufen auf bestimmte Thatsachen, die offen zu besprechen, vielleicht übergroße Vorsicht oder heimliche Scheu hinderten. Sie schlossen ab mit einem Zettel kurzen Inhaltes von derselben Hand, der in großem Widerspruch mit der Form der vorhergehenden Briefe stand und jedem Anderen, außer dem Empfänger, unverständlich bleiben mußte. Briefe mit ausführlicheren Nachrichten über Dinge, die vielleicht geheim gehalten werden sollten, schienen beim Ordnen der Schriftstücke ausgeschieden und vernichtet worden zu sein.

Darüber hinaus reichten Lionels Muthmaßungen nicht. Indem er aber den Zettel betrachtete, immer wieder die dunklen Worte las, lugte es ihm zwischen den Zeilen hervor wie Gespenster entgegen. Wirre Bilder schuf die überreizte Phantasie, Bilder, die weiter auszumalen er fürchtete. Was sollte er noch erfahren, was erkunden? Je lebhafter er sich mit den sich vor ihm aufbauenden Räthseln beschäftigte, in um so höherem Grade wuchs seine Theilnahme für Vincenti, wuchs sein ernster Wille, die Entschlossenheit, das Aeußerste daran zu setzen, Licht in eine Sache zu bringen, die ihm schon jetzt, im Falle des Mißerfolges, ein Gefühl der Nichtbefriedigung für spätere Tage verhieß.

Der Morgen graute, als er sich endlich auf's Bett warf und Uebermüdung ihm die Augen schloß. Bis in seine Träume hinein verfolgten ihn die Mittheilungen des alten Crawfish. Draußen regnete es in Strömen. Das Rasseln der schweren Tropfen auf Dächern, gegen Fensterscheiben und in blechernen Rinnen ersetzte die heisere Stimme des friedfertigen Klopffechters. —

Nicht in den nächsten Tagen wendete Lionel sich nordwärts, sondern Wochen und Wochen, sogar Monate

dauerte es noch, bevor er sich zum Aufbruch rüstete. Seine Bewegungen waren abhängig von den Nachrichten die Jurassic ihm gewissenhaft übermittelte. Als getreue Freundin und Gehülfin bereitete sie gewissermaßen den Boden für sein späteres Verfahren vor, und auf ihren Einfluß war es namentlich zurückzuführen, daß er seinen Aufenthalt in San Francisco bis zur äußersten Grenze ausdehnte. Jeden neuen Tag, den Vincenti im alleinigen engsten Verkehr mit ihm verbrachte, nannte sie einen Gewinn. Mit scharfem Verständniß behauptete sie, daß in den Kreisen, in die er einzuführen sei, das Urtheil über ihn so günstig, wie nur irgend möglich gestaltet werden müsse. Lionel aber nutzte Zeit und Gelegenheit mit nie ermüdendem Eifer aus, Vincenti's rauhe Seiten immer mehr abzuschleifen und ihn zum Herrn seiner leicht auflodernden Leidenschaften zu erheben. Und mehr und mehr fand er einen willigen Schüler in ihm. Es steigerte seinen Eifer der wunderbare Scharfsinn, der ihn in Lionels Verhalten einen ihn selbst betreffenden ernsten Zweck errathen ließ. Wie der Doctor und Jurassic, hatten auch die jungen Wheelers gastliche Aufnahme im Hause der reich begüterten Wittwe Dionysia gefunden. Doch nur zwei Wochen weilten sie dort; dann siedelten sie nach dem fünf Tagereisen weiter südlich gelegenen Umpqua Thale über, wo durch die Vermittelung der zuvorkommenden Gastfreundin eine bereits eingerichtete Farm in ihren Besitz übergegangen war. Die jungen Leute selbst schwelgten in den kühnsten Hoffnungen auf das Erblühen einer festbegründeten Wohlfahrt. Sehnsüchtig harrten sie auf den Besuch der Freunde, um sie durch Augenschein von ihrem Wohlergehen zu

überzeugen, ihnen dadurch gleichsam zu lohnen die Unterstützung, der allein sie die ungeahnt frühe Vereinigung verdankten. Und für sie gab es ja nur einen ewig heiteren sonnigen Himmel. Finsteres, Unheil sprühendes Gewölk hatten sie sorglos in das Reich der Sagen verwiesen.

„Umpqua-Thal" wiederholte Lionel nach Lesen dieses ersten Berichtes in Gedanken. Er vergegenwärtigte sich, in den von Crawfish empfangenen Briefschaften den Namen Umpqua-Thal ebenfalls gefunden zu haben. Es war die Landschaft, in welcher Jonas unter den Augen der Eltern seine Jugend verlebte. Unbestimmte Ahnungen dieser oder jener Beziehungen des fernen Freundes zu der Farm beschlichen ihn wohl, jedoch ohne ihnen ernsteren Werth beizulegen. Ueberwiegend war die Freude, auf Grund der ihm von Jonas aufgegebenen Namen die beiden jungen Leute ihrem Glück entgegengeführt zu haben. —

Die letzten Nachrichten, die Lionel von Jurassic erhielt, lauteten dahin, daß sie sein Kommen dringend wünsche. „Die unermüdliche Zuvorkommenheit unserer schönen Gastfreundin hat etwas Erdrückendes für mich," schrieb sie, „zunächst beschleicht mich zuweilen die Empfindung, als ob ich eine Art Verrath an ihr beginge, mag in diesem Falle immerhin der Zweck die Mittel heiligen. Dann aber müßte ich mich sehr täuschen, wenn sie nicht aus irgend welchen geheimen Gründen die Anwesenheit des berühmten Gelehrten unter ihrem Dach immer noch weiter auszudehnen wünschte, was freilich herzlichere Gesinnungen für unsere Personen als zweifelhaft erscheinen ließe. Ich sehne mich also fort von hier und habe den Vater, der in seiner un-

begrenzten Herzensgüte mir Alles bewilligt, darauf vorbereitet, daß wir bald nach Ihrem Eintreffen zu einem Besuch der in einem Meer der Wonne schwimmenden jungen Wheelers aufbrechen. Von Ihnen weiß unsere Gastfreundin nur, daß wir Sie als einen Reisegefährten erwarten, mit dem uns die Bande einer herzlichen und aufrichtigen Freundschaft einen. Obwohl ich gern Näheres über das Ergebniß der Zusammenkunft mit dem alten Theer wüßte, kann ich Ihre große Vorsicht doch nur anerkennen. Wir haben hier mit äußerst klugen Menschen zu thun. Ich meine oft, daß sie mich bis in's Mark hinein durchschauen, also auch wohl durch einen Briefumschlag hindurch zu lesen vermögen. Aus denselben Ursachen rathe ich dringend, die Pläne die Sie hierher führen, sorgfältig zu verheimlichen. Sie sind unser Freund und Reisegefährte, und nichts Anderes. Für ebenso dringend geboten halte ich, die Wirkung Ihres Talismans nicht verfrüht zu erproben. Sie müssen durchaus zuvor die seltsamen Menschen kennen lernen.

„Der Vater ist überschwänglich glücklich, doppelt, weil ich ihm begreiflich machte, daß die gute zärtliche Mutter und die Geschwister uns kaum vor September erwarteten. Ich finde diese Intrigue schrecklich, aber ich kann nicht anders. Mehr denn je zuvor, läßt er mich entgelten, daß die Natur unter Vorführung meiner bescheidenen Person einen heillosen Verrath an ihm beging. Ich bin nur noch sein geschiedter Jurassic, der quer auf den Sattel gehört, sein talentvoller Famulus, sein vielverheißender geologischer Jüngling. Er meint es wahrhaft väterlich mit diesen Kosenamen, was aber nicht hindert, daß ich im Stillen mich gründlich ärgere, namentlich, wenn Zeugen zugegen. Doch er soll dafür

büßen — wobei ich auf Ihre Freundschaft rechne — indem wir gemeinschaftlich ihn überzeugen, daß ich in den zwei Jahren wilden Umherstreifens mindestens um zwölf Jahre alterte, mithin die berüchtigte zweiunddreißig überschritt. Mit den herzlichsten Grüßen Ihr getreuer und lieber Freund — hier ist diese Bezeichnung mehr am Ort — und Bundesgenosse Jurassic.

„Nachschrift. Schreiben Sie nicht mehr hierher, sondern kommen Sie selbst. Der Vater fragt alle Tage nach Ihnen, und ich für meine Person habe Ihnen furchtbar viel zu erzählen.

„Nachschrift: Beinah hätte ich es vergessen: der Mississippi wird erst in der zweiten Hälfte des August vor San Francisco vor Anker gehen. Ich weiß es aus ziemlich glaubwürdiger Quelle.

„Nachschrift: Es wird Künste kosten, unseren Aufenthalt hier so lange auszudehnen. Ich fand Gelegenheit, heimlich einen wunderbar schönen und sehr seltenen Ammoniten zu kaufen; der bietet mir ein prächtiges Mittel, die mögliche Ungeduld des Vaters mindestens vier Wochen zu zügeln. Kommen Ihnen einige ausgesucht klare Quarzstücke mit reichen Goldadern vor Augen, bitte, kaufen Sie solche für mich zu den bewußten Zwecken. Auf baldiges Wiedersehen.

„Letzte Nachschrift: Haben Sie die große Güte, auf dem Konsulat oder dem Marine-Amt Erkundigungen über die Bewegungen des Mississippi einzuziehen.

Ihr treuer Freund Jurassic." —

Einundzwanzigstes Kapitel.

Auf der Sägemühle.

Im Norden wird Kalifornien von Oregon begrenzt. Gewaltige Bergjoche mit schneegekrönten Gipfeln durchziehen diesen Staat von Süden nach Norden. Zwischen sie hinein schieben sich Thäler, wie sie für den Ackerbauer nicht verlockender gedacht werden können. Wenn aber im östlichen Theil umfangreiche Grasfluren die Viehzucht begünstigen, so rücken in den Küstengebieten und vorzugsweise auf den unteren Bergabhängen Koniferen von unglaublichen Größenverhältnissen in Wälder zusammen. Die Hauptwasserader bildet der Kolumbia-Strom, der sich in den Stillen Ocean ergießt und den schwersten Schiffen einen sicheren Hafen bietet. Zwischen dem Cascade-Gebirge und der Küstenkette erstreckt sich weithin südlich das Villamette-Thal, der sogenannte Garten Oregons. Durchschnitten wird es in seiner ganzen Länge von dem Villamette Fluß, der sein Wasser wie das zahlreicher Gebirgsströme und Bäche nördlich dem Columbia zuträgt. Ursprünglich ein ergiebiger Jagdgrund für Fallensteller, bevölkerte es sich anfäng-

lich in bescheidenem Maaße. Erst die Entdeckung der kalifornischen Goldfelder, die sich bis nach Oregon hinein erstreckten, gab der Colonisierung erhöhten Aufschwung. Heute, nach den letzten achtunddreißig Jahren, dürften die Landschaften jener zurückliegenden Zeiten kaum wieder zu erkennen sein. —

Der Frühling hatte sein, bezaubernde Farben und gefällige Formen bergendes Füllhorn über das Villamette-Thal ausgeleert. Gleichsam festlich geschmückt lagen unter dem blauen Himmel Wiesen, Felder und Haine; verjüngt leuchteten im heiteren Grün die Laubholzbäume. Es glitzerte im Sonnenschein der ungestüm einhereilende Villamette; Diamanten und Perlen sprühten seine Fälle und Cascaden. Nur die von den Gebirgsabhängen in's Thal hineinragenden Tannenwaldungen bewahrten ihren düster ernsten Charakter, der weder durch Beleuchtung noch den Wechsel der Jahreszeiten verändert werden konnte, am wenigsten da, wo sie eine Versammlung jugendkräftiger Greise veranschaulichten, auf die es ohne sichtbaren Einfluß blieb, ob ihrem tausendjährigen Alter ein oder mehrere Jahrhunderte sich beigesellten.

Ein derartiger Wald dehnte sich in der Nachbarschaft der Mündung des Villamette aus. Im seltsamen Gegensatz zu den stummen und doch so beredten Zeugen entschwundener langer Zeiträume standen die freundlichen Gehöfte, Flecken und endlich die auf dem Ufer des Stromes gegründete Stadt Oregon-City, die gewissermaßen eben erst aus der Form hervorgegangen war. Angesichts der Rauchsäulen, die sich hier und da hochragenden Fabrikschornsteinen entwanden, erwachte die Neigung, sich geistig zurück zu versetzen in

jene nicht fernen Tage, in denen der graue Gebirgsbär, nach süßen Kräutern und Wurzeln suchend, gemächlich von den zerklüfteten Abhängen herniederstieg, der riesenhafte Elkhirsch rudelweise die fetten Weiden kreuzte, Biber ihre Wasserschlösser bauten und Otter eifrig dem Fischfang oblagen, kein anderer Rauch von dem Wirken menschlicher Hände zeugte, als der den versteckt geschürten Feuern wilder Eingeborener und einsamer weißer Jäger und Fallensteller entsteigende.

Auch stattliche Landhäuser waren bereits emporgewachsen und erinnerten daran, daß der umliegende Boden nur darauf wartete, aufgerissen und besät zu werden, um sich hundertfältig dankbar zu beweisen.

Eins dieser weithin leuchtenden Gebäude, welches sich durch Bauart wie die dazu gehörenden Schuppen und Ställe auszeichnete und wo Alles Ordnung und Wohlstand athmete, erhob sich eine Strecke abwärts vom Villamette auf dem Ufer eines kleinen, aber kräftigen Gebirgsstromes. Dessen eingedämmtes und demnächst stürzendes Wasser hatte ursprünglich eine Sägemühle in Betrieb erhalten. Die Wasserkraft war indessen schon vor einer Reihe von Jahren der des Dampfes gewichen. Wenn aber das neue Gehöft, anstatt an den Villamette gerückt zu werden, auf der Stelle des alten errichtet wurde, so war die Ursache dafür in der Nähe des an Nutzholz unerschöpflichen Waldes zu suchen. Denn Planken und Balken ließen sich wohl mit verhältnißmäßig geringer Mühe nach der Wasserstraße hinunter befördern, wogegen es einen außerordentlichen Kräfteaufwand erforderte, die gefällten Waldriesen bis unter die zerfleischenden Sägen zu schaffen.

Diese Besitzung, vor vielen Jahren von Antonio Salazar, einem eingewanderten Mexikaner gegründet, war jetzt Eigenthum seiner Tochter Dionysia, der verwittweten Frau Perkins, allgemein bekannt unter dem Namen: „Wittwe Dionysia“. Eine zweite Sägemühle, die ihr durch Erbschaft zugefallen war, wie es hieß, lag thalaufwärts in der Entfernung einer halben Stunde rüstigen Einherschreitens ähnlich an einem Gebirgsbach. Seit einer längeren Reihe von Jahren wurde sie auf Ertragstheilung von einem gewissen Padleton, einem Amerikaner verwaltet. Von ihm raunte man sich zu, daß er trotz seiner bald fünfzig Jahre mit dem Gedanken umgehe, durch Verheirathung mit der siebenunddreißigjährigen Wittwe die beiden umfangreichen Mühlenwerke unter einen Hut zu bringen. Wie Dionysia darüber dachte, ahnte freilich Niemand. Auf alle Fälle achtete man an ihr, daß sie, um nicht durch endgültiges Abweisen einen gänzlichen Bruch herbeizuführen, vermeintlich einen bestimmten Entschluß immer weiter hinausschob. Wer es nicht mit erlebte, der wußte wenigstens vom Hörensagen, daß sie in jüngeren Jahren von schwerem Leid heimgesucht worden, und daher der unter ihren Händen sich überraschend mehrende Reichthum ihr wohl zu gönnen sei. Weniger günstig urtheilte man über Padleton, dessen Vorleben in undurchdringliches Dunkel fiel und dem man zutraute, daß ihm an der noch immer schönen Wittwe weniger gelegen sei, als an deren Besitzungen.

An dem heutigen warmen Frühlingsnachmittage lag das Landhaus wie ausgestorben. Um so eifriger fauchte dafür die Dampfmaschine, kreischten und schnarrten die Sägen, indem sie mit scharfen Zähnen

sich durch die mächtigen Blöcke hindurchfraßen Von dem nahen Walde schallten dagegen die Axtschläge herüber, mit welchen immer neue Baumriesen gefällt und gewissermaßen für die Schlachtbank hergerichtet wurden. Die Sonne neigte sich den westlichen Höhen zu, und wie in der Natur, machte sich auch bei den träge einherschreitenden oder rastenden Thieren auf den Weiden die Nähe des Abends bemerklich, als ein, von zwei Arbeitspferden gezogener offener Wagen sich aus der Richtung von Oregon City der Sägemühle näherte. Auf der vorderen Bank saß der Kutscher und Eigenthümer des Gespanns. Mit der Peitsche bald hierhin, bald dorthin weisend, machte er die hinter ihm sitzenden beiden Fahrgäste augenscheinlich auf die großen Vorzüge des Villamette-Thales aufmerksam. Er begegnete indessen keiner sonderlichen Theilnahme, indem Lionel seine Schilderungen gelegentlich mit einer Frage durchkreuzte, die sich auf die vor ihnen liegende Sägemühle bezog. Vincenti, wie sein Beschützer in einen hellen Sommeranzug gekleidet, schwieg gänzlich. In sich gekehrt saß er in der Bankecke. Träumerischer Ernst spiegelte sich in seinen unbeweglichen Zügen. Nur seine großen, glanzvollen Augen schweiften rastlos umher, indem er Angesichts der Scenerien, auf die seine frühste Kindheit entfiel, die Erinnerungen zu beleben trachtete.

Als der Wagen vor dem Landhause hielt, trat eine sauber gekleidete Person, anscheinend die Haushälterin, in die Thür. Auf Lionels höfliche Frage nach der Besitzerin erklärte sie zuvorkommend, daß sie mit Gästen einen Ausflug in den Hochwald unternommen habe.

„Sind die Gäste etwa ein Doctor Bloomfield und seine Tochter?“ fragte Lionel.

„Sie sprechen es aus, Herr, und wenn Sie die Fremden kennen, darf ich wohl voraussetzen, daß Sie der erwartete Herr Lionel sind.“

„Lionel ist mein Name,“ bestätigte dieser, und auf Vincenti weisend, fügte er hinzu: „Herr Charles Laboux!“

„Laboux,“ hieß es dienstfertig zurück, „ich entsinne mich, der Herr wurde ebenfalls genannt. Für den Fall Ihres Eintreffens erhielt ich den Auftrag, Sie im Namen der Frau Perkins willkommen zu heißen. Wollen Sie kurze Zeit hier auf der Veranda verweilen, so gehe ich hinein, um noch einige Anordnungen zu Ihrem Empfang zu treffen. Pietro! Pietro!“ rief sie über den Vorplatz hin, und als eine verdrossene Stimme, von der man nicht wußte, woher sie kam, mit einem einfachen: „Hier!“ antwortete, fügte sie hinzu: „Hierher, Pietro! Bediene die Gäste!“ und sich umkehrend, verschwand sie im Hause.

Lionel und Vincenti waren abgestiegen, hatten die beiden leichten Reisekoffer und sonstige Habseligkeiten in Empfang genommen und nach der Veranda hinaufgetragen. Dann kehrte Lionel sich dem Kutscher zu, der sich mit freundlichem Gruß verabschiedete und ungesäumt die Heimfahrt antrat. Jetzt erst wurde er Pietro's ansichtig. Aus der kleinen Thür eines Nebengebäudes, dessen Giebel in gleicher Linie mit der Vorderseite des Wohnhauses lag, war er nichts weniger als eilig in's Freie getreten. Trotz der vollständigen Bekleidung erkannte Lionel in ihm schon aus der Ferne einen Eingeborenen, der indessen im Laufe vieler Jahre

mit den Sitten der Weißen vertraut geworden. Der Winter achtundvierzig mochten über das schwarz und halblang behaarte Haupt hingegangen sein, das zur Zeit ein abgetragener Strohhut bedeckte. Schlank gewachsen, verriethen seine Bewegungen, obwohl träge, noch immer große Geschmeidigkeit. Sein braunes, gänzlich bartloses und gerade nicht sehr bevorzugtes Gesicht hätte man dagegen völlig ausdruckslos nennen können, wäre es durch die beinah schwarzen, von den ersten Altersrunzeln etwas verkleinerten, mißtrauisch funkelnden Augen nicht wenig Vertrauen erweckend belebt worden.

Vor Lionel hintretend, grüßte er mürrisch höflich; sobald er aber Vincenti in's Antlitz sah, blieben die ihm auf der Zunge schwebenden Worte ungesprochen. Wie in den scharfen, große Beurtheilungsgabe verrathenden Augen, prägte sich auch in seinem Gesicht Erstaunen aus. Lionel gewahrte es, doch auch den befremdenden Eindruck, den seine Haltung auf Vincenti ausübte. Durch Labour gewissermaßen vorbereitet, begriff er die Ursache sofort und kam möglichen unerwünschten Erörterungen mit den Worten zuvor:

„Mein Name ist Lionel. Der junge Herr hier heißt Charles Labour. Sie sollen uns etwas zur Hand gehen, und seien Sie überzeugt, daß nicht die kleinste Gefälligkeit unbelohnt bleibt."

„Also Labour," wiederholte Pietro ungläubig und zweifelnd schüttelte er den Kopf, „da kommen seit einiger Zeit so viele Fremde nach der Sägemühle, daß man kaum noch weiß, wie ihnen zu begegnen."

„Sie beziehen sich auf den Doctor und seine Tochter; ferner auf zwei andere junge Leute?"

„Auf Wheeler und seine Frau, ein Kind," versetzte Pietro gleichmüthig und nunmehr wieder vollständig Herr seiner selbst, „die hätten Besseres thun können, als sich in dem Umpqua Thal anzusiedeln. Freilich, sie fanden ein fertiges Haus und allen Zubehör, aber — nun ja, sie hätten Besseres thun können."

„So ergeht es ihnen nicht gut?"

„Das weiß ich nicht. Seit Monaten hörte ich nichts von ihnen. Schade um die jungen Kräfte. Für die wäre dankbarere Arbeit zu finden gewesen."

„Wenn Frau Perkins ihnen die Scholle verkaufte, so läßt sich voraussetzen, daß sie den jungen Anfängern einen wirklich guten Dienst leistete," erwiderte Lionel, und einmal zum Argwohn geneigt, überwachte er Pietro's Gesicht mit reger Spannung. Es entging ihm daher nicht, daß er Vincenti abermals einen scharf prüfenden Blick zuwarf, dann aber ihm selbst in die Augen sah, als hätte er sich mit seinen geheimsten Gedanken vertraut machen wollen.

„Was sind gute Dienste?" fragte er nach kurzem Sinnen zögernd, „wer ein Stück Land los sein will, verkauft es zum höchsten Preise und kümmert sich den Henker darum, was aus dem Käufer wird. Ich hatte Mitleid mit dem Kinde, das mich so unschuldig und freundlich anschaute, wie 'ne Prairiehenne eine reife Weizenähre."

„Das klingt, als schwebe ein Verhängniß über ihnen," meinte Lionel von Unruhe beschlichen, „sprechen Sie aber derartig, müssen Sie nothgedrungen Veranlassung dazu haben."

Wiederum betrachtete Pietro Vincenti und demnächst Lionel aufmerksam. Eine Weile schien er in

irgend einem Entschluß zu schwanken. Plötzlich fragte er etwas lebhafter:

„Sind Sie ein Freund der Wheelers?"

„Beide gewann ich sehr lieb," erklärte Lionel überzeugend, „jedes sie treffende Unglück würde mich tief bekümmern."

Pietro sah mißtrauisch um sich, worauf er, seine Stimme dämpfend, fragte:

„Sie wollen zu ihnen gehen?"

„Meine Absicht ist, mich von ihrem Wohlergehen zu überzeugen."

„Würden sie auf Ihren Rath hören?"

„Ohne Zweifel, wenn er durch Umstände berechtigt erschiene."

„Sie sehen nicht wie Jemand aus, der leicht Verrath übt, da mag ich offen reden. Begegnen Sie den Wheelers, so rathen Sie ihnen, sie möchten ihre Farm sobald wie möglich verkaufen, und wär's um's halbe Geld."

„Weßhalb sagten Sie das nicht selber, als es noch Zeit war?"

„Ich gehörte schon als Kind zu dem verstorbenen Salazar. Sollte ich da mit seiner Tochter, der Wittwe Dionysia, mich verfeinden?" erwiderte Pietro, und in seinen Augen entzündete sich ein unheimliches Feuer der Gehässigkeit; „und wer hätte auf meinen Rath gehört? Ich bin ein brauner Chinook. Die jungen Leute sahen nur Blumen und Sonnenschein um sich."

„Ereilt sie wirklich ein böses Verhängniß, von dem ich nicht ahne, woher es kommen sollte, so bin ich in erster Reihe verantwortlich dafür; denn ich selber war es, der ihnen den Weg hierher wies."

„Wenn Sie das behaupten, ist's Grund für mich, Ihnen zu trauen. Und so wiederhole ich: Sorgen Sie dafür, daß die Wheelers aus dem Umpqua Thale fortkommen, je eher um so lieber."

„Besitze ich Ihr Vertrauen, so bin ich zu der Voraussetzung berechtigt, daß Sie offenbaren, worin das drohende Unglück besteht."

Pietro sann wieder nach, bevor er erklärte:

„Welcher Art das Unglück und woher es kommt, wer kann das wissen? Aber auf der Farm ruht ein Fluch, der Jeden trifft, der da einzieht. So war es mit den Leuten, die vor vielen Jahren die Farm gründeten, und anderen, die ihnen im Besitz nachfolgten."

„Hieß der Begründer vielleicht Werbeland?" forschte Lionel gespannt.

„Es kann möglich sein," hieß es zögernd zurück, „nach den vielen Jahren vergaß ich's."

„Vielleicht entsinnen Sie sich des Namens später. Mir liegt daran, Näheres über die Familie Werbeland zu erfahren," fuhr Lionel bedachtsam fort.

Schärfer sah Pietro in seine Augen. Lionel gewann den Eindruck, als hätte er seine Frage ausführlich beantworten können. Er beschränkte sich indessen auf gleichmüthiges Kopfschütteln.

„Es läßt sich voraussetzen," spann Lionel das Gespräch eifrig weiter, „daß zur Zeit, nach den vielen langen Jahren der vermeintliche Fluch als erloschen gelten darf."

„Er ist nicht erloschen," betheuerte Pietro rauh. „Einer versuchte es zwar später noch einmal mit der Farm, nachdem sie lange verödet gestanden, allein

Mißwachs und Viehsterben brachten ihn herunter, daß er sie um eine Kleinigkeit an die Wittwe Dionysia abtrat. Die liebt nämlich den Gewinn; da kamen die Wheelers gerade zur rechten Zeit, um sie ihr abzuhandeln."

„Sie hegen keine große Zuneigung zu Ihrer Herrin."

„Sie sind ein ehrlicher Mann, ich sag's abermals, da brauch' ich mit der Wahrheit nicht zurückzuhalten," entgegnete Pietro feindselig, „auch sind Sie ein Fremder, der sich um Anderer Gesinnung nicht viel kümmert, und dem jungen Herrn seh ich's an, daß er ähnlich denkt," und wiederum traf ein gleichsam stechender Blick Vincenti; „daher gesteh ich's um des freundlichen Kindes willen, das Sie berathen sollen: Die Wittwe Dionysia und ich, wir hassen uns gegenseitig, und doch hängen wir aneinander. Jeder weiß auch warum." Er lauschte in den Flurgang hinein, wo die Schritte der Haushälterin vernehmbar wurden, und fügte geheimnißvoll hinzu: „Solch Fluch dreht sich in weitem Kreise, daß man oft nicht weiß, von woher er kommt. Das behalten Sie im Gedächtniß, denn abermals darüber zu reden, möchten wir sobald keine Gelegenheit finden." Er schwang den einen Koffer auf die Schulter, den anderen trug er neben sich. Die Büchsen hatte er unter den Arm geklemmt, und so belastet erstieg er die Veranda. Im Begriff, die Schwelle zu überschreiten, kam ihm die Haushälterin entgegen.

„Wo bleibst Du?" redete sie ihn unzufrieden an, „ich wartete wer weiß wie lange auf Dich. Trage die Sachen der Herren hinauf nach dem großen Giebelzimmer."

„Caramba!“ fluchte Pietro ingrimmig, „wenn die Herren sich mit ihrem Gepäck zu schaffen machen, kann ich's ihnen nicht unter den Händen fortnehmen,“ und murmelnd und grollend verschwand er im Hause.

„Ein unwirscher Geselle dieser Pietro,“ entschuldigte die geschwätzige Haushälterin, „obwohl mit den Reden und Manieren der Weißen vertraut, kann er, auch ohne daß man das häßliche braune Gesicht betrachtet, seine Abstammung nicht verleugnen. Wäre er nicht so alt hier geworden, möchte Frau Perkins sich längst seiner entledigt haben. Ein Unglücksrabe ist er. Ueberall wittert und prophezeit er Schaden und Unheil. Keinen giebt's, der gut mit ihm fertig würde, nicht einmal seine Brodherrin.“

„Er trägt manches Jahr auf dem Rücken,“ versetzte Lionel vermittelnd, denn das dem braunen Burschen ausgestellte Zeugniß diente am wenigsten dazu, den Eindruck seiner Mittheilungen abzuschwächen, „alten Leuten soll man viel nachsehen; ich kenne es nicht anders.“

„Ihr Zimmer ist bereit,“ hob die Haushälterin an, als das Geräusch nahender Pferde und heiterer Stimmen vom Hofe her zu ihren Ohren drang, und lebhafter fuhr sie fort: „Da kehren die Herrschaften von ihrem Ausfluge heim. Sie ziehen vielleicht vor, sie gleich hier zu begrüßen.“

Lionel pflichtete bei, und ein wenig später lenkten Jurassic und die Witwe Dionysia ihre Pferde um den Giebel des Wohnhauses herum. In kurzem Abstande folgten der Doktor und ein nicht mehr junger, jedoch sich aufrecht und vornehm tragender blonder Herr mit röthlichem Vollbart, die sich in eine lebhafte Unter-

haltung vertieft hatten. Nach dem ersten Blick auf Lionel trieb Jurassic ihr Pferd schärfer an. Vor der Veranda schwang sie sich anmuthig aus dem Sattel. Die Zügel warf sie dem eben aus dem Hause tretenden Pietro zu, und Lionel beide Hände reichend, begrüßte sie ihn erglühenden Antlitzes mit allen Merkmalen tief empfundener Freude.

„Herr Lionel," wendete sie sich, auf ihn weisend, mit heiterer Vertraulichkeit an Dionysia, „derselbe Herr, dessen wir so oft in unseren Gesprächen gedachten;" und zu Jenem: „Frau Dionysia Perkins, unsere liebenswürdige Gastfreundin, deren Güte und Zuvorkommenheit wir die glücklichsten Tage verdanken," und in dem Blick, mit welchem sie Lionels Augen suchte, glaubte dieser eine Mahnung an den, ihre peinliche Lage betreffenden Theil des Inhaltes ihres jüngsten Briefes zu entdecken.

Nur die letzten Worte verstand Dionysia. Bis dahin hatte sie wie versteinert auf dem Sattel gesessen. Sie schien nichts weiter zu sehen, als Vincenti. Durchdringend betrachtete sie ihn. Höflich verneigte sich dieser. Doch weder in Worten noch Geberden wurde sein Gruß erwidert. Jurassic, die ihre scharf auffassenden Augen überall hatte, war die in Dionysia's Aeußerem sich vollziehende Wandlung nicht entgangen. Doch auch Lionel, durch die Freundin bis zu einer gewissen Grenze vorbereitet, glaubte zu bemerken, daß sie mit einer sie fast überwältigenden Gemüthsbewegung kämpfte. Der erste Blick hatte ihm eine tadellos gewachsene Frauengestalt gezeigt, deren Fülle das verlockende Ebenmaß einer Juno nicht überschritt. Zu derselben gehörte ein von schwarzem, leicht gewellten

Haar eingerahmtes Antlitz von gleichsam strahlender Schönheit, dessen Jugendfrische die darüber hingezogenen Jahre kaum merklich beeinträchtigt hatten. Jetzt war es erbleicht. Ihre Züge schienen einer gewissen Erstarrung zu verfallen. Erst als Lionel mit einigen verbindlichen Worten sein Eintreffen entschuldigte, kehrte die blühende Lebensfarbe wie durch Zauber auf ihre Wangen zurück. Es lächelten ihre großen dunklen Augen, es lächelte der fein geschnittene üppige Mund, indem sie ihm vom Sattel herab die Hand reichte und ihn als einen lange erwarteten lieben Gast willkommen hieß. Lionel verneigte sich, und auf Vincenti weisend, stellte er ihn als den einzigen Sohn seines Freundes Laboux vor, der sich ihm angeschlossen habe, um etwas mehr von der Welt kennen zu lernen. Unauffällig überwachte er dabei Dionysia's Antlitz. Vergeblich aber suchte er nach der leisesten Spur der vorhergegangenen, ihm durchaus verständlichen Erregung. Mit gewinnender Herzlichkeit bot sie auch Vincenti die Hand, die mit eigenthümlicher Schüchternheit berührt wurde, und unter Beihülfe des herbeigeeilten Dieners verließ sie den Sattel.

„Seien Sie mir gegrüßt in diesem gastlichen Hause!" rief der Doctor, dessen kindlich argloses Gemüth kein Zweifeln, kein Mißtrauen kannte, Lionel begeistert zu, „und auch Sie, mein lieber Laboux. Ich kann das Glück nicht hoch genug preisen, das mich gerade hierher führte. Sie müssen die Naturschätze dieses Landes kennen lernen, um es nach Gebühr zu würdigen. Ich bin bezaubert berauscht — so oft ich den Wald betrete: die Einwirkung auf mich bleibt immer neu. Diese mächtigen Säulenhallen im Tempel der Natur

—“ er lachte herzlich und sprach weiter: „Kein Wunder, wenn ich nach solcher Anregung und im Kreise der liebevollsten Menschen die Pflichten der Höflichkeit vorübergehend vernachlässige. Erlauben Sie, Herr Lionel, Sie mit unserem verehrten und liebenswürdigen Nachbarn, dem Herrn Padleton zu bekannt machen; mögen Sie im beiderseitigen Verkehr wenn auch nur annähernd die Befriedigung finden, wie sie mir nunmehr schon seit Monaten ununterbrochen aus unserem Beisammensein erwuchs,“ und den beiden Herrn anheimgebend, vertraut miteinander zu werden, schritt er in seiner rastlosen Weise davon.

Lionel und Padleton verbeugten sich höflich, aber stumm. Sie schienen Einer mit dem Aeußeren des Andern sich befreunden zu wollen, bevor sie an des Doctors Rede anknüpften. Einem aufmerksamen Beobachter wäre nicht entgangen, daß der gegenseitig ausgeübte Eindruck nichts weniger als günstig. Beide waren, abgesehen von dem Altersunterschied, stattliche Erscheinungen. Die kalte Zurückhaltung, die sie bewahrten, verlieh ihnen im gleichen Maaße einen gewissen vornehmen Zuschnitt, und doch fühlten sie, indem ihre anscheinend ruhigen Blicke sich begegneten, daß eine unübersteigliche Kluft sie von einander schied. Lionels Argwohn war durch die brieflichen Mittheilungen Jurassics eine breite Bahn gebrochen worden. Er befestigte sich, als er entdeckte, daß Vincenti's Anblick auf Padleton einwirkte, wie zuvor auf Dionysia. Seine äußere Haltung konnte indessen dadurch nicht beeinflußt werden. In seinen grauen Augen flackerte es dagegen unstet. Mißfiel ihm Lionels ganze Erscheinung wie das Wesen, welches eine Herkunft aus

den bevorzugtesten Kreisen voraussetzen ließ, so entkeimte das tiefe Mißtrauen gegen ihn dem Zweifel über den Zweck, der ihn in Begleitung des auffälligen jungen Mannes dorthin führte. Es war, als hätten Beide in dem dumpfen Vorgefühl gelebt, daß die Stunde kommen würde, in der sie in offener Feindschaft einander gegenüberstanden.

Dionysia, zwar in heiterem Verkehr mit Jurassic und deren Vater, las in den Seelen Beider, und wie eine Ahnung drohenden Unheils durchzitterte es sie. Ihr konnte nicht verborgen geblieben sein, daß sie des Doctors Besuch Lionels geheimnißvoller Vermittelung verdankte. Es befremdete sie, jedoch ohne sie bisher zu beunruhigen. Jetzt aber erschien sein Auftreten ihr wie eine verhängnißvolle Mahnung an fern zurückliegende Zeiten. Sie war zu klug, um noch zu bezweifeln, daß sie in dem jungen Manne der für sie unverkennbar, den Sohn ihrer verstorbenen Schwester vor sich sah; in Lionel dagegen Jemand, der durch eine Verkettung wunderbarer Zufälle sich zu seinem Beschützer aufgeworfen hatte. Auf alle Fälle war sie entschlossen, die ärgste Möglichkeit ins Auge zu fassen und, stets kampfgerüstet, ihr ganzes Verfahren danach zu bestimmen. Sie kannte den vielfach erprobten Zauber ihrer Reize, aber auch ihre eiserne Willenskraft, wenn es galt, einem einmal sich vorgesteckten Ziel unbeirrt zuzustreben. Von solchen Gedanken beseelt, betrachtete sie Lionel, der noch im Gespräch mit Padleton begriffen, freundlich. Sein selbstbewußtes mannhaftes Wesen im Verein mit den ihm von der Natur verliehenen Vorzügen, erleichterten es ihr, peinliche Betrachtungen zurückzudrängen, nur allein

das seiner unwiderstehlichen Reize sich bewußte Weib in seine Rechte eintreten zu lassen. Und heller noch strahlte ihr Antlitz, als Lionel sich ihr näherte. Fest, gleichsam bewundernd richtete sie ihre exotisch glühenden Augen auf ihn.

„Nochmals heiße ich Sie herzlich willkommen in meinem Hause, das Sie hinfort als das Ihrige betrachten mögen," redete sie ihn mit einschmeichelndem Organ an, „möchten Sie lange genug unter meinem Dache weilen, um eine Freundschaft zu begründen, die über die Tage, Wochen — o, Monate unseres Beisammenseins weit hinausreicht," und ein verstohlener Blick belehrte sie, daß sie mit diesen Worten in Padletons Brust eine Saat ausstreute, die nicht mehr erstickt werden konnte.

Lionel, förmlich hingerissen, küßte ihr die Hand. Unter dem Einfluß des unzweideutigen Wohlwollens und der heißen Blicke sank dahin, was kurz zuvor feindlich in ihm webte. Mit dem Dank für so viel Güte einte er die Hoffnung, daß auch in späteren Jahren sie Beide mit Befriedigung auf die Tage ihres jetzigen Verkehrs zurückblicken dürften. „Möchten Sie aber auch," fuhr er dringlicher fort, „Ihre Güte auf den Sohn meines Freundes Laboux übertragen, der ihn mir als Begleiter anvertraute und etwas Besseres aus ihm zu bilden wünscht, als einen einfachen Jäger und Pelztauscher."

„Wie könnte es anders sein?" fragte Dionysia, und Vincenti die Hand wieder reichend, fuhr sie ermunternd fort: „Auch von Ihnen hoffe ich, daß Sie sich heimisch bei mir fühlen. Damit schwindet Ihre erklärliche Schüchternheit von selbst. Es wird und

soll Ihnen sein, als ob Sie sich im Kreise Ihrer nächsten Angehörigen bewegen," und gütig lächelnd sah sie in die zu ihr erhobenen dunklen Augen, die sie nicht wenig an die eigenen erinnerten. Lag der letzten Bemerkung ein bestimmter Zweck zu Grunde, so hatte sie ihn erreicht. Denn welche Empfindungen Vincenti bestürmen mochten: sein Gesicht hatte sich tief geröthet. Wie im Zorn über seine Ungewandtheit runzelte er die Brauen, vermochte aber nur hervorzubringen: „Ich danke Ihnen."

Die Haushälterin erschien in der Thür und verkündete, daß das Mahl angerichtet sei.

„Zu dem Sie Alle freundschaftlich eingeladen sind," fügte Dionysia in ihrer gleichsam sprudelnden heiteren Weise hinzu; „Ihnen, Herr Lionel, und unserem gemeinschaftlichen jungen Freunde gebe ich fünf Minuten Zeit, sich zu rüsten, und nicht eine Sekunde mehr. Wir sind nicht verwöhnt in diesem Theil des Landes, und ich wüßte nicht, daß wir deshalb weniger gut von uns dächten." Sie bat, sich ihr Zimmer anweisen zu lassen, und Jurassic und dem Doctor den Vortritt einräumend, folgte sie mit Padleton langsamer nach.

Als Jurassic die Schwelle überschritt, wo Lionel zur Seite treten wollte, zog sie ihn gewissermaßen durch einen Blick mit sich fort. Einige Schritte blieben sie neben einander, und den kurzen Zeitraum benutzte sie, Lionel zuzuraunen:

„Ich möchte verzweifeln. Wohin man hier sieht und hört: Lug, Trug und Heuchelei. Ich selber an der Spitze. Ich schäme mich vor mir selber. Nur eine einzige unschuldige Seele im Hause, und das ist die des vertrauensseligen Vaters — also auf baldiges

Wiedersehen," schloß sie mit klingender Stimme, indem sie verschiedene Richtungen einschlugen.

Nachdem Padleton neben Dionysia hingetreten war, spiegelten sich in seinen Zügen noch immer die Empfindungen, die sie durch Lionels auffällige Bevorzugung in ihm angeregt hatte.

„Was halten Sie von den beiden Fremden?" fragte er, seine Stimme vorsichtig mäßigend, jedoch ohne ihr einen Beiklang von Bitterkeit zu rauben.

„Lionel erscheint mir als ein so vornehmer Deutscher, wie nicht viele über den Ocean kommen," antwortete Dionysia unbefangen, „der junge Laboux dagegen als ein pfiffiger Bursche, der sich noch nicht über die Sphäre eines Halbwilden hinausschwang. Denken Sie anders?"

„Sicher. Der Deutsche übt auf mich den Eindruck eines über seine Jahre hinaus gereiften, scharf beobachtenden Mannes aus, der mit seinem Besuch besondere geheimnißvolle Pläne verbindet. Der angebliche Laboux ist kein Anderer, als der Sohn Ihrer Schwester."

„Unsinn," erwiderte Dionysia lachend, „wenn alle Menschen mit dunklen Augen und schwarzem Haar zu mir gehörten, zählte meine Verwandtschaft nach Millionen. Nein, nein; durch einen derartigen Verdacht kann ich nicht gegen meine Gäste eingenommen werden. Im Gegentheil: das Aeußerste will ich aufbieten, ihren Aufenthalt in meinem Hause so angenehm wie möglich zu gestalten."

„Und diesen Lionel in einer Weise zu begünstigen, die zu Mißdeutungen Anlaß giebt?"

„Was kümmern mich Mißdeutungen? Verliebt er sich ein wenig in mich — mein Gott, er wäre nicht

der Erste, der sich dieses verzeihlichen Verbrechens schuldig machte. Seinen jungen hübschen Begleiter beabsichige ich sogar, zu verziehen. Seine Blödigkeit soll sich bald genug in Lust und Leben verwandeln."

Sie waren vor der offenen Thür eingetroffen, auf deren anderer Seite der Doctor und Juraſſic ihrer harrten. Auf Dionysia's listig berechnete Erklärung blieb Padleton die Antwort schuldig. In seinem Innern gährte es. Unfaßlich erschien ihm, daß der von ihm ausgesprochene Verdacht bei ihr keinen empfänglichen Boden fand.

Die zur Beseitigung des Reiseſtaubes eingeräumte Frist benutzte Lionel zu einem kurzen Gespräch mit Vincenti.

„Wie finden Sie die Dame des Hauses?" fragte er mit heimlicher Spannung.

„Ich hasse sie," lautete die Antwort, „sie ist die Schwester meiner Mutter. Als ich sie zum letzten Mal sah, zählte ich fünf Jahre, aber ich vergaß sie nicht. Ich hasse sie."

„Und doch begegnet sie uns mit großer Freundlichkeit."

„Sie lügt jedes Wort. Ihr Lachen ist Lüge."

„Vielleicht ändern Sie Ihre Meinung mit der Zeit. Ich für meine Person mache erst von ferneren Erfahrungen mein Urtheil abhängig."

„Was Pietro erzählte, sind das nicht Erfahrungen genug?"

„Allerdings genug, um Argwohn zu schöpfen," versetzte Lionel nachdenklich, und er erstaunte über die Sicherheit, mit der Vincenti einer Art Instinct gehorchte, „allein man soll nicht verdammen, ohne zuvor geprüft

zu haben. Handeln Sie anders, können Sie uns Beiden sehr schaden."

„Sie brauchen nur zu sagen, wie ich mich benehmen soll."

„Gut; so lassen Sie die größte Vorsicht walten. Nehmen Sie gebührend höflich, sogar dankbar jeden gebotenen Freundschaftsbeweis hin. Zeigen Sie sich als Mann, der sich bewußt, zu können, was er ernstlich will."

„Ich verstehe: ich soll lügen mit Worten und Mienen."

„Sie sollen nur klug sein. Uns gegenüber stehen Menschen, denen die Sprache zum Verheimlichen ihrer Gedanken dient. Folgen wir im Kampf um Gerechtigkeit ihrem Beispiel, so trifft uns kein Tadel."

„Glauben Sie an den Fluch, von dem Pietro erzählte?"

„An einen Fluch, der in den Leidenschaften der Menschen wurzelt. Doch genug davon. Seien Sie stets auf der Hut. Vertreten Sie nichts Anderes, als den Charles Laboux, und Sie werden keine Ursache finden, es zu bereuen."

Vincenti schwieg. Bald darauf grüßten heitere Stimmen sie im Eßzimmer.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Lucy Perkins.

Obwohl der Doctor, hingerissen von seinem glühenden Forschungseifer, fortgesetzt zum Aufbruch nach dem Umpqua-Thale trieb, ging eine Woche dahin, bevor der Plan wirklich zur Ausführung gelangte. Brachte doch jeder Tag neue Gelegenheit, die schönen Frühsommertage in einer anderen Umgebung zu verleben. Und Dionysia war ja unerschöpflich im Erfinden neuer Genüsse und Unterhaltungen, die sie mit aufopfernder Liebenswürdigkeit und bis zu einem gewissen Grade verschwenderisch für ihre Gäste vorbereitete. War Lionel gewappnet gegen die ungewöhnlichen Reize der lebenslustigen Mexikanerin, so gab es doch Stunden, in denen er sich fragte, ob der ihn beseelende Argwohn nicht dennoch einer sicheren Unterlage entbehre. In demselben Maße aber, in welchem sie ihn sichtbar bevorzugte, wuchs der heimlich getragene Haß Padletons, der, so oft er auf seiner Sägemühle abkömmlich, herüberkam, um sich an den geselligen Zusammenkünften zu betheiligen. Auch er verstand es, sich zu beherrschen,

jedoch nicht in einem Grade, daß Lionel seine Feindseligkeit nicht gleichsam herausgefühlt hätte. Auf Vincenti übten dagegen die ihm erwiesenen Freundlichkeiten keinen anderen Einfluß aus, als daß sie seinen Haß gegen Dionysia und Padleton schürten. Er blieb indessen Lionels Rathschläge stets eingedenk. Unbeweglich erschien sein Antlitz. Nach wie vor bewahrte es den an Theilnahmlosigkeit grenzenden Ernst. Selbst Jurassie, zu der er wie zu einer Heiligen empor sah, vermochte keine Wandlung in seinem Wesen zu bewirken. Und so boten Alle in ihrer Vereinigung das Bild einer durch nichts zu störenden fröhlichen Einmüthigkeit, hinter der man schwerlich bei Diesem oder Jenem andere Empfindungen, als die der Sorglosigkeit geahnt hätte.

Mit dem alten Chinook hatte Lionel nur noch einmal gesprochen. Darauf fußend, daß er längere Zeit im Umpqua-Thal hauste, überredete er ihn leicht, ihn als Führer zu begleiten, sofern Dionysia damit einverstanden. Im Uebrigen verhielt Pietro sich anscheinend völlig gleichgültig gegen die Fremden. Er vermied sogar geflissentlich, ihnen näher zu treten und sie dadurch zu einer Anrede zu veranlassen. Lionel durchschaute ihn und trug seinen Launen peinlich Rechnung, vermuthete, daß sich ihm nur die Gelegenheit zu bieten brauche, um gänzlich auf seine Seite zu treten. —

Das Mittagsmahl war beendigt und auf der Veranda saßen die Hausgenossen in heiterem Verkehr beieinander, als aus der Richtung von Oregon-City ein leichter Wagen herbeirollte, auf dem außer dem Kutscher nur noch eine einzelne Dame saß. Jurassic sah sie nicht zum ersten Male und erkannte sie aus der Ferne.

Indem aber ein Ausdruck ernster Theilnahme in ihren Zügen zum Durchbruch gelangte, wendete sie ihre Aufmerksamkeit Dionysia zu. Und ernster noch schaute sie darein, als sie gewahrte, daß sie die Lippen fester aufeinander legte, peinliche Ueberraschung und Unzufriedenheit sich auf ihrem Antlitz spiegelten. Flüchtig kehrte sie sich Lionel zu, und leise, daß es nicht über seine Ohren hinausdrang, sprach sie:

„Sie werden Unglaubliches erleben. Achten Sie auf Alles und bilden Sie danach Ihr Urtheil."

Lionel neigte zum Zeichen des Verständnisses das Haupt kaum merklich. Näher rollte der Wagen. Auf der Veranda war Schweigen eingetreten. Alle Blicke hingen an einer zarten Mädchengestalt, die wie erschöpft in der Bankecke lehnte und von deren Befinden offenbar die langsamen Bewegungen der Pferde abhängig. Nur noch eine kurze Strecke war der Wagen von dem Hause entfernt, als Dionysia sich mit den tadelnden Worten erhob:

„Das unbesonnene Kind! Es weiß, daß die Anstrengung des Fahrens nachtheilig auf seine Gesundheit einwirkt, und doch läßt es sich immer wieder verleiten, der Obhut seiner Pfleger zu entschlüpfen. Meine Tochter Lucy," bemerkte sie wie entschuldigend zu Lionel, „sie ist so leidend, daß ich mich gezwungen sah, sie nach der Stadt zu geben, wo ärztlicher Rath ihr stets nahe."

Unheimlich berührten Lionel diese Worte. Das Mißvergnügen, welches sich in ihnen offenbarte, erschien ihm als erster und einziger ungeheuchelter Gefühlsausbruch. Es beschlich ihn die Empfindung, als wäre die erwachsene Tochter der jugendlich auftretenden Mutter unbequem gewesen. Diese mochte ihre Worte

bereuen, denn sie schritt alsbald von der Veranda hinunter, vor der eben der Wagen anhielt. Ihre Gäste blieben zurück, um die erste Begegnung zwischen Mutter und Tochter nicht zu stören, die Verlegenheit der Letzteren wohl gar zu erhöhen. Aber hinüber spähten sie mit einer Theilnahme, die allmählich in Wehmuth überging. Und ein Wehmuth erzeugendes Bild war es, die jugendlich schlanke Gestalt mit den Merkmalen schweren Siechthums in Haltung und Bewegung; ein Bild des Jammers das marmorbleiche süße Antlitz mit den scharf begrenzten Todesrosen auf den eingefallenen Wangen, den großen blauen Augen, die furchtsam nichts Andres suchten und sahen, als das Antlitz der Mutter. Indem die junge Märtyrin, die kaum ihr sechzehntes Jahr vollendet hatte, sich mühsam von ihrem Sitz erhob, glitt der breitrandige Strohhut von ihrem Haupte. Zugleich lösten sich die Fesseln des Haars. Wie eine Fluth schwarzer Seidenfäden wogte es ringsum nieder, traurig kontrastierend zu der zarten Gesichtsfarbe. Gleich darauf standen Lionel und Jurassic neben dem Wagen, sie sanft und vorsichtig unterstützend, bis sie unten festen Fuß gewann. Kein Wort wurde dabei gesprochen. Scheu sah Lucy über die beiden freundlichen Gestalten hinweg, und Dionysia's Hand an die Lippen hebend, sprach sie leise mit rührendem Ausdruck:

„Verzeihe mir! Der Himmel war so sonnig, die Luft so warm. Ich sehnte mich nach der frischen Luft hier draußen" —

„Die Dir sicher gern gegönnt ist," fiel Dionysia ein, und sie küßte Lucy auf die Stirn, „allein Du hättest warten sollen, bis Du Dich kräftiger fühltest.

Ich wiederhole zum hundertsten Male: jede Fahrt bringt Dich in Deinem Befinden um Monate zurück."

„Nein, Mutter, ich kräftige mich nicht mehr," versetzte Lucy in sanftem Klageton, „ich weiß es genau. Wenn Du mir nur erlauben wolltest, hier draußen bei Dir zu sterben" —

„Nicht doch, Kind," schnitt Dionysia spöttelnd das Weitere ab, und gewahrend, daß bei Lucy's ergreifendem Flehen helle Thränen Jurassics guten Augen entstürzten, fügte sie inniger hinzu: „Wie magst Du solche unbedachtsame Reden führen? Du befindest Dich auf dem besten Wege, gänzlich hergestellt zu werden und neu zu erblühen. Um das aber zu beschleunigen, ist streng geboten, nicht nur alle körperlichen Anstrengungen, sondern auch jede geistige Aufregung zu vermeiden." Von ihrer Mutter und Jurassic unterstützt, erstieg sie die Veranda, wo alsbald alle Hände sich regten, einen bequemen Sitz für sie herzustellen, von dem aus sie, halb liegend, über die sich vor ihr ausdehnende liebliche Landschaft hinzublicken vermochte. Der Wagen war unterdessen nach dem Hofe hinaufgefahren. Vier Stunden Aufenthalt bewilligte Dionysia der armen Dulderin unter Hinweisung auf die Abendluft. Was aber in dieser Zeit zu ihrer Erheiterung nur irgend hätte beitragen können, das geschah redlich. Und ihre Wünsche waren ja so bescheiden. Nur ein wenig Waldluft wollte sie einathmen, nur noch einige gütige Worte von Jurassic hören, und dann wieder in die ärztliche Behandlung zurückkehren, die ihr wie ein Gefängniß erschien. Und als dann, nachdem der Doctor ihr neue Hoffnungen vorgespiegelt hatte, Jurassic eine Weile allein bei ihr verbrachte und ihre Hand hielt, da lispelte sie ge-

heimnißvoll, als wäre sie im Begriff gewesen, sich eines Vergehens schuldig zu machen:

„Die Mutter spricht mir ein längeres Leben zu, auch Ihr Vater, allein mich kann Niemand täuschen. Und ich sterbe ja so gern. Was soll ich auch auf Erden? Der Mutter bin ich im Wege. Ich fühle es und fürchte sie, und doch möchte ich mich an ihrem Herzen ausweinen. Nur Sie darf ich lieben und nur zu Ihnen kam ich heraus. Wenn die Rosen wieder blühen — sie knospen ja schon — dann sind Sie fort und ich bin gestorben —"

Mangelnder Athem machte sie verstummen. Aber ein schmerzliches Lächeln verklärte ihr abgezehrtes Marmorantlitz, während sie den Worten lauschte, die Jurassic in heiligem Mitleid an sie richtete. Und wie diese nicht müde wurde, immer neue hoffnungsreiche Bilder vor sie hin zu zaubern, hätte die arme Todtkranke ihr bis in die Ewigkeit hinein lauschen mögen. Erst Vincenti störte Jurassic in ihrem treuen Samariterwerk. Leisen Schrittes trat er auf die Veranda und vor Lucy hin. In der Hand trug er einen eben gepflückten Strauß duftender Blumen. Ihm mochte die eigene sterbende Mutter vorschweben, als er hinausging, um seiner jungen Verwandten eine Freude zu bereiten, ein dumpfes Gerechtigkeitsgefühl ihn bestimmen, an der Tochter den Haß gegen ihre Mutter zu sühnen, den er nicht aus seiner Brust zu bannen vermochte.

Schweigend legte er die Blumen auf Lucy's Schooß. Erstaunt sah sie zu ihm auf; dann ergriff sie seine Hand.

„Wie danke ich Ihnen," sagte sie freundlich, „Sie

sind so gut gegen mich. Blumen liebe ich über Alles. Bevor diese ganz vertrocknet sind, bin ich eingeschlafen —"

„Sie sollen nicht sterben," stieß Vincenti förmlich hervor, und in der Heftigkeit, mit der er sprach, offenbarte sich der ganze Umfang seiner aufrichtigen, jedoch zügellosen Theilnahme.

„Ich soll wohl nicht, aber ich muß," versetzte Lucy mit einem eigenthümlichen matten Lächeln, „und diese Blumen werden auch im Tode noch bei mir bleiben."

Sanft strich Jurassic das weiche Haar von ihrer feuchten Stirn. Von dem eben Beobachteten war ihr Herz so voll, daß sie keine Worte fand. Ihr Blick schweifte nach der Hausthür hinüber. Dort stand Dionysia, vor sich ein Brett mit Erfrischungen für Lucy tragend. Wie lange sie dort unbemerkt säumte, wußte Jurassic nicht. Wohl aber gewahrte sie, daß die Farbe des Todes sich über ihr Antlitz ausgebreitet hatte, ihre Augen dagegen seltsam starr, sogar feindselig blickten, als hätte Vincenti die Eigenschaft eines aus der Geisterwelt zur Erde zurückgekehrten rächenden Phantoms für sie besessen. Mit äußerster Kraft schien sie sich dagegen zu wehren, zuzuspringen, die Blumen den Händen ihrer Tochter zu entreißen, sie unter die Füße zu treten und Vincenti mit harten Worten von der Veranda zu weisen. Der Blick Jurassics gab sie sich selbst zurück. Eine unerhörte Willenskraft mußte in ihr wohnen, daß fast gleichzeitig ihre Züge sich milde belebten. Mit sanftem Zuspruch stellte sie das Brett auf einen nahen Tisch. Thränen perlten in ihren Augen, während sie Vincenti für seine Aufmerksamkeit lobte und zu Jurassic gewendet fortfuhr:

„Ich beobachtete die ergreifende Scene von der Thüre aus, scheute aber sie zu stören.“ Sie küßte Lucy auf die Stirn und sprach in demselben Athem weiter: „Fühlst Du Dich den einen Tag matter, als den anderen, so lasse deshalb den Muth nicht sinken. Befolge nur pünktlich die Dir ertheilten Rathschläge, und Du wirst binnen kurzer Frist gesunden zur Freude Aller, die jetzt um Dich sorgen.“

Jurassic hätte aufschreien mögen vor Entsetzen über die Leichtigkeit, mit der Dionysia von der einen Rolle in die andere übersprang, über die Gewandtheit, mit der sie jede gegebene Blöße zu beschönigen, ihren Gesichtsausdruck zu beherrschen verstand. Lucy schüttelte zu der Mutter Trostesworten ungläubig das Haupt und schloß die Augen. „Nur ein halbes Stündchen möchte ich schlafen,“ lispelte sie bittend, „ich fühle mich so matt —“

„Die Fahrt, die unglückselige Fahrt,“ fiel Dionysia tadelnd ein, „und gar die Rückreise! Du mußt unbedingt in der Stadt sein, bevor die kühle Abendluft von den Bergabhängen herunter weht. Doch schlafe immerhin ein wenig. Ich wecke Dich, wenn es so weit ist —“

„Und ich begleite Sie,“ nahm Jurassic einfallend das Wort, „neben Ihnen will ich sitzen, in meinen Armen sollen Sie eine sanfte Stütze finden.“ Zwischen Lucy's geschlossenen Wimpern quollen Thränen hervor, Thränen des Dankes und inniger Befriedigung. Sie schlief nicht, aber es war ersichtlich, die eben empfangenen Eindrücke erfüllten ihre ganze Seele, steigerten zugleich ihre Furcht vor deren Verkürzung durch neue Warnungen und Ermahnungen.

So lange hatte Vincenti gewartet. Er wußte nicht, ob er gehen oder bleiben sollte. Bis an die Brüstung der Veranda zurückgetreten, beobachtete er düsteren Blickes die Leidende. Mit scharfem Verstande unterschied er die Regungen, von denen diese oder jene Aeußerung eingegeben wurde. Haß fand zur Zeit keine Stätte bei ihm; nur Verehrung für die gütige Reisegefährtin, und Trauer um die einzige Verwandte, die in ihrem Leid ihn so eindringlich an die todte Mutter erinnerte. Ein kurzes leises Gespräch, welches Dionysia mit Jurassic führte, nutzte er aus, sich geräuschlos zu zu entfernen. Dann herrschte Todtenstille auf der Veranda. Dionysia, wähnend, daß Lucy in einen kräftigenden Schlummer gesunken sei, begab sich zu ihren Gästen nach dem Garten. Sich von der Haushälterin vertreten zu lassen und sie zu begleiten, lehnte Jurassic ab. Ernst überwachte sie die Leidende. Das Herz hätte ihr brechen mögen bei dem Gedanken, daß solch junges unschuldiges Geschöpf, welches die Natur ursprünglich dazu bestimmte, durch die holdesten Reize zu entzücken, durch die liebenswürdigsten Eigenschaften des Gemüthes Glück und Freude um sich her zu verbreiten, nur noch eine kurze Spanne Zeit von dem Grabe trennte, in das sie unbeweint hinabsinken sollte. Fortgesetzt Lucy's Hand haltend, wechselte sie immer wieder flüsternd kurze Bemerkungen mit ihr. Diese schien den Aufbruch herbeizusehnen, um das Alleinsein während der Fahrt mit der gütigen Freundin in vollem Maaße zu genießen.

Erst als Lucy wirklich in eine Art Halbschlaf verfiel und Dionysia erschien, um Jurassic abzulösen, wie sie es nannte, zugleich andeutete, daß Nachrichten von

Padleton eingetroffen seien, der seit zwei Tagen im Gebirge weilte, entschloß sie sich, Lionel aufzusuchen. Sie traf ihn vor dem Eingang des Gartens, wo er sie erwartete.

„Sie sehen mich erschüttert," hob sie ungesäumt an, und in ihrem guten Antlitz spiegelten sich gewissermaßen alle Erregungen, denen sie seit der Anwesenheit Lucy's im elterlichen Hause unterworfen gewesen, „ich ertrage es nicht länger hier. Die Bedingungen, unter denen ich gezwungen bin, mich fortgesetzt selbst zu verleugnen, sind zu schrecklich. Meine äußersten Kräfte muß ich aufbieten, eine Maske zu tragen, die mir entwürdigend erscheint."

„Ich wage nicht, Einwendungen zu erheben," versetzte Lionel herbe, „aber möchten Sie nicht dennoch, wenn nicht um unserer Freundschaft, dagegen um einer gerechten Sache willen, noch einige Tage länger ausharren? Ich gestehe offen: bis jetzt bin ich der Lösung meiner Aufgabe noch nicht um einen Schritt näher gerückt; aber jede neue Stunde kann Aufschlüsse bringen, die mir Anhaltepunkte bieten. Es ist, wie Sie schrieben: sehr scharfsinnige Menschen stehen uns gegenüber; um so vorsichtiger muß ich in der Wahl des Zeitpunktes zum Vorlegen des vielleicht entscheidend wirkenden Talismans sein."

„Und was gehört dazu, diesen Zeitpunkt näher zu rücken?" fragte Juraſſic zögernd.

„Vor allen Dingen, daß ich in der Lage bin, irgend welche bestimmte Forderungen zu stellen."

„Und wenn die Veranlassung dazu in weiterer Ferne liegt?"

„Finde ich sie in den nächsten Tagen nicht hier,

so wird sie mir vielleicht auf der Heimstätte Werbelands geboten, wo die Erinnerungen an die jäh untergegangene Familie nicht verweht sein können. Und wie für Vincenti Großes auf dem Spiele steht, können auch Werbelands Rechte nicht verjährt sein."

„Trotz aller sich Ihnen entgegenstellenden Hindernisse hoffen Sie, Licht in das herrschende Dunkel zu bringen?"

„Ich hoffe es zuversichtlich. Ich muß durchaus ein anderes Bild von dem verehrten Freunde gewinnen, als sich mir jetzt zuweilen gewaltsam aufdrängt. Schmerzlich wäre es mir, müßte ich bei meinem weiteren Vorgehen Ihren treuen Freundesrath, Ihr unbefangenes Urtheil entbehren."

„Nein, das sollen Sie nicht," versetzte Jurassic lebhaft und entschieden, „hier ist meine Hand darauf. Neben der aufrichtigen Theilnahme für den räthselhaften Jonas ist der Gedanke, in Ihrer Gesellschaft das Umpqua-Thal zu besuchen, zu tief gewurzelt, um ihn leicht aufgeben zu können. Ich befand mich eben zu sehr unter dem Eindruck der Lieblosigkeit der Mutter gegen ihre sterbende Tochter."

„Auch ich möchte lieber heut als morgen aufbrechen," erklärte Lionel nachdenklich, „allein scheiden wir von hier, so muß es, schon allein um der genossenen Gastfreundschaft willen, mit allen gebührenden Rücksichten geschehen. Dahin gehört, daß wir uns an dem auf morgen festgesetzten Ausfluge ins Gebirge, der mindestens drei Tage in Anspruch nimmt, betheiligen. Padleton befindet sich bereits dort, und nach der von ihm eingetroffenen Botschaft zu schließen, eröffnet sich die Aussicht auf eine seltene Jagd. Er

blieb dort, um Alles dazu einzuleiten. Er ist überhaupt wie umgewandelt. Seine Zuvorkommenheit ist endlos."

„Seine Zuvorkommenheiten erscheinen mir bedenklich."

„Ich pflichte Ihnen bei. Sie sind eine Mahnung, fortgesetzt auf der Hut zu sein."

„Was meint der Vater dazu?"

„Mit wahrer Begeisterung begrüßte er den Vorschlag Dionysia's."

„Während sie auf immer neue Vergnügungen sinnt, siecht ihre Tochter, das arme süße Geschöpf, ihrem Ende entgegen," versetzte Jurassic bewegt, „und es kann mit der sanften Dulderin doch nicht lange mehr dauern. Seit den drei Wochen, in denen ich sie nicht sah, ist eine traurige Veränderung mit ihr vorgegangen. Meine letzte Hoffnung schwand. Ich werde mit ihr zur Stadt fahren. Es wäre ein furchtbares Verhängniß, ereilte der Tod die Beklagenswerthe auf der Landstraße."

„Sie erlauben mir, Sie zu begleiten?"

„Ich erwartete diesen Vorschlag. Doch da ist der Vater. Vermeiden wir, wenn auch nur durch Andeutungen, ihn mit in unsere Sorgen hineinzuziehen."

Gleich darauf wandelten sie mit ihm durch die verschlungenen Gänge des Gartens. Sie waren schweigsam geworden. Nur mit halbem Ohr lauschten sie seinem belehrenden Vortrage über den Charakter des Gebirgszuges, in welches die Reise des folgenden Tages sie führen sollte.

Anscheinend gekräftigt verließ Lucy die Veranda, um den vor derselben haltenden Wagen zu besteigen.

Mit zärtlichen Worten nahm Dionysia Abschied von ihr. Wie Hohn klang es für Jurassic, als sie der Tochter aufmunternd versprach, sie beim Eintritt des Hochsommers auf längere Zeit zu sich zu nehmen. Langsam rollte der Wagen davon. Wie Schutz und Hülfe bei ihr suchend, schmiegte Lucy sich an Jurassic an. Lionel saß auf der vorderen Bank und führte die Zügel. Ein Weilchen blickte Dionysia den Scheidenden nach; dann rief sie Pietro, der von seiner Thür aus Lucy's Aufbruch finster überwachte, um mit ihm die Vorbereitungen zu dem, folgenden Morgens in die Frühstunden verlegten Aufbruch zu berathen. —

Ende des ersten Bandes.

Druck von Gottfr. Pätz in Naumburg a. S.

Werke von Nataly v. Eschstruth.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Gänseliesel.

Eine Hofgeschichte.

2 Bände. **Fünfte Auflage, zehntes bis dreizehntes Tausend.** broch. 6 Mark, elegant gebunden 8 Mark.

Die Haidehexe und andere Novellen.

Mit 10 Illustrationen.

1 Band. 5 Mark, geb. in Originalband 6 Mark.

Comödie!

Roman.

Dritte Auflage. 2 Bände. Geheftet 8 Mk., eleg. geb. 10 Mk.

Hazard.

Roman.

2 Bände. **Zweite Auflage.** Broch. 10 Mk., elegant gebunden 12 Mk.

Humoresken.

Dritte Auflage. Geheftet 3 Mk., gebunden 4 Mk.

Der Irrgeist des Schlosses.

Roman. **Dritte Auflage.** 1 Band, geh. 5 Mk., eleg. geb. 6 Mk.

Erlkönigin

Roman. **3. Auflage.** Broch. 5 Mark, eleg. geb. 6,20 Mark.

Polnisch Blut.

Roman. 2 Bände. **4. Auflage.** Geheftet 10 Mark, eleg. geb. 12 Mark.

Verbotene Früchte und andere Erzählungen.

2. Auflage. Geheftet 6 Mk., eleg. geb. 7 M. 20 Pf.

Von Gottes Gnaden.

Neuester Roman. 2 Bände. 10 Mk, gebunden 12 Mk.

Werke von Nataly v. Eschstruth.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Katz und Maus.

Erzählendes Gedicht.

Dritte Auflage. 1. Bd broch. 3 M., eleg. geb. 4 M. 50 Pf.

Der Mühlenprinz.

Erzählung. **Zweite Auflage.** Geh. 5 M., geb. in Origbd. 6 M. 20 Pf.

Im Schellenhemd.

Roman.

Vierte Auflage. 2 Bände, geheftet 6 Mark, eleg. geb. 8 Mark.

Potpourri.

Zweite Auflage. Geh. 4 M. 50 Pf., eleg. geb. 5 M. 70 Pf.

Angleich.

Roman.

2 Bände. **Dritte Auflage.** Broch. 8 Mark, eleg. geb. 10 Mark.

Wandelbilder.

Novellen und Skizzen.

Zweite Auflage. broch. 5 M. eleg. geb. 6 M.

Wolfsburg.

Roman aus alter Zeit.

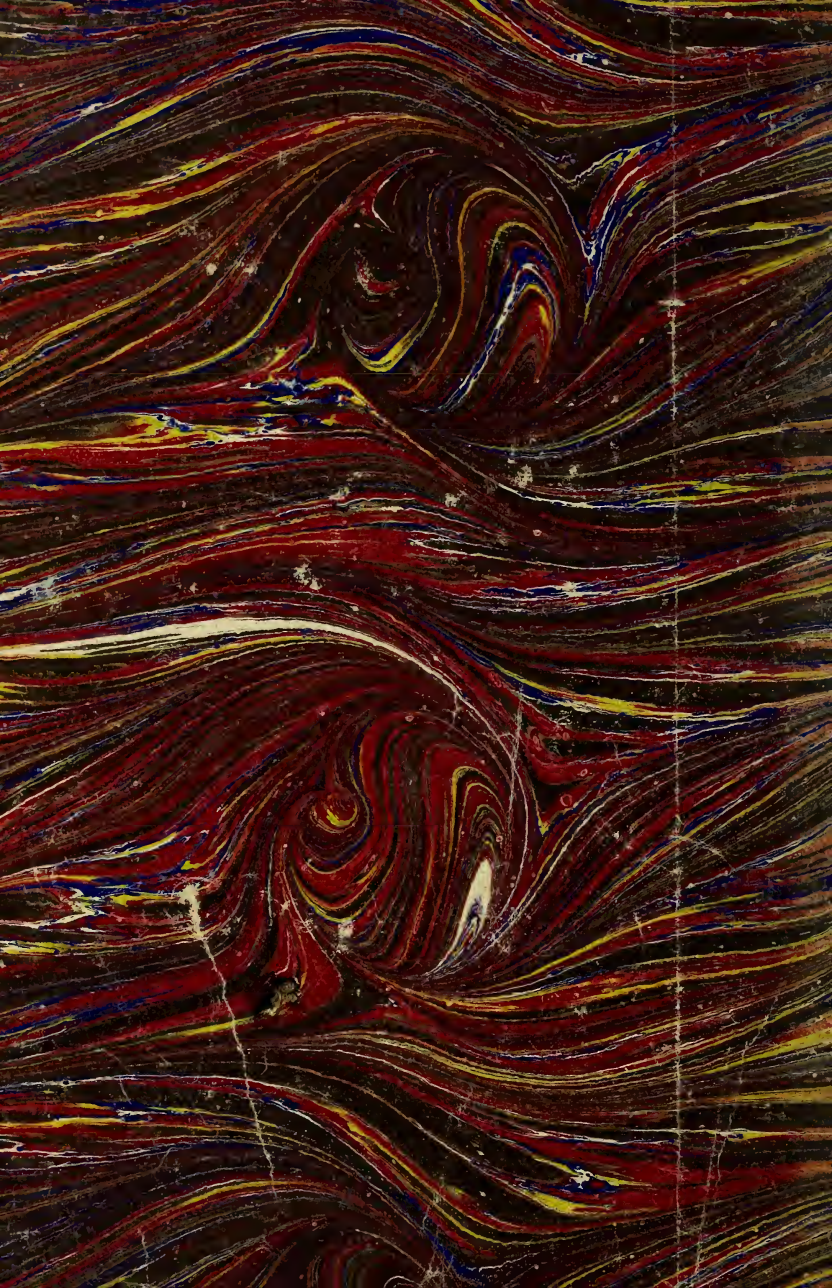
Zweite Auflage. 1 Bd. geh. 4 M., eleg. geb. 5 M.

Zauberwasser.

Novelle aus dem Banat. **Zweite Auflage.**

(Bibliothek für unsere Frauen 7. Band.)

Min.-Form. broch. 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk.

Wegekraut.

Gedichte. Broch. 2 Mark, eleg. geb. 3 Mark.